

Eine kleine Tontafelbibliothek aus Assur (Ass. 15426)

Inauguraldissertation zur Erlangung des Doktorgrades
an der Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg

vorgelegt von

Anmar Abdulillah Fadhil M. A.

Erster Gutachter: Prof. Dr. Stefan M. Maul
Zweiter Gutachter: Prof. Dr. Walter Sommerfeld (Universität Marburg)

Heidelberg, im Juni 2012

Inhalt

Einleitung	1
1. Die Tontafelsammlung Ass. 15426 aus einem Privathaus in Assur (N6)	4
Einleitung	4
1. 1. Die Fundumstände	5
1. 2. Der Tafelbestand und Charakteristika der N6 genannten Tontafelsammlung	6
1. 2. 1. Literarische Texte	7
1. 2. 2. Lexikalische Texte	7
1. 2. 3. Urkunden und andere Dokumente aus Rechts- und Wirtschaftsleben	8
1. 2. 4. Schriftduktus	9
1. 2. 5. Serienzugehörigkeit mancher Tafeln	12
1. 2. 6. Seltenheit der Texte	12
1. 3. Prosopographische Angaben	13
1. 4. Die Genese der Tontafelsammlung N6	15
2. Die Tontafelbibliotheken der neuassyrischen Zeit	17
2. 1. Die Tontafelbibliotheken aus Assur	17
a) Einleitung und Forschungsstand	17
b) Zur Problemstellung	19
2. 1. 1. Die Tontafelbibliothek aus dem Assur-Tempel (N1)	21
2. 1. 1. 1. Allgemeine Charakteristika der Bibliothek	22
2. 1. 1. 2. Prosopographische Angaben	24
a) Kolophone aus der mittlassyrischen Zeit	24
b) Kolophone aus der neuassyrischen Zeit	26
2. 1. 2. Die Tontafelbibliothek einer Schreiberfamilie (N2)	27
2. 1. 2. 1. Allgemeine Charakteristika der Bibliothek	27
2. 1. 2. 2. Prosopographische Angaben	29
a) Die Tafel TIM 9, Nr. 56 (= IM 3225)	31
b) Eine weitere Schreiberfamilie	32
2. 1. 2. 3. Laufbahn und nachweisliche Schreiberaktivitäten der Schreiberfamilie	33
2. 1. 3. Die Tontafelbibliothek aus dem Haus eines »Sängers« (N3)	34
2. 1. 3. 1. Allgemeine Charakteristika der Bibliothek	34
2. 1. 3. 2. Prosopographische Angaben	34
2. 1. 4. Die Tontafelbibliothek aus dem sog. 'Haus des Beschwörungspriesters' (N4)	36

2. 1. 4. 1. Charakteristika, Genese, sowie die Schreiberaktivitäten der Mitglieder der Beschwörerfamilie	37
2. 1. 4. 2. Prosopographische Angaben	37
2. 1. 5. Die Tontafelbibliothek aus dem Palast eines neuassyrischen Prinzen (N5).....	44
2. 1. 6. Die Tontafelsammlung aus einem Privathaus in Assur (N7).....	45
2. 1. 6. 1. Prosopographische Angaben	45
2. 1. 7. Die Tontafelsammlung aus einem Privathaus in Assur (N8).....	46
2. 1. 8. Weitere Befunde aus Assur	46
2. 1. 9. Auswertung und Zusammenfassung.....	48
2. 1. 9. 1. Wie viele »literarische« Tontafelbibliotheken könnten in der Stadt Assur noch zu entdecken sein?	48
a) Warum besaßen viele Schreiber »literarische« Texte, deren Inhalt nichts mit ihrer beruflichen Tätigkeit zu tun hat?	49
b) War die Tafel mit dem „fremden“ Kolophon Eigentum des Bibliothek- betreibers?.....	49
2. 1. 9. 2. Das sog. „Haus des Beschwörungspriesters“ ein Schulbetrieb in Assur ...	50
2. 1. 9. 3. Das Studienmaterial aus der N4-Bibliothek	51
2. 2. Eine Tontafelbibliothek aus Ḫuzirīna (Sultantepe)	52
2. 2. 1. Die Fundumstände	52
2. 2. 2. Charakteristika des Tafelfundes aus Ḫuzirīna (Sultantepe).....	53
2. 2. 3. Die Genese der Bibliothek.....	54
2. 2. 3. 1. Laufbahn und Schreiberaktivitäten der Mitglieder der šangû-Priester- familie	58
2. 2. 4. Weitere prosopographische Angaben	58
2. 2. 5. Auswertung und Zusammenfassung.....	62
2. 3. Die Tontafelbibliothek aus dem Nabû-Tempel von Kalḫu.....	65
2. 3. 1. Allgemeine Charakteristika der Bibliothek	65
2. 3. 2. Prosopographische Angaben	66
3. Die Tontafelsammlung N6 und die Tontafelbibliotheken der neuassyrischen Zeit. Eine Bewertung des Befundes.....	69
3. 1. Parallelen zwischen dem N6 genannten Tafelfund und den Tontafelbibliotheken aus Assur, Kalḫu und Ḫuzirīna.....	69
3. 1. 1. Die Parallelen zu den in Assur entdeckten Bibliotheken mit literarischen Keilschrifttexten	70
3. 1. 2. Die Ähnlichkeit zu Ḫuzirīna Bibliothek	71

3. 2. Die N6-Bibliothek in Beziehung zu den Curricula der altorientalischen	
Beschwörer	71
4. Der Textbestand der N6-Bibliothek	74
Text Nr. 1. VAT 13679 + VAT 13993 + VAT 13994: Ein Namburbi, gegen Unheil angezeigt durch das Donnern des Adad, das einem Mann im Traum erschien	75
a) Die Tafel VAT 13679 + 13993+ 13994 aus der N6-Bibliothek	76
b) Das in dem sog. "Haus des Beschwörungspriesters" gefundene Tafelbruchstück Ass. 13955 ip	82
Text Nr. 2. VAT 10006: Ein Gebet in der Gestalt eines 'Klagepsalms'	85
Text Nr. 3. VAT 13663: <i>Šurpu</i> , Tafel V-VI	95
Text Nr. 4. VAT 13720 (+) VAT 14077 + VAT 14110: <i>Šurpu</i> , Tafel IV	103
Text Nr. 5. VAT 13664 (+) VAT 13673: Ein Compendium der sog. „Feuerbeschwörungen“, die im Rahmen der Heilbehandlung von Fieber rezitiert wurden	114
5. 1. Der Katalog der sog. „Feuerbeschwörungen“ 12N-T 657	114
5. 2. Die Tafel VAT 13664 (+) VAT 13673 und ihr Beitrag zur Rekonstruktion des Compendiums der Feuerbeschwörung	116
5. 3. Die Textvertreter	118
5. 3. 1. Die Textzeugen aus Ninive	118
5. 3. 2. Die Textzeugen aus Nippur	120
5. 3. 3. Die Textzeugen aus Assur	120
5. 4. Charakteristika der Tafeln	120
5. 4. 1. Duktus und Datierung der Tafeln	120
5. 4. 2. Tafelformate	120
5. 5. Andere Textzeugen und ähnliche Belegstellen	121
5. 5. 1. Abschnitt der Feuerbeschwörung des Textes RS 17.155	121
5. 5. 2. Eine "Feuerbeschwörung" aus einem Skript aus Ur mit Anweisungen zu der <i>Muššu'u</i> ('Einreibung') genannten Heilbehandlung (UET 6/2 393)	122
5. 5. 3. Das Incipit auf der Tafel IM 58829 (= OIP 97, S. 89, Text Nr. 35)	123
5. 5. 4. Die Stichzeile der Tafel BAM 147 // 148	124
5. 5. 5. Das Incipit der Tafel BAM 406 (= VAT 14530)	124
5. 6. Die Feuerbeschwörung: Ein Teil der 9. Tafel der Serie <i>Muššu'u</i> (?)	124
5. 7. Der Aufbau der Tafel mit den sog. "Feuerbeschwörungen"	125
5. 7. 1. Abschnitt II, Passage 1 (Z. 1'-14')	126
5. 7. 2. Abschnitt II, Passage 4 (Z. 32'-43')	127
5. 7. 3. Abschnitt II, Passage 5 (Z. 44'-61')	128

5. 7. 4. Abschnitt II, Passage 6 (Z. 62'-66')	128
5. 7. 5. Abschnitt III, Passage 1, 2 und 3 (Z. 1'-14')	129
5. 7. 6. Abschnitt III, Passage 4 und 5 (Z. 36'-49')	129
5. 7. 7. Abschnitt IV, Passage 1 und 2 (Z. 1'-25')	130
5. 8. Der Text	130
Text Nr. 6. VAT 10018: Eine Beschwörung gegen das 'Böse Auge'	153
Text Nr. 7. VAT 14250: Die I. Tafel des lexikalischen Werkes ur_5 -ra = <i>hubullu</i>	158
Text Nr. 8. VAT 14275: Die XIII. Tafel des lexikalischen Werkes ur_5 -ra = <i>hubullu</i>	160
Text Nr. 9. VAT 10216: Die I. Tafel des lexikalischen Werkes lu = <i>ša</i>	163
Text Nr. 10. VAT 14274: Kurzfassung des lexikalischen Werkes $igi-du_8$ -a = <i>tāmartu</i>	168
Text Nr. 11. VAT 10057: Die sog. 'Unterweltsvision eines assyrischen Kronprinzen'	170
Text Nr. 12. Ass. 15426 c: Eine Personenliste	172
Literaturverzeichnis	181
Keilschriftautographien	188

Einleitung¹

In den Jahren 1903 bis 1914 führte die Deutsche Orient-Gesellschaft in den Ruinen der antiken Stadt Assur eine Reihe von Ausgrabungen durch.² Dabei wurde erstmals eine altorientalische Stadt großflächig ausgegraben. Es kamen Privathäuser, Paläste und Tempel der Assyrer zum Vorschein. Etwa 11000 Tontafeln und Tontafelfragmente³ sowie über 5000 weitere beschriftete Objekte⁴ aller Art wurden bei den Ausgrabungen entdeckt. Den unruhigen weltpolitischen Umständen nach Abschluß der Ausgrabungsarbeiten ist es geschuldet, daß heute von etwa 4500 Texten die Fundstellenangaben verlorengegangen sind. Für die verbleibenden Tontafeln und Tontafelfragmente hat Olof Pedersén mit Hilfe der Tagebücher, Notizen, Pläne und Fotodokumentationen des Ausgräbers Walter Andrae die Fundkontexte weitgehend rekonstruieren können.

O. Pedersén hat die Tontafelfunde aus Assur in zwei Gruppen unterteilt. Anhand der Textgattungen, denen die jeweiligen Tontafelfunde zugeordnet werden konnten, ergab sich, daß die Archäologen in Assur sowohl auf Archive unterschiedlicher Art als auch auf Bibliotheken mit 'literarischen Texten' gestoßen waren. Wirtschafts- und Verwaltungsurkunden, Kauf- und Darlehensverträge, Namen- und Abgabenlisten, Prozeß- und Adoptionsurkunden, beglaubigte Gerichtsurteile sowie Briefe zählten zu den Tafelfunden, die als Privatarchive klassifiziert wurden. Andererseits wurden „literarische“ Texte wie Gebete, Hymnen, Omina, Epen, Mythen,

¹ Für eine umfassende Einleitung und eine allgemeine Einführung zu den Archiven und den Bibliotheken im Alten Orient vom 1500 v. Chr. bis 300 v. Chr. siehe O. Pedersén, *Archives and Libraries in the Ancient Near East 1500-300 B.C.*, Bethesda, Maryland 1998, 1ff. und die dort angegebene Literatur. Für die Stadt Assur siehe besonders hier Anm. Nr. 3.

² Für Ergebnisse dieser Forschungen siehe: W. Andrae, *Das wiedererstandene Assur*, Leipzig 1938; vgl. auch die „Zweite, durchgesehene und erweiterte Auflage herausgegeben von B. Hrouda“, München 1977. Zu neueren Forschungen und Ausgrabungen in Assur vgl. J. Marzahn, B. Salje (Hrsg.), *Wiedererstehendes Assur. 100 Jahre deutsche Ausgrabungen in Assyrien*, Mainz am Rhein 2003. Vgl. ferner S. M. Maul, „1903-1914: Assur. Das Herz eines Weltreiches“, in: G. Wilhelm (Hrsg.), *Zwischen Tigris und Nil. 100 Jahre Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Vorderasien und Ägypten*, Mainz am Rhein 1998, 47-65.

³ Für die gefundenen Texte siehe: O. Pedersén, *Archives and Libraries in the City of Assur. A survey of the Material from the German Excavations*, Part I, Uppsala 1985, Part II, Uppsala 1986, (Acta Universitatis Upsalensis, Studia Semitica Upsaliensia 6 und 8).

⁴ Für beschriftete Objekte Assurs siehe O. Pedersén, *Katalog der Beschrifteten Objekte aus Assur. Die Schriftträger mit Ausnahme der Tontafeln und ähnlicher Archivtexte*, ADOG 23, Saarbrücken 1997.

Beschwörungen, Ritual- und Therapiebeschreibungen unterschiedlicher Art sowie lexikalische Listen gemeinsam gefunden und als die Überbleibsel von Tontafelbibliotheken verstanden. Manche der Tontafelfunde aus Assur bestehen freilich nicht allein aus literarischen Texten, sondern enthalten auch Archivmaterial, das über alle möglichen Besitz- und Rechtsverhältnisse der Eigner der Bibliotheken Auskunft zu geben vermag. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß 'literarische Texte' und Tontafeln des Privatarchivs einer Familie getrennt aufbewahrt wurden. Aufgrund der lückenhaften oder fehlenden Fundkontexte es allerdings kaum möglich, dies wirklich nachzuweisen.

O. Pedersén konnte die Tontafelfunde der neuassyrischen Zeit 35 verschiedenen Fundorten zuweisen, ihren jeweiligen archäologischen Kontext ermitteln und aus den in den Tafeln vorgefundenen Angaben oft auch die Besitzer von Haus und Tontafelarchiv bzw. Tontafelbibliothek ermitteln: In seinem Buch hat O. Pedersén den acht Tontafelbibliotheken mit oder ohne aus dem gleichen Haus stammenden Privatarchiv die Sigel N1-N8 gegeben. Als N9-N35 sind die insgesamt 27 entdeckten Privatarchive bezeichnet, die Beamte, Händler, Handwerker und andere Personen angelegt hatten.

Da das Hauptziel von O. Pedersén darin bestand, die Fundkontexte der in Assur entdeckten Keilschrifttexte zu bestimmen und die von ihm rekonstruierten Bibliotheken, Archive und Textsammlungen zu charakterisieren, wurden Entstehung und Zweck der acht neuassyrischen Bibliotheken lediglich in aller Kürze untersucht. In welcher Beziehung diese Bibliotheken zueinander standen oder in wessen Auftrag sie gebaut wurden, ist in den meisten Fällen bis heute unerforscht geblieben. In welcher Relation die Bibliotheken aus der Stadt Assur zu den anderen zeitgenössischen Bibliotheken in Assyrien standen, ist bislang noch nicht untersucht worden. Das liegt vor allem daran, daß der Textbestand dieser Bibliotheken publiziert wurde, ohne daß man dabei Fundkontexten oder der Vergesellschaftung von Textgenres besondere Aufmerksamkeit geschenkt hätte. Angesichts des vergleichsweise jungen Alters der Assyriologie war bislang das Augenmerk stets darauf gerichtet, aus Textvertretern unterschiedlicher Herkunft den Wortlaut eines Textes zu rekonstruieren. Hierbei spielt der Fundkontext zunächst keine Rolle und wurde dementsprechend nur äußerst selten beachtet und thematisiert. Gerade wegen dieser Forschungslücke ist die von Olof Pedersén geleistete Arbeit von elementarer Bedeutung für die Erforschung der Bibliotheken von Assur.

Die hier vorgelegte Untersuchung stellt eine kleine Tontafelsammlung in den Mittelpunkt, die von den Ausgräbern am 4. Mai 1909 in den Ruinen eines Privathauses innerhalb der Mauern Assurs entdeckt wurde. Ziel der Arbeit ist zum einen, den Textbestand einer kleinen Bibliothek mit 'literarischen Keilschrifttexten' ganz unterschiedlicher Genres durch Texteditionen zu erschließen. Zum anderen soll versucht werden, Erkenntnisse über die Genese dieser Bibliothek, über ihre Eigner und den Grund zu gewinnen, warum sie im 7. Jh. v. Chr. in ihrem Haus eine Sammlung literarischer Texte anlegten. Hierfür ist es vonnöten, den hier

untersuchten Textbestand, den O. Pedersén als Bibliothek N6 bezeichnete, mit den übrigen in Assur entdeckten Keilschriftbibliotheken zu vergleichen. Um dies leisten zu können, ist die hier ebenfalls vorgelegte Studie über Charakteristika und Genese der einzelnen Bibliotheken von Assur unabdingbar.

1. DIE TONTAFELSAMMLUNG ASS. 15426 AUS EINEM PRIVATHAUS IN ASSUR (N6)

Einleitung

Die erste Erwähnung der von O. Pedersén als N6 bezeichneten neuassyrischen Tontafelsammlung findet sich in der Monographie von W. Andrae und H. Lenzen *Die Partherstadt Assur*, WVDOG 37 (1933), auf den Seiten 24f. Dort findet sich der Bericht über die Freilegung eines Privathauses aus parthischer und neuassyrischer Zeit, in dem eine Reihe von Tontafeln gefunden wurde. Diese erhielten die Ausgrabungsnummer Ass. 15426.

Manche der ursprünglich mit der Fundnummer 15426 versehenen Tontafeln können nicht mehr unserem Textfund zugewiesen werden, da im Verlauf der Odyssee, die die Funde aus Assur durchmachten, bevor sie 1926 an ihren Bestimmungsort in Berlin gelangten, die Fundzettel, auf denen die Fundnummer notiert und der jeweiligen Tontafel beigegeben waren, verloren gingen. Wenige Einzelstücke aus dem Fundkomplex wurden, nachdem sie nach Berlin gekommen waren, veröffentlicht, freilich ohne, daß dabei auf ihren Fundkontext Bezug genommen worden wäre. Möglicherweise gelangte ein weiterer, kleiner Teil des Textbestandes nach der noch 1914 vor Ort in Assur durchgeführten Fundteilung in die damalige Hauptstadt des osmanischen Reiches, Istanbul. Stücke, die heute nur durch Ausgrabungsfotos bekannt sind und offenbar nicht zu dem Berliner Bestand von Tontafeln aus Assur zählen, mögen heute in Istanbul lagern. Genaueres wird erst dann zu sagen sein, wenn die Istanbuler Sammlung katalogisiert bzw. der Forschung zugänglich gemacht wird, was leider bis heute nicht der Fall ist.

Die erste Erwähnung der Textsammlung N6, welche auf den Fundkontext eingeht, findet sich in AfO 18 (1957/58), 86-88. Dort machte Franz Köcher einige Bemerkungen zu einem lexikalischen Text aus dem hier untersuchten Bibliotheksbestand. Nach Überprüfung der von ihm behandelten Texte aus dem als N6 bezeichneten Fundkomplex kommt F. Köcher zu der Annahme, daß diese wohl zu einer Privatbibliothek eines »Beschwörungspriesters« gehört haben müssen. Diese Vermutung wird im Laufe der hier vorliegenden Arbeit gründlich untersucht und diskutiert werden. Aus dem gesamten Bibliotheksbestand konnte F. Köcher

damals lediglich eine Tafelunterschrift (= Kolophon) identifizieren und entziffern. Hierauf fußt Köchers Urteil.

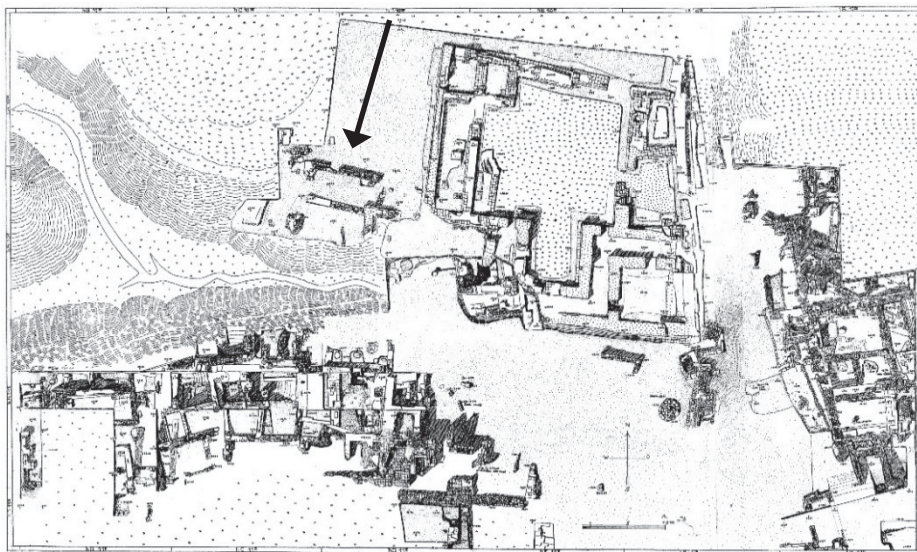
Erst im Jahr 1986 stellte der schwedische Wissenschaftler Olof Pedersén in seinem Buch *Archives and Libraries in the City of Assur II* (1986), 81-82, die gesamte im Mai 1909 freigelegte Textsammlung auf systematische Weise vor. Basierend auf F. Köchers Ausführungen in AfO 18 stellte Pedersén den gesamten ihm zugänglichen, von den Archäologen als Ass. 15426 bezeichneten Tafelbestand vor. Zur Charakterisierung des Tafelfundes konnte O. Pedersén eine weitere, fragmentarisch erhaltene Tafelunterschrift heranziehen, die er bei seinen Forschungen entdeckt hatte.

Im Folgenden soll der von O. Pedersén als N6 bezeichnete Tontafelfund ausführlich diskutiert werden.

1. 1. Die Fundumstände

Die der N6-Bibliothek zugewiesenen Texte stammen allesamt aus den Grabungen, welche die Deutsche Orient-Gesellschaft unter der Leitung von W. Andrae in den Jahren 1903-1914 in den Ruinen der antiken Stadt Assur durchführen ließ.

In der Nähe der inneren Mauer (*libbi āli*) der Stadt Assur wurde ein großes Wohnhaus



(Plan des großen, parthischen Wohnhauses, westlich davon die zwei freigelegten Mauerzüge, worin die Tontafeln der N6 genannten Bibliothek gefunden wurden (nach W. Andrae und H. Lenzen, *Die Partherstadt Assur*, WVDOG 37, Leipzig 1933, Tafel 7).

aus der Partherzeit gefunden. Westlich davon, nämlich im Planquadrat hC10IV, legte man zwei Mauerschenkel frei, die aus Lehmziegeln mit massiven Laibungen bestehen.¹ Diese Bautechnik ist der des großen Parthischen Hauses sehr ähnlich. Die Mauerschenkel werden an manchen

¹ Für eine detailliertere Beschreibung dieses Hauses siehe W. Andrae und H. Lenzen, *Die Partherstadt Assur*, WVDOG 37, Leipzig 1933, 24f, Tafel 7.

Stellen von Bauresten aus neuassyrischer Zeit überlagert, welche höchstwahrscheinlich Reste eines neuassyrischen Privathauses sind.¹

Bemerkenswert und ungeklärt bleibt bislang, daß die Mauerzüge aus schlecht gemauertem Bruchstein zum Teil so tief liegen, daß sie von parthischen Mauern durchschnitten oder überbaut werden, zum anderen Teil aber noch so hoch erhalten sind, daß sie über den parthischen Fußboden hervorgeschaut haben müssen. Die Tontafeln wurden wohl auf dem Fußbodenniveau innerhalb der Mauerzüge gefunden.

Der Umstand, daß die Fundamente des neuassyrischen Hauses vergleichsweise hoch liegen und in die parthischen Schichten hineinragen, läßt sich wohl nur so erklären, daß man in der Partherzeit - aus welchen Gründen auch immer - die neuassyrischen Mauern nicht einebnete, sondern in den zeitgenössischen Bau einbezog. Weder nach Norden hin, wo das Gelände bis zur Nordseite des großen Nachbarhauses freigelegt wurde, noch nach Westen zu, wo man immerhin 10 m erfolglos danach suchte, haben sich weitere Reste des Hauses aus neuassyrischer Zeit erhalten. Auch nach Süden hin war das Gelände so zerstört, daß sich Genaueres über das Gebäude aus neuassyrischer Zeit nicht mehr ermitteln ließ.

Am Fundort der Tontafeln muß ein neuassyrisches Privathaus gestanden haben, das zum Teil so stark eingeebnet wurde, daß weitenteils selbst von den Fundamenten nichts erhalten geblieben ist. Nur an einer Stelle hatte sich ein Stück des Fundamentes mit aufgehendem Mauerwerk erhalten.

Auf Grund der gegebenen Umstände kann der Grundriß des Hauses, aus dem unser Textfund stammt, nicht mehr rekonstruiert werden. Somit bleibt leider auch unklar, wo und wie die gefundenen Tafeln aufbewahrt wurden. Auch ist es nicht möglich, einen Bibliotheksraum zu benennen oder zu rekonstruieren. Da an dieser Stelle nur die parthische Schicht konsequent ergraben wurde, ist es durchaus möglich, daß eine zukünftige Nachgrabung mehr Informationen liefern wird.

1. 2. Der Tafelbestand und Charakteristika der N6 genannten Tontafelsammlung

Der von O. Pedersén als N6 bezeichnete Tontafelfund zählt zu den vergleichsweise wenigen Tontafelfunden der neuassyrischen Zeit, die literarische Keilschrifttexte geliefert haben. Der Bestand der uns zugänglichen Tafeln, hier nach den Museumssignaturen geordnet, läßt sich folgenden Gattungen zuordnen:

¹ Obwohl diese Baueinheit in einem sehr fragmentarischen Zustand ist, kann es anhand drei weiterer gefundener wirtschaftlicher Texte als annähernd gesichert gelten, daß es sich hierbei um ein Privathaus handelt.

1. 2. 1. Literarische Texte

VAT Nr.	Textgattung	Kolophon	Tafelschreiber oder Besitzer	Berufsbezeichnung
10009 ¹	<i>Maqlû</i> , Tafel 2	?	? (Text geschrieben für <i>Aššur-šālīṭ</i>)	-
10006 ²	Gebet	?	?	?
10018 ³	Beschwörung gegen das 'Böse Auge'	-	-	-
10057 ⁴	Unterweltvision	-	-	-
13642 (+) ⁵	<i>Maqlû</i> , Tafel 3-4	?	?	?
13663 ⁶	<i>Šurpu</i> , Tafel 5-6	X	(abgebrochen)	(abgebrochen)
13664 ⁷	Feuerbeschwörungen	X	<i>Ilu-balāssu</i> -[]	<i>šamallû šeḫru</i>
13679 (+) ⁸	<i>Namburbi</i>	?	?	?
13720 (+) ⁹	<i>Šurpu</i> , Tafel 4	X	<i>Nabû-apla-iddina</i>	<i>šamallû šeḫru</i>
13812 (+) ¹⁰	<i>Šumma ālu</i> , Tafel 24	?	?	?
13813 (+)	<i>Šumma ālu</i> , Tafel 34	?	?	?

1. 2. 2. Lexikalische Texte

¹ Siehe dafür S. M. Maul und R. Strauß, *Ritualbeschreibungen und Gebete I*, KAL 4, WVDOG 133, Wiesbaden 2011, Text Nr. 26.

² Siehe die Bearbeitung unten S. 85f.

³ Siehe dafür M. Geller, „*Akkadian Evil Eye Incantations from Assur*“, ZA 94 (2004), 52-58 und die Bearbeitung unten S. 153f.

⁴ Siehe hier S. 13 Anm. Nr. 1.

⁵ Für die weiteren Joins, sowie die Bearbeitung der Texte siehe: D. Schwemer, *Rituale und Beschwörungen gegen Schadenzauber*, KAL 2, WVDOG 117, Wiesbaden 2007, 9 Texte Nr. 4, 5 und 6.

⁶ Siehe die Bearbeitung unten S. 95f.

⁷ Siehe die Bearbeitung unten S. 130f.

⁸ Siehe die Bearbeitung unten S. 75f.

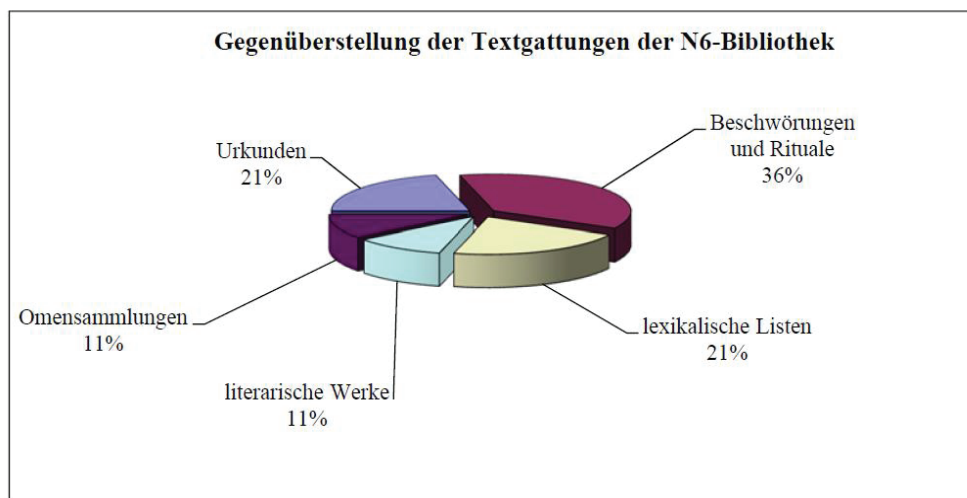
⁹ Siehe die Bearbeitung unten S. 103.

¹⁰ Für die beiden divinatorischen Texte siehe die Edition von N. P. Heeßel, *Divinatorische Texte I*, KAL 1, WVDOG 116, Wiesbaden 2007, Text Nr. 12 und Nr. 20.

VAT Nr.	Textgattung	Kolophon	Tafelschreiber oder Besitzer	Berufsbezeichnung
10216	lú = ša	-	-	-
14250 ¹	ur ₅ -ra = <i>hubullu</i> , Tafel 1	?	?	?
14274	igi-du ₈ -a = <i>tāmartu</i>	?	?	?
14275	ur ₅ -ra = <i>hubullu</i> , Tafel 13	?	?	?

1. 2. 3. Urkunden und andere Dokumente aus Rechts- und Wirtschaftsleben

VAT Nr.	Textgattung	Tafelschreiber oder Besitzer	Berufsbezeichnung
Fundnr. ² 15426 c	Namensliste	-	-
10020 ³	Memorandum	-	-
Fundnr. 15426 c*	Urkunde ⁴	?	?
Fundnr. 15426 t	Urkunde	?	?



¹ In ALA II wird diese Museumsnummer irrtümlicherweise für eine lexikalische Tafel in der Bibliothek N4:598 wiedergegeben.

² Hier ist von F. Köcher in AfO 18, 88a eine falsche Museumsnummer angegeben. Bislang ist die Zuordnung der VAT-Nummer zur richtigen Tafel nicht bekannt. Daher ist anzunehmen, daß diese Tafel im Istanbuler Museum liegt.

³ Siehe hier S. 15 Anm. Nr. 2.

⁴ Auf Grund der fragmentarischen Erhaltung der Tafel sowie des schlechten Zustands der Ausgrabungsfotos können die dort erwähnten Personennamen nicht sicher identifiziert werden. Bislang liegt keine bekannte Museumsnummer für diese Urkunde und die mit der Fundnr. 15426 t vor, von daher ist anzunehmen, daß beide Urkunden in dem Istanbuler Museum liegen.

1. 2. 4. Schriftduktus

Von elementarer Bedeutung für das Verständnis unseres Textfundes ist der Schriftduktus, den die untersuchten Tafeln aufweisen. Es gilt zu prüfen, ob alle Texte einer Zeitepoche entstammen, und weiter, ob die vorliegenden Texte jeweils von der gleichen Hand geschrieben wurden. Liegen nämlich keine Kolophone vor, die hierüber Auskunft erteilen, sind epigraphische Beobachtungen die einzigen Informationen, die uns diesbezüglich zur Verfügung stehen.

Nach einer genaueren Überprüfung des Duktus und der orthographischen Eigentümlichkeiten aller dem hier untersuchten Tafelfund zugewiesenen Texte, darf man davon ausgehen, daß - obgleich nur vergleichsweise wenige Tafeln vorliegen - dennoch eine so große Varianz in Duktus und Zeichenform zu verzeichnen ist, daß nicht nur ein Schreiber den Tafelbestand aufgebaut hat, sondern mehrere. Denn zu große Unterschiede lassen sich in den Zeichenformen unterschiedlicher Tafeln ausmachen.

Dennoch kann man - auch ohne sich auf Kolophone stützen zu können - mit einiger Sicherheit mehrere Tafeln einem einzigen Schreiber zuweisen. Dies läßt sich anhand der recht typischen Schreibweise für die Zeichen BU, RU, Ú, LÚ, SA und IR wahrscheinlich machen.

Charakteristisch ist insbesondere die in mehreren Tafeln auftretende Form des Zeichens BU, bei dem der Schreiber die vier Winkelhaken fast wie liegende Keile schrieb und dann einen weiteren liegenden Keil folgen ließ, so daß das Zeichen aus fünf kleinen horizontalen Keilen besteht. Siehe folgende Beispiele:



VAT 10006



VAT 13720 (+)



VAT 14250



VAT 14274



VAT 14275

Für das Zeichen BU siehe z. B.: Text Nr. 2 (=VAT 10006), Vs. 21'; Text Nr. 10 (= VAT 14274), Z. 5; Text Nr. 4 (= VAT 13720), Vs. *passim* am rechten Tafelrand); Text Nr. 7 (= VAT 14250), Rs. 4'; Text Nr. 9 (= VAT 14275), Kol. ii, Z. 17'.

Bei RU, Ú neigt der Schreiber dazu, die in der neuassyrischen Normalform drei stehenden Keile zu vier zu machen.

Für das Zeichen RU siehe z. B.: Text Nr. 2 (= VAT 10006), Vs. 4' und 6'; Text Nr. 10 (= VAT 14274), Z. 6.

Für das Zeichen Ú siehe z. B.: Text Nr. 2 (= VAT 10006), Vs. 6'; Text Nr. 10 (= VAT 14274), Z. 8; Text Nr. 9 (=VAT 14275), Rs. 8'.

Bei den Zeichen IR, SA und LÚ schreibt der Schreiber statt der drei kleinen stehenden Keile mehrmals vier Keile.

Für das Zeichen IR oder SA siehe z. B.: Text Nr. 2 (= VAT 10006), Vs. 4'; Text Nr. 9 (= VAT 14275), Rs. 16'; Text Nr. 10 (= VAT 14274), Z. 8.

Für das Zeichen LÚ siehe z. B: Text Nr. 2 (= VAT 10006), Vs. 22’.

Aufgrund der Beobachtung dieser charakteristischen Zeichenformen können mit mehr oder minder großer Sicherheit folgende Texte der Hand des Schreibers zugeordnet werden, der aus dem Kolophon der Tafel VAT 13720 (= Text Nr. 4) als Nabû-apla-iddina namentlich bekannt ist:¹

- | | | |
|----|--------------------------|--|
| 1. | Text Nr. 2 (= VAT 10006) | Ein Gebet |
| 2. | Text Nr. 4 (= VAT 13720) | Šurpu-Tafel IV |
| 3. | Text Nr. 7 (= VAT 14250) | ur ₅ -ra = <i>hubullu</i> , Tafel 1 (lexikalische Liste) |
| 4. | Text Nr. 9 (=VAT 14275) | ur ₅ -ra = <i>hubullu</i> , Tafel 13 (lexikalische Liste) |
| 5. | Text Nr. 10 (=VAT 14274) | igi-du ₈ -a = <i>tāmartu</i> (lexikalische Liste) |

Alle literarischen Texte sind im Dialekt des sog. Standardbabylonischen und in der neuassyrischen Schrift abgefaßt. Bei einigen kann sicher gesagt werden, daß sie im siebten vorchristlichen Jahrhundert geschrieben worden sind. Bei anderen scheint eine exaktere Datierung, als daß sie in der ersten Hälfte des ersten vorchristlichen Jahrtausends niedergeschrieben wurden, jedoch unmöglich.

In der folgenden Tabelle werden einige Merkmale der literarischen und lexikalischen Texte unseres Tafelfundes zusammengestellt, die Rückschlüsse auf den Ausbildungsstand des jeweiligen Schreibers ermöglichen:

Text Nr.	VAT Nr.	Lit. und Lex. Texte der N6-Bibliothek	Qualitative Merkmale			
			Schreibfehler oder vergessene Zeichen	Rasur	Assyriasmen	Babylonische Zeichenformen
-	10009	<i>Maqlû</i> , Tafel 2	X ²	-	-	-
2	10006	Gebet	X ²³	-	X ⁴	-
6	10018	Beschw. gegen das ‘Böse Auge’	-	-	-	-
11	10057	Unterweltvision eines assyrischen Prinzen	X ⁵	-	X ⁶	-

¹ Zu dem Kolophon siehe unten S. 106.

² Vgl. KAL 4, Text Nr. 26, Rs. 4, 14 und 24.

³ Es ist nicht sicher, ob es sich hier um einen Schreibfehler handelt; vielmehr basiert dies nur auf meiner Erklärung, siehe dazu den Kommentar für Vs. 14’.

⁴ Vgl. z. B. Z. 10’.

⁵ Für mehrere Schreibfehler in diesem Text siehe W. von Soden, „Die Unterweltversion eines assyrischen Kronprinzen“, ZA 43 (1936), 26, das Kommentar zur Z. 8.

⁶ Für mehrere Assyriasmen dieses Textes siehe von Soden, *ibid.* 27 (Kommentar zu Z. 21).

-	13642 (+)	<i>Maqlû</i> , Tafel 3-4	X ¹	X ²	X ³	X ⁴
3	13663	<i>Šurpu</i> , Tafel 5-6	X ⁵	X ⁶	X ⁷	-
5	13664 (+)	Feuerbeschwörungen	X ²⁸	X ⁹	-	X ¹⁰
1	13679 (+)	<i>Namburbi</i>	X ¹¹	X ¹²	-	-
4	13720 (+)	<i>Šurpu</i> , Tafel 4	X ¹³	X ¹⁴	X ¹⁵	-
-	13812 (+)	<i>Šumma ālu</i> , Tafel 24	X ¹⁶	X ¹⁷	-	-
-	13813 (+)	<i>Šumma ālu</i> , Tafel 34	-	X ¹⁸	-	-
8	10216	lú = ša	X ¹⁹	X ²⁰	-	-
7	14250	ur ₅ -ra = <i>hubullu</i> , Tafel 1	-	-	-	-
9	14275	ur ₅ -ra = <i>hubullu</i> , Tafel 13	X ²¹	-	-	-
10	14274	igi-du ₈ -a = <i>tāmartu</i>	-	-	-	-

Anhand der Tabelle läßt sich zusammenfassend Folgendes feststellen:

- In zwei Texten wurden einige babylonische Zeichenformen verwendet. Der Grund hierfür liegt wohl darin, daß die von dem Schreiber benutzte Tafelvorlage in einem babylonischen Duktus geschrieben war.
- In vier Texten lassen sich Assyriasmen feststellen.
- Rasuren, Schreibfehler oder vom Schreiber vergessene Zeichen tauchen in zahlreichen Tafeln aus dem Tontafelfund Ass. 15426 mehrmals auf.
- In manchen Texten ist klar erkennbar, daß diese von einem Anfänger bzw. einem Schüler

¹ Vgl. KAL 2, Text Nr. 4, Vs. 12'.

² Vgl. KAL 2, Text Nr. 6, Rs. 4', vgl. die Kopie ibid. 141.

³ Vgl. KAL 2, Text Nr. 5, Vs. 4', und die Bemerkung dazu ibid. 28.

⁴ Vgl. KAL 2, Text Nr. 5, Vs. 12'.

⁵ Vgl. Rs. 5' und 14'.

⁶ Vgl. Rs. 17' und 29'.

⁷ Vgl. Vs. 14' und Rs. 6'.

⁸ Vgl. Vs. 14'.

⁹ Vgl. Vs. 40' und 41'.

¹⁰ Vgl. Vs. 8'.

¹¹ Vgl. Vs. 18' und Rs. 12.

¹² Vgl. Vs. 4'.

¹³ Vgl. Vs. 13, 22 und Rs. 21'.

¹⁴ Vgl. Rs. 4, 5, 12' und 22'.

¹⁵ Vgl. Rs. 7.

¹⁶ Vgl. KAL 1, 53, Text Nr. 12, die Bemerkung zu Z. 8' und 17'.

¹⁷ Vgl. KAL 1, Text Nr. 12, Vs. 21' und Rs. 4.

¹⁸ Vgl. KAL 1, Text Nr. 20, Vs. 10'.

¹⁹ Vgl. Rs. Kol. iii 119 und 129.

²⁰ Vgl. Vs., Kol. i 46.

²¹ Vgl. Vs. 173.

niedergeschrieben worden sein müssen, selbst wenn der jeweilige Text keinen Kolophon enthält. Hierauf deuten zahlreiche Fehler und Rasuren (z. B. in VAT 13663 oder VAT 13720(+)).

- In keiner der lexikalischen Listen lassen sich Assyriasmen oder babylonische Zeichenformen finden.

Die Schlußfolgerung lautet: Aus dem als N6 bezeichneten Tafelfund weisen viele Texte einige negative und heterogene Merkmale auf, die nicht auf die Schreiberaktivität eines hochqualifizierten Gelehrten hinweisen. Einige Texte lassen Unaufmerksamkeiten und Nachlässigkeiten des Schreibers erkennen. Andere wiederum zeigen uns, daß dennoch sehr viel Mühe investiert wurde.

1. 2. 5. Serienzugehörigkeit mancher Tafeln

Im Textbestand des hier untersuchten Tontafelbestandes gibt es mehrere Tafeln, die zu Werken gehören, welche aus mehreren durchnummerierten Tafeln bestanden. Von der insgesamt 9 Tafeln umfassenden, *Šurpu* genannten Serie mit den Beschwörungen, die im Rahmen eines Heilungsrituals zu rezitieren waren, sind zwei Tafeln erhalten. Die Tafeln 4 und eine weitere Tafel mit dem Wortlaut der ‘Tafeln’ 5-6. Von der ebenfalls insgesamt 9 Tafeln umfassenden, *Maqlû* genannten Serie mit den Beschwörungen, die im Rahmen eines Rituals zur Abwehr von Hexen und Zauberern zu rezitieren waren, fanden sich zwei Tafeln: Tafel 2 und eine weitere Tafel mit dem Wortlaut der ‘Tafeln’ 3-4. Auffällig ist, daß offenbar keine der beiden Serien vollständig in der hier untersuchten Tafelbibliothek vorhanden war, daß aber die vorhandenen Tafeln aufeinander folgen. Von der Serie mit terrestrischen Omina *Šumma ālu* finden sich ebenfalls zwei Tafeln, die 24. mit Schlangenomina sowie die 34. Tafel mit Omina, die an einem Mungo beobachtet wurden.

Da aus den Tafelunterschriften bekannt ist, daß einige Texte des hier untersuchten Tafelbestandes von Lehrlingen geschrieben wurden, ist es denkbar, daß diese Tafeln zu Studienzwecken niedergeschrieben wurden. Es ist bekannt, daß neben den terrestrischen Omina sowohl *Šurpu* als auch *Maqlû* von Schreiberschülern studiert wurden.¹

1. 2. 6. Seltenheit der Texte

Der als N6 bezeichnete Tafelbestand liefert uns einige wertvolle Texte, die Seltenheitswert besitzen. Manche unter ihnen wurden erst durch den hier besprochenen Textfund bekannt und sind bisher ohne Duplikate aus der Stadt Assur noch aus einem anderen Ort Mesopotamiens geblieben. Zu diesen Texten zählen:

¹ P. D. Gesche, *Schulunterricht in Babylonien, im ersten Jahrtausend v. Chr.*, AOAT 275, Münster 2000, 269, BM 36643+37527.

- VAT 10057. In dem Tafelbestand befindet sich ein sehr sorgfältig geschriebenes Schriftstück, das bislang das einzige Exemplar seiner Art ist und von einem qualifizierten Schreiber oder einem weit fortgeschrittenen 'Lehrling' geschrieben worden sein muß. Es handelt sich um die Tafel VAT 10057, ein literarischer Text, der in die Fachliteratur als „*Die Unterweltsvision eines assyrischen Prinzen*“ *einging*.¹ Leider ist die Tafel nicht mit einem Kolophon versehen, der Auskunft über den Schreiber und seinen Beruf hätte geben könnte. Schon der Schriftduktus der Tafel weist diese innerhalb des gesamten Tafelbestandes als ein unvergleichbares Einzelstück dar. Gleiches gilt für den Inhalt des einmaligen Textes.
- Die Tafel VAT 13664(+), welche Gebete und Beschwörungen enthält, die gegen ein "Feuer" genanntes Fieber Wirkung entfalten sollten. Die Tafel mit den sog. „*Feuerbeschwörungen*“ ist das einzige Exemplar aus Assur. Weitere Textzeugen wurden nur aus den königlichen Bibliotheken des Assurbanipal zu Ninive bekannt.
- Die Tafel VAT 10006, welche ein Gebet, das Elemente eines Klagepsalms enthält. Obgleich ein leider nur schlecht erhaltenes Duplikat bekannt wurde, wird dieser Text hier erstmals vollständig in Edition vorgelegt. Der fragmentarische Zustand der Tafel läßt keine weiteren Aussagen über den Tafelschreiber, seinen Beruf und seinen Ausbildungsstand zu. Ein Vergleich des Schriftduktus der Tafel VAT 10006 mit weiteren Tafeln unseres Textbestandes zeigt, daß der Schreiber von VAT 10006 weitere Tafeln des im Mai 1909 gemachten Fundes geschrieben hatte (s.o.). Der leider nur schwer verständliche Text muß eine gewisse Verbreitung besessen haben. Denn neben einem Textzeugen aus Ninive wurde ein spätbabylonischer Schultext bekannt, in dem ein Abschnitt des in VAT 10006 niedergeschriebenen Gebetes zitiert war. Dies zeugt von der Popularität, die dieser schwierige Text einst besessen haben muß. Denn sonst hätte er kaum zum Standardrepertoire des spätbabylonischen Schulunterrichtes gezählt.

1. 3. Prosopographische Angaben

Die Tafel VAT 13664, welche ein Compendium mit den sog. „*Feuerbeschwörungen*“ enthält, ist mit einem Kolophon versehen. Dieser gibt uns über den Schreiber der Tafel namens Ilu-balāssu-...., über dessen Profession und seinen Stammbaum Auskunft:

¹ Siehe dazu W. von Soden, „*Die Unterweltsvision eines assyrischen Kronprinzen*“, ZA 43 (1936), 1-31; A. Livingstone, *Court Poetry and Literary Miscellanea*, SAA III, Helsinki 1989, 68-76; eine Kopie dieses Textes findet sich unten S. 233-238.

[]-*aplu-ēriš* (?)
tupšarru [] (Schreiber)
 |
*Gula-aḥu-ēriš*¹
tupšarru (Schreiber)
 |
Ilu-balāssu-[]
šamallû šeḥru (junger Assistent)

Nur eine weitere Tafel aus dem gesamten hier untersuchten Tafelbestand ist ebenfalls mit einem Kolophon versehen: VAT 13720(+). Es handelt sich um die 4. Tafel der Serie *Šurpu*, die von dem ‘jungen Assistenten’ (*šamallû šeḥru*) Nabû-apla-iddina geschrieben wurde. In dem Kolophon waren die Namen seines Vaters, seines Großvaters und seines Urgroßvaters genannt.² Dabei zeigt sich, daß die Familien des Nabû-apla-iddina und des Ilu-balāssu-...., anders als man vielleicht hätte erwarten können, bis in die vierte Generation nicht miteinander verwandt waren:

Marduk-rība
tupšarru (Schreiber)
 |
Nazia
tupšarru (Schreiber)
 |
Nabû-zēru-lēšir
tupšarru aššurû (assyrischer Schreiber)
 |
Nabû-apla-iddina
šamallû šeḥru (junger Assistent)

In der Tafel VAT 10009 ist ein weiterer Name erwähnt. VAT 10009 enthält die 2. Tafel des großen Beschwörungsrituals *Maqlû*.³ Aus den Zeilen Vs. 18’ und Rs. 23’ geht hervor, daß die Tafel für einen gewissen *Aššur-šālīṭ* geschrieben wurde, damit man *Maqlû*, das Ritual zur Abwehr von SchadENZAUBER, für seine Person durchführen konnte. Nichts weist darauf hin, daß

¹ Der Name dieses Schreibers war bislang weder aus Kolophonen bekannt, noch war er in Urkunden erwähnt. Er ist hier erstmalig belegt.

² Vgl. BAK Nr. 250 (= Pedersén, ALA, N6:5) und unten S. 106, sowie den Kommentar zu Rs. 21’-23’ auf S. 113.

³ VAT 10009 wurde von E. Ebeling in KAR 235 kopiert und in der Edition von G. Meier in: *Die assyrische Beschwörungssammlung Maqlû in AfO Beiheft 2* berücksichtigt. Für Neubearbeitung und Kopie siehe: S. M. Maul und R. Strauß, *Ritualbeschreibungen und Gebete I*, KAL 4, WVDOG 133, Wiesbaden 2011, Text Nr. 26.

Aššur-šāliṭ Besitzer oder gar Schreiber der Tafel sein könnte.¹ Leider läßt sich nicht ermitteln, ob diese Tafel einen Kolophon hatte, in welchem der Name des Schreibers erwähnt war. Jedenfalls fehlt der Name *Aššur-šāliṭ* bisher im neuassyrischen Onomastikon und ist bislang nur an dieser Stelle belegt.

Die Urkunde VAT 10020 ist ein Memorandum, welches dem Besitzer der Urkunde als Beweisstück dienen sollte.² Da der Name des Besitzers in dieser Urkunde nicht verzeichnet ist, bleibt uns der Besitzer dieser Urkunde unbekannt. Keiner der in der Urkunde genannten Namen läßt sich in Verbindung bringen mit einem der oben genannten Schreiber oder deren Vorfahren.³ Daher kann die Urkunde VAT 10020 nicht genutzt werden, um Aussagen über die Besitzer der Tontafelsammlung Ass. 15426 zu machen. Freilich ist es von Bedeutung für die Datierung unserer Tontafelsammlung, daß die Urkunde VAT 10020 mit einem Datum versehen ist. Sie wurde in ‘postkanonischer Zeit’ ausgestellt, kurz vor der Zerstörung Assurs im Jahr 617 v. Chr. (Eponym: Aššur-rēmāni).

1. 4. Die Genese der Tontafelsammlung N6

Um zu erfahren, wer die Eigentümer einer Tontafelbibliothek waren und in wessen Auftrag diese aufgebaut wurde, liefern in der Regel „Tafelunterschriften“, die sog. Kolophone, wichtige Informationen. In Kolophonen finden sich neben der Angabe des Namens des Tafelschreibers häufig die Namen dessen Vaters und Großvaters, häufig auch Angaben über die Berufe des Schreibers und seiner Vorfahren. Neben den Kolophonen können auch die gemeinsam mit den literarischen Texten gefundenen Urkunden wichtige Informationen über die Besitzer des Hauses, aus dem der Tafelfund stammt, liefern und damit auch klären, wer es war, der eine Tontafelbibliothek aufgebaut hatte. Alle Informationen, die in unserem Fall ermittelt werden können, sind den obigen Tabellen und dem Abschnitt über den Schriftduktus zu entnehmen.

- In dem hier untersuchten Tafelbestand finden sich lediglich zwei Tafeln mit Kolophonen.

¹ Vgl. G. Meier, *Die assyrische Beschörungssammlung Maqlû*, AfO Beiheft 2, Berlin 1937, Tafel II, Z. 85, Z. 98 und Z. 169. In Z. 85 ist an Stelle der in den Ritualen üblichen Namenersatzbemerkung *annanna mār annanna* der Name *Aššur-šāliṭ* eingefügt; in Z. 98 und Z. 169 ist derselbe Name nach *anāku* eingesetzt. Für eine sehr ähnliche Situation vgl. den Text LKA 51 (= VAT 13632), Vs. 10 und Rs. 5, in dem der Schreiber seinen eigenen Namen einsetzte. Dies muß allerdings kollationiert werden, weil es auf dem Kopie von Ebeling beschädigt ist und mit (!) vermerkt wurde.

² Für die Edition dieses Textes siehe B. Faist, *Alltagstexte aus neuassyrischen Archiven und Bibliotheken der Stadt Assur*, StAT 3, Wiesbaden 2007, 66 Text Nr. 34.

³ Die Personen, die in dieser Urkunde auftauchen, sind die folgenden: der Schuldner Aššur-šumu-iškun, Sohn des Sinqi-Issār (vgl. den Beleg in PNA 1/I, 224b und PNA 3/I, 1141a, Nr. 22); der zum Besitzpfand eingesetzte Urdu-Nabû wird ohne Angabe des Namens seines Vaters erwähnt; dementsprechend liegt keine konkrete Aussage vor; die Zeugen sind: Aššur-nādin-aḥḥē (vgl. PNA 1/I, 201a, Nr. 12); Ellu-na’di (der Beleg hierfür fehlt in PNA 1/II, 396a); Gabbu-qāt-Aššur (vgl. PNA 1/II, 416a).

Sie zeigen, daß die beiden Tafeln jeweils von unterschiedlichen Personen geschrieben wurden, die aus verschiedenen Schreiberfamilien stammten. Beide Schreiber, *Nabû-apla-iddina* und *Ilu-balāssu*-[] standen noch in der Ausbildung, als sie die Tafeln schrieben. In den Kolophonen hatten sie ihren Namen mit dem Titel *šamallû šēhru*, «junger Assistent» versehen. Betrachtet man die Berufsangaben, die den Namen ihrer Familienmitglieder beigegeben sind, stellt man fest, daß alle einfache Schreiber waren und in keiner offenkundigen Verbindung zu der sog. Beschwörungskunst (*āšipūtu*), zu der Kultpraxis oder zum Kultpersonal der Stadt Assur stehen. Auch die Vielfältigkeit der Textgattungen, die sich in dem hier untersuchten Textbestand fanden, sagt nichts über die Tätigkeit des Bibliothekbetreibers außerhalb des Rahmens der Schreiberausbildung aus.

- Die uns zur Verfügung stehenden mageren prosopographischen Angaben lassen es kaum zu bestimmen, wer der Betreiber und Urheber der hier vorgestellten Tontafelbibliothek war und mit welcher Absicht bzw. in wessen Auftrag sie angelegt wurde. Alle in dem Textbestand vorgefundenen „literarischen“ Texte zählen zu den Textgattungen, die auch in der Bibliothek des sog. „Haus des Beschwörungspriesters“ (N4) gefunden wurden. Dennoch weisen die Kolophone darauf hin, daß der hier untersuchte Tafelbestand anders als im sog. „Haus des Beschwörungspriesters“ nicht von den Heilsbewahrern und Unheilsbeseitigern, die sich *mašmaššu* bzw. *āšipu* nannten, angefertigt wurde, sondern von Schreibern (*tupšarru*). Diese ‘Schreiber’ waren in der Regel als Administratoren im Dienst von König, Tempel und Großhaushalten tätig. Eine von S. Maul angestellte Untersuchung der in der Bibliothek aus dem sog. „Haus des Beschwörungspriesters“ vertretenen Kolophone zeigt freilich, daß ‘Schreiber’ ihre Söhne zum Studium in den Haushalt der „Beschwörungspriester“ schickten, damit diese sich auch mit der Tätigkeit und den Überlieferungen der Heiler vertraut machten. Auch aus Huzirīna kennen wir mehrere „Schülertexte“ entsprechender Art, die von noch in der Ausbildung befindlichen Lehrlingen geschrieben wurden, welche aus Familien von ‘Schreibern’ (*tupšarru*) stammten.¹ Es ist denkbar, daß der hier untersuchte Textbestand Schriftzeugnisse enthält, den ‘Schreiber’ (*tupšarru*) im Rahmen ihrer fachfernen Ausbildung bei einem ‘Beschwörer’ (*mašmaššu* bzw. *āšipu*) angefertigt hatten. Die Beziehung, in der die beiden namentlich bekannten Tafelschreiber *Nabû-apla-iddina* und *Ilu-balāssu*-[] zueinander standen, läßt sich mit dem uns derzeit zur Verfügung stehenden Material leider nicht klären.

Die Annahme von F. Köcher (siehe AfO 18, 86-88), der vorliegende Tafelbestand sei als Rest einer Bibliothek von „Beschwörungspriestern“ zu deuten, wird von den beiden erhaltenen Kolophonen nicht gestützt.

¹ Siehe hierzu S. 50f. mit der Übersicht über Schüler und Assistenten des Beschwörungspriesters, mit den Schriftzeugnissen, die von Schülern niedergeschrieben wurden, die aus Schreiberfamilien stammen; siehe auch S. 63f. mit einer entsprechenden Übersicht für die Stadt Huzirīna.

2. DIE TONTAFELBIBLIOTHEKEN DER NEUASSYRISCHEN ZEIT

2.1. Die Tontafelbibliotheken aus Assur

a) Einleitung und Forschungsstand

In der Stadt Assur wurden bislang lediglich bei den Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft im Jahr 1903-1914 Tontafelbibliotheken entdeckt. Die Ausgrabungen jüngster Zeit erbrachten hingegen nur Tontafelarchive.¹

Bei den bislang gefundenen Bibliotheken handelt es sich um reichhaltige, spezifische Fachbibliotheken, aber auch um kleine private Tontafelsammlungen, welche von Personen und Familien verschiedenen Berufsstandes aufgebaut wurden. Die Tontafelbibliotheken waren auch Jahre nach ihrer Entdeckung - sofern sie überhaupt erwähnt wurden - kaum Gegenstand eigenständiger Untersuchungen. Erst in den achtziger Jahren des 20. Jh. hat Olof Pedersén in seine Monographie *Archives and Libraries in the City of Assur I und II*² systematisch alle in Assur entdeckten Tontafelbibliotheken und -archive rekonstruiert. Anhand der Ausgrabungsberichte und der umfangreichen Fotodokumentation des Ausgräbers versuchte er mit sehr großem Erfolg, alle in Assur gefundenen Keilschrifttexte einzelnen Bibliotheken und Archiven zuzuordnen. Ziel seiner Studie war es, das hoffnungslose Chaos und den lange verlorenen Textbestand der Bibliotheken wiederherzustellen und dementsprechend auch einen Eigner der

¹ Mit einer Ausnahme wurde auf Veranlassung des irakischen Antikendienstes der in den späten 70er Jahren des 20. Jahrhunderts unausgegrabene Bereich des sog. Haus des Beschwörungspriesters freigelegt. Dabei wurden ca. 150 weitere Tontafeln und Tontafelfragmente literarischen Inhaltes entdeckt; siehe hierzu: S. M. Maul in: S. M. Maul und N. P. Heebel (Hrsg.), *Assur-Forschungen*, Wiesbaden 2010, „Die Tontafelbibliothek aus dem sogenannten »Haus des Beschwörungspriesters«“, 191 mit Anm. 13. Für eine umfassende Bibliographie, die auch spätere, im Auftrag des irakischen Antikendienstes und der Deutschen Orient-Gesellschaft durchgeführte Grabungen in Assur berücksichtigt, siehe P. A. Miglus, RLA 11, 146-152 sowie die Homepage von P. A. Miglus, www.miglus.de oder www.assur.de.

² O. Pedersén, *Archives and Libraries in the City of Assur. A survey of the Material from the German Excavations*, Part I, Uppsala (1985), Part II, Uppsala (1986) (Acta Universitatis Upsalensis, Studia Semitica Upsaliensia 6 und 8), ALA I, II. In diesem Werk wurden alle vorherigen Bearbeitungen und Diskussionen, sowie alle veröffentlichte Literaturangaben über die Bibliotheken sowie die einzelnen Texte bis zum Jahr 1986 zitiert und zusammengestellt.

Bibliotheken auszumachen, indem er für jeden Fundort die in den entsprechenden Kolophonen bzw. Urkunden genannten Personennamen zusammenstellte. In vielerlei Hinsicht gilt Pederséns eindrucksvolle und überaus wichtige Arbeit heute noch zu Recht als Grundlagenwerk, welches das Augenmerk der Forschung nicht nur erneut auf die Assur-Texte, sondern auch auf das Phänomen ‘Tontafelbibliothek’ gelenkt hat.

Lange Zeit wurden lediglich vereinzelt hier und dort Texte publiziert und den Bibliotheken zugeordnet, bis im Jahr 1998 das Assur-Projekt unter der Leitung von Stefan M. Maul in Heidelberg initiiert wurde. Hier wurden die in Assur gefundenen Tontafeln systematisch durchgesehen, katalogisiert und dabei deren Textgattung bestimmt. Das Projekt sieht vor, alle ‘literarischen Texte’, vollständig erhaltene ebenso wie kleine und große Tontafelbruchstücke zu studieren und zu veröffentlichen.¹ Diese Forschungen wären ohne die Arbeiten von O. Pedersén kaum möglich und führen diese fort.

Viele der bisher unidentifizierten Texte konnten im Rahmen des Heidelberger Forschungsvorhabens sowohl Textgattungen als auch Bibliothekszusammenhängen zugewiesen werden. Anhand der von Stefan M. Maul im Rahmen des Assur-Projekts der Akademie der Wissenschaften in Heidelberg von Projektleiter erstellten Datenbank konnten neu erschlossene Materialien mit den bisherigen Ergebnissen in Einklang gebracht und so die bisherigen Untersuchungen auf den neuesten Stand gebracht werden.

Um über die Genese der einzelnen in Assur entdeckten Tontafelbibliotheken Aussagen treffen zu können, mußten Tafelunterschriften untersucht und eine Prosopographie der Schreiber und Tafelbesitzer erstellt werden. Bislang wurde für die neuassyrische Zeit keine eigens der Prosopographie von Tafelschreibern aus Assur gewidmete Untersuchung durchgeführt. Dennoch liegt ein Grundlagenwerk vor. Mit der bereits 1968 erschienenen Monographie *Babylonische und assyrische Kolophone*² legte H. Hunger eine Sammlung aller damals bekannter Kolophone auf literarischen Keilschrifttexten in babylonischer und assyrischer Sprache vor. O. Pedersén konnte diese Angaben in seinem Werk, *Archives and Libraries in the City of Assur I und II* nutzen, um einige Aussagen zu der Prosopographie der einzelnen Tontafelbibliotheken aus Assur zu treffen.

In jüngster Zeit entstand ein prosopographisches Wörterbuch, in dem alle aus neuassyrischer Zeit überlieferten Namen zusammengestellt und Individuen nebst ihrem Stammbaum und

¹ Zu den Aktivitäten der „Forschungsstelle Edition literarischer Keilschrifttexte aus Assur“ siehe <http://www.haw.uni-heidelberg.de/forschung/forschungsstellen/keilschrift/index.de.html> sowie ferner die Homepage des Seminars für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients/Assyriologie unter der Adresse <http://www.assyriologie.uni-hd.de>; siehe auch die Neuerscheinungen: N. P. Heeßel, *Divinatorische Texte I*, KAL 1, WVDOG 116, Wiesbaden 2007; D. Schwemer, *Rituale und Beschwörungen gegen Schadenzauber*, KAL 2, WVDOG 117, Wiesbaden 2007; E. Frahm, *Historische und historische-literarische Texte*, KAL 3, WVDOG 121, Wiesbaden 2009; S. M. Maul und R. Strauß, *Ritualbeschreibungen und Gebete I, Mit einem Beitrag von D. Schwemer*, KAL 4, WVDOG 133, Wiesbaden 2011, N. P. Heeßel, *Divinatorische Texte II*, KAL 5, WVDOG 139, Wiesbaden 2012.

² H. Hunger, *Babylonische und assyrische Kolophone*, AOAT 2, Kevelaer 1968.

ihren Berufen soweit möglich identifiziert wurden: „*The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire*“. Das umfangreiche Namenmaterial aus Assur fand hier selbstverständlich breite Berücksichtigung. Hier wurden unter anderem auch die von H. Hunger und O. Pedersén gemachten Angaben erneut zusammengestellt und neue Erkenntnisse eingearbeitet. Die im folgenden angestellte Untersuchung zur Prosopographie und Genese der literarischen Bibliotheken aus Assur fußt in weiten Teilen auf den drei oben erwähnten Standardwerken.¹ Zwei der bedeutenden Tontafelbibliotheken aus Assur waren in der jüngsten Zeit Gegenstand gesonderter Untersuchungen. Die eine, die Bibliothek aus dem sog. »Haus des Beschwörungspriesters« (N4) steht im Fokus von Stefan M. Mauls Forschungen innerhalb des Assur-Projektes und wurde zuletzt in seinem Artikel „*Die Tontafelbibliothek aus dem sogenannten »Haus des Beschwörungspriesters«*“, in: S. M. Maul, N. Heeßel (Hrsg.), *Assur-Forschungen* (2010), 189-228 ausführlich behandelt. Die andere ist die sog. Bibliothek der »Sänger« (N3), welche von Regine Pruzsinszky im Rahmen ihrer Habilitationsschrift untersucht wurde. Die Ergebnisse sind freilich noch nicht publiziert. Es verbleiben sechs weitere Bibliotheken aus Assur, welche bis heute nicht wirklich gründlich erforscht worden sind.

Eine der wichtigsten Untersuchungen der jüngsten Zeit zu den in den Tontafelbibliotheken der Stadt Assur entdeckten Alltagstexten legte Betina Faist in ihrer Monographie „*Alltagstexte aus neuassyrischen Archiven und Bibliotheken der Stadt Assur*“, StAT 3 (2007) vor. Durch die dort enthaltenen tabellarischen Übersichten über die behandelten Texte wird deutlich, daß viele weitere Texte, die in O. Pederséns Untersuchung lediglich in Form ihrer Ausgrabungsnummern aufgelistet waren, heute Bibliothekszusammenhängen zugeordnet werden können. Diese von O. Pedersén noch nicht berücksichtigten Texte sollen in die folgende Untersuchung einbezogen werden, um weitere Erkenntnisse über Eigner, Zweck und Genese der Tontafelbibliotheken aus Assur zu gewinnen.

b) Zur Problemstellung

Es ist nachvollziehbar, daß zu den Tontafelbibliotheken aus Assur bisher keine über Pedersén hinausgehende Studien entstanden, da von vielen der literarischen Keilschrifttexte aus Assur die Fundnummern verlorengegangen waren und deshalb deren Bibliothekszugehörigkeit nicht mehr ermittelt werden kann. Zwar werden neue Erkenntnisse durch das Heidelberger Forschungsprojekt ‘Edition literarischer Keilschrifttexte aus Assur’ erzielt. Aber dennoch wird es für viele literarische Keilschrifttexte (namentlich wenn Kolophone fehlen) nicht mehr möglich sein, ihre genaue Herkunft zu ermitteln. Die vorzulegenden Ergebnisse werden deshalb immer lückenhaft bleiben müssen.

¹ Für einen Überblick über die Familienmitglieder der Schreiber der Bibliothekstafeln werden alle bislang bekannten Personen und Familienmitglieder, von welchen man eine genealogische Beziehung herleiten kann, in einem Stammbaum aufgelistet.

Dies sei an dem Beispiel einer der wichtigsten Tontafelbibliotheken aus Assur, nämlich an dem im Assur-Tempel gefundenen Bibliotheksbestand (N1), erläutert. Die sorgfältig geführten Ausgrabungsdokumentationen lassen keinen Zweifel daran, daß heute etwa 60% der Texte, die in dem Haupttempel des assyrischen Reiches gefunden werden, nicht mehr identifiziert werden können, auch wenn viele dieser Texte selbst uns durch die Berliner Tontafelsammlung bekannt sind. Ihre Fundnummern sind verloren, da sie nicht auf die Tafeln selbst geschrieben, sondern auf den Tafeln beigegebenen, heute nicht mehr existierenden Zetteln vermerkt waren. Über den Gesamtbestand der bedeutenden Tontafelbibliothek können daher, trotz aller verlässlicher Forschung, letztlich nur vage Aussagen getroffen werden.

Der Altorientalist O. Pedersén konnte in seinem Buch *Archives and Libraries in the City of Assur* der berühmten Bibliothek aus dem sog. „Haus des Beschwörungspriesters“ (N4) zwar insgesamt beachtliche 631 Tontafeln und Tontafelfragmente zuordnen. Es war aber seinen Übersichten zu entnehmen, daß Hunderte von weiteren Tafeln und Tafelbruchstücken zu diesem Bibliotheksbestand zählten, auch wenn sie in den Berliner und Istanbuler Sammlungen nicht ausfindig gemacht werden konnten. Dank der jüngsten Forschungen im Rahmen der Studien von Stefan Maul (siehe oben) konnte die Zahl der der Bibliothek aus dem sog. „Haus des Beschwörungspriesters“ (N4) zugewiesenen Tafeln und Tafelbruchstücke auf insgesamt 1242 Stück erhöht werden.

Bei der von O. Pedersén als N2 bezeichneten Bibliothek einer Schreiberfamilie konnten nur knapp 50% der ehemals gefundenen Texte als zugehörig identifiziert werden. Daher ist es auch hier kaum möglich, endgültige Aussagen über den ursprünglichen Bibliotheksbestand zu treffen.

Gleiches gilt für den Bestand literarischer Keilschrifttexte, der aus dem Palast eines neuassyrischen Prinzen stammt (N5). Ca. 75% des ursprünglichen Textbestandes lassen sich nicht mehr als zugehörig bestimmen. Leider können hier nicht einmal Spekulationen darüber angestellt werden, welche Textgattungen die Bibliothek des Prinzenpalastes prägten.

Für die beiden weiteren Tontafelsammlungen aus Privathäusern, von O. Pedersén als N7 und N8 bezeichnet, gilt die gleiche Situation.

Dennoch wird im Folgenden versucht, alle in Assur entdeckten Tontafelbibliotheken zu charakterisieren, indem der Tafelbestand kurz analysiert, deren Eigner benannt und ggf. der Zweck der Bibliothek ermittelt werden. Diese Erkenntnisse sollen zu einer abschließenden Beurteilung des hier untersuchten, von O. Pedersén als N6 bezeichneten Tafelfundes führen.

2. 1. 1. Die Tontafelbibliothek aus dem Assur-Tempel (N1)

Zunächst soll ein Tontafelfund behandelt werden, der aus dem Haupttempel des assyrischen Reiches, dem Assur-Tempel stammt. Zu diesem Fund zählen sowohl ‘literarische’ Keilschrifttexte als auch Urkunden und anderes Schrifttum des Alltagslebens. Die Tafeln wurden im sog. Südwest-Hof des Assur-Tempels im Planquadrat hC/D3V, hC/D/E4I, hD/E4II und im umliegenden Areal gefunden.¹ Die Mehrheit der ca. 300 Tafeln und Tontafelfragmente wurde im Nordwestteil des Hofes und in den Nordwesträumen des Enpi-Tores freigelegt. Die Tatsache, daß der Tafelfund nicht von einer einzigen Stelle im Hof stammt, konnte nicht genauer erklärt werden. Womöglich wurden die Tafeln bei der Einnahme der Stadt im Jahr 612 v. Chr. von ihrem Aufbewahrungsort entfernt und von den Eroberern intentionell zerstört und zerstreut. Ein Argument dafür wäre, daß viele Texte in kleine und kleinste Bruchstücke zerbrochen sind und weit auseinanderliegend gefundene Tafelfragmente sich joinen lassen.²

Literarische Texte aus der mittelbabylonischen, mittel- und neuassyrischen Zeit wurden an vielen Stellen des Tempels gemeinsam gefunden. Viele der mittelbabylonischen und mittelassyrischen Texte müssen zum Bibliotheksbestand der neuassyrischen Zeit gehört haben und wurden im 1. vorchristlichen Jahrtausend höchstwahrscheinlich als Vorlage für Abschriften verwendet.³ Das Corpus der im Assur-Tempel gefundenen literarischen Keilschrifttexte wurde, wie uns die erhaltenen Kolophone lehren, nicht von Mitgliedern einer einzigen Familie, sondern – wie vielleicht nicht anders zu erwarten – von Schreibern angefertigt, die zahlreichen unterschiedlichen Familien entstammen, welche über Generationen ihre Schreibkunsttradition weitergeführt haben. Darunter befinden sich Familien, die jeweils ‘Schreiber’, ‘Opferschauer’, ‘Priester’ und ‘Beschwörer’ hervorbrachten. Dementsprechend fanden sich in dem Textbestand aus dem Assur-Tempel ganz unterschiedliche Textgattungen, darunter Epen, Mythen, Gebete, historische Texte, Königsinschriften, Gesetze, Hof- und Harems-Erlasse, zweisprachige Kultlieder, lexikalische Listen, akkadische und zweisprachige Beschwörungen, Ritualvorschriften für den König, astrologische und astronomische Texte,

¹ Vgl. O. Pedersén, ALA II, 12ff und die dort angeführte Literatur in Anm. 1. Siehe auch dazu O. Pedersén, *Archives and Libraries in the Ancient Near East 1500-300 B.C.*, Bethesda, Maryland 1998, 83f. und 132. Beide Untersuchungen basieren zum großen Teil auf den von E. Weidner erzielten Forschungsergebnissen, die er in *„Die Bibliothek Tiglatpilesers I“*, AfO 16 (1952-53), 197ff. dargelegt hatte.

² Vgl. die genauere Rekonstruktion der Fundsituation in der Textbibliographie von O. Pedersén, ALA I, S. 38-41 für die mittelassyrischen Texte und ALA II, S. 19-28 für die neuassyrischen Texte, wo auf Grund des weit verstreuten Fundbereichs deutlich wird, wie sehr sie zerstreut waren; siehe besonders für die Joins aus dem anderen Bereich des Tempels ALA II, 13 mit Anm. 6.

³ Dies kann man in nicht wenigen Kolophonen feststellen, in welchen der Schreiber vermerkte: z. B. „Nach dem Wortlaut einer akkadischen Wachstafel, eines Exemplars aus Babylon“ (siehe Hunger, BAK, Nr. 227). Meist wird nur die Stadt oder das Land angegeben, aus dem die Vorlage stammt, vgl. *ibid.*, 6; siehe auch E. Weidner, *„Die Bibliothek Tiglatpilesers I“*, AfO 16 (1952-53), 201f.

Omina und mathematische Texte sowie auch andere Verwaltungsurkunden. Man kann sagen, daß dies mehr oder weniger die gesamte Bandbreite der Gattungen literarischer Keilschrifttexte widerspiegelt.

Manches spricht dafür, daß die in mittelbabylonischer Schrift geschriebenen Texte, so wie in dem sog. Tukultī-Ninurta-Epos geschildert, als Beutestücke von Babylon nach Assur gelangten. Ein Teil dieser Texte scheint in der Zeit Tukultī-Ninurtas I. (13. Jh. v. Chr.), ein anderer in der Zeit Tiglatpilesers I. (Ende 12. Jh. v. Chr.) erbeutet worden zu sein. Aus welchem Teil Babyloniens die Texte stammen, bleibt hingegen ungewiß. Das Archivmaterial dieser Bibliothek besteht aus acht Texten: 5 Listen betreffend Personen und Güter, 2 Briefe und 1 Quittung.¹ Die Briefe lassen sich keiner der unten erwähnten Schreiber- oder Priesterfamilie zuordnen.²

2. 1. 1. 1. Allgemeine Charakteristika der Bibliothek

- Die Bibliothek enthält Original- und Vorlagentafeln aus Babylon.
- Die Bibliothek muß von der mittellassyrischen Zeit bis zum Fall von Assur in Betrieb gewesen sein. Dies ergibt sich aus der Tatsache, daß mittel- und neuassyrische Texte gemeinsam in situ gefunden wurden.
- Obwohl die Bibliothek bis zum Fall von Assur in Betrieb war, läßt sich nur ein einziger Kolophon aus der neuassyrischen Zeit nachweisen. Die Tafel enthält Ritualvorschriften für den König.
- Fast alle wichtigen Textgattungen sind in dieser Bibliothek vertreten.
- Im Besonderen tauchen hier einige Omina- und Opferschautexte auf, die höchstwahrscheinlich mit Tempelritualen und Opferzeremonien zu tun haben.
- Bemerkenswert ist, daß es keinen einzigen Schultext gibt, der auf Ausbildungsaktivitäten hinweist.
- Zylinder und Prismen mit Königsinschriften wurden getrennt von den übrigen Schriftstücken im südlichen Teil des Tempelvorhofs aufbewahrt.
- Die Tatsache, daß sich sehr viele historische Texte und Königsinschriften in dem Tafelbestand nachweisen lassen, rührt offenbar daher, daß die Königsinschriften nicht nur in den Fundamenten von im Auftrag des Königs errichteten Gebäuden niedergelegt wurden, sondern auch dergestalt gesammelt und aufbewahrt wurden, daß man sie konsultieren konnte.
- Ca. 60% des Bibliotheksbestands könnte wegen der verlorenen Fundangaben leider

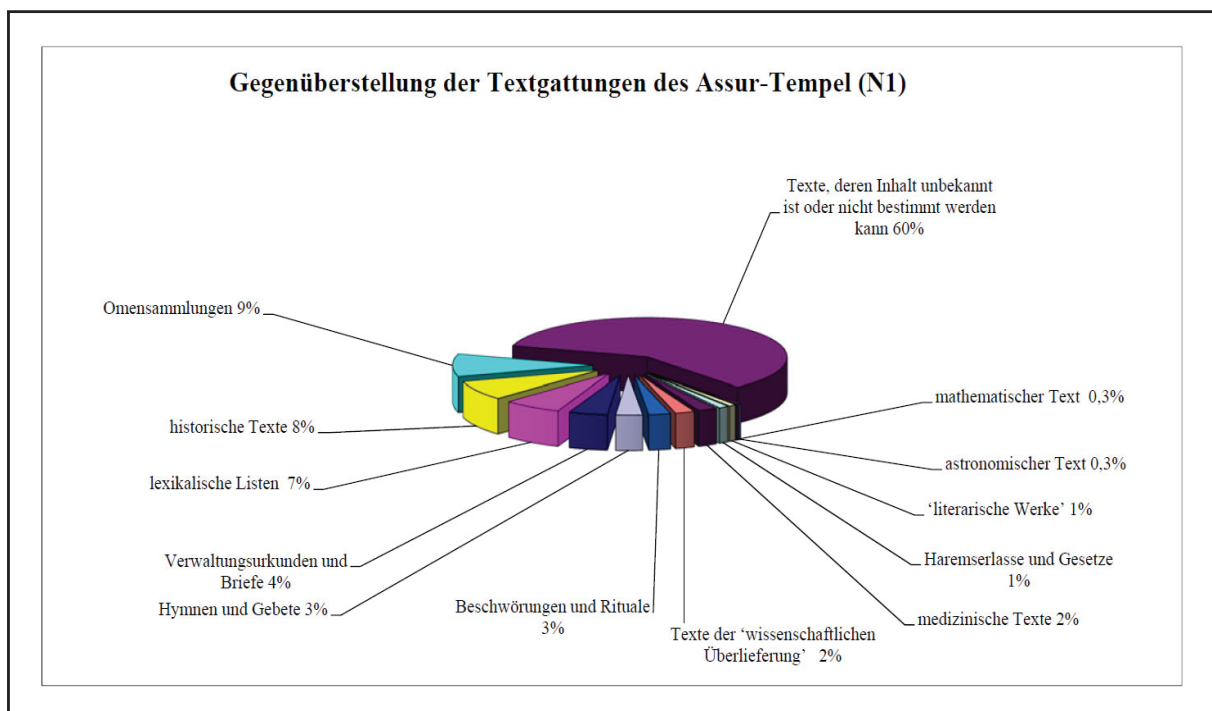
¹ Eine tabellarischer Überblick über das gesamte Archivmaterial wurde von B. Faist vorgelegt in: *Alltagstexte aus neuassyrischen Archiven und Bibliotheken der Stadt Assur*, StAT 3, Wiesbaden 2007, 11f.

² Für diese beiden Briefe siehe: O. Pedersén, ALA II, 15 und 28, Nr. 148 und Nr. 149; Vgl. auch K. Deller in BagM 15, 230 mit Anm. 24: „. . . Ob 1. *Ta-qi-š[a!]*, Absender des Briefes KAV 113, mit *Taqīša šangû ša Aššur* identisch ist, muß offen bleiben. . .“.

nicht in die hier angestellten Überlegungen einbezogen werden, da die uns bekannten Fundnummern heute keinen Tontafeln mehr zugeordnet werden können.

Der gesamte uns zugängliche Textbestand der Tontafelbibliothek aus dem Assur-Tempel läßt sich in folgender Weise erfassen:¹

Zahl der Tafeln	Gattungsart
1	astronomischer Text
1	mathematischer Text
3	'literarische Werke'
4	Haremserlasse und Gesetze
8	medizinische Texte
8	Texte der 'wissenschaftlichen Überlieferung'
9	Beschwörungen und Rituale
11	Hymnen und Gebete
14	Verwaltungsurkunden und Briefe
24	lexikalische Listen
28	historische Texte
33	Omensammlungen
213	Texte, deren Inhalt unbekannt ist oder nicht bestimmt werden kann ²



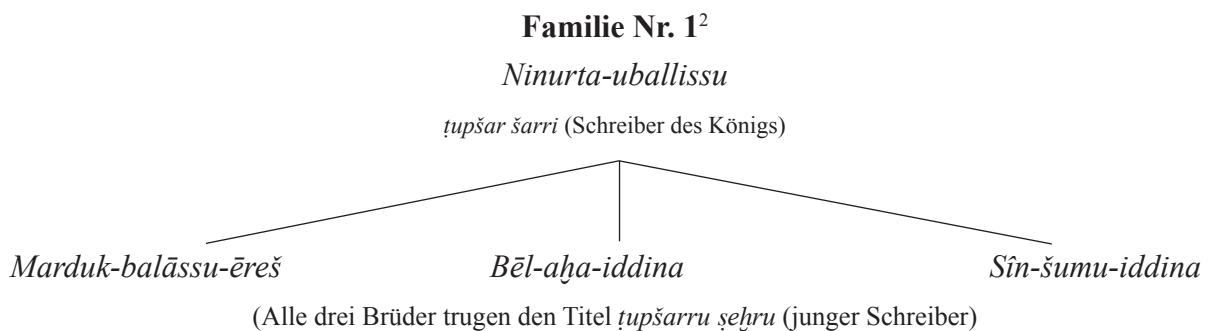
¹ Diese Differenzierung bezieht sich auf alle Texte des Tempels unabhängig von deren Datierung.

² Diese Zahl basiert auf den von O. Pedersén in ALA II für die N1-Bibliothek aufgelisteten Fundnummern. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß es sich bei einer nicht geringen Zahl der unidentifizierten Stücke um nur kleine Tafelfragmente handeln dürfte

2. 1. 1. 2. Prosopographische Angaben

a) Kolophone aus der mittlassyrischen Zeit

In den Kolophonen, mit denen mittlassyrische Texte versehen sind, die im Bereich des Assur-Tempels gefunden wurden, lassen sich insgesamt elf verschiedene Familien nachweisen, die Schreiber hervorgebracht hatten, welche eine Tontafel mit einem ‘literarischen’ Text signiert und mit weiteren Angaben über ihre Tätigkeit und ihre Familie versehen hatten.³¹



Familie Nr. 2³

Sutû

tušar šarri (Schreiber des Königs)

|

Kidin-Sîn

tušarru (Schreiber)

Familie Nr. 3⁴

Šamaš-[]

bārû (Opferschauer [?])⁵

|

Šamaš-mudammiq

² Diese Zahl basiert auf den von O. Pedersén in ALA II für die N1-Bibliothek aufgelisteten Fundnummern. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß es sich bei einer nicht geringen Zahl der unidentifizierten Stücke um nur kleine Tafelfragmente handeln dürfte.

³ Vgl. O. Pedersén, ALA I, 32f. und E. Weidner, AfO 16 (1952-53), 202f.

⁴ Belege dafür sind: BAK Nr. 43, Nr. 44 und Nr. 47 (siehe dazu Pedersén, ALA I, 32-33).

³ Belege dafür sind: BAK Nr. 50 (= Pedersén, ALA, N1:44) und Nr. 51 (= CT 24, 46a).

⁴ Beleg dafür ist: BAK Nr. 70 (= Pedersén, ALA, M2:51).

⁵ Vgl. O. Pedersén, ALA I, 33 mit Anm. 8.

Familie Nr. 4¹

[]

|

*Aššur-ittū-šunu**tupšarru* (Schreiber)

|

*Marduk-kabit-aḫḫēšu**tupšarru šeḫru* (junger Schreiber)**Familie Nr. 5²***Šamaš-šumu-lēšir**bārû* (Opferschauer)

|

*Šamaš-zēra-iddina**bārû* (Opferschauer)**Familie Nr. 6³***Šamaš-aḫa-iddina**rab bārê* (Ober-Opferschauer)

|

*Ubru⁵***Familie Nr. 7⁴***Šamaš-aḫa-iddina**tupšarru* (Schreiber)

|

*Šamaš-nādin-šumāti**bāri šarri* (Opferschauer des Königs)**Familie Nr. 8⁶***Šamaš-MU-[]*

|

*Šamaš-nādin-aḫḫē**bārû* (Opferschauer [?])⁸**Familie Nr. 9⁷***Ubru**mašmaššu* (Beschwörer)

|

*Marduk-išmānni**mašmaššu* (Beschwörer)

¹ Belege dafür sind: BAK Nr. 52 (= Pedersén, ALA, N1:89) und Nr. 53 (= Pedersén, ALA, N1:78).

² Belege dafür sind: BAK Nr. 46 (= Text A(=Rm 2, 101 (=AfO 16, Tf. XIIa)); Text B(=Pedersén, ALA, N1:136); Text C (=Pedersén N1:74)).

³ Belege dafür sind: BAK Nr. 45 (=Text A(=Pedersén N1: 76); Text B(= Pedersén, ALA, N1:35); Text C(= Pedersén, ALA N1:115)).

⁴ Beleg dafür ist BAK Nr. 45 (=Text C(= KAR 446)). Siehe jetzt die neu Edition des Textes VAT 10115 (=KAR 446) von N. P. Heeßel, *Divinatorische Texte II*, WVD OG 139, Wiesbaden 2012, Text Nr. 43.

⁵ E. Weidner betitelt diese Person als „Schreiber“ in: „*Die Bibliothek Tiglatpilesers I^c*“, AfO 16 (1952-53), 210, Nr. 83. Doch O. Pedersén erwähnt ihn korrekterweise ohne diesen Titel, vgl. KAR 427, Rs. 37 und KAR 428, Rs. 54, da man keinen Titel für diese Person feststellen kann.

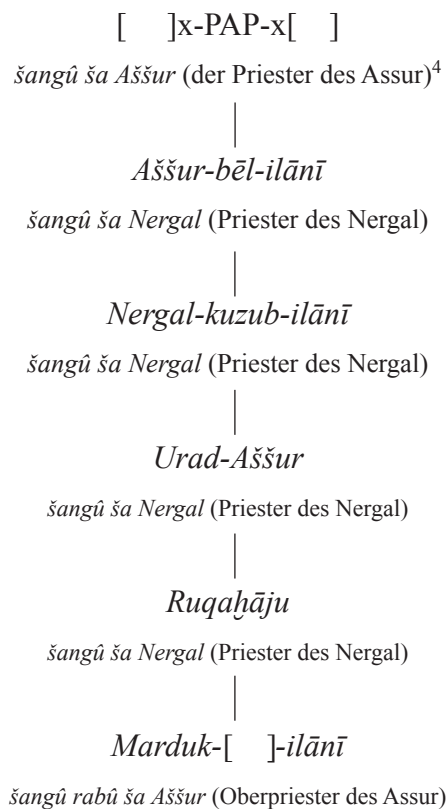
⁶ Belege dafür sind: BAK Nr. 69 (=Pedersén, ALA, N1:85) und Nr. 70(= Pedersén, ALA, M2:51).

⁷ Beleg dafür ist: BAK Nr. 55 (= Pedersén, ALA, N1:16).

⁸ Vgl. O. Pedersén, ALA I, 33, wo Pedersén vermutet, daß hier ebenfalls ein Opferschau-Text vorliegt.

Familie Nr. 10¹*Ubru*|
^{ld}ÁB.NIR-GAR.GAR []**Familie Nr. 11²***Ninurta-bāni*|
*Iqīša-Ninkarrak***b) Kolophone aus der neuassyrischen Zeit**

Aus der neuassyrischen Zeit blieb nur der Kolophon eines Tafelschreibers erhalten, der einer Priesterfamilie (*šangû*)³ entstammte. Der Kolophon findet sich auf der Tafel KAR 215 (VAT 8882+), die für den König bestimmte Ritualvorschriften enthält. Die Familie des Schreibers läßt sich bis zur sechsten Generation zurückverfolgen:



¹ Beleg dafür ist: BAK Nr. 56 (= Pedersén, ALA, N1:31).

² Belege dafür sind: BAK Nr. 44 (= Text A (= KAR 15); Text B (=Pedersén, ALA, N1:29)).

³ Beleg dafür ist: BAK Nr. 266 (= Pedersén, ALA, N1:7).

⁴ Die Ergänzung richtet sich nach B. Menzel, *Assyrische Tempel, Band II*, SPM 10/II, Rome 1981, T 79 und PNA 3/ I, 1054, in dem dieser Person der Titel „Priester des Assur“ zugewiesen ist (was man aber der Kopie von E. Ebeling in KAR 215 nicht deutlich entnehmen kann).

2. 1. 2. Die Tontafelbibliothek einer Schreiberfamilie (N2)

Texte dieser Bibliothek wurden in den Resten einer neuassyrischen Baueinheit¹ dicht unter der Ostseite der Zikkurrat, im Planquadrat hB4V, ca. 3,50 m tief unter der Oberfläche, gefunden. In Form von sogenannten Tontafelnestern lagen sie gemeinsam mit Topfscherben im Abraum neben einer kleinen Mauer über einem Sarkophag. Die Bibliothek gehörte einer großen assyrischen Schreiberfamilie, die ihre Schreibkunsttradition über sechs Generationen ausgeübt und tradiert hat.² Hier wurden ca. 65 meist ungebrannte Tontafeln und Tontafelfragmente gefunden. Da die Fundnummern der Tafel zwar bekannt sind, diese aber in vielen Fällen heute keinen Tafeln mehr zugewiesen werden können, ist ein großer Teil der in Assur gefundenen Tontafelbibliothek heute unbekannt.

2. 1. 2. 1. Allgemeine Charakteristika der Bibliothek

- Aus diesem Tafelfund stammt eine nicht geringe Anzahl von lexikalischen Listen und von Verwaltungsurkunden. Daneben fanden sich vereinzelt einige Tontafeln religiösen Inhalts, astronomische und astrologische Texte sowie Tafeln mit Omensammlungen und manches mehr. Der Textbestand scheint typisch für die Tafelsammlungen zu sein, die ‘Schreiber’ (*tupšarru*) in ihren Häusern anzulegen pflegten.³ Dieser Eindruck findet in den Kolophonen, die aus dem hier vorgestellten Tafelbestand stammen, Bestätigung.
- Eine große Zahl der in den Kolophonen belegten Namen der Familienmitglieder der Schreiberfamilie ist mit dem theophoren Element Nabû gebildet. Im Alten Orient galt Nabû als der göttliche Schreiber und als Schutzgottheit der Schreiber.
- Unter den ca. 65 gefundenen Tontafeln und Tontafelfragmenten befinden sich 19 Rechtsurkunden. Ein direkter Bezug zu den Schreibern der literarischen Keilschrifttexte und den Mitgliedern ihrer Familien läßt sich bislang nicht herstellen.
- In dem Tafelbestand lassen sich bislang nur wenige Beschwörungen feststellen.

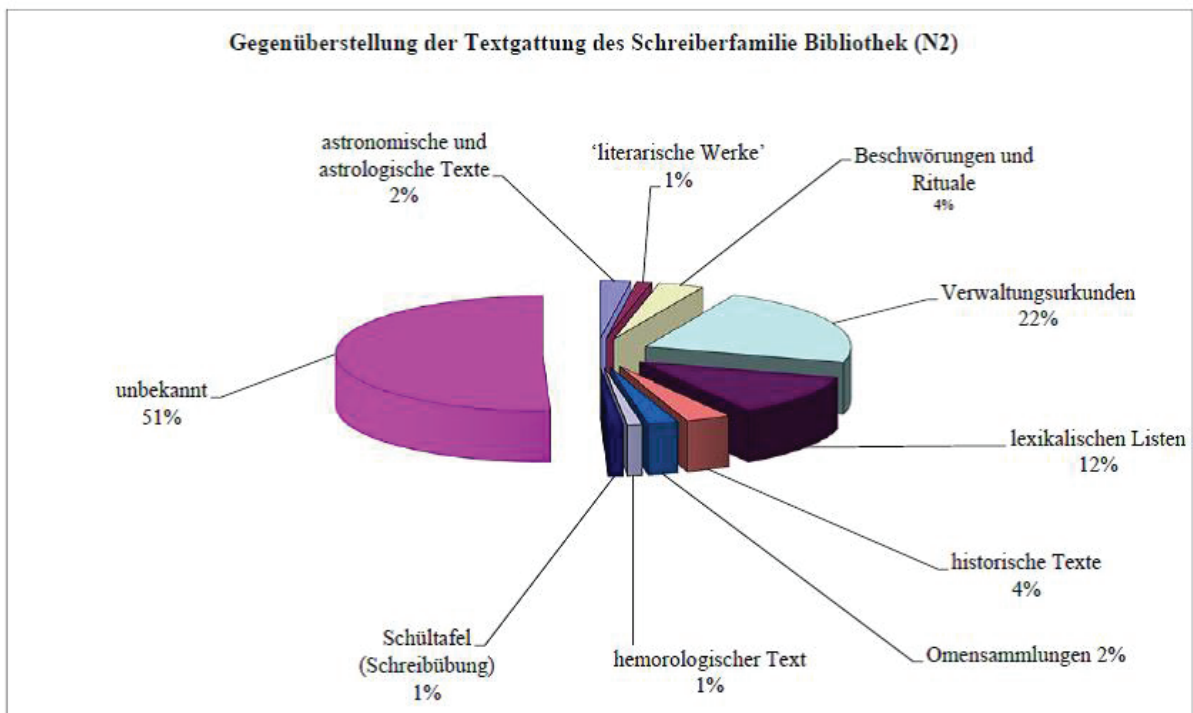
¹ Daß ein Privathaus derart dicht an der Zikkurrat liegt, ist merkwürdig. In MDOG 22 (1904), 21 berichtet W. Andrae folgendes: „Die Beschaffenheit der Fundstelle wie der Bruchstücke legt die Annahme nahe, daß wir es hier mit Abraum aus einer Tontafelbrennerei zu tun haben. Der zugehörige Brennofen ist jedoch noch nicht konstatiert, möglicherweise hat er auch sehr hoch gelegen und ist wie seine Umgebung vom Erdboden verschwunden“. Diese Vermutung liegt viel näher als die Annahme, daß es ein Privathaus gewesen sei. Trotzdem fehlt bislang der Gegenbeweis dafür.

² Siehe dazu O. Pedersén, *Archives and Libraries in the Ancient Near East 1500-300 B.C.*, Bethesda, Maryland 1989, 134 und ders., *ALA II*, 29-34.

³ Zu der Frage, welche Texte typisch für die unterschiedlichen Gelehrten sind, siehe: S. Parpola, *Letters from Assyrian and Babylonian Scholars*, SAA X, Helsinki 1993, XXXIV und die dort angeführte Literatur.

Der Textbestand der Bibliothek lässt sich folgendermaßen erfassen:

Zahl der Tafeln	Gattungsart
2	astronomische und astrologische Texte
1	'literarische Werke'
3	Beschwörungen und Rituale
19	Verwaltungsurkunden
10	lexikalische Listen
3	historische Texte
2	Omensammlungen
1	hemorologischer Text
1	Schülertafel (Schreibübung)
43	unbekannt



2. 1. 2. 2. Prosopographische Angaben

In dem hier vorgestellten Tafelbestand finden sich zwei lexikalische Texte (VAT 9000 = KADP Text Nr. 11 = uru-an-na Tafel 2-3; VAT 10262+ = A. Cavigneaux, FuB 20/21, 265ff. = erimḫuš = *anantu*, Tafel 6), die im Rahmen seiner Ausbildung von einem gewissen Šumma-balāt geschrieben wurden. Dieser Šumma-balāt, der sich als ‘jungen Assistenten’ bezeichnete, führt sich in seinem in den Kolophonen mitgeteilten Stammbaum auf den uns nicht unbekanntenen “assyrischen Schreiber” (*tupšarru aššurû*) Dādijû zurück. Seinen Angaben zufolge ist er sein Ur-Ur-Urgroßvater.

Dādijû ist uns aus zwei weiteren in Assur gefundenen Tontafeln als Ahnherr der jeweiligen Schreiber geläufig, die ebenfalls in Dādijû ihren Ur-Ur-Urgroßvater sehen, dem von allen Nachfahren der Titel des Schreibers des Tempels und des Palastes (von Assur)¹ zugewiesen wurde. Doch von beiden Tafeln, sowohl von KAR 25 (= VAT 9823) + KAR 23 (= VAT 9737), welche ein Šu’ila-Gebet² enthält, als auch von der Tafel KAR 111 (= VAT 10382), bei welcher es sich um einen zweisprachigen *Edubba-Text*, den sogenannten Examenstext A,³ handelt, ist der Fundort innerhalb Assurs unbekannt. Ob diese beiden Texte aus derselben Bibliothek und von demselben Fundort stammen wie die oben genannten, von Šumma-balāt geschriebenen lexikalischen Texte, muß offen bleiben.

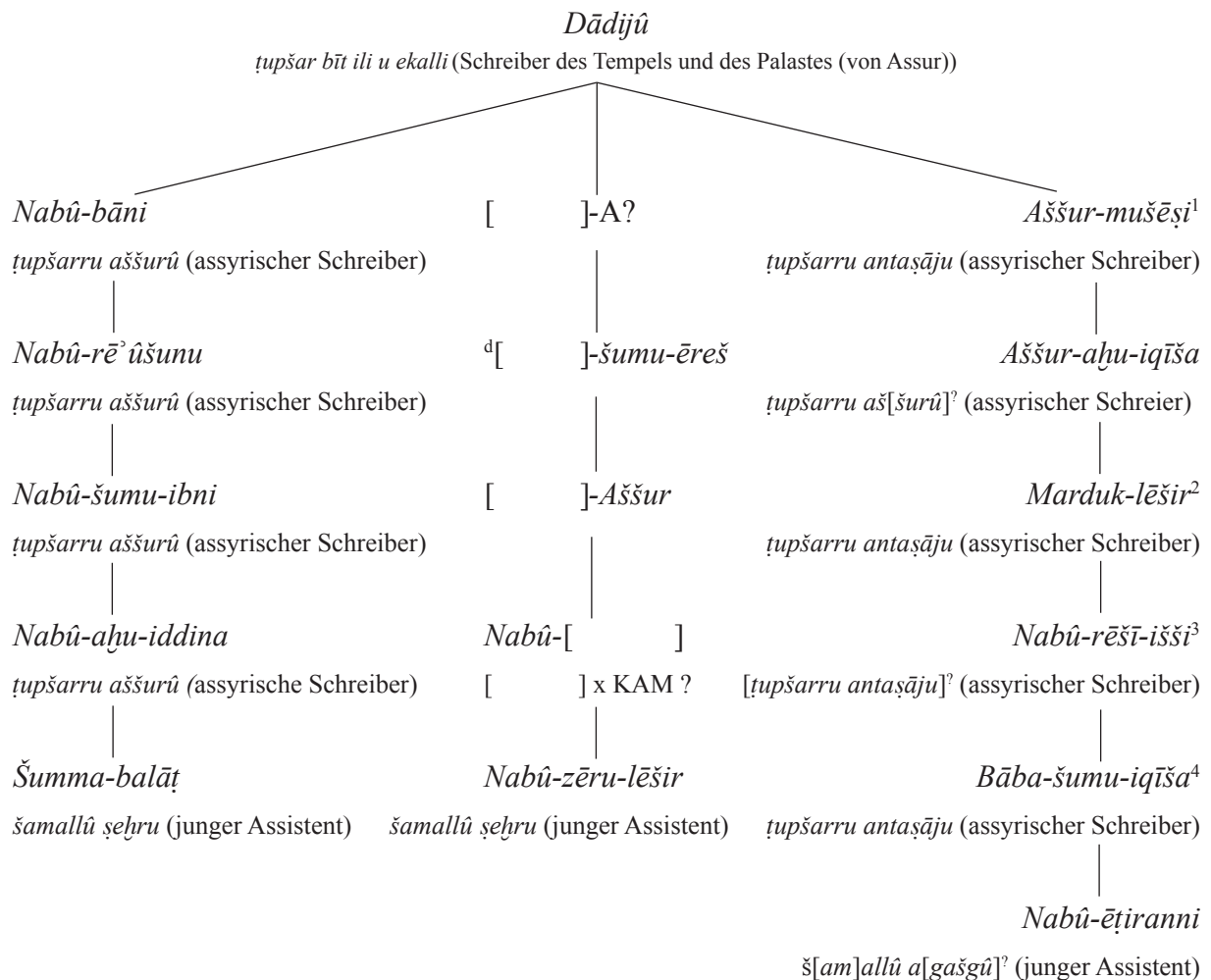
Der dreiästige Stammbaum der großen Schreiberfamilie läßt sich wie folgt rekonstruieren:⁴

¹ Die Ergänzung der Stadt Assur in seinem Titel richtet sich nach K. Radner in: PNA1/II, 364a.

² Für die Bearbeitung dieses Textes siehe: E. Ebeling, *Die akkadische Gebetsserie „Handerhebung“*, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für Orientforschungen Nr. 20, Berlin 1953, 64ff. (Texte C und D).

³ Für die Bearbeitung dieses Textes siehe: Åke W. Sjöberg, „*Der Examenstext A*“, ZA 64 (1975), 137ff.

⁴ Belege dafür sind: Für die Linie des Nabû-zêru-lêšir: BAK Nr. 235 (= KAR 23+25 (= VAT 9737+9823)); für die Linie des Nabû-eṭiranni: BAK Nr. 233 (= KAR 111 (= VAT 10382)); die Linie des Šumma-balāt: BAK Nr. 261 (= Text A (= Pedersén, ALA, N2:27), Text B (= Pedersén, ALA, N2:30)); BAK Nr. 227 (= Pedersén, ALA, N2:31); BAK Nr. 246 (= Text A (= Pedersén, ALA, N2:6), Text B (= Pedersén, ALA, N2:2)); BAK Nr. 249 (= Pedersén, ALA, N2:29); VAT 9417 (= Pedersén, ALA, N2:28); vgl. auch E. Frahm, *Babylonian and Assyrian Text Commentaries. Origins of Interpretation*. GMTR 5, Münster 2011, 271.



¹ Bemerkenswert ist, daß alle Personen, außer Aššur-aḫu-iqīša und Dādirjû, den Titel *tupšarru*(^{lu}MÁŠ.U) ^{uru}AN.TA.AŠ-a-a tragen. W. G. Lambert hat in JSS 27, 285 die Bedeutung des Wortes *antašāju* als „of Assur“ bestimmt und stützt sich dabei auf A. Livingstone, *Mystical and Mythological explanatory Works of Assyrian and Babylonian Scholars* (Ph.D. thesis, Birmingham 1980), 239. Auf der Tafel VAT 13815 (Kopie in OrNS 17, pl. 43), Rs. 17, steht: ^{uru}AN.TA.AŠ im Glossar ^{uru}libbi-āli gegenüber (?), siehe dazu die kurze Ausführung von A. Livingstone, *Mystical and Mythological explanatory Works of Assyrian and Babylonian Scholars*, Oxford 1986, 233 mit Anm. 15.

² Der Name ist bei H. Hunger BAK Nr. 233, Z. 3 zu korrigieren. Dort ist er als Nabû-lēšir geschrieben, siehe dafür PNA 2/II, 864.

³ In StAT 3, Text Nr. 5 (VAT 9764), Rs. 14-15, der aus demselben Fundort stammt, ist ein gewisser Nabû-rēšī-išši als Schreiber und Tafelverwahrer genannt. Im Kolophon von VAT 9412 (= Pedersen, ALA, N2:12; siehe ebd., 29) trägt ein gewisser Nabû-rēšī-išši, der der Sohn eines ‘assyrischen Schreibers’ ist, außerdem den Titel *šamallû daqqu* (“junger Student”). Ob es sich in beiden Fällen um dieselbe Person handelt, muß leider offen bleiben.

⁴ Die Vervollständigung dieses und des letzten bezeugten Namens folgt der Ergänzung von S. M. Maul in: „Paläographische Übungen am Neujahrstag“, ZA 102 (2012), 204 indem der ganze Kolophon neu bearbeitet und kopiert wurde.

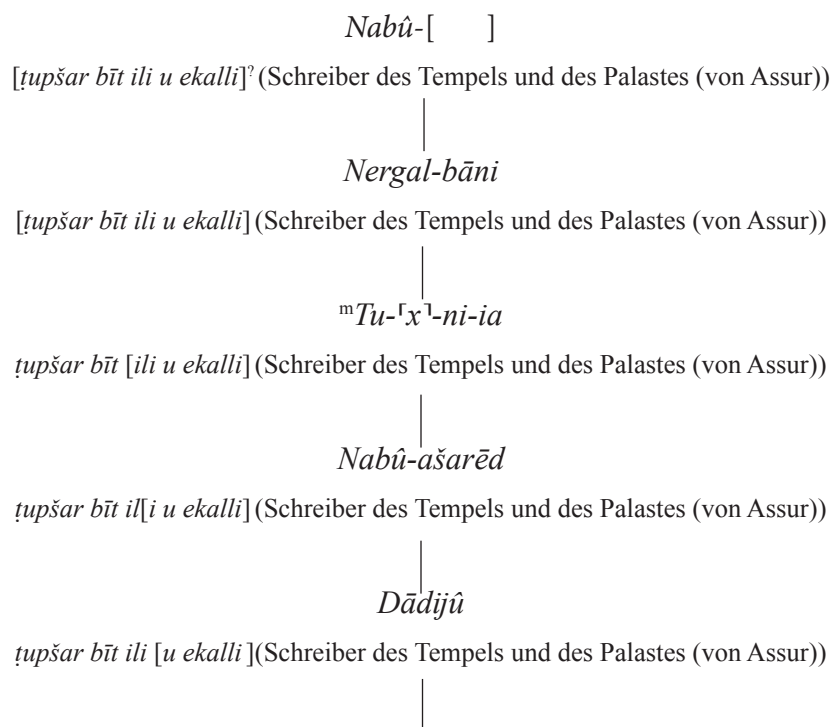
a) **Die Tafel TIM 9, Nr. 56 (= IM 3225)**

Die Tafel IM 3225 (= TIM 9, Nr. 56)¹ enthält die Reste einer *muššu*²-Beschwörung. Sie ist in neuassyrischem Duktus geschrieben und stammt von einem unbekanntem Fundort. Die Rückseite bietet folgenden Kolophon:

Rs.

- 1' x []
 2' GENNA^{md} x x x []
 3' IBILA^m *An-šár-ketta*(NÍG.GI.NA)-x []
 4' IBILA^m *Da-di-iu-ú* *ṭupšar*(^{lu}A.BA) *bīt(É) ili*(DINGIR) [*u ekalli?*]
 5' [IBIL]A^{md} *Nabû*(PA)(über Rasur?)-*ašarēd*(A.GA.ZI) *ṭupšar*(^{lu}A.BA) *bīt(É) ili*(DI[NGIR]) [*u ekalli?*]²
 6' ^lIBILA¹ ^l*Tu-x¹-ni-ia* *ṭupšar*(^{lu}A.BA) *bīt(É)*¹ [*ili u ekalli?*]
 7' ^lx x x¹ ^{md}*Nergal*(U+GUR)-*ba-ni*^l¹[A.BA *bīt ili u ekalli?*]³
 8' ^li[?]¹ ^lx x¹ ^{md}*Nabû*(PA)-KU[?]-x[]⁴

Diesem Kolophon zufolge kann man folgenden Stammbaum rekonstruieren:



¹ Diese Tafel wurde von B. Böck in: *Das Handbuch Muššu'u* „Einreibung“. *Eine Serie sumerischer und akkadischer Beschwörungen aus dem 1. Jt. vor Chr.*, Madrid 2007, 221ff. (Text E) bearbeitet.

² B. Böck ergänzt in dieser Zeile folgendes: . . . ^{lu}A.BA É DINGIR 'É'[.GAL-*lim?*], was aber mit den restlichen Spuren, so wie sie von van Dijk in TIM 9, Nr. 56 kopiert wurden, nicht übereinstimmt.

³ Hier liest B. Böck den Namen: Nergal-BA-NÍG. Ein Vorschlag wäre Nergal-bāni; dieser fehlt bisher im neuassyrischen Onomastikon, vgl. PNA 2/II, 942f. Die Lesung des Zeichens GAR als ni ist allerdings nur mittelassyrisch bezeugt, jedoch tauchen solche Schreibweisen oft in Kolophonen auf.

⁴ Am Zeilenanfang ergänzt B. Böck: ^l*lib lib-bi*¹ . . ., was auf der Kopie freilich nicht zu finden ist.

Aššur-kettu-[]
 []
 |
 []

B. Böck vermutet, daß es sich bei dem hier vorkommenden Dādijû um dieselbe Person handelt, die auch zu der Schreiberfamilie zählt, welche aus den Kolophonen der N2 genannten neuassyrischen Bibliothek aus Assur bekannt ist.¹ Weiter schlägt sie vor, daß die Tafel TIM 9, Nr. 56 höchstwahrscheinlich aus Assur stammt. Dies ist durchaus möglich, aber kaum zu beweisen.

b) Eine weitere Schreiberfamilie

Die Tafel VAT 9412 (= Pedersén, ALA, N2:12), welche einen astronomischen² Text enthält, bringt uns fünf Generationen einer weiteren Schreiberfamilie zur Kenntnis, deren jüngstes Familienmitglied in der Regierungszeit des assyrischen Königs Sanherib lebte. Dies war Nabû-rēšî-išši, der, als er die Tafel anfertigte, noch in der Ausbildung stand und sich *šamallû daqqu* «junger Student» nannte. Der Stammbaum der aus VAT 9412 bekannt gewordenen Familie läßt sich folgendermaßen rekonstruieren:

[]
tupšarru (Schreiber)
 |
Ha-tu-[]
tupšarru (Schreiber)
 |
 x-[]-šur
tupšarru (Schreiber)
 |
 []-rība
tupšarru aššurû (assyrischer Schreiber)
 |
Nabû-rēšî-išši
šamallû daqqu (junger Assistent)

¹ Siehe hierzu den Kommentar von B. Böck in: *Das Handbuch Muššu'û „Einreibung“*. Eine Serie sumerischer und akkadischer Beschwörungen aus dem 1. Jt. vor Chr., Madrid 2007, 240.

² Die Kopie dieses Textes wurde von H. Hunger in FuB 22, 126ff. vorgelegt. Für die Bearbeitung dieses Textes siehe H. Hunger und D. Pingree, *MUL.APIN, An Astronomical Compendium in Cuneiform*, AfO Beiheft 24, Horn, Austria 1989, 70-123 (Text HH). Ebd., 4 und Pl. XXII steht HH für VAT 9412+11279, was bei O. Pedersén, ALA II, 32 Nr. 12 nachgetragen werden muß.

2. 1. 2. 3. Laufbahn und nachweisliche Schreiberaktivitäten der Schreiberfamilie, rekonstruiert anhand der Kolophone der Tafeln aus dem als N2 bezeichneten Tafelfund

1. Laufbahn und nachweisliche Schreiberaktivitäten des *Dādijû*

<i>ṭupšarru aššurû</i> assyrischer Schreiber ¹	(Titel nur aus Schreibungenealogie bekannt)
<i>ṭupšar bīt ili u ekalli</i> Schreiber des Tempels und des Palastes ²	(Titel nur aus Schreibungenealogie bekannt)

2. Laufbahn und nachweisliche Schreiberaktivitäten des *Nabû-bāni*

<i>ṭupšarru aššurû</i> assyrischer Schreiber ³	(Titel nur aus Schreibungenealogie bekannt)
---	---

3. Laufbahn und nachweisliche Schreiberaktivitäten des *Nabû-rē'ûšunu*

<i>ṭupšarru aššurû</i> assyrischer Schreiber ⁴	(Titel nur aus Schreibungenealogie bekannt)
---	---

4. Laufbahn und nachweisliche Schreiberaktivitäten des *Nabû-šumu-ibni*

<i>ṭupšarru aššurû</i> assyrischer Schreiber ⁵	(Titel nur aus Schreibungenealogie bekannt)
---	---

5. Laufbahn und nachweisliche Schreiberaktivitäten des *Nabû-aḫu-iddina*

<i>ṭupšarru</i> Schreiber ⁶	1 Kolophon
<i>ṭupšarru aššurû</i> assyrischer Schreiber ⁷	(Titel nur aus Schreibungenealogie bekannt)

6. Laufbahn und nachweisliche Schreiberaktivitäten des *Šumma-balāt*

ohne Titel ⁸	1 Kolophon
<i>šamallû seḫru</i> junger Assistent ⁹	3 Kolophone

¹ Belege dafür sind: BAK Nr. 246 (= Text A (= Pedersén, ALA, N2:6), Text B (= Pedersén, ALA, N2:2)).

² Belege dafür sind: BAK Nr. 233 (= KAR 111 (= VAT 10382)); BAK Nr. 235 (= KAR 23+25 (= VAT 9737+9823)).

³ Beleg dafür ist: BAK Nr. 246 (Text B (= Pedersén, ALA, N2:2)).

⁴ Beleg dafür ist: *ibid.*

⁵ Beleg dafür ist: *ibid.*

⁶ Belege dafür sind: BAK Nr. 227 (= Pedersén, ALA, N2:31); BAK Nr. 249 (= Pedersén, ALA, N2:29).

⁷ Beleg dafür ist: BAK Nr. 246 (Text B (= Pedersén, ALA, N2:2)).

⁸ Beleg dafür ist: BAK Nr. 261 (= Text A (= Pedersén, ALA, N2:27)).

⁹ Belege dafür sind: BAK Nr. 261 (Text B (= Pedersén, ALA, N2:30)); BAK Nr. 246 (= Text A (= Pedersén, ALA, N2:6), Text B (= Pedersén, ALA, N2:2)).

2. 1. 3. Die Tontafelbibliothek aus dem Haus eines »Sängers« (N3)

Hier ist die Rede von der Bibliothek und dem Archiv des „Sängers“. In einem von Walter Andrae angelegten Suchschnitt trafen die Ausgräber von Assur im Planquadrat C6III sowie im östlichen Bereich des Planquadrates iB6III auf die Reste eines privaten Wohnhauses, in dem ein umfangreicher Fund von Tontafeln zu Tage kam.¹ Es wurden ca. 130 literarische Texte und 19 Rechtsurkunden freigelegt, welche aus der früh- bis spätneuassyrischen Zeit stammen. Ein Studium der Kolophone, mit denen die literarischen Texte bisweilen versehen waren, ließ rasch erkennen, daß man auf eine Tafelsammlung gestoßen war, die im Haus eines Obersängers (Akk. *nargallu*)² des Assur-Tempels angelegt worden war.

2. 1. 3. 1. Allgemeine Charakteristika der Bibliothek

- Die meisten der gefundenen literarischen Texte passen zu dem Beruf eines Sängers: es handelt sich etwa um Hymnen auf Götter und einzelne, namentlich genannte Könige; um Gebete, die z.T. im Namen einzelner Könige formuliert sind; um mythische Erzählungen wie das Weltschöpfungsepos (*enūma eliš*), die Etana-Erzählung, das Anzû- und das Gilgamesch-Epos (6. Tafel).
- Es wurden einige Tafeln gefunden, die sich aufgrund ihres Inhalts, ihres Erscheinungsbildes und des Schriftduktes als Schriftzeugnisse erweisen, die von Schülern angefertigt wurden. Hierzu paßt, daß sich in dem Tafelbestand zahlreiche lexikalische Texte befanden. Demnach hat in dem Haus des „Sängers“ ein regelrechter Lehrbetrieb stattgefunden.
- Der hier vorgestellte Tafelfund ist bisher die einzige in der Stadt Assur entdeckte Bibliothek von „Sängern“.

Einen Überblick über die in dem Tafelbestand nachgewiesenen literarischen Texte und ihre Gattungen hat Regine Pruzsinszky in ihrer Habilitationsschrift vorgelegt. Die aus dem als N3 bezeichneten Tafelfund stammenden Urkunden hat B. Faist in ihrer *Monographie Alltagstexte aus neuassyrischen Archiven und Bibliotheken der Stadt Assur*, StAT 3 (2007), 47f. besprochen.

2. 1. 3. 2. Prosopographische Angaben

In den Kolophonen der literarischen Texte lassen sich mehrere Sängernachweisen, die vermutlich zu ein und derselben Familie gehört hatten:

¹ Vgl. O. Pedersén, ALA II, 34 mit Anm. 1; siehe auch den Plan *ibid.*, 35.

² Zum *nargallu* genannten Beruf siehe B. Menzel, *Assyrische Tempel I*, SMP 10/1, Rome 1981, 254-258.

Gruppe Nr. 1¹

*Aššur-šumu-iškun*² ————— *Nabû-šēzibanni*³
nargallu (Obersänger)

Gruppe Nr. 2⁴

*Aššur-šuma-šukli*⁵
nargallu Adad (Obersänger des Adad)
|
*Aššur-bēl-ilānī*⁶
nargallu Aššur (Obersänger des Assur)

-
- ¹ Die Belege für Aššur-šumu-iškun als *nargallu* sind folgende: BAK Nr. 259 (= Pedersén, ALA, N3:81); Ass. 21506 cm (= Pedersén, ALA, N3:22; unpubl. Urkunde); StAT 3, Nr. 22 (= Pedersén, ALA, N3:30; Urkunde). Vgl. den Text StAT 3, Nr. 22, welcher zeigt, daß die beiden Personen Brüder waren; siehe ebd. den Kommentar zu Z. 3, in dem B. Faist zu Recht erwähnt, daß derselbe Name, der im Text VAT 21059 (StAT 3, Nr. 30 = Pedersén, ALA, N3:62) vorkommt, aufgrund der unterschiedlichen Datierung der beiden Texte eine andere Person meinen muß (entgegen der Ansicht von O. Pedersén).
- ² In PNA 1/I, 224b Nr. 1 trägt diese Person den Titel ‘Schreiber’; der Beleg dafür als Bruder des Nabû-šēzibanni und als *nargallu* „Obersänger“ findet keine Erwähnung.
- ³ Daß diese Person Bruder des Obersängers Aššur-šumu-iškun war, ist nicht in PNA 2/II, 880ff. notiert.
- ⁴ Belege dafür sind: Ass. 21600 l (= Pedersén, ALA, N3:42; unpubl.); StAT 2 Nr. 8 (= A 1857 = Pedersén, ALA, N3:19; Urkunde); BAK Nr. 238 (= Text D (= Pedersén, ALA, N3:36)). Dort ist allerdings die ergänzte Berufsbezeichnung des Aššur-šuma-šukli zu korrigieren: *nargallu Adad* statt *nargallu Aššur*. Aššur-bēl-ilānī taucht als Zeuge in der Urkunde StAT 2, Nr. 7 (= Ass 11764 b = A 1806) auf, Rs. 8. B. Faist korrigiert die Ausgrabungsnummer dieser Urkunde, welche zu N28 und nicht zu N3 gehören sollte, siehe die Tabelle in StAT 3, S. 96. Damit ist die Vermutung von O. Pedersén richtig, daß Aššur-bēl-ilānī, welcher in Ass. 21506 b (= Pedersén N3:19 = StAT 2 Nr. 8) vorkommt, identisch mit dem Obersänger ist, vgl. StAT 2, Nr. 7 (= Ass. 11764 b (dort falsch mit Ass. 14764b); A 1806), Rs. 8 und Nr. 8 (= A 1857), Vs. 4, der mit demselben Titel erwähnt wird und vgl. auch PNA 1/I, S. 171b Nr. 7, dort fehlt allerdings der Beleg dafür.
- ⁵ Der Name Aššur-šuma-šukli fehlt bisher im nA Onomastikon, vgl. PNA 1/I S. 225.
- ⁶ Der Name Aššur-bēl-ilānī ist in weiteren Dokumenten aus der N3 genannten Bibliothek belegt, jedoch ohne die zusätzliche Angabe der Berufsbezeichnung „*nargallu*“; siehe dazu die Belege in StAT 3, Nr. 28, den Kommentar zu Z. 2 und vgl. im Gegensatz dazu Anm. 47 mit einem Beleg, in dem der Personennamen mit der Berufsbezeichnung „*nargallu*“ versehen ist.

2. 1. 4. Die Tontafelbibliothek aus dem sog. ‘Haus des Beschwörungspriesters’ (N4)¹

Beim Vorantreiben eines Suchgrabens stießen die Ausgräber von Assur in den Planquadraten hC/D/E8I auf Reste eines repräsentativen Wohnhauses, aus dem einer der bedeutendsten Tontafelfunde stammt, die in Assur gemacht wurden. Wohl an die tausend Tafeln fanden sich noch *in situ* in der Versturzlage. Der weitaus größte Teil dieser Tafeln enthielt literarische Texte, von denen manche mit einem Kolophon versehen waren. Diese Kolophone zeigen, daß man auf die Tafelsammlung von “Beschwörern” (*mašmaššu*²) gestoßen war, die diese im Lauf von Generationen aufgebaut hatten. Schon bald wurde das Haus als »Haus des Beschwörungspriesters« bezeichnet. Wie Tafelunterschriften eindrucksvoll zeigen, hatten Familienmitglieder dreier Generationen im Lauf der Zeit (ca. 700-612 v. Chr.) die umfangreiche Tafelsammlung aufgebaut. Sie alle trugen den Titel *mašmaššu* und übten ihre »Beschwörertätigkeit« als Funktionäre des Hauptheiligtums der Stadt, des Assur-Tempels aus.³ Die uns erhaltenen Kolophone sind von besonderem Wert, da sie einzigartig in der gesamten Geschichte des Alten Orients sind. Denn sie machen Angaben über die Ausbildungsstufen, die ein Beschwörer von seiner Lehrlingszeit bis hin zum “Beschwörer” des Assur-Tempels durchlief.⁴ Der Stammbaum der Beschwörerfamilie kann aus den Angaben in den Tafelunterschriften folgendermaßen rekonstruiert:⁵

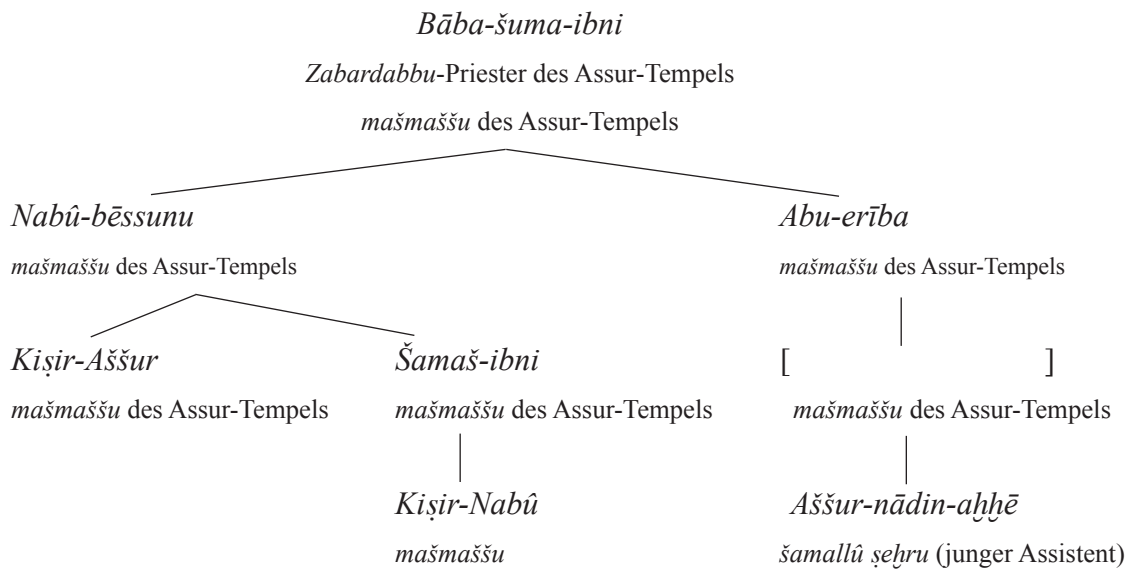
¹ Die sog. „Bibliothek des Beschwörungspriesters“ wurde von S. M. Maul ausführlich behandelt in: S. M. Maul, N. P. Heeßel (Hrsg.), *Assur-Forschungen*, Wiesbaden 2010, „Die Tontafelbibliothek aus dem sogenannten »Haus des Beschwörungspriesters«“, 189-228, vgl. auch die dort aufgeführten Literaturangaben. Für die weiteren Familien siehe O. Pedersén, ALA II, 41-76; vgl. hierzu E. Frahm, *Babylonian and Assyrian Text Commentaries. Origins of Interpretation*, GMTR 5, Münster 2011, 268.

² Für diesen Beruf siehe C. Jean, *La Magie néo-assyrienne en Contexte, Recherches sur le Métier d'exorciste et le Concept d'āšipūtu*, SAAS XVII, Helsinki 2006. Hier befindet sich auch eine kurze Studie zu den Texten dieser Familie (S. 147-153). Vgl. auch B. Menzel, *Assyrische Tempel*, Band I, SMP 10/1, Rome 1981, 247. Dort wird allerdings nur der *mašmaš bīt Aššur* behandelt. Vgl. auch S. M. Maul in: S. M. Maul, N. P. Heeßel (Hrsg.), *Assur-Forschungen*, Wiesbaden 2010, „Die Tontafelbibliothek aus dem sogenannten »Haus des Beschwörungspriesters«“, 196f. Siehe auch RLA 10, 632, §5.5.

³ Siehe dazu S. M. Maul in: S. M. Maul, N. P. Heeßel (Hrsg.), *Assur-Forschungen*, Wiesbaden 2010, „Die Tontafelbibliothek aus dem sogenannten »Haus des Beschwörungspriesters«“, 203.

⁴ Siehe dazu die tabellarische Übersicht über Laufbahn und Schreiberaktivitäten der jeweiligen Familienmitglieder *ibid.*, 208-210.

⁵ Dieser Stammbaum wurde von S. M. Maul in: S. M. Maul, N. P. Heeßel (Hrsg.), *Assur-Forschungen*, Wiesbaden 2010, „Die Tontafelbibliothek aus dem sogenannten »Haus des Beschwörungspriesters«“, 203 vorgelegt; vgl. dazu auch H. Hunger, BAK, 19.



2. 1. 4. 1. Charakteristika, Genese, sowie die Schreiberaktivitäten der Mitglieder der Beschwörerfamilie

Siehe hierzu ausführlich: S. M. Maul in: S. M. Maul, N. P. Heeβel (Hrsg.), *Assur-Forschungen*, Wiesbaden 2010, „Die Tontafelbibliothek aus dem sogenannten »Haus des Beschwörungspriesters«“, 189-228.

2. 1. 4. 2. Prosopographische Angaben

Die in dem hier diskutierten Tafelbestand nachweisbaren Kolophone zeigten, daß sich in dem Tafelfund keineswegs nur Schriftstücke befanden, die Mitglieder der oben vorgestellten Beschwörerfamilie geschrieben hatten. Es erwies sich nämlich, daß es viele weitere einzelne Tafeln gab, die von zahlreichen Schreibern angefertigt wurden, die sich allesamt in der Ausbildung befanden, aber Söhne von anderen Beschwörer-Familien waren, oder einflußreichen Priester-, Arzt- und Beamtenfamilien angehörten, die in Assur residierten.¹

Familie Nr. 1²

Gemäß der von F. Köcher vorgelegten Kopie des Textes Ass. 13955 fm (= BAM 212) und der

¹ Siehe Familie Nr. 1 und 3.

² Belege dafür sind BAK Nr. 265 (=Text A (=Pedersén, ALA, N4:153); Text B? (= BAM 296 = A 222*); Text C? (= Pedersén, ALA, N4:243)). Diese Belege richten sich nach H. Hungers Ergänzung, obwohl es überhaupt nicht selbstverständlich ist, daß die Texte B und C sich auf die gleiche Person beziehen. Nur folgendes ist in den beiden Texten erhalten:

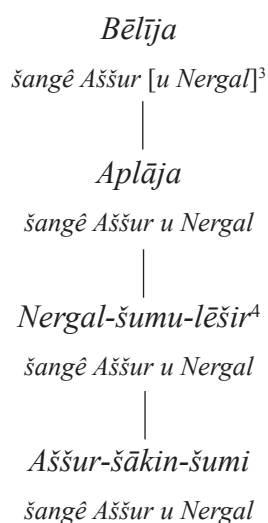
Text B (= LKA 143, Rs. 7): Z. 7 *ú-il-ti*[i] *mašmaššu*(^{lu}MAŠ.MAŠ) Z. 8 leer [] x x []

Text C (= BAM 296, 10'f): Z. 10' [*ú-il-ti*]^{1d} [] Z. 11' *šangû*(^{lu}SANGA) *rabû*(GAL-u) *šá* []

Familie Nr. 3¹

Anhand weiterer Kolophone läßt sich nachweisen, daß der Sproß einer Priesterfamilie (*šangû*) namens Aššur-šākin-šumi zumindest einen Teil seiner Ausbildung im sog. “Haus des Beschwörungspriesters“ genossen hatte und dort längere Zeit tätig war, bevor er als Priester des Assur und des Nergal das Amt seiner Väter übernahm.

Laut der jüngsten Studie² liegen in dem Tafelbestand aus dem sog. „Haus des Beschwörungspriesters“ mindestens 18 Tafeln vor, die der Hand Aššur-šākin-šumis entstammen. Bemerkenswert ist, daß Aššur-šākin-šumi in seinen Kolophonen in der Regel keinen Titel führt. Es gibt nur eine Ausnahme. In einem noch unveröffentlichten Text aus dem sog. “Haus des Beschwörungspriesters” nennt er sich *šamallû seḫru*. Der Stammbaum des Aššur-šākin-šumi läßt sich folgendermaßen rekonstruieren:



¹ Belege dafür sind: BAK Nr. 245 (= Text A (= Pedersén, ALA, N4:249); Text B (= Pedersén, ALA, N4:605)); BAK Nr. 267 (= Pedersén, ALA, N4:388); Ass. 13956 hr (= Pedersén, ALA, N4:449); VAT 13845? (= Pedersén, ALA, N4:583); BAK Nr. 224 (= Pedersén, ALA, N4:622; neue Edition KAL 4, Nr. 64); KAL 2, Nr. 30 (= VAT 14030+); KAL 2, Nr. 49 (= Pedersén, ALA, N4:546); KAL 4, Nr. 7 (= VAT 13607+); KAL 4, Nr. 53 (= Pedersén, ALA, N4:544); IM 148516 (unp.). Laut S. M. Maul in: S. M. Maul, N. P. Heeßel (Hrsg.), *Assur-Forschungen*, Wiesbaden 2010, „Die Tontafelbibliothek aus dem sogenannten »Haus des Beschwörungspriesters«“, 216 entstammen 18 Tafeln der Hand des Aššur-šākin-šumi.

² Siehe hier Anm. 58.

³ Ob *u Nergal* steht muss LKA Nr. 145, Rs. 7 kollationiert werden.

⁴ Der Name wird in mehreren Fällen als *Šumâ* abgekürzt. Siehe dafür S. M. Maul und R. Strauß, *Ritualbeschreibungen und Gebete I*, KAL 4, WVDOG 133, Wiesbaden 2011, Text Nr. 64 mit dem Kommentar zu Rs. Z. 5'ff.

Familie Nr. 4¹

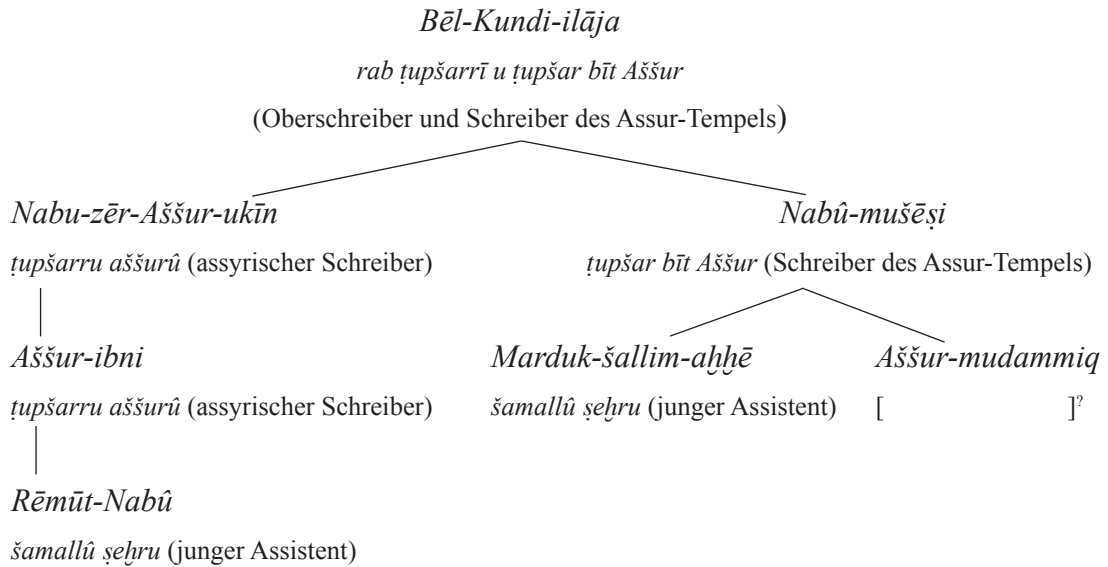
Mehrere Kolophone literarischer Keilschrifttexte aus dem sog. “Haus des Beschwörungspriesters” zeigen, daß eine sehr einflußreiche Schreiber- und Beamtenfamilie aus Assur, die sich auf den ‘Oberschreiber und Schreiber des Assur-Tempels’ Bēl-Kundi-ilāja zurückführte, über Generationen hinweg ihren Nachwuchs zur Ausbildung in das Beschwörerhaus schickte. Der Stammbaum dieser Familie läßt sich rekonstruieren. Sowohl Nabu-zēr-Aššur-ukīn (BAM 215) als auch sein Enkel Rēmūt-Nabû hinterließen Schriftstücke in dem Tafelbestand aus dem “Haus des Beschwörungspriesters”, letzterer als “junger Assistent”. Einer unveröffentlichten Tafel aus dem “Haus des Beschwörungspriesters” zufolge genoß auch ein entfernter Vetter des Rēmūt-Nabû, Nabû-eṭiranni, der Sohn des Aššur-mudammiq, seine Ausbildung als *šamallû* im “Haus des Beschwörungspriesters” (Ass. 13956 ds).

Folgendes ist über eine große Schreiberfamilie bekannt. Marduk-šallim-aḥḥē kann auf Grund der Vervollständigung des Kolophons von K. 6487 (= ACh. 2. Spl. 72 Rs. 9-12; BAK Nr. 508), der aus Ninive stammt, sicher als Enkel des Bēl-Kundi-ilāja festgestellt werden. Es liegt darüber hinaus ein weiteres Kolophon vor, der auch aus Ninive stammt und ebenfalls diese Familie erwähnt (siehe dafür BAK Nr. 510 und 504), was ein Beweis dafür sein kann, daß die Schreiberaktivität dieser Familie auch außerhalb der Stadt Assur ausgeübt wurde. Der Kolophon von K. 6487 (= BAK Nr. 508) läßt sich auf die folgende Weise rekonstruieren (vgl. dazu auch PNA 2/II, 848a, Nr. 12):

- 9’ 13? *nis-ḥu qīt-a-a-u gaba-re* ^{gis}*lē`i*(ZU) *šá liq-ti šà-ṭir* [*bari*]
 10’ [*tu*]*p-pi* ^{md}*Marduk*(AMAR.UTU)-*šal-lim-aḥḥē*(PAP.MEŠ)
šamallû(^{lúr}ŠÁMAN¹.LÁ) [*šeḥru*]
 11’ [*mār* ^{md}*Na*]*bû-mu-še-ši ṭupšarru*(^{lúr}A¹.¹BA¹) x []
 12’ [*mār* ^m*Bēl-Kundi-ila*]-*a-a* ^{lú}[A.BA]
 13’ [] *būt*(É) *An-šár* []

Der Stammbaum läßt sich wie folgt rekonstruieren:

¹ Belege dafür sind: Für die Linie des Rēmūt-Nabû: BAK Nr. 252 (= Pedersén, ALA, N4:521); BAK Nr. 253 (= Pedersén, ALA, N4:168); BAK Nr. 254 (= Pedersén, ALA, N4:432). Für die Linie des Aššur-mudammiq: BAK Nr. 504 (= K. 872 (= AAT 58)); BAK Nr. 518 (= K. 8510 (= ACh. 2. Spl. 33)). Für die Linie des Marduk-šallim-aḥḥē: BAK Nr. 508 (= ACh. 2. Spl. 72); BAK Nr. 509 (= K. 8119)(?); BAK Nr. 519 (= Ki 1904-10-9, 9). In BAK Nr. 510 (= K. 11908) kann man nur den Namen von Nabû-mušēši feststellen. Siehe auch A. Cavigneaux und B. Ismail, „Eine zweisprachige Hymne aus dem Haus des Beschwörungspriesters“, ASJ 20 (1998), 4, Z. 52, wo Bēl-kundi-ilāja in der Hymnentafel erwähnt wird und höchstwahrscheinlich der Tafelschreiber war.



Familie Nr. 5

Aplāja
tupšarru (Schreiber)
|
[(?)]?
|
Nabû-ballissu
šamallû šeḫru (junger Assistent)

Familie Nr. 6¹

Nabû-šimānī
tupšarru aššurū (assyrischer Schreiber)
|
Nabû-ēṭir
šamallû šeḫru (junger Assistent)

Familie Nr. 7³

Ḫarmakki
tupšar šarri aššurū (assyrischer Schreiber des Königs)
|
Nabû-šallimšunu
tupšar šarri rabû
rab tupšarri ummān Šarru-ukīn šar māt Aššur
(der große Schreiber des Königs, der Oberschreiber,
der Gelehrte des Sargon, der König von Assur)

Familie Nr. 8⁴

[]
tupšar bīt Aššur (Schreiber der Assur-Tempels)
|
[] x-ta-erība(SU)
šamallû šeḫru (junger Assistent)

¹ Beleg dafür ist BAK Nr. 232 (=Pedersén, ALA, N4:479).

² Möglicherweise war diese Person kein Schreiber, vgl. PNA 2/II, 808a und BAK Nr. 238, Text C (= Pedersén, ALA, N4:147), denn in dem entsprechenden Kolophon, in KAR 58, Rs. 38-39, steht:

38 *šà-tīr* ^d*Nabû*(AG)-*bal-lit*-^l*su*¹ *šamallû*(ŠÁM[AN.L])*Á* *šeḫru*(TUR)

39 DUMU DUMU *Apla*(IBILA)*a-a* *tupšarru*(^{lu}A.BA)

³ Beleg dafür ist BAK Nr. 264 (=Pedersén, ALA, N4:477); vgl. auch PNA 2/II, S870b.

⁴ Beleg dafür ist BAK Nr. 238, Text E (= Pedersén, ALA, N4:114).

Familie Nr. 9¹*Urad-Ištar**tuššarru* (Schreiber)

|

[]-*le²i*(Á.GÁL)*šamallû šeḫru* (junger Assistent)**Familie Nr. 10²**[]-*zēru-ibni**šangē Baba* (Priester der Baba)

|

[]-*Baba**šamallû tuššarru* (Schreiberassistent)**Familie Nr. 11³***Adad-bēl-gabbi**tuššarru* (Schreiber)

|

[]

tuššarru (Schreiber)

|

[]

tuššarru aššurû (assyrischer Schreiber)

|

*Nabû-lē²i**asû agašgû* (junger Arzt)**Familie Nr. 12⁴**[]-*mušēši**asû aššurû* (assyrischer Arzt)

|

*Aššur-rēmanni**abarakku* (Tempelverwalter)**Familie Nr. 13⁵***Ḫuzālu**šatammi ša Dēr* (Verwaltungsdirektor von Dēr)

|

*Tappū²a**šatammi ša Dēr* (Verwaltungsdirektor von Dēr)

|

*Issaran-mudammīq⁷**šaggamaḫḫu ša Aššur-nāšir-apli šar māt Aššur**(šaggamaḫḫu-Priester von Aššurnaširpal, des Königs von Assur)***Familie Nr. 14⁶***Baqu*

|

*Aššur-erība**šamallû šeḫru* (junger Assistent)

¹ Beleg dafür ist BAK Nr. 269 (= Pedersén, ALA, N4:13).

² Beleg dafür ist BAK Nr. 222 (= Pedersén, ALA, N4:562).

³ Beleg dafür ist BAK Nr. 234 (= Pedersén, ALA, N4:137).

⁴ Beleg dafür ist BAK Nr. 258 (= Pedersén, ALA, N4:180).

⁵ Beleg dafür ist BAK Nr. 315 (= Pedersén, ALA, N4:455).

⁶ Beleg dafür ist Ass. 13955 (= Pedersén, ALA, N4:175), laut Pedersén.

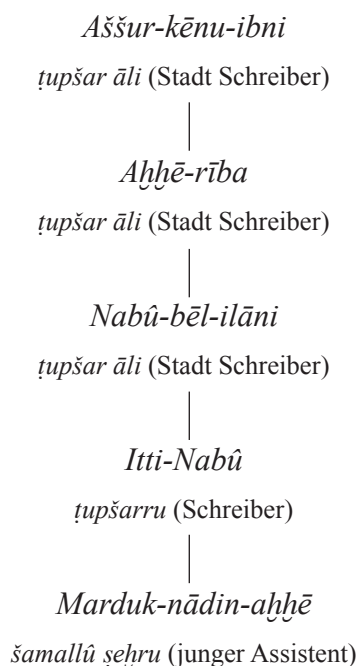
⁷ Dieser Name wurde von D. J. Wisemann und J. A. Black in CTN 4, S. 5 als Anu-rabû-mudammīq gelesen, was sich aber in PNA so nicht findet. Auch der Name Isarran-mudammīq wird in PNA2/I 566f. nicht aufgelistet.

Familie Nr. 15¹

Anhand des neuen noch unpublizierten Textes IM 148534 aus dem „Haus des Beschwörungspriesters“ kann eine weitere Schreiberfamilie, die fünf Generationen umfasst, rekonstruiert werden. Diese große Schreiberfamilie war für uns bislang nur aus dem Kolophon BAK Nr. 314 aus der Stadt Nimrud bekannt. Jetzt liegt mit der Tafel IM 148534 ein Beleg dafür vor, daß die Schreiberaktivitäten dieser Familie auch in der Stadt Assur stattfanden. Bei der Tafel IM 148534 handelt es sich um einen Textvertreter der 3. Tafel der Serie *iqqur īpuš*. Der Kolophon lautet:

- 43 ŠU ¹dAMAR.UTU-SUM-PAP.MEŠ ^{lú}ŠAB-TUR TUR
44 DUMU ¹I-ti-^dNa-bi-um ^{lú}A.BA
45 DUMU ¹dAK-EN-DINGIR.MEŠ ^{lú}DUB.SAR URU
46 DUMU ¹PAP-ri-ba ^{lú}DUB.SAR URU-ma
47 DUMU ¹Aš-šur-ke-na-DÙ ^{lú}DUB.SAR URU-ma

Der Stammbaum läßt sich wie folgt rekonstruieren:²



¹ Bislang gab es für diese Familie nur einen Beleg aus der Stadt Kalḥu (Nimrud), BAK Nr. 314 (= ND 1120). Als neuer Beleg kommt jetzt eine bislang unpublizierte Tafel aus Assur hinzu. Sie wurde zusammen mit einer Gruppe von Texten während der irakischen Ausgrabung im Jahr 1979 gefunden und wird heute im irakischen Museum aufbewahrt.

² Für den Vollständigen Stammbaum siehe BAK Nr. 314.

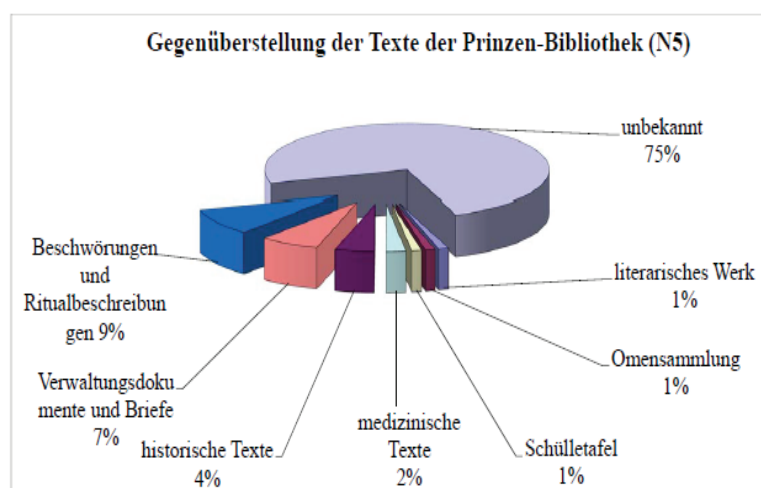
2. 1. 5. Die Tontafelbibliothek aus dem Palast eines neuassyrischen Prinzen (N5)

Am Ufer des Tigris am Ostrand der Stadt Assur stießen die Archäologen auf die Reste eines großen Gebäudes, das sich als ein Palast erwies, den König Sanherib im 7. Jh. v. Chr. für seinen Sohn Aššur-muballissu hatte errichten lassen. Die Ruinen des Palastes erstrecken sich über das Planquadrat IA9II und die umgebenden Areale. In diesem Bereich wurden dicht unter der Oberfläche 76 gebrannte und 13 ungebrannte Tontafeln und Tontafelfragment in einem sog. „*Tafelnest*“ entdeckt. Da aus den bekannten Gründen heute die meisten der den Tontafeln zugewiesenen Ausgrabungsnummern den Tafeln nicht mehr zugeordnet werden können, mögen zwar viele der damals gefundenen Tafeln bekannt und sogar veröffentlicht sein. Dem Tafelbestand des Prinzenpalastes können sie aber dennoch nicht zugewiesen werden. So bleiben die im folgenden gemachten Angaben provisorisch und fußen auf den letztlich nur wenigen, kaum mehr als 20 Texten, die auch heute noch dem Tontafelfund aus dem Prinzenpalast zugeordnet werden können.

Keiner dieser gut 20 Texte gestattet, einen direkten Bezug zu Aššur-muballissu, dem Sohn Sanheribs, herzustellen. Betrachtet man die wenigen erwähnten Personennamen, ist weiterhin zu bemerken, daß diese keine konkreten Rückschlüsse auf die Namen derjenigen zulassen, die die Tontafeln geschrieben hatte.

Der uns zugängliche Textbestand der Bibliothek läßt sich folgendermaßen charakterisieren:

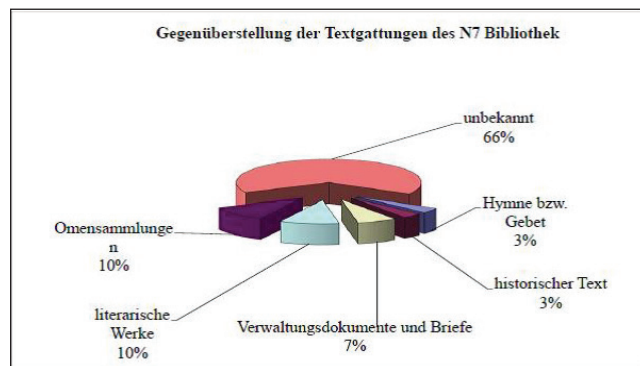
Zahl der Tafeln	Gattungsart
1	literarisches Werk
1	Omensammlung
1	Schülertafel
2	medizinische Texte
4	historische Texte
6	Verwaltungsdokumente und Briefe
8	Beschwörungen und Ritualbeschreibungen
66	unbekannt



2. 1. 6. Die Tontafelsammlung aus einem Privathaus in Assur (N7)

Texte dieser Bibliothek wurden in den Resten eines Privathauses, das im Bereich der Planquadrate cD9II und cD9I freigelegt wurde, fanden sich etwa 30 Tontafeln, in der Mehrheit literarischer Art, darunter die 2., 6. und 7. Tafel des Weltschöpfungsepos *Enūma eliš* und Omensammlungen terrestrischer Art (*Šumma ālu* Tafel 23 [bzgl. Schlangen] und *Šumma ālu*, Tafel 45 [bzgl. Katzen]). Obgleich der magere Textbestand - von mehr als 30 gefundenen Tafeln können heute nur 10 mit Sicherheit diesem Fund zugewiesen werden - kaum Kolophone geliefert hat, zeigen die wenigen, leider nur sehr fragmentarisch erhaltenen, daß die Tafelsammlung von ‘assyrischen Schreibern’ (*tupšarru aššurū*) aufgebaut worden war, die in ihrem Haus offenbar auch junge Leute ausbildeten.

Zahl der Tafeln	Gattungsart
1	Hymne bzw. Gebet
1	historischer Text
2	Verwaltungsdokumente und Briefe
3	literarische Werke
3	Omensammlungen
19	unbekannt



2. 1. 6. 1. Prosopographische Angaben

Leider ist den vorhandenen Kolophonen kaum etwas entnehmbar, da sie sich alle in einem sehr fragmentarischen Zustand befinden.

Familie Nr. 1¹

[]

tupšarru aššurū (assyrischer Schreiber)

|

Mušēzib-[]

šamallū šehru (junger Assistent)

Familie Nr. 2²

[]

[tupšarru][?] aššurū (assyrischer Schreiber)

|

[]

[tupšarru][?] aššurū (assyrischer Schreiber)

|

[]

šamallū šehru (junger Assistent)

¹ Beleg dafür ist: KAL 1, Text Nr. 11 (= Pedersén, ALA, N7:10); vgl. auch die alte Bearbeitung von H. Hunger nach der Kopie von E. Ebeling in BAK Nr. 237.

² Beleg dafür ist: BAK Nr. 260 (= Pedersén, ALA, N7:5). Daß sein Vater und Großvater den Titel [. . . DUB. SAR] BAL.TIL^{ki} „Schreiber von Assur“ trugen, ist nicht sicher.

2. 1. 7. Die Tontafelsammlung aus einem Privathaus in Assur (N8)

Diese kleine Gruppe von 8 Tontafeln mit literarischen Texten wurde 1 m unter der Oberfläche in den Ruinen eines Wohnhauses im Planquadrat eD10I entdeckt.

Keiner der erhaltenen Texte ist mit einem Kolophon versehen. Jedoch sind fünf der insgesamt acht Tafeln als von Schülern gefertigte Schreiberübungen deutlich zu erkennen (u.a. Auszüge lexikalischer Listen und Zitate aus der religiösen und astronomischen Literatur). Über die Besitzer des Hauses und der Tafelsammlung können mangels entsprechender Angaben keine Aussagen getroffen werden. Eine im Namen eines gewissen Urdu-Sîn ausgestellte Kaufurkunde gehört in den Textbestand (VAT 8717 = WVDOG 110, 36). Ob dieser Urdu-Sîn freilich Besitzer der hier besprochenen Tafelsammlung war oder sie sogar aufgebaut hat, entzieht sich weiterhin unserer Kenntnis.

In der Tafel VAT 8719 (= Pedersén, ALA, N8:1) sind zwar Bābu-aḫu-iddina und sein Vater Inūrta-nādin-šumi in einem an den Gott Ninurta gerichteten Brief genannt, worin Bābu-aḫu-iddina diesen bittet, ihn selbst mit seiner ganzen Familie zu vernichten.¹ Daß der Mann den Brief selbst verfaßt hat, ist undenkbar. Aus dem Inhalt wird uns mit Sicherheit klar, daß Šamaš-balāṭu der Urheber dieses Werks ist. Es bleibt weiterhin unklar, ob Šamaš-balāṭu den Tafelinhalt selbst abgefaßt hat oder jemanden damit beauftragt hat.

2. 1. 8. Weitere Befunde aus Assur

Unter den Assur-Texten gibt es eine nicht geringe Zahl von Tafeln, deren Fundnummern verlorenen gegangen sind und über deren genaue Herkunft wir daher keine Aussagen treffen können. Dennoch lassen sich diesen Texten folgende prosopographische Angaben entnehmen:

Name	Beruf	entdeckte Kolophone	Datierung
Bēl-šumu-iddina ²	<i>mašmaššu aššurū</i>	1	Sargon II. (?)
Inūrta-kudurrī-ušur	<i>mašmaššu</i> des Gottes	1	?
Amēl-Gula ³	<i>mašmaššu</i>	-	?
Marduk-šuma-izkur	<i>tuṣšarru ṣeḫru</i>	1	Šamši-Adad V. (812 v. Chr.)
Inūrta-uballissu	<i>tuṣšarru</i>	1	?
Nabû-uballissu	<i>tuṣšarru aššurū</i>	2(?)	?

¹ Für die Publikation dieser Tafel siehe E. Ebeling, „Ein babylonisches Beispiel schwarzer Magie“, OrNS 20 (1951), 167-170. Siehe ibid, 168 die Diskussion zu den vorkommenden Namen.

² Der einzige Beleg für diesen Priester ist BAK 256 (= JNES 13, 223), vgl. PNA 1/II, 330 Nr. 2.

³ Diese Person ist nur als „Prüfer der Tafel“ genannt: KAR 211 (= BAK 230) und ist hier das einzige Mal belegt.

Familie Nr. 1¹*Sîn-mušēpi**mašmaš Adad(?) (mašmaššu des Adad?)*

|

*Inūrta-kudurrī-ušur**mašmaš ili(?) (mašmaššu des Gottes?)***Familie Nr. 2²***Ḫambizu**mašmaš šarri*

|

*Marduk-šumu-izkur**tupšarru šeḫru (junger Schreiber)***Familie Nr. 3³***Gabbu-ilānī -ēreš**rab tupšarrī (Oberschreiber)**ummānu (Gelehrter)*

|

*Inūrta-uballissu**tupšarru (Schreiber)***Familie Nr. 4⁴***Nabû-kittī-īde**tupšarru aššurū (assyrischer Schreiber)*

|

*Nabû-ēpuš**tupšarru aššurū (assyrischer Schreiber)*

|

*Nabû-uballissu**tupšarru aššurū (assyrischer Schreiber)***Familie Nr. 5⁵***Nādin-šumi-ilu**šamallū (Assistent)*

|

*Marduk-[uballit?]**kalū (Klagepriester)*

|

Nabû-[]

[] ša Aššur (der [] von Assur)

¹ Beleg dafür ist: BAK Nr. 230 (= KAR 211).

² Beleg dafür ist: BAK Nr. 231 (= AfO 11 Tf. VIII (= VAT 5744)).

³ Beleg dafür ist: BAK Nr. 313 (= VAT 8807). Siehe den vollständigen Stammbaum auf S. 67.

⁴ Belege dafür sind: VAT 10279 (unp.) und KAR 346, siehe dazu S. M. Maul, „Marduk, Nabû und der assyrische Enlil“, in S. M. Maul (Hrsg.), Fs. Borger, CM 10, Groningen 1998, 176.

⁵ Beleg dafür ist: BAK Nr. 226 (= KAR 305+KAR 99); die Vervollständigung des Stammbaumes richtet sich nach U. Gabbay, Heidelberg Emesal Studien 1 (in Vorbereitung, Kapitel „Scribes and kalūs from Assur“, der Text wird auch ibid. ediert).

2. 1. 9. Auswertung und Zusammenfassung

Da bis heute 60% der Stadt Assur nicht freigelegt wurden, ist klar, daß die hier gestellten Fragen, namentlich zu den Charakterzügen, den Eignern, der Genese und dem Zweck von Sammlungen literarischer Keilschrifttexte in privaten Wohnhäusern nicht endgültig beantwortet werden können. Um so weniger als für einen beachtlichen Prozentsatz der in Assur gefundenen Keilschrifttexte die Herkunft nicht mehr eindeutig bestimmt werden kann.

2. 1. 9. 1. Wie viele »literarische« Tontafelbibliotheken könnten in der Stadt Assur noch zu entdecken sein?

Es ist kaum möglich, diese Frage zu beantworten. Dennoch kann man sich einer Antwort annähern. In den oben präsentierten Abschnitten zu den einzelnen Tontafelbibliotheken aus Assur (= N1-N8) konnte aufgezeigt werden, daß in den Häusern von Schreibern und Beschwörern nicht nur die eigenen Söhne ausgebildet wurden, sondern auch Kinder anderer einflußreicher Familien der Stadt, deren Väter als Beamte, als Priester, Beschwörer oder Opferschauer tätig waren. Die Kolophone, die hiervon zeugen, nennen die aus 'fremden' Familien stammenden Schüler ausschließlich *šamallû šehru* (junger Assistent) oder *šamallû* (Assistent). Vielleicht als Zeichen ihrer Präsenz haben diese häufig *ein* Schriftstück in der Sammlung ihres Lehrherrn zurückgelassen. Weitere Ausbildungsstadien scheinen sie in dem fremden Haushalt nicht erreicht zu haben. Da darüber hinaus von solchen 'jungen Assistenten' in der Regel nicht mehr als ein einziges Schriftstück nachweisbar ist, liegt es nahe anzunehmen, daß sie den Hauptteil ihrer Ausbildung an anderem Ort absolvierten. Dies dürfte das Haus ihres Vaters gewesen sein. Denn auch die Söhne im sog. "Haus des Beschwörungspriesters" hatten als einzige *alle* Ausbildungsstufen in ihrem Vaterhaus durchlaufen. Mit einigem Recht können wir daher annehmen, daß auch die Beschwörer, Priester, Beamten und Opferschauer, die ihre Kinder zur Ausbildung in das sog. "Haus des Beschwörungspriesters" schickten, daheim ihrerseits einen Ausbildungsbetrieb unterhielten, von dem im wesentlichen ihre Kinder profitierten. Somit ist es recht wahrscheinlich, daß in den Elternhäusern der familienfremden *šamallû* eigene Tontafelsammlungen existierten. Allein die Aufstellung von familienfremden Schreibern für den als N4 bezeichneten Textbestand läßt deutlich erkennen, daß die Anzahl der 'Privatbibliotheken' in Assur weit über der gelegen haben muß, die wir heute namhaft machen können. In der Kolophon BAK Nr. 202 Textexemplar A(=BAM 99), der aus dem „Haus des Beschwörungspriesters“ stammte, kann auch festgestellt werden, dass die Texte der Tempel der Göttin Gula, welches bis heute noch nicht entdeckt wurde, auch gefunden werden muss.

Dies führt uns zur nächsten Fragestellung:

a) Warum besaßen viele Schreiber »literarische« Texte, deren Inhalt nichts mit ihrer beruflichen Tätigkeit zu tun hat?

Bereits oben hatten wir gesehen, daß namentlich in neuassyrischer Zeit die Intellektuellen in der Stadt Assur Wert darauf legten, daß ihre Kinder – auch wenn sie ihnen in ihrem Beruf nachfolgen sollten – im Rahmen ihrer Ausbildung mit anderen Wissensgebieten vertraut gemacht wurden. Zu diesem Zweck schickten sie sie in die Betriebe jener angesehenen Fachleute, die eine ganz andere Wissensdisziplin als sie selber vertraten. Es scheint, als hätte ein Student, der einst ein geachteter Beamter, Priester oder Gelehrter werden wollte, in seiner Jugendzeit sich als *šamallû* mit den wichtigen Wissensgebieten seiner Zeit vertraut machen müssen. Den Zusammenhalt der herrschenden Klasse hätte dies allemal bestärkt. Als Erinnerung an die fachferne Ausbildung in der Zeit ihrer Jugend scheinen Gelehrte die in ihrer Lehrzeit niedergeschriebenen Schriftstücke lebenslang aufbewahrt zu haben, um sich und ihrem Umfeld jederzeit die Breite ihrer Bildung vor Augen führen zu können. Ein Monument dieser Bildungsbreite und geradezu als Beweis des hier Ausgeführten können die von S. Parpola in JNES 42 (1983) veröffentlichten sog. *library records* gelten.

b) War die Tafel mit dem „fremden“ Kolophon Eigentum des Bibliothekbetreibers?

Eine sehr genaue Vorstellung davon, was mit einer Bibliothekstafel passieren kann, geben uns mehrere Kolophone aus Assur. Der Kolophon der medizinischen Tafel BAM 1 (= Pedersén, ALA, N4:137) zeigt uns dies. Dort heißt es:¹

Rs.

31 *šà tûppa(IM) šuātu(UR₅-tú) i-tab-ba-lu^dŠá-maš īnē(IGI^{II})-šú lit-bal*

32 *šá ina šur-qí i-šá-ri-qu*

33 *lu ina dan-na-ni e-kim-mu*

34 *šá e-ri-šú ú-šam-šu-ú*

35 *^dNabû(AG) a-šib mu-um-me napšat(ZI)-su kīma(GIM) mē(A.MEŠ) lit-bu-uk*

„³¹ Wer diese Tafel wegträgt, dessen Augen(licht) möge Šamaš wegnehmen! ³² Wer sie durch Diebstahl stiehlt, ³³ oder mit Gewalt wegnimmt, ³⁴ wer sie verlangt, aber in Vergessenheit geraten läßt, ³⁵ dessen Leben möge Nabû, der Bewohner des Mummu, wie Wasser ausgießen!“

Aus dieser in ein Kolophon aufgenommenen Bemerkung geht hervor, daß eine Tafel gestohlen, geliehen, mit Gewalt weggenommen, weggetragen und in manchen Fälle auch die

¹ Die Textbearbeitung wurde von H. Hunger in BAK Nr. 234 vorgelegt. Für weitere Beispiele siehe BAK Nr. 200; Nr. 224; Nr. 234.

Inschrift der Tafel getilgt¹ oder die ganze Tafel ins Wasser² geworfen worden sein kann. Dies alles kann passieren, da die Bibliotheksbesitzer oftmals bereit waren, ihren Kollegen Manuskripte zu leihen und auch manchmal Besucher in ihren eigenen Sammlungen zu empfangen. Genau dafür stehen in nicht wenigen Kolophonen Fluchformeln, die solche Fälle verhindern sollten.³ Mit Sicherheit haben gleichrangige Berufsleute ihre Texte untereinander ausgetauscht, was man auch an der Formulierung „*wer sie verlangt, aber in Vergessenheit geraten läßt*“ feststellen kann.

2. 1. 9. 2. Das sog. “Haus des Beschwörungspriesters” ein Schulbetrieb in Assur

Aus dem gesamten literarischen Textbestand der Stadt Assur wurden zahlreiche Texte, die von jungen Schülern und Assistenten aus Familien unterschiedlichen Berufsstandes verfaßt wurden, ermittelt. Auf Grund der Tatsache, daß Schüler und Studenten stets in Privathäusern von Gelehrten und Fachleuten studiert haben, konnte in der Stadt Assur bisher kein Bereich festgestellt werden, bei welchem es sich *ausschließlich* um eine „schulähnliche Institution“ handelt. Ausbildung fand demzufolge regelmäßig in den ‘Meisterbetrieben’ bei Heilern, Priestern, Sängern, Opferschauern, Schreibern und Beamten statt. Am deutlichsten wird diese Situation in dem sog. “Haus des Beschwörungspriesters”, dessen Textbestand zu einem eindrucksvollen Anteil keineswegs von den erfahrenen Gelehrten, sondern von Schülern und Studenten in verschiedenen Ausbildungsphasen verfaßt wurden. Der Befund im Beschwörerhaus dürfte als repräsentativ gelten. Daher sind hier einmal alle Schüler und Assistenten zusammengestellt, die sich in den Kolophonen des als N4 bezeichneten Textbestandes nachweisen lassen:

Name	Titel	Titel des Vaters	Kol. Zahl	Nachweis; Texttyp
<i>Nabû-ballissu</i>	<i>šamallû šeḫru</i>	<i>tuṣšarru</i> (Titel des Urgroßvaters)	1	N4:147; Šuilla-Gebet
<i>Nabû-ēṭir</i>	<i>šamallû šeḫru</i>	<i>tuṣšarru aššurû</i>	1	N4:479; Opferschauomina
[] x-ta-erība	<i>šamallû šeḫru</i>	<i>tuṣšar bīt Aššur</i>	1	N4:114; ša-zi-ga-Beschwörungen
[]-le ³ i(Á.GÁL)	<i>šamallû šeḫru</i>	<i>tuṣšarru</i>	1	N4:133; Beschwörungsritual (Ishtar und Dumuzi)

¹ Vgl. BAK Nr. 235, Z. 11-13.

² Vgl. BAK Nr. 291.

³ Siehe dazu S. M. Maul, in: S. M. Maul, N. P. Heeßel (Hrsg.), *Assur-Forschungen*, Wiesbaden 2010, „Die Tontafelbibliothek aus dem sogenannten »Haus des Beschwörungspriesters«“, 214f.

[]-Baba	<i>šamallû ʔupšarru</i>	<i>šangê Baba</i>	1	N4:562; medizinisches Rezept, Beschwörung
<i>Aššur-erība</i>	<i>šamallû šeḫru</i>	-	1	N4:175; literarisch?
<i>Rēmūt-Nabû</i>	<i>šamallû šeḫru</i>	<i>ʔupšarru aššurû</i>	2	N4:521; Erra-Epos Tafel 1; N4:168; Erra-Epos Tafel 3
<i>Nabû-lēʾi</i>	<i>asû agašgû</i>	<i>ʔupšarru aššurû</i>	1	N4:137; pharmakologisch-therapeutisches Handbuch

Bemerkenswert ist, daß von jedem Schüler nur eine einzige Abschrift, welche vermutlich als ein Nachweis ihres Könnens und als Erinnerungszeichen für ihren Aufenthalt im “Haus des Beschwörungspriesters” gedacht war,¹ in der N4 genannten Bibliothek hinterlassen worden ist.²

2. 1. 9. 3. Das Studienmaterial aus der N4-Bibliothek

Man sieht, daß die im “Haus des Beschwörungspriesters” von angehenden Gelehrten (*šamallû šeḫru*; *šamallû*) studierten Texte sich nicht auf bestimmte Gattungen beschränken, sondern fast die ganze Bandbreite literarischer Keilschrifttexte widerspiegeln.³ Es handelt sich um Mythen und Epen, Gebete und Ritualbeschreibungen, medizinische Rezepte und therapeutische Handlungsanweisungen, Exorzismen, aber auch um Omensammlungen, astronomische Texte (MUL.APIN = ALA, N4:478) und nicht zuletzt lexikalische Listen aller Art.

¹ Vgl. S. M. Maul in: S. M. Maul, N. P. Heeßel (Hrsg.), *Assur-Forschungen*, Wiesbaden 2010, „Die Tontafelbibliothek aus dem sogenannten »Haus des Beschwörungspriesters«“, 215 mit Anm. 93.

² Es läßt sich nur im Fall des *Rēmūt-Nabû* eine Ausnahme feststellen; von seiner Hand fanden sich zwei Tafeln.

³ Vgl. hier oben die Übersicht über Schüler und Assistenten des Beschwörungspriesters.

2. 2. Eine Tontafelbibliothek aus Huzirīna (Sultantepe)

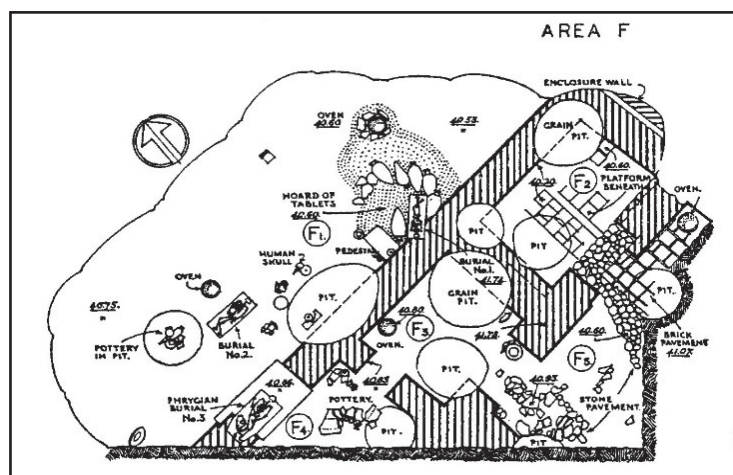
Einleitung

In den Jahren 1951-1952 hat eine englisch-türkische Expedition am Tell Sultantepe, dem antiken Huzirīna, eine Ausgrabung durchgeführt.¹ In *Area F* an der nördlichen Hügelflanke wurden in einem Fundbereich außerhalb eines Privathauses ca. 400 Tontafeln und Tontafelfragmente, meist literarischen Inhalts, gemeinsam gefunden.² Nicht weit davon entfernt, nämlich in der *Area C*, im Zimmer CII, kamen außerdem vier³ Rechtsurkunden zum Vorschein.⁴

2. 2. 1. Die Fundumstände

Der Umstand, daß die ca. 400 Tafeln außerhalb einer architektonischen Struktur gefunden wurden, erlaubt den Schluß, daß diese Tafeln aus sekundärem Kontext kommen, oder anders gesagt, nicht an ihrem ursprünglichen Aufbewahrungsort in den Erdboden gelangten. Hier der Plan der Ausgräber, der Auskunft über die Fundstelle gibt:

Plan des teilweise freigelegten Privathauses (Nach S. Lloyd und N. Gokçe, „Sultantepe“, *Anglo-Turkish Joint Excavation*, 1952, AnSt 3, 35, Fig. 4)



¹ Ein ausführlicher Grabungsbericht findet sich in: S. Lloyd und N. Gökçe, *Sultantepe, Anglo-Turkish Joint Excavations*, 1952, AnSt 3 (1953), 27-51. Für die Fundumstände siehe ebd., 36ff. Eine grundlegende Untersuchung dieser altorientalischen Tontafelbibliothek legte O. Pedersén in seiner Monographie *Archives and Libraries in the Ancient Near East 1500-300 B.C.*, Bethesda, Maryland 1998 auf den Seiten 178-180 vor. Zu den dort gefundenen Texten siehe auch O. R. Gurney, „*The Sultantepe Tablets*“, *A Preliminary Note*, AnSt 2 (1952), 25-35.

² In der Reihe STT I/II sind insgesamt 406 Nummern für die Tafeln aus Sultantepe angegeben. Es handelt sich dabei jedoch um ca. 180 mehr oder weniger vollständige Tontafeln, die restlichen 226 Nummern stehen für meistens sehr kleine Fragmente. Der Gesamtbestand der Tafeln dürfte bei nicht mehr als 250, maximal 300 Stück gelegen haben.

³ Zu diesen Urkunden siehe: J. J. Finkelstein, „*Assyrian Contracts from Sultantepe*“, AnSt 7 (1957), 137-145.

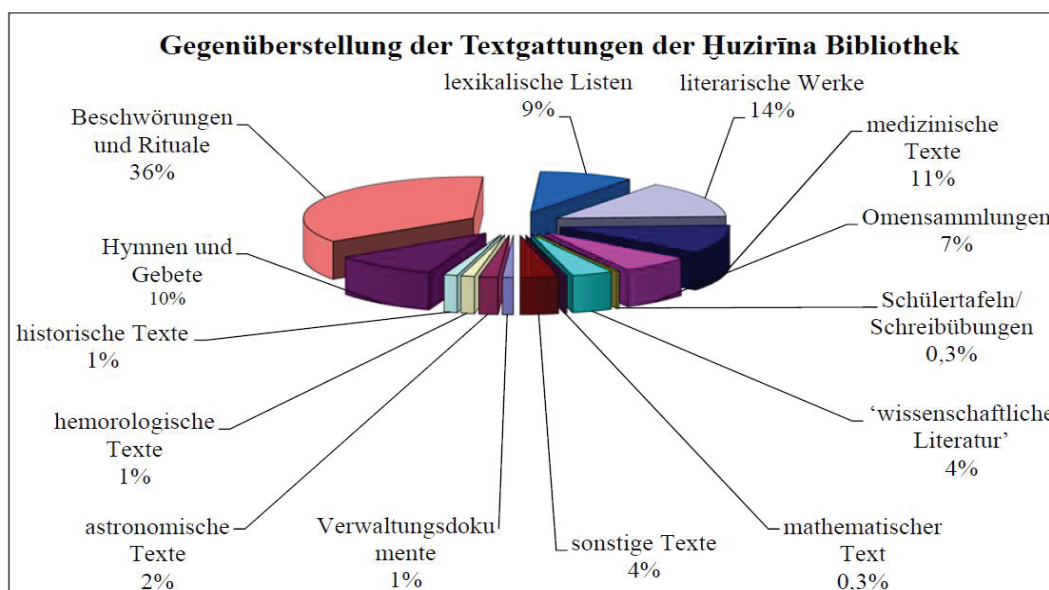
⁴ Die in diesen Urkunden vorkommenden Personennamen stehen in keiner sichtbaren Verbindung zu den Personen, die in den Kolophonen genannt sind.

Wie aus dem oben abgebildeten Plan hervorgeht, fanden sich die Tafeln unmittelbar vor der Außenmauer eines Hauses, von einer Reihe von Tonkrügen kreisförmig umgeben. Es entsteht der Eindruck, als seien die Tafeln versteckt worden. Der Grund für die eigentümliche Fundsituation wird sich aber wohl letztlich nicht klären lassen.

2. 2. 2. Charakteristika des Tafelfundes aus Huzirīna (Sultantepe)

Folgendermaßen läßt sich der Textbestand der Bibliothek gliedern:¹

Zahl der Tafeln	Textgattung
4	Verwaltungsdokumente
7	astronomische Texte
5	hemorologische Texte
5	historische Texte
39	Hymnen und Gebete
138	Beschwörungen und Rituale
35	lexikalische Listen
56	literarische Werke
43	medizinische Texte
26	Omensammlungen
2	Schülertafeln/Schreibübungen
15	‘wissenschaftliche Literatur’
1	mathematischer Text
14	sonstige Texte



¹ So laut: <http://oracc.museum.upenn.edu/cams/gkab/corpus>.

- Die in Sultantepe gefundene Tontafelbibliothek gilt als eine der wichtigsten des Vorderen Orients, da sie im wesentlichen den typischen Bestand gelehrter Textsammlungen des 1. Jt. v. Chr. enthält und manche dieser Texte allein oder wesentlich durch die Textvertreter aus Sultantepe bekannt wurden. Es wurden Hymnen, Gebete, mythische Erzählungen, Epen, Beschwörungen, Rituale und Therapieanweisungen, medizinische Texte, Omensammlungen, Texte astrologischen Inhalts und selbstverständlich auch zahlreiche lexikalische Listen entdeckt.¹
- Die in der Tafelsammlung aus Sultantepe vertretenen Textgattungen lassen mutmaßen, daß diese in enger Verbindung mit einer Person stand, die sich mit der *āšipūtu* genannten Kunst beschäftigte.² Denn der überwiegende Prozentsatz der uns erhaltenen Texte gehört zu jenem in KAR 44 und Duplikaten beschriebenen Kreis literarischer Texte, die ein gut ausgebildeter ‘Beschwörer’ (*āšipu*) zu studieren und zu beherrschen hat.
- Die Tatsache, daß viele der in Sultantepe gefundenen Texte von jungen Schülern geschrieben wurden, zeigt, daß im Umfeld der ‘Tontafelbibliothek’ von Ḫuzirīna (Sultantepe), so wie etwa im sog. “Haus des Beschwörungspriesters” in Assur, ein reger Lehrbetrieb stattfand. Die zahlreichen Schreibfehler und Unregelmäßigkeiten, die auf den in Sultantepe gefundenen Tafeln auffindig zu machen sind, legen hiervon beredtes Zeugnis ab.³
- Aus dem ganzen Bestand der Bibliothek wurden lediglich 58 Tafeln⁴ mit einem Kolophon versehen. Nur 45 davon lassen sich bestimmten Schreibern zuordnen, die mehrheitlich junge Schüler waren.
- Epigraphische Beobachtungen bestätigen die von S. Dalley vorgeschlagene Datierung der Entstehung des Tafelbestandes in die Zeit des 8. und 7. Jh. v. Chr.⁵

2. 2. 3. Die Genese der Bibliothek

Die prominentesten Schreiberpersönlichkeiten sind gemäß der erhaltenen Kolophone ein gewisser Qurdī-Nergal, *šangû*-Priester des Gottes Zababa und der Göttin Baba, und dessen Sohn Mušallim-Baba, ebenfalls ein *šangû*-Priester. Von der Hand des Qurdī-Nergal stammen

¹ O. Pedersén, *Archives and Libraries in the Ancient Near East 1500-300 B.C.*, Bethesda, Maryland 1998, 179. Vgl. auch C. Jean, *La Magie néo-assyrienne en Contexte, Recherches sur le Métier d'exorciste et le Concept d'āšipūtu*, SAAS XVII, Helsinki 2006, 154ff. Dort wurde auch versucht, die einzelnen Textgenres genauer zu definieren.

² C. Jean, *La Magie néo-assyrienne en Contexte, Recherches sur le Métier d'exorciste et le Concept d'āšipūtu*, SAAS XVII, Helsinki 2006, 154-155.

³ Vgl. O. R. Gurney, “*The Sultantepe Tablets*”, *A Preliminary Note*, AnSt 2 (1952), 26.

⁴ Diese Zahl basiert auf den von H. Hunger in BAK publizierten Kolophonen, die von in Sultantepe/Ḫuzirīna gefundenen Tafeln stammen.

⁵ Vgl. S. M. Dalley in BiOr 52 (1995), 85.

zwei mit einem Kolophon versehene Tafeln.¹ Die erste Tafel (STT 192) verfasste er bereits als junger Assistent (*šamallû agašgû*). Im Kolophon der zweiten (STT 177) fehlt jeglicher Titel des Qurdī-Nergal. Die Wahrscheinlichkeit, daß dieser die Tafel schrieb, als er das Stadium des Lehrlings (*šamallû*) bereits überwunden hatte und somit auf diesen Titelzusatz verzichten konnte, ist vergleichsweise hoch.

Immerhin vier verschiedene Tafeln stammen von der Hand seines Sohnes Mušallim-Baba (STT 64; 199; 299; 305) gefunden wurden. Ein weiterer Sohn namens Nabû-zēr-ketti-lēšir ist lediglich aus einer Schreibergenealogie bekannt. Soweit wir wissen, fand sich in dem Tafelbestand aus Sultantepe keine Tafel, die er mit einem Kolophon versehen hätte.

Von dessen Sohn hingegen, einem gewissen Inūrta-[. . .], dem Neffen des Qurdī-Nergal, der kurz vor dem Untergang Assyriens im Jahr 619 ein „junger Lehrling“ war, ist immerhin ein Kolophon bekannt. Inūrta-[. . .] hatte den für uns sehr wichtigen Kalender STT 300 abgeschrieben, der für alle wichtigen Rituale und Therapien der *āšipūtu* Daten im Jahresverlauf nennt, an denen die entsprechenden Riten vollzogen werden sollen.

Sein Urgroßvater Nūr-Šamaš findet bislang nur zweimal in Schreibergenealogien Erwähnung. Er trug den Titel *šangû*-Priester des Gottes Zababa. Von seiner Hand wurde bislang keine einzige Tafel mit Kolophon entdeckt. Der Name Nūr-Šamaš taucht in den folgenden Texten aus Huzirīna auf mit folgenden Schreibweisen:

STT 199, Rs. Z. 49' (= BAK 369) ^mNūr(ZĀLAG)-Šamaš(XX) *šangê*m(^{lú}SANGA)-*ma*
 STT 300, Rs. Z. 24 (=BAK 362) Nūr(IZI-GAR)-Šamaš(XX) ^{lú}šam-lu²-ú^{2?} *šehru*(TUR) x
 [x] x MAN x x x

Daß Nūr-Šamaš in STT 300 in dieser Zeit als „junger Assistent“ betitelt wird, ist in der chronologischen Reihung nicht logisch und es ist daran zu Recht zu zweifeln. Denn die Schreibweise für das Wort *šamallû* (Assistent) ist nie mit dem Zeichen *šám* belegt (vgl. CAD Š I, S. 291 ff.). Die syllabische Schreibweise aus Huzirīna ist nur in folgenden Formen belegt:

- *šà-am-lù-ú* (in STT 372 (= BAK Nr. 372)).
- *šam-lù-u* (z. B. STT 87 (= BAK Nr. 371); STT 92 (= BAK 360)).
- *šam-lù-ú* (in STT 340 (= BAK Nr. 402)).
- *šam-lu-[u]?* (in STT 92 (= BAK Nr. 360)).
- *šam-lu-ú* (in STT 66 (= BAK Nr. 388)).
- Ansonsten wird es logographisch mit ^{lú}ŠAB.TUR oder ^{lú}ŠÁMAN.LÁ geschrieben.

Daher muß man davon ausgehen, daß die Ergänzung von H. Hunger nicht richtig ist. Es sollte anstatt von *šám-lu²-ú²* eher *šangê*m(^{lú}rSANGA¹)-^rma¹ ergänzt werden, was die restlichen Spuren erlauben. Zum anderen konnte Nūr-Šamaš nicht gleichzeitig mit seinem Enkel Inūrta-[.

¹ Laut O. R. Gurney, „Scribes at Huzirina“, NABU (1997), 18 Nr. 17, gehört BAK Nr. 384 (= STT 177) nicht zu Iddi-Nergal sondern zu Qurdī-Nergal (entgegen der von H. Hunger vorgeschlagenen Ergänzung).

. .] junger Lehrling gewesen sein, denn als Inūrta-[. . .] die Tafel STT 300 im Jahr 619 verfasste, müßte Nūr-Šamaš wohl schon längst gestorben sein (vgl. O. R. Gurney, „*Scribes at Huzirina*“, NABU (1997), 18 Nr. 17). Der Rest des Kolophons läßt sich schwer ergänzen und muß kollationiert werden. Es ist nicht auszuschließen, daß ein weiterer Name erwähnt wurde, der auch mit dem Titel šangû versehen war. Möglicherweise ist folgendermaßen zu ergänzen:

Z. 24 [lī]p līpi mNūr-Šamaš lú^rSANGA¹-ma DUMU² DUMU x [x] x x-Šamaš(XX)
lú²rSANGA¹?

Es gibt drei Texte, die aller Wahrscheinlichkeit nach allesamt von Schülern geschrieben wurden und mit dem folgenden Vermerk versehen sind:

ana tāmarti Qurdī-Nergal „Für das Lesen des Qurdī-Nergal“.¹

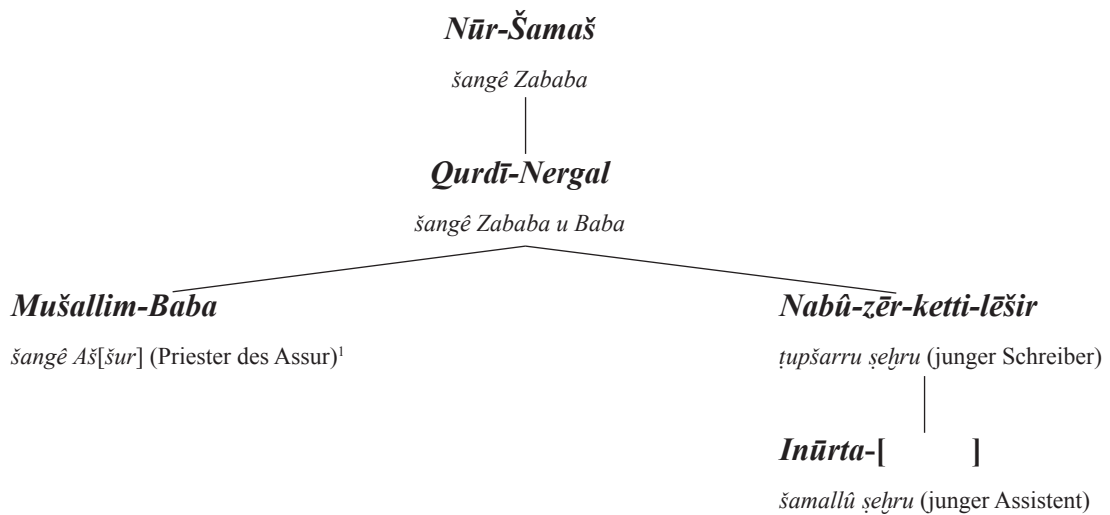
Der Auftrag, die Texte abzuschreiben, damit Qurdī-Nergal sie studieren konnte², wurde aber überraschenderweise nicht erteilt, als Qurdī-Nergal selbst an der Spitze des Haushaltes stand, aus dem die Tafelsammlung kommt. Es läßt sich nämlich mit Gewißheit sagen, daß Qurdī-Nergal selbst noch in der Ausbildung stand, als diese drei Tafeln für ihn angefertigt wurden. Das läßt sich anhand der Tafel STT 38 (= BAK 354) beweisen, welche in das Jahr 701 v. Chr. datiert und “für das Lesen des Qurdī-Nergal” gefertigt worden war, zu einem Zeitpunkt als – wie wir aus STT 192 (= BAK Nr. 353) wissen – Qurdī-Nergal selbst noch den Titel “Lehrling” (*šamallû agašgû*) trug.

Der Stammbaum der gesamten Familie läßt sich folgendermaßen rekonstruieren:³

¹ Belege dafür sind: BAK Nr. 354 (= STT 38; Die Geschichte des armen Mannes von Nippur); BAK Nr. 386 (= STT 172; eine zweisprachige Beschwörung); BAK Nr. 389 (= STT 161; udug-ḫul). Nur in STT 38 trägt der Schreiber den Titel šamallû šeḫru, in den beiden weiteren Belegen fehlt dieser Zusatz. Doch in STT 38 lassen sich weitere Angaben zu *Nabû-aḫa-iddina*, der der Schreiber der beiden oben erwähnten Tafeln war, finden. Die dort erhaltenen Spuren sind nämlich mit einiger Wahrscheinlichkeit so zu ergänzen, daß dem Namen *Nabû-aḫa-iddina* der Zusatz lú.sag = “Eunuch” folgte; vgl. auch Anm. 210. Aus Huzirīna tauchen lediglich zwei weitere Texte auf, die ebenfalls mit dem Vermerk *ana tāmarti* versehen sind: STT 136 und STT 301.

² Vgl. L. E. Pearce, “*Statements of Purpose: Why the Scribes Wrote*”, in: M. E. Cohen, D. C. Snell, D. B. Weisberg (Hrsg.), *The Tablet and the Scroll. Near Eastern Studies in Honor of William W. Hallo*, Bethesda, Maryland 1993, 186f.

³ Belege dafür sind: für Qurdī-Nergal: BAK Nr. 353 (= STT 192); BAK Nr. 384 (= STT 177); für Mušallim-Baba: BAK Nr. 373 (= STT 64); BAK Nr. 369 (= STT 199); BAK Nr. 367 (= STT 305); BAK Nr. 391 (= STT 299); von der Hand des Inūrta-[]: BAK Nr. 362 (= STT 300).



Die Betrachtung der erhaltenen Kolophone läßt im Grunde nur den Schluß zu, daß der in Sultantepe gefundene Tafelbestand von den Mitgliedern der *šangû*-Priesterfamilie aufgebaut worden war. Der Tafelbestand und die Bandbreite der dort vertretenen Textgattungen weisen sehr große Ähnlichkeit zu dem Befund auf, den wir aus der Bibliothek aus dem sog. "Haus des Beschwörungspriesters" kennen. Ist in jedem Fall beachtenswert, daß ein großer Textbestand, den wir eigentlich voll und ganz dem Kompetenzbereich eines 'Beschwörers' (*āšipu; mašmaššu*) zuordnen würden, unter der Ägide von *šangû*-Priestern stand. Sollte man daraus folgern, daß fern von den Zentren des Assyrischen Reiches in Huzirina die örtlichen Priester neben ihrer priesterlichen Tätigkeit auch mit allen Aufgaben der Heilsbewahrung und der Unheilsbeseitigung, also auch als Heiler und 'Beschwörer' tätig waren? Der hier vorgestellte Befund läßt kaum einen anderen Schluß zu.

¹ Der Beleg für Mušallim-Baba als *šangû*-Priester findet sich nur hier. Daß er der *šangû*-Priester des Assur-Tempels war, wird durch den von H. Hunger ergänzten Kolophon BAK Nr. 367, Z. 4 (= STT 305) deutlich, da steht nämlich: ^l*šangî* ^d*a*-[x x]. Ob die Ergänzung richtig ist oder nicht, muß angesichts der noch wenigen Belege offen bleiben.

2. 2. 3. 1. Laufbahn und Schreiberaktivitäten der Mitglieder der šangû-Priesterfamilie, rekonstruiert anhand der Kolophone der Tafeln aus dem in Sultantepe gefundenen Tafelbestand

1. Laufbahn und Schreiberaktivitäten des Nūr-Šamaš

<i>šangû</i> -Priester des Zababa ¹	(Titel nur aus Schreibergenealogie bekannt)
--	---

2. Laufbahn und Schreiberaktivitäten des Qurdī-Nergal

<i>šamallû agašgû</i> junger Assistent ²	1 Tafel mit Kolophon
<i>šangû</i> -Priester ³	(Titel nur aus Schreibergenealogien bekannt)
<i>šangû</i> -Priester des Zababa und der Baba ⁴	(Titel nur aus Schreibergenealogie bekannt)

3. Laufbahn und Schreiberaktivitäten des Mušallim-Baba

<i>šamallû agašgû</i> junger Assistent ⁵	1 Tafel mit Kolophon
<i>šamallû</i> Assistent ⁶	1 Tafel mit Kolophon
<i>šangû</i> -Priester des Assur ⁷	1 Tafel mit Kolophon

4. Laufbahn und Schreiberaktivitäten des Nabû-zēr-kitti-lēšir

<i>tupšarru šeḫru</i> junger Schreiber ⁸	(Titel nur aus Schreibergenealogie bekannt)
---	---

5. Laufbahn und Schreiberaktivitäten des Inūrta-[]

<i>šamallû šeḫru</i> junger Assistent ⁹	1 Tafel mit Kolophon
--	----------------------

2. 2. 4. Weitere prosopographische Angaben

Anhand von insgesamt 22 weiteren Kolophonen, die uns aus dem in Sultantepe gefundenen Tafelbestand bekannt sind, können weitere Schreiber benannt werden, die den Tafelbestand

¹ Belege dafür sind: BAK Nr. 362 (= STT 300) und BAK Nr. 369 (= STT 199).

² Beleg dafür ist: BAK Nr. 353 (= STT 192).

³ Beleg dafür ist: BAK Nr. 369 (= STT 199).

⁴ Beleg dafür ist: BAK Nr. 373 (= STT 64).

⁵ Beleg dafür ist *ibid.*

⁶ Beleg dafür ist: BAK Nr. 369 (= STT 199).

⁷ Beleg dafür ist: BAK Nr. 367 (= STT 305).

⁸ Beleg dafür ist: BAK Nr. 362 (= STT 300).

⁹ Beleg dafür ist *ibid.*

zwar erweitert haben, aber nicht zu der oben vorgestellten Familie der šangû-Priester zählen. Folgende Schreiberstammbäume wurden festgestellt:

Familie Nr. 1¹

Ašû
 šangû-Priester
 |
Iddi-Nergal³
 šamallû (Assistent)

Familie Nr. 3⁴

[]-*turšanni*
 tuššarru antašû (assyrischer Schreiber)
 |
 []-*šumu-ukīn*
 tuššarru (Schreiber)
 |
Aššur-šumu-iddina
 šamallû šeḥru (junger Assistent)

Familie Nr. 5⁸

Šulmu-bēl-lašme
 tuššarru (Schreiber)
 |
Bāni(DÙ)-[]¹¹
 tuššar Ḥuzirīna (Schreiber von Ḥuzirīna)

Familie Nr. 2²

Nabû-tukultī
 tuššarru (Schreiber)²
 asû ardu ša mār šarri (Arzt, Diener des Königssohns)
 |
Šum-tabni-ušur
 šamallû šeḥru (junger Assistent)

Familie Nr. 4⁵

Nabû-[]-aḥḥēšū⁶
 tuššarru (Schreiber)
 |
Marduk-bān-apli
 tuššar turtanni (Schreiber des turtannu⁷-General)
 |
Bēl-lē'û-ušur
 šamallû šubulti inbi (junger Assistent)

Familie Nr. 6⁹

Aplāja¹⁰
 tuššarru aššurū (assyrischer Schreiber)
 |
Nabû-ibni
 šamallû šeḥru (junger Assistent)

¹ Belege dafür sind: BAK Nr. 351 (= STT 33); BAK Nr. 352 (= STT 159); BAK Nr. 377 (= STT 2); BAK Nr. 383 (= STT 177); BAK Nr. 387 (= STT 390).
² Belege dafür sind: BAK Nr. 355 (= STT 108); BAK Nr. 363 (= STT 36).
³ Bislang wurde der Name immer als Iddi-Meslamta'e'a transkribiert, vgl. PNA 2/I, 501b. Meslamta'e'a ist bekannt als eine der Erscheinungsformen des Gottes Nergal (vgl. E. von Weiher, *Der babylonische Gott Nergal*, AOAT 11, Kevelaer 1971, 6ff.; vgl. auch RLA 9, 216f). Da sich für Qurdī-Nergal auch die Schreibvariante Qurdi-Meslamta'e'a (STT 177) findet, ist es nicht unwahrscheinlich, daß auch der Name Iddi-Meslamta'e'a Iddi-Nergal zu lesen ist (vgl. hier Anm. Nr. 173).
⁴ Beleg dafür ist: BAK Nr. 356 (= STT 84).
⁵ Beleg dafür ist: BAK Nr. 372 (= STT 342).
⁶ Den Beleg dafür fehlt in PNA 2/II, 838a.
⁷ Zu diesem Beruf siehe: S. Jakob, *Mittelassyrische Verwaltung und Sozialstruktur, Untersuchung*, CM 29, Leiden (u.a.) 2003, 191ff.
⁸ Beleg dafür ist: BAK Nr. 357 (= STT 71).
⁹ Beleg dafür ist: BAK Nr. 360 (= STT 92).
¹⁰ Aus der Tafel STT 56 (= BAK Nr. 407), welche ein Gebet an Ea enthält, ist eine weitere Person mit Namen Aplāja bekannt, die allerdings den Titel *turtannu* trägt. Ob es sich um dieselbe Person handelt, muß vorerst offen bleiben.
¹¹ Der Beleg dafür fehlt in PNA 1/II, 267.

Familie Nr. 7¹*Nergal-tukultī**tupšarru* (Schreiber)

|

*Adad-mušammer**šamallū šubulti inbi* (junger Assistent)³**Familie Nr. 8²***Nabû-erība**tupšarru* (Schreiber)

|

*Nabû-šabši**šamallū šeḫru* (junger Assistent)**Familie Nr. 9⁴***Nabû-zēru-ukīn**tupšarru* (Schreiber)

|

[]-zēru-ušabši

šamallū šeḫru (junger Assistent)**Familie Nr. 10⁵***Kandalānu**rab tupšarrī* (Oberschreiber)

|

*Nabû-šuma-iškun***Familie Nr. 11⁶***Nabû-iddina**tupšarru* (Schreiber)

|

*Šîn-šuma-i[ddina]**šamallū* (Assistent)**Familie Nr. 12⁷***Marduk-bān-apli**tupšarru bārū* (Schreiber (und) Opferschauer)

|

[]MEŠ-ibni(DÚ)

šamallū šeḫru (junger Assistent)**Familie Nr. 13⁸***Ḫarriru*[šangē]⁹ Marduk¹⁰

|

*Nabû-ēṭir-napšāte***Familie Nr. 14⁹***Inurta-bān-aḫḫē*

|

[]-anni

¹ Beleg dafür ist: BAK Nr. 361 (= STT 40).

² Beleg dafür ist: BAK Nr. 380 (= STT 73).

³ Zu *šubulti inbi* = *šeḫru*, siehe: A. D. Kilmer, "The first Tablet of Malku = šarru together with its Explicit Version", JAOS 83 (1963), 427, Nr. 143.

⁴ Beleg dafür ist: BAK Nr. 365 (= STT 109).

⁵ Beleg dafür ist: BAK Nr. 366 (= STT 366); BAK Nr. 370 (= STT 242). Vgl. auch BAK Nr. 350.

⁶ Beleg dafür ist: BAK Nr. 374 (= STT 82).

⁷ Beleg dafür ist: BAK Nr. 397 (= STT 70). Es ist durchaus möglich, daß Marduk-bān-apli mit dem gleichnamigen, in STT 136 (= BAK 379) belegten Schreiber identisch ist.

⁸ Beleg dafür ist: BAK Nr. 381 (= STT 232).

⁹ Beleg dafür ist: BAK Nr. 376 (= STT 400).

¹⁰ Vgl. H. Hunger, BAK 117, Anm. 2.

Familie Nr. 15¹

[]-*ḥa-a*
 |
Šîn-iddina

Familie Nr. 16²

Nabû-kabti-aḥḫēšu
tuṣṣar Kuta (Schreiber von Kuta)
 |
Šamaš-šumu-iddina
šamallû šubulti inbi (junger Assistent)
 |
Ea-nuḫši-uṣur
tuṣṣar Aššur (Schreiber von Assur)
 |
Mutaqqin-Aššur
šamallû daqu (junger Student)

Für folgende Personen lassen sich keine Genealogien erstellen:

Tafelschreiber	Titel
<i>Nabû-aḥa-iddina</i> ³	<i>šamallû</i> (Assistent)
<i>Marduk-bān</i> ?-[] ⁴	-
<i>Bēl-šar-aḥḫēšu</i> ⁵	<i>tuṣṣar</i> ³ <i>bīl Aššur u ekalli</i> (Schreiber des Assur-Tempels und des Palastes (von Assur)) ⁶
<i>Išdī-ilu</i> ⁷	<i>šamallû šeḫru</i> (junger Assistent)
<i>Nabû-eṭiranni</i> ⁸	-
<i>Bēl-ašarēd</i> ⁹	<i>šamallû šeḫru</i> (junger Assistent)
[]- <i>šuma-ikṣur</i> ¹⁰	<i>šamallû šeḫru</i> (junger Assistent)
<i>Nabû-aḥḫē-šallim</i> ¹¹	<i>tuṣṣarru</i> (Schreiber) ¹²
<i>Marduk-šāpik-zēri</i> ¹³	<i>mašmaš Bābili</i> (der <i>mašmašū</i> von Babylon)
<i>Nabû-ēṭir</i> ¹⁴	-
<i>Nabû-rēḫtu-uṣur</i> ¹⁵	<i>šamallû šeḫru</i> (junger Assistent); <i>mār mummi</i>

¹ Beleg dafür ist: BAK Nr. 401 (= STT 241).

² Beleg dafür ist: BAK Nr. 371 (= STT 87).

³ Beleg dafür ist: BAK Nr. 359 (= STT 71); BAK Nr. 386 (= STT 172). Hier ist der Name allerdings IM.DU. DU-aḥa-iddin geschrieben; BAK Nr. 389 (= STT 161); BAK Nr. 400 (= STT 237).

⁴ Beleg dafür ist: BAK Nr. 379 (= STT 136).

⁵ Beleg dafür ist: BAK Nr. 398 (= STT 89).

⁶ In PNA I/II, 328a, wird der diesem Namen zugewiesene Beruf (gegen H. Hunger) folgendermaßen transliteriert: [... A]N.ŠÁR u É AN.ŠÁR u É.GAL.

⁷ Beleg dafür ist: BAK Nr. 399 (= STT 85).

⁸ Beleg dafür ist: BAK Nr. 382 (= STT 301). Diesem Kolophon sind mehrere Namen zu entnehmen. Die Tafel wurde für folgende Leute zum Lesen angefertigt: Bēl-aḥa-iddina, den šangû-Priester; []-Nergal; Rīmūt-ilānī, den jungen Arzt; Zēra-ukīn, den jungen Lehrling.

⁹ Beleg dafür ist: BAK Nr. 385 (= STT 256).

¹⁰ Beleg dafür ist: BAK Nr. 390 (= STT 57).

¹¹ Beleg dafür ist: BAK Nr. 392 (= STT 3); BAK Nr. 393 (= STT 10); BAK Nr. 394 (= STT 330).

¹² Diese Berufsbezeichnung ist nicht gesichert.

¹³ Beleg dafür ist: BAK Nr. 396 (= STT 69).

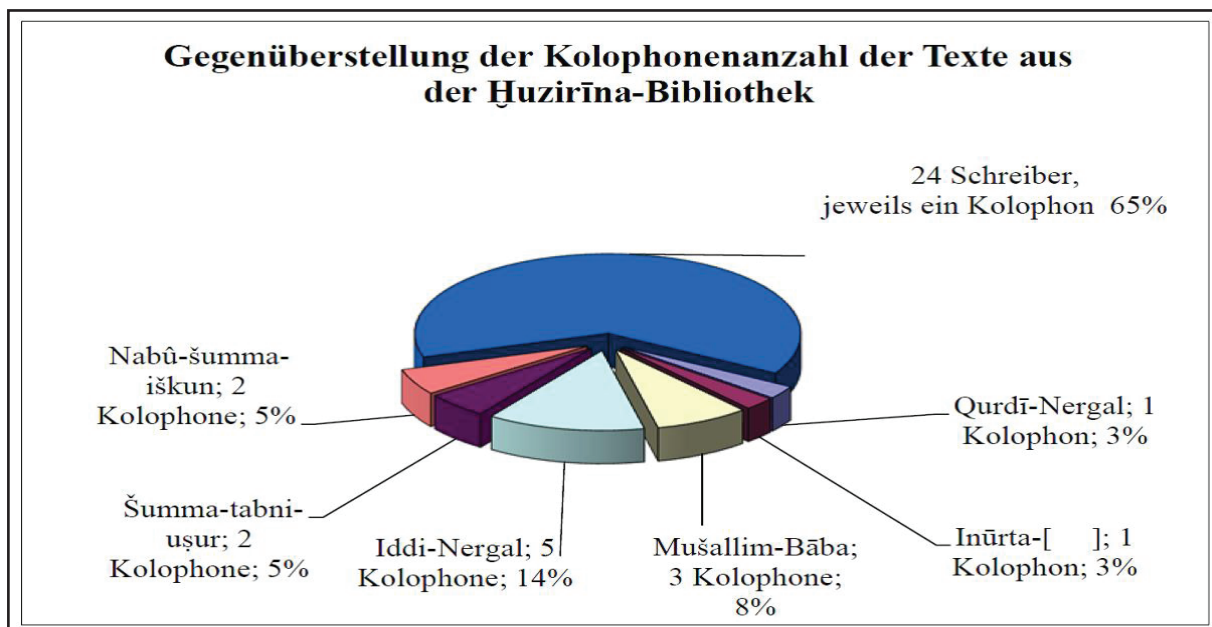
¹⁴ Beleg dafür ist: BAK Nr. 402 (= STT 340).

¹⁵ Beleg dafür ist: BAK Nr. 354 (= STT 38).

2. 2. 5. Auswertung und Zusammenfassung

Der oben dargestellte Befund ähnelt dem aus dem sog. "Haus des Beschwörungspriesters". Auch in dem Tafelbestand aus Sultantepe fanden sich nicht wenige Tafeln, die von in der Ausbildung befindlichen jungen Leuten geschrieben wurden, welche nicht zu der Familie der Eigner der Bibliothek zählten. Hierzu gehören die Söhne aus Priester-¹ und Beamten- bzw. Schreiberfamilien. Es ist gewiß, daß in dem Haushalt des Qurdī-Nergal und seiner Familie Ausbildung eine beachtliche Rolle spielte.

Vergleichsweise viele Tafeln aus Sultantepe sind mit Kolophonen versehen. Einen Überblick gibt folgendes Diagramm:



Ein beachtliches Corpus von Tafeln wurde von Iddi-Nergal angefertigt, von dessen Hand immerhin fünf mit Kolophonen versehene Tafeln stammen. Iddi-Nergal war ein Zeitgenosse von Qurdī-Nergal. Welche Rolle Iddi-Nergal im Haushalt des Qurdī-Nergal spielte, ob er Mitglied der weiteren Familie des Qurdī-Nergal war und ob er später seinem Vater im Amt eines *šangû*-Priesters folgte, wissen wir leider nicht. Die uns verfügbaren Kolophone geben dies nicht her.

Die folgende Übersicht schlüsselt anhand der aus den Kolophonen zusammengetragenen Information auf, *wer* für die Tafelsammlung der *šangû*-Familie Tafeln geschrieben hatte:

¹ Es sind lediglich zwei Kolophone, vgl. Familie Nr. 1 und 13.

Beruf	Zahl der nachweislichen Kolophone
Personen, denen kein Titel zugewiesen ist	7
junge Assistenten	15 ¹
Assistenten	3 ²
Schreiber	3
Priester	1 ³

Diese durch Kolophone erfaßten Tafelschreiber sind Söhne von Vätern, die folgende Berufe ausübten:

Beruf	Zahl der nachweislichen Kolophone
Ohne Angabe	2
Schreiber	12
Priester	1
Beamte	1

In der folgenden Übersicht werden alle Personen erfaßt, die im Rahmen ihrer Ausbildung als *šamallû šeḫru* (“junger Assistent”) oder als *šamallû* (“Assistent”) den hier besprochenen Tafelbestand erweitert hatten. Grundlage der Übersicht sind auch hier die Kolophone der literarischen Keilschrifttexte aus Sultantepe:

Tafelschreiber	Titel	Titel des Vaters	Kol. Zahl	Texttyp
<i>Iddi-Nergal</i>	<i>šamallû</i>	<i>šangû</i> -Priester	5	STT 2: <i>Enūma eliš</i> Tafel 2; STT 33: <i>Ludlul bēl nēmeqi</i> Tafel 2; STT 159: <i>udug-ḫul</i> ; STT 177: Compendium exorzistischer Beschwörungen in sumerischer Sprache; STT 390: Tafelbruchstück mit einem Kolophon
<i>Šumma-tabni-ušur</i>	<i>šamallû šeḫru</i>	<i>ṭupšarru</i>	2	STT 36: <i>Gedicht</i> ; STT 108: <i>Steinbestimmungsbuch abnu šikinšu</i>
<i>Aššur-šumu-iddina</i>	<i>šamallû šeḫru</i>	<i>ṭupšarru</i>	1	STT 84: <i>Šurpu</i> , Tafel 4
<i>Bēl-lē'û-ušur</i>	<i>šamallû šubulti inbi</i>	<i>ṭupšar turtanni</i>	1	STT 342: Tafelbruchstück mit einem Kolophon

¹ Dazu kommen noch drei Kolophone von der *šangû*-Priesterfamilie.

² Dazu kommt noch ein Kolophon von der *šangû*-Priesterfamilie.

³ Dazu kommt noch ein Kolophon von der *šangû*-Priesterfamilie.

<i>Nabû-ibni</i>	<i>šamallû šeḫru</i>	<i>ṭupšarru Aššurû</i>	1	STT 92: pharmakologisch-therapeutisches Handbuch
<i>Adad-mušammer</i>	<i>šamallû šubulti inbi</i>	<i>ṭupšarru</i>	1	STT 40: fiktiver literarischer Brief des Königs Gilgameš
<i>Nabû-šabši</i>	<i>šamallû šeḫru</i>	<i>ṭupšarru</i>	1	STT 73: Gebet und Beschwörungsritual
[]-zēru-ušabši	<i>šamallû šeḫru</i>	<i>ṭupšarru</i>	1	STT 109: Steinbestimmungsbuch <i>abnu šikinšu</i>
<i>Sîn-šuma-i[ddin]</i>	<i>šamallû</i>	<i>ṭupšarru</i>	1	STT 82: <i>Maqlû</i> , Tafel 3
[].MEŠ-ibni	<i>šamallû šeḫru</i>	<i>ṭupšarru bārû</i>	1	STT 70: Hymne an Marduk ²
<i>Mutaqqin-Aššur</i>	<i>šamallû daqqu</i>	<i>ṭupšar Aššur</i>	1	STT 87: Gebet
<i>Nabû-aḫa-iddin</i>	<i>šamallû</i>	-	4	STT 71: Hymne; STT 161: udug-ḫul; STT 172: Zweisprachige Beschwörung; STT 237: Beschwörung
<i>Išdī-ilu</i>	<i>šamallû šeḫru</i>	-	1	STT 85: <i>Šurpu</i> , Tafel 4
<i>Bēl-ašarēd</i>	<i>šamallû šeḫru</i>	-	1	STT 256: Beschwörungsritual
[]-šuma-ikšur ¹	<i>šamallû šeḫru</i>	-	1	STT 57: medizinischer Text
<i>Nabû-riḫtu-ušur</i> ²	<i>šamallû šeḫru; mār mummi</i>	-	1	STT 38: ‘Der Arme Mann von Nippur’

¹ Beleg dafür ist: BAK Nr. 390 (= STT 57).

² Beleg dafür ist BAK Nr. 354 (= STT 38).

2. 3. Die Tontafelbibliothek aus dem Nabû-Tempel von Kalḫu

Im wichtigsten Nabû-Heiligtum des assyrischen Reiches, dem Ezida geheißenen Haupttempel der frühneuassyrischen Königsresidenz Kalḫu (Nimrud), wurden die Reste einer Bibliothek mit literarischen Keilschrifttexten gefunden.¹ Die Bibliothek des Nabû-Tempels von Kalḫu (Nimrud) wurde wohl so wie die in Ninive im Nabû-Tempel aufbewahrte Tafelsammlung als *gerginakku* bezeichnet. In den Ruinen des Nabû-Tempels von Kalḫu (Nimrud) wurden etwa 280 Tontafeln und Tontafelfragmente gefunden.

2. 3. 1. Allgemeine Charakteristika der Bibliothek

- Unter den Texten fand sich lediglich eine einzige Schülertafel.
- Diejenigen, in deren Verantwortung die Bibliothek des Nabû-Tempels stand, entstammten einer in Assyrien berühmten Gelehrtenfamilie, die enge Kontakte zum Königshaus besaß.
- Die Mehrheit der im Nabû-Tempel von Kalḫu (Nimrud) gefundenen Tafeln enthält divinatorische, magische, medizinische sowie lexikalische Texte.
- Nur wenige der bekannt gewordenen Tafeln waren mit Kolophonen versehen; ähnlich wie dies bei der im Assur-Tempel gefundenen Tafelsammlung der Fall ist.
- 15 der im Tempel von Kalḫu (Nimrud) gefundenen Tafeln sind nicht im neuassyrischen sondern im babylonischen Schriftduktus verfaßt.

In dem Textbestand sind folgende unterschiedliche Textgattungen vertreten:²

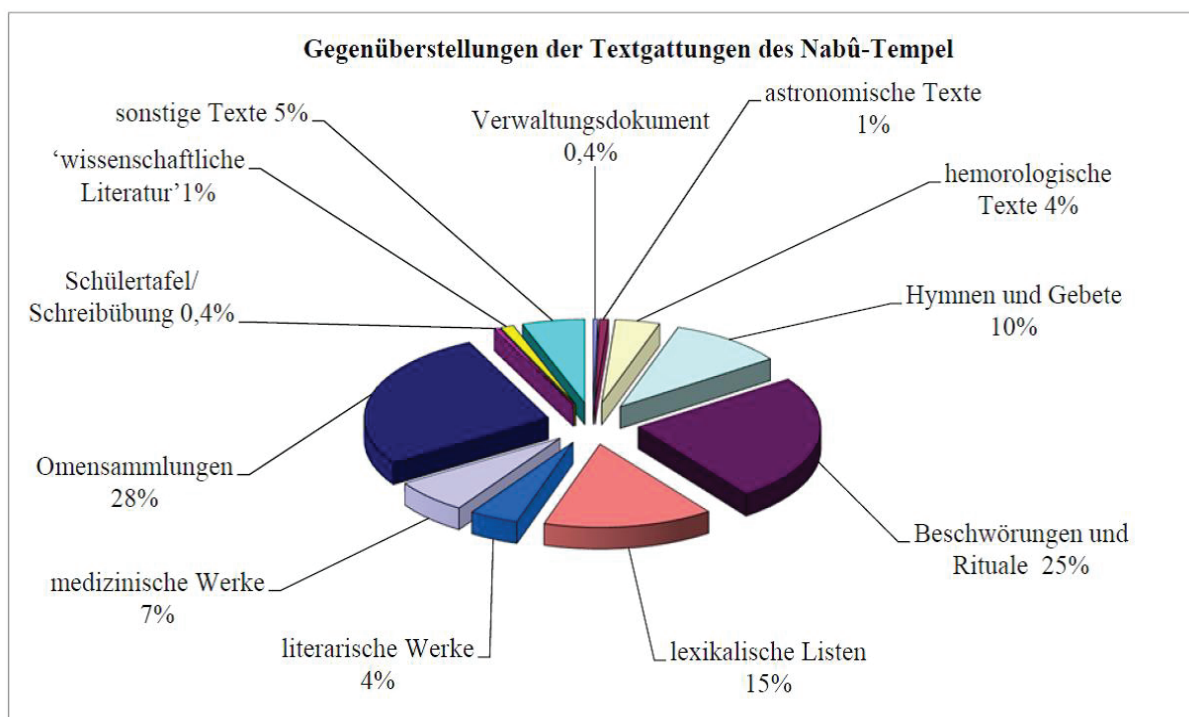
Zahl der Tafeln	Textgattung
1	Verwaltungsdokument
2	astronomische Texte
10	hemorologische Texte
26	Hymnen und Gebete
63	Beschwörungen und Rituale
38	lexikalische Listen
11	literarische Werke
17	medizinische Texte
69	Omensammlungen

¹ Ein Katalog aller dort gefundene Texte sowie Angaben zu den archäologischen Fundumständen finden sich in: D. J. Wiseman, J. A. Black, *Literary Texts from the Temple of Nabû*, CTN IV, London 1996. Eine kurze, zusammenfassende Übersicht findet sich auch bei O. Pedersén, *Archives and Libraries in the Ancient Near East 1500-300 B.C.*, Bethesda, Maryland 1989, 151f.; siehe ferner E. Frahm, *Babylonian and Assyrian Text Commentaries. Origins of Interpretation*, GMTR 5, Münster 2011, 267.

² So laut: <http://oracc.museum.upenn.edu/cams/gkab/corpus>.

1	Schülertafel/Schreibübung
3	'wissenschaftliche Literatur'
14	sonstige Texte

Aus der obigen Übersicht geht deutlich hervor, welche Textgattungen in dem hier vorgestellten Tafelfund am stärksten vertreten sind und Schwerpunkte im Bibliotheksbestand bildeten. In der Umgebung der Cella des Tempels und den benachbarten Räumen wurden darüber hinaus mehrere historische Texte sowie Texte, welche auf Holz- und Elfenbeinplatten abgefasst wurden, entdeckt.



2. 3. 2. Prosopographische Angaben

Unter den literarischen Keilschrifttexten aus Kalḫu (Nimrud) finden sich insgesamt 30 Tafeln, die mit einem Kolophon versehen waren. Doch nur drei davon konnte man ausführliche Informationen über die jeweiligen Schreiber der Tafeln entnehmen.¹

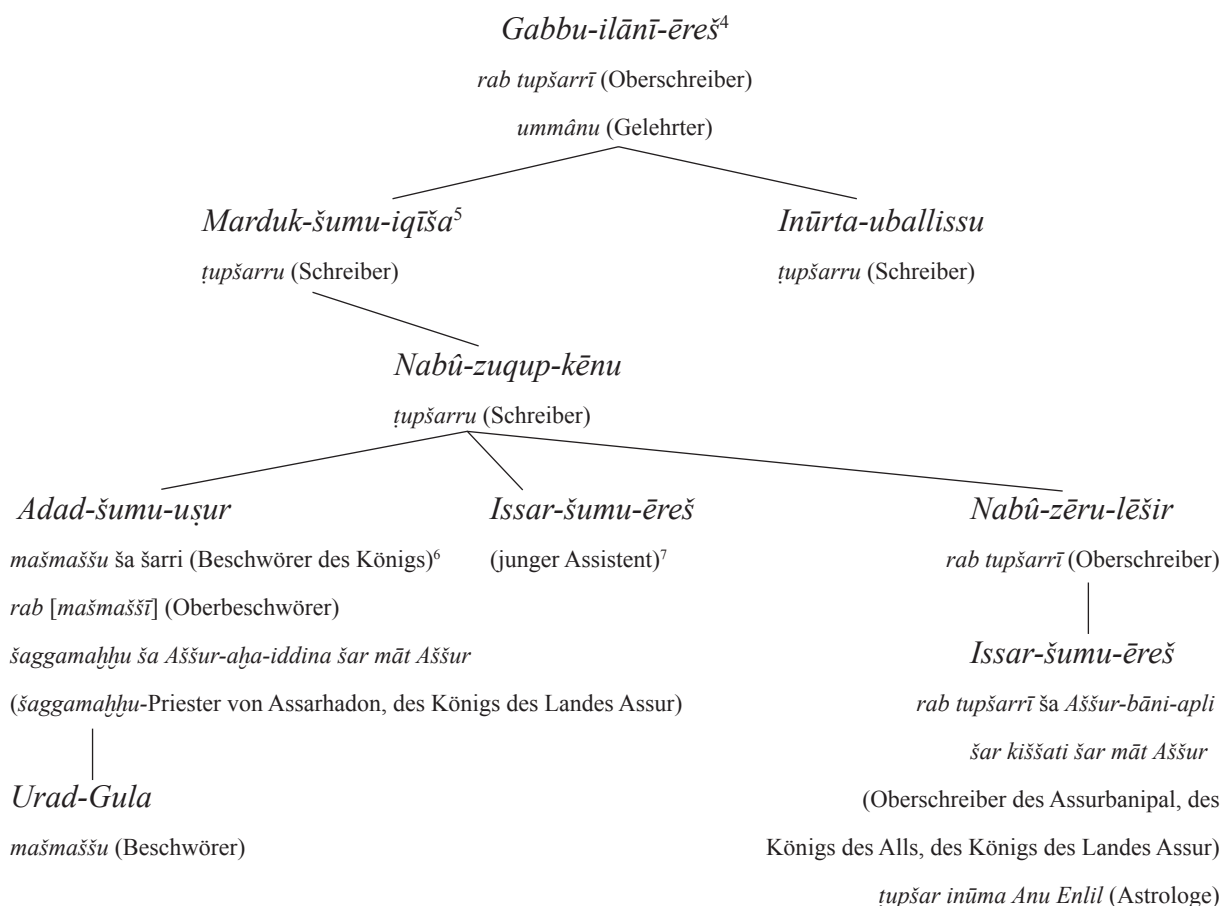
Familie Nr. 1

Adad-šumu-ušur, ein Mitglied einer der berühmtesten Gelehrtenfamilien der neuassyrischen Zeit, hat mehrere Tafeln aus dem hier vorgestellten Bibliotheksbestand mit seinem Kolophon

¹ Zu den Personennamen siehe D. J. Wiseman, J. A. Black, *Literary Texts from the Temple of Nabû*, CTN IV, London 1996, 5.

versehen. Er hat im 7. Jh. v. Chr. gelebt und war der “Beschwörer des Königs” Asarhaddon. Seine Geschwister und Neffen sind uns als Gelehrte wohlbekannt, die im Dienst des Asarhaddon und seines Sohnes Assurbanipal in der Königsresidenz in Ninive tätig waren. Die Familie, von der wir immerhin fünf Generationen von der Zeit Tukulti-Ninurtas II. (890-884 v. Chr.) bis hin zu Assurbanipal (669-631 v. Chr.) benennen können, führte sich auf Gabbu-ilānī-ēreš zurück. Das berühmteste Mitglied der Familie dürfte Nabû-zuqup-kēnu¹ gewesen sein, dessen Tafeln und Kompilationen uns vor allem aus den königlichen Bibliotheken zu Ninive wohlbekannt sind. Eine Tafel von der Hand Inūrta-uballissu, des Sohnes des Gabbu-ilānī-ēreš, wurde in Assur entdeckt (VAT 8897 = KAR 174). Dies unterstreicht die Bedeutung, die diese Familie in Assyrien besaß.²

Ihr Stammbaum läßt sich auf folgende Weise rekonstruieren:³



¹ Vgl. hierzu siehe E. Frahm, *Babylonian and Assyrian Text Commentaries. Origins of Interpretation*. GMTR 5, Münster 2011, 265.

² Für die Belege siehe PNA unter den im Stammbaum aufgeführten Namen.

³ Vgl. der Stammbaum von E. Frahm, „*Nabû-zuqup-kēnu, das Gilgameš-Epos und der Tod Sargons II*“, JCS 51 (1999), 78.

⁴ Aus Zeit des *Tukulti-Ninurta* II. und des Assurnaširpal II.

⁵ Diese Person ist nur aus einer Schreibergenealogie bekannt. Vgl. PNA 2/II, 732.

⁶ Beschwörer des Königs Asarhaddon.

⁷ Vgl. den Kolophon BAK Nr. 299 und PNA 2/I, 577.

Familie Nr. 2

Mit einem Kolophon des Marduk-[] (CTN 4, Text Nr. 8: *Enūma Anu Enlil*) gehört auch eine Tafel zu dem Bibliotheksbestand aus dem Nabû-Tempel, die von “dem Gelehrten” (*ummānu*) des assyrischen Königs Adad-nīrārī III. (811-783 v. Chr.) im Jahre 787 v. Chr. niedergeschrieben wurde. Auch dieser Schreiber – als “Gelehrter des Königs” in seiner Zeit einer der bedeutendsten und einflußreichsten Intellektuellen des assyrischen Reiches – entstammt einer alten Familie, die seit Generationen im Dienste der assyrischen Könige stand und dem Königshaus als “Beschwörer” diente. Der Stammbaum dieser Familie läßt sich folgendermaßen rekonstruieren:



3. DIE TONTAFELSAMMLUNG N6 UND DIE TONTAFELBIBLIOTHEKEN DER NEUASSYRISCHEN ZEIT. EINE BEWERTUNG DES BEFUNDES

3.1. Parallelen zwischen dem N6 genannten Tafelfund und den Tontafelbibliotheken aus Assur, Kalḫu und Ḫuzirīna

Welche Ähnlichkeiten der in diesem Buch untersuchte Textbestand (N6) zu den übrigen hier vorgestellten Bibliotheken mit Keilschrifttexten literarischen Inhalts aufweist, soll durch die folgende Tabelle deutlich gemacht werden. In der ersten Spalte sind jene Textgattungen eingetragen, die sich in dem N6 genannten Tafelfund nachweisen ließen. Den weiteren Spalten ist zu entnehmen, ob diese Textgattungen auch in den anderen in Assur entdeckten Tafelsammlungen mit literarischen Keilschrifttexten (N1-N5, N7-N8) oder in der in Ḫuzirīna (Sultantepe) und Kalḫu (Nimrud) gefundenen Tontafelbibliotheken nachzuweisen sind:

Textgattungen der N6-Bibliothek	N1	N2	N3	N4	N5	N7	N8	H1	Kalḫ
<i>Maqlû</i>	-	-	-	x	x	-	-	x	x
Tafel 2	-	-	-	-	-	-	-	x	-
Tafel 3-4	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Šurpu</i>	-	x	-	x	-	-	-	x	x
Tafel 4	-	x	-	-	-	-	-	x	-
Tafel 5-6	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Namburbi</i>	-	-	-	x	x	-	-	x	x
gegen Unheil angezeigt durch das Donnern des Adad, das einem Mann im Traum erscheint	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Šumma ālu</i>	x	x	-	-	-	x	-	x	x
Tafel 24	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Tafel 34	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Feuerbeschwörungen	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Unterweltversion eines assyrischen Prinzen	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Beschwörung gegen das ‘Böse Auge’	-	-	-	x	-	-	-	-	-
ein Gebet in der Gestalt eines ‘Klagepsalms’	-	-	-	-	-	-	-	x	-
lú = ša	x	-	x	x	-	-	-	x	x
Tafel I	-	-	-	-	-	-	-	x	x
ur ₅ -ra = <i>hubullum</i>	x	x	x	x	-	-	x	x	x
Tafel I	-	-	-	-	-	-	-	x	-
Tafel XIII	-	-	-	-	x	-	-	-	-
igi-du ₈ -a = <i>tāmartu</i>	-	x	-	-	-	-	-	x	-
kurzen Version	-	-	-	-	-	-	-	x	-

3. 1. 1. Die Parallelen zu den in Assur entdeckten Bibliotheken mit literarischen Keilschrifttexten

Aus dem ganzen Bestand des N6 genannten Tafelfundes finden sich nur von zwei Texten Duplikate aus einer anderen in Assur gefundenen Bibliotheken aus Assur duplizieren:

- Zu der Tafel VAT 10018, einer Beschwörung gegen das ‘Böse Auge’: VAT 14226 aus der Bibliothek aus dem sog. “Haus des Beschwörungspriesters”.¹ Weitere Duplikate zu diesem Text sind nicht bekannt.
- Zu der Tafel VAT 13720(+), der vierten Tafel der Serie *Šurpu*: das Duplikat VAT 9421 (= KAR 67) kommt aus dem als N2 bezeichneten Tafelfund.²

Schaut man aber generell nach den Textgattungen, ist der obigen Übersicht leicht zu entnehmen, daß die engsten Parallelen in zwei Tafelfunden zu finden sind: in der Bibliothek aus dem sog. “Haus des Beschwörungspriesters” (N4) und in dem Bibliotheksbestand, der in Sultantepe entdeckt wurde. Auch wenn die Tafeln aus Huzirīna (Sultantepe) wohl im wesentlichen von *šangû*-Priestern zusammengetragen wurden, enthält dieser Tafelfund (H1) ebenso wie die Bibliothek aus dem sog. “Haus des Beschwörungspriesters” (N4) vor allem jene Schriften, die zum Studium und zur Ausübung des Geschäfts eines ‘Beschwörers’ (*āšipu*;

¹ Beide Text sind in Partiturnschrift vorgelegt von M. Geller in: „*Akkadian Evil Eye Incantations from Assur*“, ZA 94 (2004), 52-58.

² Beide Text sind in Partiturnschrift vorgelegt von R. Borger in: „*Šurpu II, III, IV und VIII in „Partitur“*“, Fs. W. G. Lambert, 65ff. In den Bearbeitungen von R. Borger und von E. Reiner sind die neu entdeckten „Joins“ (VAT 14077+14110) noch nicht berücksichtigt. Eine neue Edition des Textes wird unten auf der Seite 103ff., eine neue Kopie auf S. 199-201 vorgelegt.

mašmaššu) vonnöten sind.

Wie in der Bibliothek von Ḫuzirīna (Sultantepe) und nicht zuletzt in dem sog. “Haus des Beschwörungspriesters” erwiesen sich auch in dem hier untersuchten Textbestand manche Tafeln als Schriftzeugnisse, die von noch recht unerfahrenen jungen Leuten angefertigt worden sein müssen. Von der Bedeutung, die die Ausbildung an allen drei Orten gehabt haben muß, zeugen auch die vergleichsweise vielen lexikalischen Listen, denen in der Elementarausbildung bekanntlich ein wichtiger Stellenwert zukam.

3. 1. 2. Die Ähnlichkeit zu Ḫuzirīna Bibliothek

Erstaunlicherweise wurden gerade in Ḫuzirīna, dem Fundort einer Bibliothek mit literarischen Keilschrifttexten, der am weitesten von Assur entfernt ist, die Tontafelsammlung entdeckt, die im Verhältnis zu dem hier untersuchten Textbestand (N6) die meisten Textduplikate vorweisen kann. Sowohl die zweite Tafel der Serie *Maqlû*, als auch die vierte Tafel der Serie *Šurpu* sind Teil beider Textbestände. Auch im Bereich der sog. lexikalischen Listen lassen sich fast alle in dem hier vorgestellten Textbestand enthaltenen Tafeln (insgesamt sechs) auch in dem Tafelfund von Ḫuzirīna nachweisen. Da, wie zuvor aufgezeigt, in beiden Bibliotheken die Ausbildung im Bereich der ‘Heilsbewahrung’ und ‘Unheilsbeseitigung’ eine große Rolle gespielt hat, dürfte man in diesem Befund einen Hinweis darauf erkennen, daß an beiden Orten hierfür das gleiche Textcurriculum benutzt wurde.

3. 2. Die N6-Bibliothek in Beziehung zu den Curricula der altorientalischen Beschwörer

Die altorientalische Wissensdisziplin, die sich mit ‘Heilsbewahrung’ und ‘Unheilsbeseitigung’ beschäftigte, wurde von den Alten *āšipūtu*, “Beschwörungskunst” genannt. Die umfangreichste uns bekannt gewordene Tontafelbibliothek, die als eine Art Fachbibliothek für die “Beschwörungskunst” (*āšipūtu*) anzusehen ist, ist die Bibliothek aus dem “Haus des Beschwörungspriesters”, die oben unter dem Siegel N4 besprochen wurde.

Unter den 19 ‘literarischen’ Texten, die mit Sicherheit der besprochenen, als N6 bezeichneten Bibliothek zugeordnet werden können, finden sich insgesamt sieben Tontafeln, die dem Corpus der “Beschwörungskunst” (*āšipūtu*) zugeordnet werden müssen.¹ Darunter eine Beschwörung gegen Fieber, verstanden als Besessenheit von Dämonen oder Geistern, die den Mund des Menschen packten und ihm Leiden zufügten (= VAT 13664: sog. ‘Feuerbeschwörungen’); eine Beschwörung gegen das ‘Böse Auge’, das einem Mensch Schaden zufügte (= VAT 10018); Beschwörungen gegen magische Manipulationen, die den Praktiken der Voodoo-Zauber nicht unähnlich sind (= VAT 10009; VAT 13642+ [*Maqlû*]); ein Löseritual gegen ein Unheil, angezeigt

¹ Siehe hier die Übersicht auf S. 7.

durch das Donnern des Wettergottes Adad, das einem Mann im Traum erschien (= VAT 13679+, [Namburbi]); Beschwörungen zur Abwehr von “Bannfluch” und Übel, deren Ursache dem betroffenen Menschen nicht bekannt ist, aber auf eigenes Fehlverhalten zurückgeführt wurde (= VAT 13720(+); VAT 13663 [Šurpu]).

Darüber hinaus fanden sich in dem hier vorgestellten Textbestand weitere Texte, die dem Bereich der Divination, genauer dem Bereich der Ausdeutung terrestrischer Omina angehörten. Die eine Tafel enthält Omina, in denen das Verhalten einer Schlange gedeutet wird (= VAT 13812+ [Šumma ālu, Tafel 24]), in der anderen sind Vorzeichen gedeutet, die an einem Mungo beobachtet werden konnten (= VAT 13813 [Šumma ālu, Tafel 34]). Wir wissen, daß zumindest im 1. Jt. v. Chr. auch dieser Zweig der Divination in den Zuständigkeitsbereich eines ‘Beschwörers’ (āšipu; mašmaššu) gehörte.¹ Demzufolge sprechen die beiden in dem hier besprochenen Textbestand (N6) gefundenen Tafeln mit Omina der terrestrischen Omenserie Šumma ālu nicht dagegen, daß der gesamte Bestand die Interessen eines ‘Beschwörers’ spiegelt.

Daß darüber hinaus in N6 weitere literarische Texte gefunden wurden, die sich keinem unmittelbaren Anliegen der Beschwörungskunst zuordnen lassen, ist nicht ungewöhnlich (die ‘Unterweltvision eines neuassyrischen Prinzen’ (= VAT 10057); ein Gebet in Gestalt eines ‘Klagesalms’ (= VAT 10006)). Denn auch aus der Bibliothek, die im sog. “Haus des Beschwörungspriesters” gefunden wurde,² kennen wir Tontafeln mit Mythen, Epen und verschiedenen Hymnen und Gebeten.

Zwar gehören die sog. lexikalischen Listen nicht unmittelbar zum Corpus der ‘Beschwörungskunst’. Sie bilden aber dennoch in der Bibliothek, die im sog. “Haus des Beschwörungspriesters” gefunden wurde, sowie in allen weiteren Gelehrtenbibliotheken des 2. und 1. vorchristlichen Jahrtausends einen wichtigen Bestandteil. Denn durch diese Listen eröffnete sich den Gelehrten ein grundsätzlicher Zugang zu den Schrift- und Schreibertraditionen ihrer Zeit. So hat man in der Bibliothek des “Beschwörungspriesters” (N4) in Assur zwar nicht vollständige Sätze aller lexikalischen Listen gefunden, aber Kišir-Aššur hatte in seinem Hause einen nicht geringen Anteil dieser Texte zur Hand.³ Wir wissen auch, daß Kišir-Aššur, als er bereits als Beschwörer des Assur-Tempel tätig war, mit seinem Kollegen Dugul-pān-ili den Auftrag erhielt, einen Tafelsatz der gesamten lexikalischen Serie ur₅-ra = *hubullu* für die königlichen Bibliotheken aus Ninive anzufertigen.⁴ Dies zeigt, daß die Beschwörer des Assur-

¹ Vgl. S. M. Maul, „Omina und Orakel. A“, RLA 10, 61a.

² Einen Überblick über die in der Bibliothek aus dem sog. “Haus des Beschwörungspriesters” vertretenen Textgattungen geben: O. Pedersén, *Archives and Libraries in the City of Assur II*, Upsala 1986, 41-76; C. Jean, *La Magie néo-assyrienne en Contexte, Recherches sur le Métier d'exorciste et le Concept d'āšipūtu*, SAAS XVII, Helsinki 2006, 147-153; und vgl. jüngst S. M. Maul, in: S. M. Maul, N. P. Heeßel (Hrsg.), *Assur-Forschungen*, Wiesbaden 2010, „Die Tontafelbibliothek aus dem sogenannten »Haus des Beschwörungspriesters«“, 196ff.

³ Zu den lexikalischen Listen, die in der als N4 bezeichneten Bibliothek gefunden wurden, siehe O. Pedersén, *Archives and Libraries in the City of Assur II*, Upsala 1986, 55. Der größte Teil der in Assur gefundenen lexikalischen Listen wurde publiziert von F. Weiershäuser u.a. unter: <http://keil.uni-goettingen.de/>.

⁴ Siehe dazu S. Parpola, *Letters from Assyrian and Babylonian Scholars*, SAA 10, Helsinki 1993, Text Nr. 102.

Tempels auch in diesem Bereich für besonders kompetent erachtet wurden. So überrascht die Präsenz derartiger Texte in dem hier untersuchten Tafelbestand auch dann nicht, wenn dieser Tafelbestand unter der Ägide eines Beschwörers stand.

Dazu vgl. auch P. Villard, „*Kišir-Aššur et la bibliothèque de Ninive*“, *NABU* (1998), 19 Nr. 16; S. M. Maul in: S. M. Maul, N. Heeßel (Hrsg.), *Assur-Forschungen*, Wiesbaden 2010, „*Die Tontafelbibliothek aus dem sogenannten »Haus des Beschwörungspriesters«*“, 205 und hier S. 36.

4. DER TEXTBESTAND DER N6-BIBLIOTHEK

Text Nr. 1. VAT 13679 + VAT 13993 + VAT 13994: Ein Namburbi, gegen Unheil angezeigt durch das Donnern des Adad, das einem Mann im Traum erschien

Die in keilschriftlichen Traktaten überlieferten Ausdeutungen und Interpretationen von Träumen stellen eine wichtige Quelle zur Rekonstruktion des Weltbilds des Alten Orients dar.¹ Traumbilder konnten sowohl als unheilvolle als auch als positive Vorzeichen ausgelegt werden, wobei die als unheilvoll interpretierten Zeichen durch spezielle Löserituale wieder abgewendet werden konnten. Wir wissen, daß für zahlreiche terrestrische Omina Löserituale zur Verfügung standen.² Allerdings blieben uns vergleichsweise wenige Löserituale erhalten, deren Ziel im Abwenden von Vorzeichen bestand, die durch Träume offenbart worden waren. Das im folgenden vorgestellte Namburbi ist ein Löseritual zur Abwendung eines Unheils, angezeigt durch den im Traum eines Mannes gehörten Donner des Wettergottes Adad. Es ist unsicher, ob durch das vorliegende Ritual auch Unheil abgewendet werden konnte, das sich den Babyloniern in dem tatsächlich erlebten Wetterphänomen ‘Donner’ ankündigte. Bislang wurden nur sehr wenige Namburbis bekannt, die ein durch das Wetter angezeigtes Vorzeichen thematisieren.³

In dem Namburbi-Katalog Rm 2, 178⁴ aus den königlichen Bibliotheken des Aššurbanipal sind Ritualtafeln mit ihren Zeilenanfängen aufgeführt. Darunter ist auch eine mit der Beschreibung eines Rituals, das helfen soll, Unheil abzuwenden, das sich – so wie in dem hier vorgestellten Text – im Rahmen eines Traumes angekündigt hatte:

Rs. 6 'ana' ḫUL' MÁŠ.GI₆.MEŠ Á.MEŠ GISKIM.MEŠ ḫa-ṭa-a-ti lem-né-'e¹-'ti¹ [
(...) ana amēli u bītīšu lā teḫē (?)]

„Damit sich das Unheil von schlechten, unheilvollen Träumen, „Kräften“ und Omenzeigern [(...) einem Menschen und seinem Haus nicht nähere (?)]“

In der Tafel SpTU III Nr. 99, welche einen Kommentar zur terrestrischen Omenserie *Šumma ālu* enthält, ist in der Zeile 42 von Namburbi-Ritualen die Rede, welche vor dem Wettergott durchgeführt wurden:⁵

Z. 42 šu-pu-u ra-šub-ba : šá KI NAM.BÚR.BI.ME ana ^dIM E-u

¹ Eine umfassende Übersicht über Interpretation und Ausdeutungen von Träumen geben A. L. Oppenheim in: *The Interpretation of Dreams in the Ancient Near East, with a Translation of an Assyrian Dream-Book*, Transactions of the American Philosophical Society, New Series 46/III, Philadelphia 1956, 177-373 sowie A. Zgoll in: *Traum und Welterleben im antiken Mesopotamien. Traumtheorie und Traumpraxis im 3.-1. Jahrtausend v. Chr. als Horizont einer Kulturgeschichte des Träumers*, AOAT 333, Münster 2006.

² Eine umfassende Übersicht über die Namburbi-Löserituale gibt S. M. Maul in: *Zukunftsbewältigung, Eine Untersuchung altorientalischen Denkens anhand der babylonisch-assyrischen Löserituale (Namburbi)*, BaF 18, Mainz am Rhein 1994. Für die Löserituale aus Assur siehe S. M. Maul und R. Strauß, *Ritualbeschreibungen und Gebete I*, KAL 4, WVD OG 133, Wiesbaden 2011, 3ff. sowie die dort aufgeführten Literaturangaben.

³ Vgl. S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung*, 13a.

⁴ Vgl. *ibid.*, 199, Z. 6' sowie Anm. 366.

⁵ Vgl. D. Schwemer, *Wettergottgestalten Mesopotamiens und Nordsyriens*, Wiesbaden 2001, 674, Anm. 5563.

- 4' *ki-niš* ¹nap¹-lis(über Ras.)-an-ni-m[a šime qabâja (o.ä.)]
5' *mu-uh*-¹ru¹ tas-l[i-ti limad suppîja (o.ä.)]
6' ¹le¹-¹qe¹ un-ni-¹ni¹-i[a] ¹šu¹-¹bar¹-¹ra¹-¹a¹-¹a¹ [šukun]
7' IM.U₁₉.LU l[i-z]i-qa-ma ḤUL-šú a-a ¹i¹-[zi-qa]
8' IM.SI.SÁ [KIMIN KIM]IN IM.KUR.RA KIMIN KIMIN IM.MAR.T[U KIMIN
KIMIN]
9' *šu-ti*-¹qa¹-[an]-¹ni¹-ma la a-ma-ta la a-ḥa-b[i]l]
10' ¹a¹-¹na¹ U[Z]U a-sak-ki la a-man-n[u]
11' [ina D]UG₄.GA-ka ḤUL-šú a-a TE-a a-a¹ iq-ri-ba a-a D[IM₄]
12' ¹a¹-¹a¹ ¹KUR¹-¹an¹-ni ana-¹ku¹ ¹NENNI¹ A NENNI lu-¹úb¹-luṭ lu-uš-lim-m[a]
13' ¹dà¹-¹li¹-¹li¹-ka a-na UN.ME[Š D]AGAL.MEŠ lud-lul
-
- 14' ¹KA¹.¹INIM¹.MA ḤUL [G]U¹ ¹IŠKUR šá ina MÁŠ.GE₆ LÚ i-šam-¹mu¹
-
- 15' ÉN ¹at¹-¹tu¹-n[u-m]a 7 DINGIR.MEŠ DI.KUD.M[EŠ]
16' š[u]-p[u-t]i MAḤ.¹MEŠ¹ ¹SAG¹? ¹KAL¹? ¹MEŠ¹ ¹da¹-in di-n[i KUD-i]s EŠ.
BA[R-e]
17' [mušîm NA]M.MEŠ mu-[šî]r ¹GIŠ¹.¹ḤUR¹.¹MEŠ¹ mu-sik iš-qe-¹e¹-[te]
18' [šá šamê (u) er-š]e-ti[m] at-tu_(Text: TA)-nu-m[a]
19' [šiptakunu TI.LA] ši-it KA-[ku-nu] ¹SILIM¹-¹mu¹ A.MEŠ-ku-nu SILIM-m[u]
20' [epiš pîkunu] TI-ma IGI.LÁ-[ku]-nu ¹i¹-¹bal¹-luṭ
21' [ḥāsiskunu išallim] ¹mu¹-pal-¹lis¹-k[u]-¹nu¹ „SIG₅“(IGI.LÁ.ÉRIN)
22' [] x x mu u
23' [] x x x ú
24' [] x x x x x
25' [] x x x
26' [(. . .) 7 DINGIR].¹MEŠ¹? ¹GAL¹?¹.MEŠ
27' [... mimma mal(a) bašû ša tîdâ anāku lā] ¹ZU¹-u
28' [] x [] x x
29' [] x x [] x []
30' [(. . .) palḥāku adrāku u šutādurāku ina qibītîkunu (o.ä.)]
31' [lumunšu ai iḥâ ai iqriba ai isniqa ai ikšudanni]
32' [lîbir nāra libbalkit šadâ lissi šār bîrî ina zumrîja]
33' [kîma qutri li-te]l-¹li¹ ¹a¹-¹na¹ ¹AN¹-e
(Rand)

Rs.

- 1 [kîma bîni nashî ana ašrîšu] a-a [G]UR-ur
2 [anāku annanna mār annanna] lu-úb-luṭ lu-uš-lim-ma
3 [dalîlîkunu ana UN.M]EŠ DAGAL.MEŠ lud-lul
-
- 4 [KA.INIM.MA ḤUL G]U¹ ¹IŠKUR š]á ina MÁ[Š.G]E₆ LÚ iš-mu-u

5 [DÙ.DÙ.BI *ina ūmi mitgāri liqtaddiš* KI[?] S]AR A KUG SUD
 6 [*miris dišpi ħimēti tašakkan* (?) *nignak*² ^{si}]mLI GAR-*an*
 7 [*suluppa sasqâ tasarraq* (?) ^{duḡ}A.D]A[?].GUR₅[!] GIN-*an*
 8 [*šikara tanaqqi*[?]] x x ^rtú^{1?}-*ṭah-ḥa*
 9 [] ^rku¹ kin?
 10 [] x ^ruš^{1?} x x šà[?] e[?] ku[?] x
 11 [] x eš[?] *ina* ^rSÍG¹ ^rBABBAR¹ SÍG SA₅^{sig}ZA.GÌN.NA
 12 [] x-šú¹-*nu-ti ina i-di a-ḥa-meš ta-sa-dir-šú¹-nu-ti*(Text: *tú*)
 13 [*ina*[?]] ^rXV¹ GAR KAŠ ^rSA₅^{1?} ^rNINDA¹.Ì.^rDÉ¹.A LÀL ^rÌ.^rNUN.^rNA¹
 14 [*tašakkan*[?]] x x x [x] x x x x
 15 [] x x x x x x ^rBÁRA^{1?}.GA ^ran^{1?} kab tú
 16 [] x-^ršú¹-^rnu¹ ^rGAR¹-^ran¹ x x [x] x GIN-*an*
 17 [] x [NINDA.Ì.DÉ.A] ^rLÀL¹ ^rÌ.^rNUN¹.NA
 18 [] x x [] x x an x x x kur pap šú
 19 [] x x [] x ḥáb bat x []
 20 [] x ^rDÉ¹ A x x
 21 [] x [] x x x []
 22 [] x ^rKAŠ¹.SA[G BA]L² x x x []
 23 [] x x x x x x ^rma¹ u x x x []
 24 [] x ut x x x x x x x []
 (abgebrochen)

Übersetzung:

- Vs. 1[?] Dein Brüllen, das [].
- 2[?] Ich bin in Furcht, ich bin geäng[stigt und ständig in große Angst versetzt].
- 3[?] Am heutigen Tag, O Adad, [(Epitheta?), *bin ich vor dich getreten*].
- 4[?] Treulich schaue mich an! [*Höre meine Rede*]!
- 5[?] Nimm entgegen mein Gebet! [*Lerne kennen meine Bitten*]!
- 6[?] Nimm me[in] Flehen an! [Gewähre] mir Befreiung.
- 7[?] Der Südwind möge [her]wehen, doch sein Unheil möge [mir] nicht en[tgegenwehen].
- 8[?] Der Nordwind *di[to dito]*. Der Ostwind *dito dito*. Der Westwi[nd *dito dito*].
- 9[?] Laß es [an m]ir vorübergehen, daß ich nicht sterbe und daß ich nicht zu Scha[den komme].
- 10[?] Zum [Flei]sche des *Asakku*-Dämonen darf ich nicht gerechn[et werden]!
- 11[?] [Auf] deinen [Aus]spruch hin möge sein Unheil sich mir nicht nähern, es möge nicht herankommen, es möge nicht [an mich] her[antreten (und)]
- 12[?] möge mich nicht einholen. Ich, N.N., der Sohn des N.N., will leben und gesund

sein und

- 13' dann will ich dich vor den Leut[en allen]thalben lobpreisen!
14' Wortlaut der Beschwörung, gegen ein Unheil, das (ausgeht) von dem „Sch[rei] des Adad“, welchen ein Mann im Traum hört.
15' Beschwörung: Ih[r] seid doch die sieben Götter[er],
16' die hervorragenden, erhabenen, erstrangigen, die die Urteile fällen, die die [Entsch]eidungen tref[en],
17' [die die Schick]sale [entscheiden], die die Pläne entwe[r]fen, die die Entwürfe zeichn[en]
18' [für den Himmel (und) die Er]de, ja ihr!
19' [Eure Beschwörung ist Leben, euer] Ausspruch ist Wohlsein, eure Ordnungen sind Hei[l],
20' [eure Äußerung] ist doch Leben! Wer euch anblickt, wird am Leben bleiben.
21' [Wer eurer gedenkt, wird genesen]. Wer zu euch herblickt, dem wird es gut ergehen.

Die folgenden 4 Zeilen sind zu fragmentarisch für eine Übersetzung.

- 26' [(. . .) sieben] erhabene [Gött]er,
27' [... *soviel es davon gibt*, welches ihr kennt, welches ich aber nicht] kenne,
Die folgenden 2 Zeilen sind zu fragmentarisch für eine Übersetzung.
30' [(. . .) Ich bin in Furcht, ich bin geängstigt und ständig in große Angst versetzt. Auf euren Ausspruch hin]
31' [möge sein Unheil sich mir nicht nähern, es möge nicht an mich herankommen, es möge nicht an mich herantreten].
32' [Es möge den Fluß überschreiten (und) das Gebirge überqueren! 3600 Doppelstunden weit möge es sich aus meinem Körper entfernen],
33' [wie Rauch gen] Himmel [sich weg]heben (und)

(Rand)

- Rs. 1 [wie eine (einmal) ausgerissene Tamariske nicht mehr an seinen (ursprünglichen) Ort zurückkehren kann].
2 [Ich N.N., der Sohn des N.N.], will leben und gesund sein und dann
3 [will ich euch lob]preisen [vor den Leut]en allenthalben!
4 [Wortlaut der Beschwörung, gegen ein Unheil, das (ausgeht) von dem „Schrei des Adad“, welchen ein Mann im Traum hörte.
5 [Die zugehörige Handlungen: *An einem günstigen Tag möge er sich heiligen.* Du] fegst [*den Boden*]. Du versprengst reines Wasser.
6 [*mirsu (mit) Dattelsirup (und) Butterschmalz legst du hin.* Ein Räuchergefäß (mit) Wa]chholder stellst du hin.
7 [*Datteln (und) Feinmehl schüttetest du hin (?)*. Ein Libations]gefäß stellst du auf.

- 8 [Du libierst Bier.] bringst du nah heran.
- 9-10 zu fragmentarisch für eine Übersetzung
- 11 [Mit (?)] salbt er sich(?). Mit weißer Wolle, roter Wolle und blauer Wolle,
- 12 [] . . . sie. An der Seite reihst du sie nebeneinander auf,
- 13 [] stellst du [auf] der rechten Seite hin (und) füllst es/sie mit Bier. *mirsu*
(mit) Dattelsirup (und) Butterschmalz
- 14 [stellst du hin.]
- 15 [] ausgepreßtes
- 16 [] . . stellst du hin stellst du auf.
- 17 [] . . . [*mirsu* (mit)] Dattelsirup (und) Butterschmalz
- Die folgenden 4 Zeilen sind zu fragmentarisch für eine Übersetzung.
- 22 [du libier]st Bier. []
- 23-24 zu fragmentarisch für eine Übersetzung
(abgebrochen)

Bemerkungen:

- Z. 1' In dieser Zeile war vielleicht das Unheil anzeigende Zeichen (siehe Vs. 14') erwähnt. *rigimmû*, die in diesem Text offenbar belegte Nebenform zu *rigmu*, ist bereits bekannt (siehe CAD R, 334a: [*ana r*]i-gim-me-šû).
- Z. 2' Die Ergänzung richtet sich nach den Parallelstellen: S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung*, 251, Z. 37; *ibid.* 280, Z. 9'' und *ibid.* 406, Z. 42; siehe auch W. Mayer, UFBG, 73.
- Z. 3' In der Lücke ist vielleicht ein Epitheta des Wettergottes Adad zu ergänzen. Zu möglichen Ergänzungen siehe D. Schwemer, *Wettergottgestalten*, 704ff. Die Ergänzung [*maḥarka azziz*] ist nicht gesichert. Zu dieser Textzeile siehe auch W. Mayer, UFBG, 139f.
- Z. 4' Zu der hier vorgeschlagenen Ergänzung siehe W. Mayer, UFBG, 216f.
- Z. 5' Für die hier offenbar vorliegende Ventivform auf -u statt auf -a siehe GAG §82e. Die Ergänzung des Zeilenendes richtet sich nach W. Mayer, UFBG, 218f.
- Z. 6' Die Ergänzung des Zeilenendes richtet sich nach W. Mayer, UFBG, 224.
- Z. 7' Parallelstellen finden sich in: S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung*, 475f. Z. 3'-7' und *ibid.* Anm. 52; D. Schwemer, *Wettergottgestalten*, 679, K 151 Z. 25-28; W. Mayer, UFBG, 229 β.
- Z. 8' *dito dito* steht hier für *lizīqamma lumunšu ai izīqa*, das nur in der vorangehenden Zeile ausgeschrieben wurde. Für die Bedeutung der Himmelrichtungen im Ritualen siehe neulich C. Ambos, *Der König im Gefängnis und das Neujahrsfest im Herbst*, Dresden 2013, 123.
- Z. 9' Zu Parallelstellen siehe: S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung*, 251, Z. 40; 308, Z. 39'-40'.
- Z. 10' Zu Parallelstellen siehe: S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung*, 475, Z. 2.
- Z. 15' Das hier vorliegende Incipit ist uns mit einer kleinen Variante aus dem Namburbi-

Katalog SpTU I Nr. 6 (W 22279) bekannt: ÉN *at-tu-nu* 7 DINGIR.MEŠ DI.KUD.MEŠ MAḤ.MEŠ (siehe S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung*, 193, Z. 22'). Zu den "sieben Göttern" siehe F.A.M. Wiggermann, RIA 12, 459-466.

- Z. 16' f. Die Ergänzungen dieser beiden Zeilen richten sich nach: S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung*, 181f. Z. 2-5.
- Z. 21' Die hier vorliegende Zeichenform "IG.LÁ.ÉRIN" für SIG₅ ist auch in anderen Keilschrifttexten aus Assur belegt: siehe KAR n36 + KAR n261, Vs. 6.
- Z. 22'-24' Diese Zeilen sind in einem so schlechten Erhaltungszustand, daß darauf verzichtet wird, Ergänzungen vorzuschlagen.
- Z. 25' Die Spuren am Zeilenende sind vielleicht ^rat¹-^rtu¹-nu zu lesen (unsicher!).
- Z. 26' Diese Zeile ist ergänzt nach S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung*, 183, Z. 18. Die Raumverhältnisse lassen diese Lesung fast sicher erscheinen.
- Z. 27' Diese Zeile ist ergänzt nach S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung*, 183, Z. 19.
- Z. 30' Die Ergänzung dieser Zeile bleibt ungewiß. Sie richtet sich nach S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung*, 404, Z. 23-24; *ibid.* 139, Z. 129-130
- Z. 31'-32' Die wenigen erhaltenen Spuren erlauben keine Rekonstruktion des Textes, der jedoch sicherlich so zu ergänzen ist, vgl. S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung*, 306, Z. 15'-17'; *ibid.* 380, Z. 22-26; *ibid.* 404, Z. 24-28. Siehe ferner W. Mayer UFBG, 268.

Rs.

- Z. 1 Zu dieser Zeile vgl. den Kommentar zu Vs. 31'-32'.
- Z. 2-3 Zu der hier vorgeschlagenen, als sicher zu betrachtenden Ergänzung vgl. hier Vs. 12'-13'. Vgl. auch die Parallelstelle bei S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung*, 183, Rs. 4'-5'. Vgl. auch W. Mayer, UFBG, 344.
- Z. 5 Statt DÙ.DÙ.BI könnte hier auch KÌD.KÌD.BI und statt KI „Boden“ auch auch ÛR „Dach“ gestanden haben. Zu der Lesung der Schreibung DÙ.DÙ.BI siehe S. M. Maul, „Die Lesung der Rubura DÙ.DÙ.BI und KÌD.KÌD.BI“, OrNS 78 (2009) 69ff. Die Ergänzung *ina ūmi mitgāri liqtaddiš* muß unsicher bleiben. Zu weiteren Ergänzungsmöglichkeiten siehe S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung*, 48.
- Z. 6 Zur Ergänzung des Zeilenanfangs siehe S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung*, 402, Z.10f. und *ibid.* S. 423, Z. 27f. Die Ergänzung von *nignak* (Sum. NÍG.NA) fußt auf folgenden Stellen: S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung*, 306, Z. 25 und Z. 4'; *ibid.* 333, Z. 12.
- Z. 8 Die Formulierung *adagurra tukân šikara tanaqqi* ist in den Skripten der Löserituale häufig bezeugt: vgl. S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung*, 53b und *ibid.* 271, Z. 3'; 379, Z. 12-13 und 403, Z. 11.
- Z. 11 Die Verwendung gefärbter Wolle ist in Ritualbeschreibungen keineswegs selten belegt, vgl. CAD Š III, 62b f. Sie wurde beispielsweise zum Umwickeln einer Fackel benötigt, siehe S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung*, 119b und 120a mit Anm. 44 und 45 (zu KAR Nr. 26 siehe W. R. Mayer, „Das Ritual KAR 26 mit dem Gebet „Marduk 24““, OrNs

68 (1999) 145-163 und D. Schwemer, KAL 2, Text Nr. 21, 57f.).

- Z. 14 Die ersten erhaltenen Zeichen könnten ^{du}RI¹ (= ein großer Korb) gelesen werden. Vor ^{ri}GIN¹-^{ri}an¹ stand möglicherweise ^{zi}ri¹EŠA¹.
- Z. 15 Die Spuren am Zeilenanfang passen zu der Lesung *te-rim*, „du hast bedeckt/du bedeckst“. Vor ^{ri}BÁRA¹.GA erwartet man das Wort šamnu (Sum. Ì.GIŠ).
- Z. 20 DÉ.A könnte hier eine gekürzte Form von Ì.DÉ.A sein. Dies ist laut persönlicher Mitteilung von S. M. Maul mehrmals in den Assurtexten belegt.

b) Das in dem sog. “Haus des Beschwörungspriesters” gefundene Tafelbruchstück Ass. 13955 ip

Die Tafel Ass. 13955 ip (= O. Pedersén, ALA, N4: 225), deren Inhalt leider nur noch anhand eines Ausgrabungsfotos ermittelt werden kann (Assur-Photo 4148, 3. Reihe, 1. Tafel), stammt aus dem sog. Haus des Beschwörungspriesters. Eine Museumsnummer des Fragmentes ist nicht bekannt. Es dürfte heute in den Staatlichen Museen zu Istanbul aufbewahrt werden.

Beschreibung: Untere Hälfte einer neuassyrischen, auf beiden Seiten beschrifteten Tafel.
Bearbeitung: E. Ebeling, RA 48 (1954) 82ff., Nr. 3; siehe D. Schwemer, *Wettergottgestalten*, (2001) 669 Anm. 5537. Weitere Referenzen: W. Mayer, UFBG, 425f.; S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung*, 13 Anm. 110; siehe das Ausgrabungsfoto auf S. 191-192.

Umschrift:

Vs. 1²-11² die auf dem Ausgrabungsfoto erkennbaren Spuren reichen nicht aus, um eine zusammenhängende Umschrift zu erstellen

- 12² *ina* ḪUL GÜ² ḪŠKUR šá *ina* G[E₆²]
13² *ina* MÁŠ.GE₆.MEŠ IGI-*ru* *u* *ri-gim-šú-m*[a²]
14² UGU.MU ŠUB.ŠUB *u* NIM.GÍR.MEŠ *ez*-[zu²-ti²]
15² *ú*²-šab²-ri²-*qu* UGU.M[U]
16² ^{ri}na¹ ^{ri}x¹ ^{ri}x¹ ḪUL *šu-a-tú pal-h*[a-ku-ma]
17² *ad-ra-ku* *u* *šu-ta*-^{ri}du¹-[ra-ku]
18² ^{ri}x¹ ^{ri}x¹ ni² tú² ^{ri}x¹ku² *pu-uh-ti*² u²[x]
19² ^{ri}x¹ ^{ri}x¹ ^{ri}x¹ ^{ri}x¹ ^{ri}x¹ ^{ri}x¹ ku² ur²-ra² u²
20² (leer, dann Spurenreste)
(Rand)

- Rs. 1² *ḫu-uš* GAZ *lib-bi* KI.MU *ra-kis-ma* l[a² *paṭir*²]
2² *ina* ḪUL GÜ² ḪŠKUR *šu-a-tú* *šu-ti-qa-an*-[ni]
3² *gim-la-a-ni-ma* *šu-zi-ban-n*[i]

- 4' *ina* NIM.GÍR *ez-zu-ti la a-mat la aḥ-[ḥa-bil]*
 5' *ana* UZU Á.SÀG *la am-man-n[i]*
 6' *ina qí-bit-ku-nu* ḪUL-šú *a-a-¹šú¹ u É.M[U]*
 7' ¹a¹-¹a¹ TE-*a a-a* KU.NU-*ba a-a* DIM₄-*qa a-a* KUR-*an-ni-m[a²]*
 8' *li-bir* ÍD *li-bal-kit* KUR-¹a¹
 9' *lis-si* ¹šar₅² DIŠ.DANNA *ina* ZU.[MU]
 10' GIM ¹qut¹-*ri li-tel-li ina* AN-[^e]
 11' GIM ^{giš}bi-*ni* ZI *ana* KI-šú *a-[a GUR²]*
 12' *ina qí-bit-ku-nu šir-ti [ša lā uttakkaru]*
 13' *u* ¹an¹-*ni-ku-nu [ki-nim ša lā innennú]*
 14' [*ana it-ti*] ¹UD¹-*me an-¹nu¹-¹ti¹ [dalīlīkunu ludlul]*
 (abgebrochen)

Übersetzung:

- Vs. 12' an² dem Unheil, das (ausgeht) von dem „Schrei des Adad“, der in der Na[cht]
 13' in den Träumen erschien und seinen Donner
 14' über mir andauernd erschallen ließ und seine wü[tenden] Blitze
 15' über m[ir] blitzen ließ,
 16' diesem Unheil bin ich in Fur[cht],
 17' ich bin geängstigt und ständig in große An[gst versetzt]
 18'-19' zu fragmentarisch für eine Übersetzung
- Rs. 1 Schwermütigkeit¹ ist mit mir verbunden und [löst sich ni]cht [auf].
 2 An dem Unheil, das (ausgeht) von jenem „Schrei des Adad“, lass mi[ch]
 vorbeigehen!
 3 Schone mich doch und rette mich!
 4 Durch die furchtbaren Blitze möge ich nicht sterben, möge ich nicht zu [Schaden
 kommen].
 5 Zum Fleische das *Asakku*-Dämonen darf ich nicht gere[chnet werden].
 6 Auf euren Ausspruch hin möge (sich) das davon (ausgehende) Unheil mir und
 [meinem] Haus
 7 nicht nähern, es möge nicht herankommen, möge nicht herantreten (und) möge
 mich nicht einholen un[d]
 8 es möge den Fluss überschreiten (und) das das Gebirge überqueren!
 9 3600 Doppelstunden weit möge es sich aus [meinem] Körper entfernen,
 10 wie Rauch gen Himm[el] sich wegheben
 11 (und) wie eine (einmal) ausgerissene Tamariske nicht mehr seinen

¹ Für diese Übersetzung siehe: D. Schwemer, *Abwehrzauber und Behexung. Studien zum Schadenzauberglauben im alten Mesopotamien*, Wiesbaden 2007, 172 Anm. 35.

(ursprünglichen) Ort [zurückkehren können]!

- 12 Auf euer erhabenes Geheiß, [das] ni[cht geändert werden kann],
- 13 und auf euer [festes] Jawort hin, [das unabänderlich ist],
- 14 [zum Zeichen die]ser Tage [will ich euch lobpreisen].

Text Nr. 2. VAT 10006: Ein Gebet in der Gestalt eines ‘Klagepsalms’

Die hier vorgestellte Tafel VAT 10006 wurde im Jahr 1923 von E. Ebeling in KAR II als Text Nr. 312 lediglich in Gestalt einer Keilschriftautographie veröffentlicht. Obgleich die Tafel seit 90 Jahren bekannt ist, wurden bis heute weder eine Umschrift noch eine Übersetzung des schwer verständlichen Textes vorgelegt. Aus den Tontafelsammlungen des Britischen Museums wurde ein Duplikat bekannt (BM 123368), dank dessen manche Passage des aus Assur stammenden Textvertreter besser verständlich wird, aber auch diese Tafel blieb bis heute unpubliziert. Der Grund hierfür ist wohl darin zu suchen, daß auch dieser Textvertreter stark beschädigt ist (siehe das Foto auf S. 196).

In einem im Britischen Museum aufbewahrten spätbabylonischen Schultext (BM 76026) ist immerhin ein Abschnitt aus dem in VAT 10006 erhaltenen religiösen Text zitiert (/ VAT 10006, Vs. 5'-16'). Der Schultext BM 76026 beginnt in Vs. 1'-12' mit einem Auszug aus einer Sag-ba-Beschwörung. Es folgt in BM 76026 (Vs. 13'-24') das Zitat aus dem hier vorgestellten Gebet. Der Rest der Vorderseite und die Rückseite enthalten Auszüge aus dem lexikalischen Werk *ur₅-ra = ĩubullu* Tafel IV. P. Gesche hat in ihrem Buch *Schulunterricht im Babylonien im ersten Jahrtausend v. Chr.* (AOAT 275) auf den Seiten 618ff. den Schultext BM 76026 bearbeitet und in diesem Zusammenhang eine Partiturnschrift angefertigt, die neben BM 76026 auch VAT 10006, Vs. 5'-16' und den entsprechenden Abschnitt aus BM 123368 berücksichtigt.

E. Ebeling sah in VAT 1006 (KAR 312) ein “Mythologisches Fragment”. Seine Einordnung beruht wohl auf der Erwähnung von Göttern und verschiedenen ‘Mischwesen’ in Rs. 5-7. In seiner kurzen Bemerkung „*Two Notes on Šurpu*“ in AfO 19, 122 hat W. G. Lambert ganz zu Recht die von E. Ebeling vorgeschlagene Klassifizierung des Textes in Frage gestellt:

“... See KAR 312, rev. 5e). Th-8 where these two servants of Esagil and the monsters are mentioned together in what is probably a prayer. (Ebeling’s description of this piece as «mythologisches Fragment» is untenable structure of this incantation then is very simple: a string of subjects is followed by the verbs.”

Aufgrund seines Satzbaus hält W. G. Lambert den Text VAT 10006 (KAR 312) für ein Gebet. Die hier vorgelegte Textbearbeitung bestätigt diese Einschätzung.

Der Umstand, daß sich ein Auszug des hier bearbeiteten Textes auf einer Schülertafel der spätbabylonischen Zeit findet, stellt unter Beweis, daß der in VAT 10006 überlieferte Text zum Kanon jener bedeutenden literarischen Schriftstücke gehörte, mit dem junge angehende Gelehrte vertraut gemacht werden sollten.

Hauptthema des uns erhalten gebliebenen Abschnitts des Textes ist die in der ersten Person Singular verfaßte Darstellung persönlichen Leids, die in vielerlei Hinsicht an das berühmt gewordene Gedicht *Ludlul bēl nemēqi* erinnert, welches am Beispiel einer babylonischen Hiob-Gestalt das Theodizee-Problem abhandelt. Dennoch läßt sich keine unmittelbare Verbindung der beiden Texte herstellen. Bemerkenswert ist allerdings, daß sich der hier vorgestellte Text

so wie *Ludlul bēl nemēqi* einer hochliterarischen Sprache bedient. Der auf der Rückseite von VAT 10006 erhaltene Textabschnitt läßt keinen Zweifel daran, daß das vorliegende Gebet, so wie *Ludlul bēl nemēqi*, seinen Ursprung im Umkreis der im Esagil beheimateten Marduk-Verehrung besitzt.

Aufbau des Gebetes

Der erhaltene Teil der Vs. beschreibt mehrere Leidenssymptome eines klagenden Menschen: Der Mensch ist krank (*marāṣu*) durch Mühe (*tānēḫu*) (Z. 3'); er leidet unter Niedergeschlagenheit und Jammer (*kūri (u) nissati*) (Z. 4'); stark weint er (*bakû*) und zwar am Tage und in der Nacht (Z. 5'). Diese Übel (*lemnu*), unter welchen der klagende Mensch dauerhaft leidet (*[[bitrû]]* (?)) (Z. 6'), werden mit der Vorstellungen der Tier- und Alltagswelt im alten Mesopotamien verknüpft und galten als Metapher für die Verkörperung des Leidens: Er ist gelegen (*šakānu*) und ähnlich wie Auenwasser ist er überschüttet worden (*naqû*) (Z. 7'); wie ein [. . .] der seine Herde nicht zählen kann (*manû*) (Z. 9'); die Vorstellungen in der Z. 10'-12' sind recht schwierig zugänglich. Er wird mit einem Fangnetz eines Jägers, das Zurückhalten (*kalû*) ihn niedergeworfen am Boden hält (*sahāpu*) (Z. 13'); er wurde gleichsam wie ein Lockvogel eines Vögelfänger im Netz zurückgehalten (*kalû*) (Z. 14'); er liegt (*nadû*) wie Rinder im Dreck (Z. 15'); wie Fische und Höhlenvogel kann er nicht (*le'û*) [. . .] (Z. 16'-17'); er wird abgewiesen (*sahāru*) ähnlich wie eine Schlage, die immer wieder etwas raubt (*elû*) (Z. 18'); wie eine Taube, die an den Fensteröffnungen anhält und immerzu gurr, so ähnlich jammert er (Z. 19'); so, wie ein Vogel im Käfig eines Vögelfängers entkommt er nie wieder [raus (?)] davon (?) (Z. 22').

Es ist zu bemerken, daß die Vorderseite sich mehrheitlich um Vorstellungen des Leidens und Klagens dreht, was typisch für einen klagenden Beter ist.¹

Die Rückseite ist so bruchstückhaft erhalten, daß sie uns nur wenige Informationen liefern kann. Auf Zeile 5-7 ist die Rede von kleinen Göttern und Mischwesen. Weiter richtet sich der Beter an die Götter, indem er sich dem Gott zuwendet (*sullû*) und betet (*supû*) (Z. 9) sowie die Macht der Götter drauf hinweist: wer das Leben des Gottes ausspricht (*zakāru*), wird Licht sehen (*amāru*) (Z. 10). Der Beter setzte sein Vertrauen in die Götter (*takālu*) (Z. 11-12).

¹ Zu den typischen Klageabschnitten in altorientalischen Gebeten in akkadischer Sprache siehe W. Mayer, *Untersuchungen zur Formensprache der babylonischen „Gebetsbeschwörungen“*, (UFBG), Studia Pohl, Series Maior 5, Rome 1976, 67ff.

VAT 10006

Fundnummer: Ass 15426 n; Fundort: hC10IV, 1,5 Meter unter Hügeloberfläche, Westhof parthisches Haus; Archivzugehörigkeit: N 06:12; Ältere Kopie: E. Ebeling, KAR 312; Bearbeitung: Vs. 5'-16': P. Gesche AOAT 275, 618ff.; Datierung: neuassyrisch.

Duplikate: (?) // BM 123368 (unp.), (vgl. AOAT 275, 618ff.)

Vs. 5'-16' // BM 76026, Vs. 13'-24' (siehe P. Gesche, AOAT 275, 618ff.)

Weitere Referenzen: G. Çaçirgan und W.G. Lambert, „*The Late Babylonian Kislīmu Ritual for Esagil*“, JCS 43-45 (1991-93), 101b (siehe Kommentar für Zeile 56-57); W. G. Lambert, „*Two Notes on Šurpu*“, AfO 19, 122; A. R. George, „*Babylonian texts from the folios of Sidney Smith, Part one*“, RA 82 (1988) 151; B. Pongratz-Leisten, *Ina šulmi īrub*, BaF 16, Mainz am Rhein 1994, 23; A. R. George, AfO 50 (2003/2004) 405a (zu BM 76026).

Umschrift:

- Vs. 1' [x] x x [x] x []
 2' ʿi¹-na x ki ʿli¹ [j]a² hu² x []
 3' ʿi¹-na¹ ʿta¹-né-ḫi ʿGIG¹-ku ru-[]
 4' i-na ku-ri ni-is-sa-ti x []
 5' ur-ra mu-šú bi-ki-tu [dannat (?)]
 6' ʿi¹-na¹ Ḫ[UL]².MEŠ¹-ia¹ bit-ru-ú u[š²-ta²-bar²-ri²]
 7' ʿša¹-ak¹-n[a-ku² ki²]-i¹ A.MEŠ saḫ-ḫi a-na-ʿqī¹ ki-ʿi¹ m[e²-e² nādi(?)]]
 8' na¹-saḫ² iḫ²-[x x x] x ḫa² pi¹ x []
 9' ḫa¹ x x [x x x] x ši¹ na¹ ma ʿšá¹ la i-ma-na U₈¹. [UDU.ḪI.A-šú]²
 10' ina ri-[i-t]i ʿna¹-aṣ¹-ša¹-ku¹ a-na maš-qe-e ša-ʿRU¹-. . .]
 11' x-x[x]-ku GIM ʿANŠE¹.NÍTA ʿina¹ su¹-[u]r² sa²-k[ul²-li²-šú²]
 12' ʿina¹ la-rí-ia a-na-ṣer qí-[in-na]
 13' ki-ʿi¹ šu-uš-kal-li šá¹ ŠU¹.ḪA ka-lu-u s[aḫ-pan-ni]
 14' ki-ʿi¹ ar-ri šá¹ MUŠEN-DÛ-ʿe¹ kàl-⟨a⟩-ku ina š[e-e-ti]
 15' ki-i GU₄.MEŠ na-da-ku ina ʿru¹-šu-un¹-tú ʿša¹-[]
 16' ki-i KU₆.MEŠ la-la-²e ka-na-nu ra-a[k²]
 17' ʿki¹-i¹ MUŠEN¹.MEŠ ḫu-ri la-la-²e ma-lu-ú šá š[a²]
 18' [ki-i ṣ]e-er-ri ul-te-né-la-ʿa¹ suḫ(u)-ra-ʿa¹-[ku]
 19' [ki-i TU^{mu}]^{sen} a-pa-ti a-ka-ti a-dam-mu-mu(-)[]
 20' [ki-i] ʿšá¹ ʿqab¹ du ʿa¹ x i-da-a-tú na-bal-k[u-ta²(-)]]
 21' [ki-i] la si-ka-te iš-²e naK-Bu ṣa-bi-tú x x []
 22' [ki-i MUŠEN² ina² q]up-pu šá¹ MUŠEN-DÛ-e ina me-se-ri ZI-tu x []
 23' [] x ru¹ (leer) a-na-di li²-[]
 24' []-bi² ú-pa-ʿqa¹ ZI²-[]

- 25' [g]al² a-a-e-ma a-a i-da-ga-x-x x x x
 26' [] x ¹zi^{1?} ¹li^{1?} []
 (Rand)
- Rs. 1 [] *be-lum* ik kur da m[a²]
 2 x [] *be-lum* ia lu sag []
 3 lu² x [] x x x lu na 'a x []
 4 x x x ¹ina^{1?} ¹KÁ¹.¹DINGIR¹.¹RA^{1?}ki^{1?} *pa-pa-[hu²]*
 5 *na-din-¹A¹.¹MEŠ¹-¹ŠU^{1?} šu-¹uz^{1?}-zu-zu a-na [DINGIR².MEŠ²]*
 6 *mu-kil-[A].¹MEŠ¹-¹TI¹.LA iq-bu-ú da-[mi²-iq²-ti²]*
 7 *ba-aš-m[u-um]² ¹MUŠ¹.¹UŠ¹ ¹u₄¹-¹gal¹-lu UR.IDIM ^dGU₄.ALIM-kám*
¹KU₆¹.¹LÚ¹.U₁₉.L[U]
 8 *áš-šu-u[m² x x x] ¹lu¹ x ¹šu¹-¹uz¹-zu-zu a-na DINGIR.[MEŠ²]*
 9 *lu-sa-li-¹ka¹-a-ma ¹lu¹-¹ú-sa-pi-ka a-na ¹ka¹-¹a¹-[ša]*
 10 *ZI-ka i-zak-ka-ru e-ma-ra nu-¹ú¹-[ra]*
 11 *at-kil a-na DINGIR-ia-a-ma lu-ú ^dÉ-a x []*
 12 *at-ta-kil a-na ^diš-tar-ia-a-ma tu-kal-lim-¹an¹-n[i-ma² nūra²]*
 13 *ki-ma DINGIR-ú-a leer at-¹ta¹ []*
 14 [s]u-up-pi-iḫ kar-pa-ti x []
 15 [] x []
 (abgebrochen)

Übersetzung:

- Vs. 1' zu fragmentarisch für eine Übersetzung
 2' [Du]rch []
 3' Durch Mühsal bin ich krank, . . . []
 4' Durch Niedergeschlagenheit, Jammer . . . []
 5' Tag und Nacht [ist] das Weinen [*stark*].
 6' In den mir (widerfahrenen) [Übe]ln harre ich beständig aus.
 7' [Ich] liege da, [wi]e Wasser auf der Flußauwe wurde ich vergossen, wie das
 Was[ser aus einem Schlauch (?) bin ich (?) . . .]
 8' zu fragmentarisch für eine Übersetzung
 9' [] . . . , der [*seine* Kleinviehhe]rde nicht zählen kann.
 10' Auf die Weide bin ich gebracht, zur Wasserstelle . . . [. . .].
 11' Ich bin , so wie ein Fohlen an dem Wasser[graben seiner] Her[de].
 12' In meinen Zweigen bewache ich das Ne[st].
 13' So wie das Netz eines Jägers [hält mich] der (mir auferlegte) Stillstand (wörtlich:
 das Zurückhalten) am Bo[den].
 14' So wie der Lockvogel eines Vögelfängers bin ich im N[etz] zurückgehalten.

Mayer in UFBG, 83 zusammengestellt. Weitere Parallelstellen sind auch unter *kūru* A in CAD K 570f. und unter *nissatu* A in CAD N/II 474f. aufgeführt. Die letzten in Z. 4' erhaltenen Spuren passen gut zu der Lesung *d[i-'u*. Sie könnten auch zu *d[i-lip-tu* ergänzt werden. Hierzu vgl. Šurpu IV 84f. und CAD N/II 474f.

- Z. 5' Die Ergänzungen folgen den oben genannten Duplikaten. Siehe dazu P. Gesche, AOAT 275, 619, Z. 13'.
- Z. 6' Diese Zeile ist sehr schwer zu rekonstruieren. In dem Duplikattext ist die Parallelstelle in Z. 14 auch sehr irreführend. P. Gesche liest in der Parallelstelle: [] *a' é ru-uš' di' ru x (x) tum*. Auch E. Ebeling kopiert ein Zeichen mehr nach ú. Die oben vorgeschlagene Ergänzung ist nicht gesichert, bislang von keiner Parallelstelle gestützt und kann nur als ein Vorschlag gelten.
- Z. 7' Diese Zeile wird in CAD S 56b folgendermaßen zitiert: [. . .] A.MEŠ *saḫ-ḫi ana x-ki-i* [. . .]. P. Gesche liest in AOAT 275, 620 diese Stelle als: [. . .] x A.MEŠ *saḫ-ḫi a-na x ki-i* [. . .]. W. von Soden verzichtet in AHW 1009a auf eine vollständige Umschrift. Dort ist unsere Zeile nur als (*kīma*) *mê saḫ-ḫi* zitiert. Das Zeichen, das auf *a-na* folgt, läßt sich – so wie es E. Ebeling kopiert hat – nur schwer identifizieren. In dem Schultext BM 76026 (AOAT 275, 618ff.) setzt P. Gesche an dieser Stelle eine Form des Verbs *nadû(m)* III „werfen“ an: *a-na-ad-di*. In der Keilschriftkopie steht jedoch: *a-na-ab-na*. In dem hier bearbeiteten Text gibt es keinen Platz für das Zeichen *ad* und die Ergänzung einer Form des Verbs *nadû* läßt sich damit ausschließen. Daher bleibt als plausibelste Lösung, die Spuren als *a-na-ḡī'* zu lesen (1. Pers. Sg. Präteritum N-Stamm von *naqû*). Das wurde nach dem Schultext BM 76026 ergänzt.
- Die Wortverbindung *mê saḫḫi* ist nur zweimal belegt. Einmal in der akkadischen Ominaserie *Šumma alu* (Tafel 61A; siehe dazu F. Nötscher, Or 51-54 (1930), 122, Z. 6 = CT 39, 14/6, 6 [S. 42]). Nötscher übersetzt hier mit „(Sumpf)wiese“. Der zweite Beleg stammt aus einer Kudurru-Stele aus der Zeit Nebukadnezars I. (siehe L. W. King, *Babylonian Boundary-Stones and Memorial-Tablets* (1912), 32f., Z. 19. In CAD wird diese Stelle übersetzt mit „*water-field*“, vgl. die weiteren Belege für *saḫḫu* in CAD S 56.
- Z. 9' In den beiden weiteren Textvertretern kommt an dieser Stelle das Wort ^{lu}SIPA vor. Doch keine der in unserem Text erhaltenen Zeichenspuren lassen sich als ^{lu}SIPA deuten. Sollte in der ersten Zeilenhälfte etwa *re-'u²-ḡī'-na-ma* zu lesen sein? Das Verb *manû* V „zählen, rechnen“, am Zeilenende kann sowohl als N-Stamm Prät.+Ventiv wie auch als ein G-Stamm im Präs.+Ventiv erklärt werden. Es gilt jedoch zu beachten, daß das Verb *manû* V sonst niemals im Ventiv belegt ist (siehe CAD M/I 221ff.). Das Zeilenende wurde nach der Parallelstelle BM 76026, Z. 17' ergänzt.
- Z. 10' In der Schreibung *naššāku* liegt eine assyrische Form vor, die im hier eigentlich zu erwartenden Standard-Babylonischen dem Stativ des Verbs *našû* „haben, tragen“

entspricht. Vgl. hierzu GAG §107s. Das Wort *rītu*, „Weide“ kommt häufig zusammen mit dem nachfolgenden Wort *mašqītu* vor (siehe dazu CAD R 390b, sowie CAD M/I 382b).

In dem Schultext BM 76026 steht am Zeilenende offenbar *šu-ru-^ruš¹-x [x]*. P. Gesche umschreibt in ihrer Transliteration diese Textstelle als: *šu-šub-ma* (Stativ 3. Sg. m Š-Stamm von (*w*)*ašabu*, „wohnen, setzen“ + *-ma*). Wenn man die Kopie von P. Gesche genau betrachtet, findet man nach dem *-ma* noch weitere Zeichenspuren. Auch sieht dort das als *-ma* gelesene Zeichen eher aus wie das Zeichen *uš*. In der hier bekannt gemachten Textstelle steht deutlich: *šá-RU-[x x]*. Es bleibt vorerst unklar, wie die korrekte Lesung dieser offenbar assyrisierenden Verbalform lautet.

- Z. 11' Im Paralleltext BM 76026, Vs. 10 beginnt die Zeile mit dem Zeichen *aš*. Dennoch bleibt unklar, ob hier eine Form des Verbs. *šaḳû* III „tränken, bewässern“ angesetzt werden muß (N-Stamm). Da nämlich das Verb *šaḳû* III zu der Gruppe der *tertiaae i*-Verben zählt, müßte in Z. 11' die zu erwartende Form *aššaḳqi* lauten. In VAT 10006, Vs. 11' endet die Verbalform freilich auf *-ku*. Darüber hinaus scheint in unserem Text das erste Zeichen gar nicht das Zeichen *aš* zu sein. Die erhaltenen Spuren passen weit besser zu den Zeichen TAR oder NA. Demzufolge ist es recht wahrscheinlich, daß in VAT 10006, Vs. 11' im Zeilenanfang ein auf *-āku* (1. Pers. Sg.) auslautender Stativ vorliegt.

Die Duplikate zeigen, daß ANŠE.NÍTA (= DÜR) hier *mūru* „Fohlen, Kalb“ und nicht *imēru* „Esel“ zu lesen ist.

Das Wort *sēru* „Wassergraben“ ist nicht sicher und ist anhand der Parallelstelle BM 76026 Z. 19' ergänzt worden. An dieser Stelle könnte auch *šurru* „Herz, Inneres“ ergänzt werden, allerdings sollte dann die Sta.con.-Form *surri* oder *sur* in diesem Fall lauten. Es ist auch nicht auszuschließen, daß an dieser Stelle ein Verb ergänzt werden könnte.

- Z. 12' Die im Altbabylonischen gut bezeugte Verwendung des Lautwertes *rí* ist für einen Text aus spätneuassyrischer Zeit höchst ungewöhnlich. Sie weist (ebenso wie z.B. die möglicherweise in Rs. 7 geschriebene Mimation in *ba-aš-m[u-um]*) auf eine alte Textvorlage, oder soll zumindest den Eindruck erwecken, die Textvorlage stamme aus uralten Zeiten. Es ist sehr unwahrscheinlich daß, in Anlehnung an CT 28 28:10 (siehe CAD L 51a: *ina NU URU-šú = ina lā-ālī-šú = ina lalīšu*) statt *ina la-rí-a: ina la-ālī-ja = ina lalīja* zu lesen ist. Die Ergänzung des Zeilenendes stützt sich auf die erhalten gebliebenen Duplikate.

- Z. 13' Das Verb *saḫāpu(m)* „umwerfen, niederwerfen“ in Verbindung mit dem Wort „Fangnetz, Netz“ ist mehrmals belegt. Vgl. dazu den Kommentar zu Z. 21 in P. Gesche, AOAT 275, 621f. und die Belege in CAD S 30ff.; siehe auch Iraq 31, 87, Z. 50; *Maqlû* III, 161f. Das Verbalform *saḫpanni* am Zeilenende ist in BM 76026, Vs. 21' vollständig erhalten, weshalb VAT 10006, Vs. 13' entsprechend ergänzt werden kann.

- Z. 14' Vgl. P. Gesches Kommentar zu BM 76026, Vs. 22' in AOAT 275, 622. Daraus folgt, daß hier ist *kàla-ku* und nicht mit CAD A/II 305b DÙ-*ku*(*epšēku*) zu lesen ist. Die Ergänzung des Zeilenendes richtet sich nach den Parallelstellen.
- Z. 15' Eine Parallelstelle findet sich in ZA 61 52:52: *ittatīl ina nariṭtu kali ina rušumdu* „er legte sich nieder im Morast, ward gehalten im Schlamm“. Zu den wenigen weiteren Belegen siehe CAD R 432b.
- Z. 16' Diese Zeile wurde in AHW 435 und in CAD K 142b s.v. *kanānu* I „einrollen“ zitiert. *ka-na-nu* in Z. 16' könnte freilich auch zu *kanānu* II (*ganānu*) „einsperren“ zu stellen sein. Am Zeilenende liegt möglicherweise eine Form des Verbs *rakāsu* „binden“ vor.
- Z. 17' Sollte am Zeilenende tatsächlich das Wort *šamāmū* „Himmel“ stehen, würde dies zumindest mit den kopierten Zeichenspuren nicht in Einklang stehen.
- Z. 18' Die Ergänzung *ki-i* am Zeilenanfang richtet sich nach BM 123368 Vs. Z. 17. In AHW 210a ist *ultenellâ* s.v. *elû(m)* IV als Štn-Stamm Präs. gebucht; für die Übersetzung „rauben“ siehe CAD E 134, Nr. 11 c-e. Das Ende der Zeile läßt sich nur schwer rekonstruieren. Die Form *suḫ(u)-ra-a-[ku]* ist hier als ein Stativform (1. Pers. Sg.) des D-Stamms von *saḫāru* „sich wenden, herumgehen, suchen; sich aufhalten“ gedeutet.
- Z. 19' Die Ergänzung von *kī* am Anfang der Zeile richtet sich nach den Duplikaten. Die Ergänzung von TU^{mušen} (Akk. *summatu*) „Tauben“ ist zwar nicht sicher, aber weil das Verb *damāmu* folgt, recht wahrscheinlich gilt nur als ein Vorschlag. Zu der häufigen Verbindung *kīma summati damāmu* siehe CAD S 378ff. Das Ausdruck *a-pa-ti a-ka-ti* wurde in CAD A/I 283b s.v. *akû*, „destitute, weak, powerless, humble“ als „uncert.“ bezeichnet. Das letzte *-u* in der Form *adammumu* kann nicht als Subjunktivendung gedeutet werden. Möglicherweise liegt hier eine Ventivform vor; für Ventivformen auf *-u* statt auf *-a* siehe GAG §82e. Es ist freilich auch nicht auszuschließen, daß an dieser Stelle eine Art Sandhi-Schreibung vorliegt: *a-dam-mu-mu-[ša' u urra]* = *adammum mūša u urra* „ich klage nachts und auch bei Tage“ (siehe dazu CAD D 60b).
- Z. 20' Die Ergänzung von *kī* am Anfang der Zeile richtet sich nach den Duplikaten. Es ist nicht auszuschließen, daß im Zeilenanfang *tuḫ-du* zu lesen ist. Die Ergänzung *idātu nabalkutā* wurde bereits in CAD I/J 307b vorgeschlagen. Die Übersetzung von *nabalkutu* II als „über jemanden kommen“ richtet sich nach AHW 695 s.v. *nabalkutu(m)* II N3.
- Z. 21' Die Ergänzung von *kī* am Anfang der Zeile richtet sich nach den Duplikaten.
- Z. 22' Die Ergänzung von *kī* am Anfang der Zeile ist auf die Duplikate gestützt. Das Folgende muß unsicher bleiben. In jedem Falle erwartet man statt [... *ina*] *quppu ušandê*: [... *ina*] *quppi ušandê*. Die Verbindung von *iššūr quppi* mit der Wurzel \sqrt{sr} „einschließen“ ist auch an anderer Stelle bezeugt: siehe CAD E 334 und AHW 249b. Bei P. Rost, *Die Keilschrifttexte Tiglat-Pilezers III.*, Pl. 22, Z. 9, lautet eine Zeile: *kīma iššūr quppi ēsiršu* „I shut him up (in the city) like a bird in a cage“ und ein sehr ähnlicher Beleg findet sich in OIP 2, 33 iii 27: *šāšu kīma iššūr quppi qereb Ursalimmu āl šarrūtīšu*

ēsiršu. Das Wort *napištu* (Sum. ZI) „Leben, Kehle“ ist einmal in Verbindung mit dem Wort *mēseru* bezeugt (siehe KAR Nr. 401, Rs. Kol. I, Z. 5: *mēser napišti išabbassu*).

- Z. 23' Die Raumverhältnisse machen die Lesung *a-na-di* wahrscheinlich. Wäre *a-na* DI li-[x] zu lesen, wäre der vorangehende Leerraum wohl nicht so groß ausgefallen.
- Z. 24' Hier könnte das Verb *puqqu* „achtgeben auf“ vorliegen (siehe dazu CAD P 512f.)
- Z. 25' Zur der Schreibung *a-a-e-ma* für *ajjēma* vgl. SAAS XIII, 52 und SAAS XVI, 37.

Rs.

- Z. 1 Es bleibt völlig unklar ob die Zeichenfolge IK KUR *ik-kur*, *ek-lat* oder aber *iq-qūr* zu lesen ist.
- Z. 2 *ia-lu* steht hier möglicherweise für *ajjalu* „Hirsch“ (siehe AHw 24; CAD A 225f.).
- Z. 5-6 Zu Nādin–mê–qātī und Mukīl–mê–balāti – wohl Namen für vergöttlichtes Kultgerät im unmittelbaren Umfeld des Marduk in Esagil – siehe G. Čačirgan und W. G. Lambert in JCS 43-45, 101b (siehe den Kommentar zu den Zeilen 56-57). Hier sind auch unser Text und das zugehörige Duplikat BM 123368 erwähnt. Der ebenfalls dort genannte Text VAT 17156 ist ein mittelbabylonisches, an Marduk (?) gerichtetes Gebet, das mit den Zeilen Rs. 3-5 Parallelstellen zu VAT 10006, Rs. 5-7 aufweist. Zu diesen Zeilen vgl. auch *Šurpu* VIII, 6-9 und die zugehörige Bemerkung von W. G. Lambert in AfO 19, 122. Es ist bemerkenswert, daß in VAT 10006, Rs. 4-5 Nādin–mê–qātī und Mukīl–mê–balāti in der Pluralform angesprochen werden.
- Z. 5 Die Form *šuzuzzū* ist als Stativ Pl. m. Š-Stamm von *izuzzum* „stehen“ aufzufassen. Die Ergänzung des Zeilenendes richtet sich nach der Parallelstelle Rs. 8 (siehe den Kommentar dazu).
- Z. 6 Die Ergänzung des Zeilenendes (*damiqtī*) richtet sich nach der Parallelstelle VAT 17156 (VS 24, Text Nr. 97), Rs. 4.
- Z. 7 Die Raumverhältnisse zwingen zu der Ergänzung *ba-aš-m[u-um]*. Vgl. die Zeile VAT 10006, Rs. 7 mit *Šurpu* VIII, 6-7 und mit VAT 17156 (VS 24, Text Nr. 97), Rs. 5, wo die auch hier genannten Geschöpfe der Tiamat, wenngleich in abweichender Reihenfolge, aufgeführt sind. Weiteres über diese Wesen siehe im Artikel über Mischwesen in RIA 8, 222ff. sowie in F.A.M. Wiggermann, *Mesopotamian Protective Spirits, The Ritual Texts*, CM 1, Groningen 1992. Vgl. auch F.A.M. Wiggermann, „*Tišpak, his seal, and the dragon mušhuššu*“ in O. M. C. Haex u. a. (Hrsg.), *To the Euphrates and Beyond. Archaeological Studies in Honour of Maurits N. van Loon*, Rotterdam (u.a) 1989, 117-133; der Text VAT 17156 (VS 24, Text Nr. 97) wird dort auf S. 124 zitiert. Vgl. ferner auch R. S. Ellis, „*Well, Dog my Cats! A note on the Uridimmu*“, in Anne K. Guinan u. a. (Hrsg.), *If a Man Builds a Joyful House. Assyriological Studies in Honor of Erle Verdun Leichty*, CM 31, Leiden (u.a.) 2006, 111-129 sowie B. Pongratz-Leisten, *Ina šulmi īrub*, BaF 16, Mainz am Rhein 1994, 23 und A. R. George, *Babylonian texts from the folios of Sidney Smith, Part one*, RA 82, (1988), 151.

- Z. 8 Hier ist am Ende der Zeile wegen Die Raumverhältnisse erlauben, am Zeilenende nur ein weiteres Zeichen zu ergänzen. Freilich könnte statt DINIGIR.[MEŠ] auch AN-[e] (= *šamê*, „Himmel“) ergänzt werden. Aus inhaltlichen Gründen scheint mir dies aber weniger sinnvoll zu sein.
- Z. 9 Das Verb *sullû* ist mehrmals zusammen mit dem Verb *supû* belegt; siehe dazu CAD S 366ff.
- Z. 10 In der Schreibung *e-ma-ra* liegt eine assyrische Verbalform vor (*emmara*). Zur Ergänzung des Zeilenendes siehe die Parallelstelle VAT 17156 (VS 24, Text Nr. 97) Rs. 4 (dort: *im-mar nu-ra-am*).
- Z. 11-12 Diese beiden Zeilen werden in CAD T 64a zitiert.
- Z. 14 Vgl. folgenden Zeile aus der Atrahasis-Erzählung (siehe CAD K 220b): „*kīma karpati milikša isp[uḥ]* „like a pot, he scattered its counsel“. Die Bedeutung der Zeile VAT 10006, Rs. 14 bleibt mir weitgehend unklar.

Text Nr. 3. VAT 13663: Šurpu, Tafel V-VI

Im alten Mesopotamien zählt die Beschwörungsserie *Šurpu* zu den umfangreichsten Editionen von Ritualskripten. Ziel des *Šurpu* genannten Rituals war die Abwendung verschiedener schädlicher Einflüsse, u.a. der akkadisch *māmītu* und sumerisch *nam-érim* genannte Bann(fluch) der Götter. In dem Ritual wird ein erkrankter Patient, welcher seine Übel auf das eigene Fehlverhalten zurückführt, einem Reinigungsprozeß unterzogen.¹ Die *Šurpu* genannte Heilbehandlung wurde von den babylonischen Gelehrten gemeinsam mit dem großen Abwehrzauberritual *Maqlû* als ein Ritualpaar betrachtet, „nicht zuletzt weil Behexung und ›Bann‹ gleichsam als komplementäre Krankheitsursachen galten: Behexung durch Mitmenschen von außen verursacht, ›Bann‹ durch den eigenen Tabubruch.“²

Die Zusammenstellung der Beschwörungsserie *Šurpu* durch E. Reiner in Umschrift, Übersetzungen und Kommentar gilt bis heute als Standardwerk.³ *Šurpu* umfaßt neun Tafeln, welche in folgenden Sprachen verfaßt sind: Die 1.-4. und die 8. Tafel enthalten ausschließlich Gebete in akkadischer Sprache. In den Tafeln 5-7 finden sich neben akkadischen Gebeten vor allem auch sumerische Rezitationen, die mit akkadischen Interlinearübersetzungen versehen sind. Die 9. Tafel enthält einsprachig-sumerische Kultmittelbeschwörungen.

Schultafeln zeigen, daß *Šurpu* von angehenden Gelehrten studiert wurde. In von Schülern angefertigten Schreiberübungen finden sich bisweilen Auszüge aus *Šurpu*, nicht selten aus der 2. und 3. Tafel, vor allem aber aus der 4. Tafel.⁴

Die Tafeln V-VI der Serie

Der Text der 5. und 6. Tafel des *Šurpu* genannten Heilverfahrens wurde, soweit wir wissen, stets auf einer einzigen Tontafel überliefert. Daher ist es bis heute nicht gelungen zu entscheiden, an welcher Stelle der babylonischen Tradition zufolge die 5. Tafel endete und die 6. begann.⁵

¹ Vgl. W. Farber, „*Rituale und Beschwörungen in akkadischer Sprache*“, O. Kaiser (Hrsg.), TUAT II, Gütersloh 1987, 265.

² T. Abusch und D. Schwemer, „*Das Abwehrzauber-Ritual Maqlû (»Verbrennung«)*“ in: B. Janowski und G. Wilhelm (Hrsg.), TUAT Neue Folge 4, Gütersloh 2008, 128 Anm. 1.

³ Siehe dafür E. Reiner, *Šurpu. A Collection of Sumerian and Akkadian Incantations*, AfO Beiheft 11, Osnabrueck 1958. Für einen aktuellen Überblick sowie neue Textzeugen siehe R. Borger, „*Šurpu II, III, IV und VIII in »Partitur«*“, in: A. George und I. Finkel (Hrsg.), *Wisdom, Gods and Literature*, Fs. W. G. Lambert, Eisenbrauns 2000, 15-90. Siehe auch neue Textzeugen der III. und IV. Tafel bei E. von Weiher, *Spätbabylonische Texte aus U 18 V*, AUWE 13, Mainz am Rhein 1998, Text Nr. 242. Für die V.-VI. Tafel siehe die Fragmente bei O. Gurney, *Literary and Miscellaneous Texts in the Ashmolean Museum*, OECT 11, Oxford 1989, Text Nr. 36-43, siehe dazu allerdings die Rezension von S. M. Maul in: *BiOr* 48 (1991), 855 mit Anm. 18.

⁴ Vgl. den Index der Schultafeln aus Babylon, welcher Abschnitte dieser Serie beinhaltet bei P. D. Gesche, *Schulunterricht in Babylonien im ersten Jahrtausend v. Chr.*, AOAT 275, Münster 2000, 819.

⁵ W. Farber, „*Rituale und Beschwörungen in akkadischer Sprache*“, O. Kaiser (Hrsg.), TUAT II, Gütersloh 1987, 265.

Die Doppeltafel beinhaltet zwölf ‘Beschwörungen’, von denen nur die erste und die zehnte in sumerischer Sprache verfaßt und jeweils mit einer akkadischen Übersetzung versehen sind. Alle weiteren Abschnitte der Doppeltafel sind in akkadischer Sprache geschrieben. Die bislang bekannten Textvertreter der Tafel *Šurpu* V-VI stammen zu einem großen Teil aus den königlichen Bibliotheken zu Ninive, das im 7. vorchristliche Jahrhundert entstanden. Nur zwei weitere Fragmente kommen vermutlich aus Kiš. Unter den Schultafeln sind Textvertreter bzw. Textauszüge dieser *Šurpu*-Tafel nicht vertreten.¹ Im Rahmen seines Vorhabens, alle literarischen Keilschrifttexte aus Assur zu edieren, gelang es Prof. Dr. S. M. Maul, ein neues großes Fragment der Tafel *Šurpu* V-VI zu identifizieren. Es gehört zu dem in dieser Arbeit untersuchten Textbestand und ist das einzige aus der Stadt Assur stammende Exemplar. Der Text entspricht im Wesentlichen der ninivitischen Fassung, weicht allerdings an mehreren Stellen davon ab, was zeigt, daß die Assur-Überlieferung durchaus eigenständig war.

Die hier vorgestellte Tafel VAT 13663 wurde höchstwahrscheinlich von einem noch jungen, in der Ausbildung befindlichen Schüler geschrieben. Die beachtliche Anzahl von Schreibfehlern, Rasuren und Korrekturen legt diesen Schluß nahe, auch wenn die vorliegende Tafel keinen Kolophon aufweist.

Fundnummer: Ass 15426 g; Museumsnummer: VAT 13663

Fundort: hC10IV, 1,2 m unter Hügeloberfläche, Westhof parthisches Haus; Datierung: neuassyrisch; Ältere Kopie, Bearbeitung: –; Weitere Referenzen: Vgl. E. Reiner, *Šurpu*, AfO Beiheft 11(1958) 8, 30-35 und 57f.; W. Farber, „d) Drei Beschwörungen aus Tafel 5-6 der Serie *Schurpu*“, in: O. Kaiser (Hrsg.), TUAT II (1987), 265ff.

Nachgewiesenen Duplikate: Vs. 1’-21’ // *Šurpu* V-VI, 6-29

Rs. 2’-13’ // *Šurpu* V-VI, 148-163

Z. 14’ // *Šurpu* V-VI, 166-167 (Der Anfang weicht ab; zu den Parallelen siehe den Kommentar)

Z. 15’-34’ // *Šurpu* V-VI, 173-199

Umschrift:

Vs.	1’	[		] x []
7	2’	[	áš ħul sag	]-	ba ¹	[sag-gig-ga-àm]
8	3’	[	ár-rat	]	le ¹ -mut-ti	[māmītu di ² u]
9	4’	[	lú-u ₁₉ -lu	]-bi	áš	ħul ¹ udu-gi[n ₇ šum-ma]
10	5’	[	LÚ	]	š[u]-	a ¹ -tum ¹ ár-rat le ¹ -mut-ti [kīma immeri iṭbuḫšu]
11	6’	[	dingir-r	]-a-a-ni	(leer)	su-a-ni [bad-rá]
12	7’	DINGIR-šú	ina zu(„SU“)-um-ri-šú	it-	[te-si]	

¹ Vgl. P. Gesche, AOAT 275, 176 mit Anm. 667 und 819 (Index).

13	8'	ama- ^d Innin-a-ni šà-kúš- ^r ù ¹ bar- ^r ra ¹ b[a-da-gub]
14	9'	^d XV-šú muš-tal-tu i[na] ^r a ¹ - ^h a-a- ^r ti ¹ i[t-ta-ziz]
15	10'	[ní]g-me-gar ^r túg ¹ -gin ₇ ba-an-dul ka-ša-[an ša-ša]
16	11'	qu-lu ki- ^r ma ¹ ^r šu ¹ -ba-ti ik- ^r tùm ¹ -šú-ma ik-t[a-na-áš-šá-áš-šú]
17-18	12'	^d Asal-lú- ^h i : ^d AMAR. ^r UTU ¹ ^r ip ¹ -pa-lis-su-ma : [igi im-ma-an-si]
19	13'	[a]d-a-ni ^d En-ki-ra ^r é ¹ -a b[a]- ^r ši ¹ - ^r in ¹ - ^r ku ₄ ¹ gù mu-[un-na-an-dé-e]
20	14'	ana a-bi-šú ^d rÉ ¹ - ^r a ¹ ana É e-r[u-u]m-ma ^r i ¹ -[šas-si]
21	15'	[a]-a-mu ^r áš ¹ ^h [ul] gal ₅ -lá-gin ₇ ^r lú ¹ - ^r ra ¹ b[a-ni-in-gar]
22	16'	^r a ¹ -b[i á]r-r[at] ^r le ¹ -[m]ut-ti G[IM] [ga]l-le- ^r e ¹ [ana amīli ittaškan]
23-24	17'	[a-rá-min-kam-ma-šè : a-di š]i- ^r na ¹ ^r iq ¹ - ^r bi ¹ -šú-ma : [ù-ub-dug ₄]
25	18'	[a-na íb-ak-a-na-bi nu-z]u a-na ba-ni-[íb-gi ₄ -gi ₄]
26	19'	[mīnā ēpuš amīlu š]ú-a-tú ul i-de in[a mīnī ipaššaḥ]
27-28	20'	[^d En-ki dumu-ni ^d Asal-lú- ^h i mu-un-na-ni-íb-g]i ₄ g[i ₄]: ^d rÉ ¹ -[a mārāšu Marduk ippal]
	21'	[] x [] (abgebrochen)
Rs.	1'	[] x x []
148-149	2'	[:] ^r sin ¹ - ^r niš ¹ - ^r tú ¹ ^r su ^{1?} - ^r un ^{1?} - ^r šá ^{1??} x GIR ú-š[e-šib]
150	3'	[síg babbar síg ge ₆ gu-min-tab-b]a ^{gi} sbal sur-sur-r[e]
151	4'	[š-i-pá]-a-te pe-ša-a-te š-i-pá-te ^r GI ₆ ¹ -te qa-a eš- ^r pu ¹ ina ^{gi} SBAL ^r NU ¹ .N[U]
152	5'	[gu m]aḥ gu ga[l g]u gùn-gù[n]- ^r a ¹ gu nam-ér<im> ba-è
153	6'	[qa-a š]i- ^r i ¹ -ru qa-a ra-ba-a qa-a ^r bar ¹ -ru-mu qa-a mu-na-šir ma-mì-tú
154-155	7'	[i ₅ -gar] sag-ba ḥul: e-ger-ru ma-mì-tú le-mut-tú šá a-me-lu-tú : nam-lú-u ₁₉ -lu-ke ₄
156-157	8'	[áš-b]al : ana ár-rat šá DINGIR.MEŠ < > dingir-re-e-ne-ke ₄
158-159	9'	g[u n]am-ér[im] : qa-a mu-na-š[i]r ma-mì-tú : ba-e
160	10'	lú- ^r u ₁₉ ¹ - ^r lu ¹ -bi sag-bi á-šu-gir-bi u-me-ni-kéš-kéš
161	11'	šá ^r LÚ ¹ šu-a-tu ₄ qaq-qa-su qa-ti-šú še-pí-šu ru-kis-ma
162	12'	^d rAsal ¹ -lú- ^h i dumu Eridu ^{ki} -ga-ke ₄ šu-a-ni kù-ga u-me-ni-TAR-TAR
163	13'	^d AMAR.UTU ^r DUMU ¹ Eri-du ₁₀ ina qa-ti el-la-a-ti li-par-ri-i [?]
X	14'	^r eme ¹ ^r ḥul ¹ -gál bar- ^r šè ¹ ḥé-em-ta-gub : li-šá [?] -nu le-mut-ti ina a-ḥa-ti <li->iz-ziz

- 173 15' ÉN šá-an-gam-ma-^hku-ma ^aat¹-ta-pa^h IZI
- 174-175 16' KI.NE at-ta-[pa]^h ^aat¹-^ata¹-di BÚR-tú ^aram¹-ku KÙ šá ^aÉ-a DUMU šip-ri šá
^aAsal-lú-^hi ana-[ku]
- 176-177 17' ^aGIM¹ ^aKI¹.NE ap-pu-[^hu ú-n]ⁱ-^ha IZI áš-ru-[p]u(ü. Rasur) ú(ü. Rasur)-rab-bì-^aú¹
- 178 18' ^aNisaba ^aú¹-na-qu-ú ^aú-ka-bat
- 179-180 19' ^aki¹-^ama¹ ^aKI¹.NE ip-pu-^ha ú-ni-^hu ki-[ma] IZI áš-ru-pu ú-rab-bì-[ú]
- 181 20' ^aki¹-^ama¹ ^aNissaba ú-na-qu-^aú¹ ^aú-ka-^abit¹-[tu]
- 182-183 21' ^aSIRAŠ pa-šir ^aDINGIR¹ u LÚ ki-^ašir¹ šá ak-šur[a l]ⁱ-pa-^ati-[ir]
- 184 22' [ki]-^ašir¹ lib-bi DINGIR-šú u ^aXV-šú ^ašá¹ NENNI A ^aNENNI¹ lip-^apa¹-a[t]-r[a-
^aáš-šú]
- 185-186 23' [^aše-re]t-su lit-ta-bi-ik ina u₄-me an-ni-^ai¹ lu pa-a[s]-sa-^ašú¹ l[u pa-a^a-ra-áš-šú]
- 187-188 24' [É]N [n]u-u^h ^aGIŠ.^aBAR¹ qu-ra-^adu¹ KI-^aka¹ MIN[?] ^aKUR¹.M[EŠ nārāti]
- 189-190 25' ^aKI¹-^aka¹ MIN ^aid¹(ü. Rasur) IDIGNA ^aid^aBURANUN¹ KI-^aka¹ MIN A.AB.[BA tâmatu
rapaštu]
- 191 26' [itti-k]a MIN KASKAL.MEŠ DUMU.SAL DINGIR.MEŠ GAL.[MEŠ]
- 192 27' [itti-k]a MIN ^aKI.KAL DÙ-at šam-[me]
- 193 28' [ittika] MIN lib-bi DINGIR.MU u ^aXV.MU ze-[nu-ti]
- 194 29' [ittika MI]N lib-bi(ü. Rasur) DINGIR URU(ü. Rasur)-MU u ^aXV URU-MU z[e-
nu-ti]
- 195 30' [ina ūme a]n-ni-i ki-šir lib-bi DINGIR-MU u ^aX[V-MU lippat^ara]
- 196 31' [] x ^a:¹ ^ama-mītu lit-ta-šim[a ša zumrīja]
- 197 32' [aššum da-a]-^aa¹-na-ta-ma at-ta-ad-n[a^a-ak-ka][?]
- 198 33' [ù mu-šal-l]ⁱ-ma-ta-ma at-ta-n[a-as-^ha-rak-ka]
- 199 34' [dēnī di-i]n EŠ.BAR-a-a TA[R-us]
-
- 35' [] x x []
(abgebrochen)

Übersetzung

- Vs. 1' Zu fragmentarisch für eine Übersetzung
-
- 7-8 2'-3' Ein böser [Fluch, Ban]n, [Kopfkrankheit].
-
- 9-10 4'-5' Ein böser Fluch hat jenen M[ann wie] ein Schaf [geschlachtet].
-
- 11-12 6'-7' Sein Gott hat sich (von) seinem Körper entf[ernt],
-
- 13-14 8'-9' seine Muttergöttin (akk.: seine Göttin), die Umsichtige, [trat weg] zur Seite
-
- 15-16 10'-11' Das Schweigen hat ihn wie ein Kleid bedeckt und über[wältigt ihn] immer wieder.
-
- 17-18 12' Asallu^hi (akk.: Marduk) richtete seinen Blick auf ihn und
-
- 19-20 13'-14' trat dann zu seinem Vater ein ins Haus und ruft dabei:
-

- 21-22 15'-16' "Mein Vater, ein böser Fluch ist wie ein *gallu*-Dämon auf diesen Menschen g[esetzt worden]!"
-
- 23-24 17' [Als er es zum zwe]iten Mal gesagt hatte, (fuhr er fort):
-
- 25-26 18'-19' ["Was ich (dagegen für) diesen Menschen tun soll, weiß ich nicht, was nur wird ihn zur Ruhe bringen?"]
-
- 27-28 20' [Enki] (akk.: E[a]) an[twortet seinem Sohn]:
-
- 21' Zu fragmentarisch für eine Übersetzung
(abgebrochen)
- Rs. 1' Zu fragmentarisch für eine Übersetzung
-
- 148-149 2' [sie ließ] die Frau sit[zen].
-
- 150-151 3'-4' Sie hat aus weißer Wo[lle], aus schwarzer Wolle einen doppelten Faden mit der Spindel gesp[onnen],
-
- 152-153 5'-6' einen mächt[igen Fa]den, einen großen Faden, einen sehr bunten Faden, einen Faden, der den Bannfluch durchschneidet,
-
- 154-155 7' <gegen> die Äußerung eines bössartigen Bann aus Menschen(mund),
-
- 155-156 8' gegen den Fluch der Götter,
-
- 157-158 9' einen Faden, der den Bannfluch durchschneidet.
-
- 159-160 10'-11' Jenem Mann binde Kopf (und) Glieder (akk.: Hände (und) Füße) und
-
- 161-162 12'-13' wenn Asalluḫi (akk.: Marduk), der Sohn von Eridu, (den Faden) mit seinen reinen Händen durchgeschnitten haben wird,
-
- X 14' möge die böse Zunge zur Seite treten!
-
- 173 15' Beschwörung: Ich bin der 'Hohe Priester' und habe das Feuer entfacht.
- 174-175 16' Ich habe das Kohlebecken entzündet, habe (das Mittel zur) Lösung (d.h. Getreide) hineingeworfen. Der reine *ramku*-Priester des Ea, der Bote des Asalluḫi, das bin ich.
- 176-177 17' So wie ich das Kohlebecken entzündete und wieder zur Ruhe brachte, das Feuer entfachte und wieder löschte,
- 178 18' so werde ich Nissaba (die Getreidegöttin), die ich ausschüttete, nun ablöschen.
- 179-180 19' So wie er das Kohlebecken entzündete und wieder zur Ruhe brachte, so wie ich das Feuer entfachte und wieder löschte,
- 181 20' so wie ich ich Nissaba (die Getreidegöttin) ausschüttete und wieder ablöschte,
- 182-183 21' möge Siraš (der Biergott), der Löser von Gott und Mensch, den Knoten, den ich geknüpft hatte, lösen,
- 184 22' möge dem N.N., dem Sohn des N.N., der 'Knoten' im Herzen seines Gottes und seiner Göttin gelöst werden,

- 185-186 23' möge sein Vergehen getilgt werden noch am heutigen Tage, sei es ihm ausgelöscht, sei es ihm gelöst!
- 187-188 24' Beschwörung: Beruhige dich, Girra, Held! Mit dir *dito* (d.h.: mögen zur Ruhe kommen) die Berge (und) [die Flüsse].
- 189-190 25' [Mit] dir *dito* Tigris (und) Euphrat. Mit dir *dito* das Meer, [die weite See].
- 191 26' [Mit d]ir *dito* die Straßen, die Tochter der großen Gött[er].
- 192 27' [Mit d]ir *dito* das *sassatu*-Gras, das den Pflanzenwuchs hervorb[ringt].
- 193 28' [Mit dir d]ito der Sinn meines Gottes und meiner Göttin, der (beiden) zorn[igen].
- 194 29' [Mit dir di]to der Sinn des Gottes meiner Stadt und der Göttin meiner Stadt, der (beiden) zorn[igen].
- 195 30' [Am heu]tigen [Tag möge] der 'Knoten' im Herzen meines Gottes und [meiner] Göttin [gelöst werden].
- 196 31' [] ... und der Bannfluch möge sich aus [meinem Körper] auf und davon machen!
- 197 32' [Und weil du der Rich]ter bist, habe [ich dir geg]eben,
- 198 33' [und (weil) du der Re]tter bist, [wende ich mich hiermit] wieder und wieder [an dich].
- 199 34' Spr[ich Recht in meinem Prozess], fä[lle eine Ent]scheidung über mich!
35' Zu fragmentarisch für eine Übersetzung
(abgebrochen)

Bemerkungen:

* Alle Ergänzungen folgen den Duplikaten, die von E. Reiner, *Šurpu*, AfO Beiheft 11, 8f. zusammen gestellt wurden. Daher habe ich im Kommentar nicht mehr auf den jeweiligen Textvertreter verwiesen, nach dem ergänzt wurde.

Vs.

Z. 10'-11' In der akkadischen Fassung des Textes fehlt das Wort *kūru*, welches sich in der 'kanonischen' ninivischen Fassung findet.

Z. 14' Die assyrisierende Form *ērumma* steht für babylonisches *īrumma*.

Rs.

Z. 1'- 2' Obwohl die ersten vier Zeilen der Beschwörung Parallelen zu der Tafel „*Die Weihe eines Enlil-Priesters*“, in: R. Borger, BiOr 30, 163-176, Z. II 41- II 46 aufweisen, bleibt selbst durch das deutlich erkennbare Zeichen GIR diese Rekonstruktion fragwürdig. Im folgenden werden die Parallelen neben einander gestellt:

Borger, <i>Die Weihe</i>	II 41	én gu ^d Uttu šu-na ba-ši-[x x]
Šurpu V-VI	Z. 144	én g[u ^d Uttu šu-n]a ba-ni-in-[gar]
	II 42	^d MIN GU-ú ana qa-ti-šú ú-mál-[li/la-a]
	Z. 145	ana qé-[e ^d MIN ŠU]-su iš-ta-k[an]

- II. 43 ^{d+}Innana gu ^dUttu-da si ba-an-[x x]
 Z. 146 ^dInnana-ke₄ g[u ^dUttu-da s]i-ba-ni-in-sá
 II.44 ^dIš-tar/^dI^rMIN¹ qé-e ^dMIN uš-te-te-[š*i*-ir]
 Z. 147 ^dIš-[tar qé-e ^dMIN] uš-te-eš-šir
 II 45 munus dí-ma tùn/úr-bi ba-ni-in-[x x]
 Z. 148 munus dim-m[a tùn-bi ba]-ni-in-tuš
 II 46 sin-niš-ti te-mi su-un-šú/šá ú-šab-^rbi¹⁰
 Z. 149 sin-niš-tú t[e(!)-mi su-u]n(!)-šú(!) ú-še-šib

Im Zeilenende ist wohl ^rra¹⁰-biš oder ^rta¹⁰-biš ú-š[e-šib] zu lesen. Beide Adverbien sind in Verbindung mit dem Verb *wašābu* gut belegt: vgl. CAD T 10 b) und CAD R 25; Belege z. B.: Borger, Esarh. 45 ii 2: *ina* ^{giš}kussí *abi-ja ta-biš ú-ši-ib*; KAR 16 Rs. 10.: *ina parakki šīri ra-biš ušbuma*. Reste des Zeichens *še* in ú-š[e-šib] sind auf dem Ausgrabungsfoto Nr. 4648 noch deutlich zu erkennen.

- Z. 4' Bei allen bislang bekannt gewordenen Duplikaten steht an dieser Stelle statt GI₆ die syllabische Schreibung *šal-ma-a-ti/te* und statt ^{giš}BAL die syllabische Schreibung *pi-lak-ki*. Statt NU.NU steht in den weiteren Textvertretern die syllabische Schreibung *iṭ-me*.
- Z. 5' Am Ende der Zeile hat der Schreiber wohl vergessen, die zweite zum Zeichen *érim* gehörende Hälfte zu schreiben. Am Zeilenende steht wohl fehlerhaft *ba-è* statt *ba-e*. Das Zeichen *è* ist auf dem Ausgrabungsfoto noch deutlich zu erkennen.
- Z. 6' Mit der Schreibung *bar-ru-mu* erscheint hier die assyrische Form des babylonischen Wortes *burrumu* „sehr bunt“. In den Textvertretern aus Ninive findet sich jedoch statt dessen die Variante *bitrumu*.
- Z. 10' In den Duplikaten findet sich anstelle des sumerischen *á-šu-giri-bi* „Glieder“ die der akkadischen Übersetzung genauer entsprechende Formulierung *šu-bi giri-bi* „seine Hand, sein Fuß“.
- Z. 11' In den Duplikaten findet sich in der akkadischen Fassung der Zeile statt des D-Stamm Imperativs *rukkis-ma* die Form *urakkis*.
- Z. 12'-13' Diese Doppelzeile weicht von den bislang bekannt gewordenen Textvertretern ab. In den aus Ninive stammenden Texten findet sich folgendes:
^dAsal-lú-ḫi dumu eridu^{ki}-ga-ke₄ nun-e šu-sikil-a-ni-ta mu-un-na-an-ku₅-ku₅-ru-da
^dAMAR.UD DUMU *eri₄-du₁₀ ru-bu-ú ina ŠU¹¹-šú KÙ.MEŠ ú-par-ri-i'*
 Asalluḫi (akk.: Marduk), der Sohn von Eridu, der Fürst, schneidet (den Faden) mit seinen reinen Händen durch.
- Z. 13' Die assyrisierende Form *ellāti* steht hier für die babylonische Form *ellēti*.
- Z. 14' Hier weicht VAT 13663 von den bekannten Textvertretern ab. Statt *eme ḫul-gál* steht dort *nam-érim ḫul-gál*. Die Zeile VAT 13663, Rs. 14' ist in zahlreichen weiteren Texten bezeugt: siehe die in CAD L, 211b zusammengestellten Belege. Vgl. auch E.

Reiner, *Šurpu*, 52, Z. 20; D. Schwemer, *Abwehrzauber und Behexung*, 67 mit Anm. 160; C. Walker und M. Dick, *The induction of the cult image in Mesopotamia*, SAALT Vol. I (2001), 93, Z. 32 und *ibid.* 115, Z. 11 mit der akkadischen Übersetzung. Die Verbalform *iz-ziz* am Ende der Zeile ist wohl als Fehler aufzufassen. Erwartet hätte man hier, so wie in zahlreichen Paralleltexten, den Prekativ *lizziz*. Die Zeile VAT 13663, 14' findet sich auch in dem Textvertreter OECT 11, Nr. 39 (siehe S. M. Maul, *BiOr* 48 (1991), 855 [Rezension zu OECT 11]).

- Z. 16'f. In den Zeilen VAT 13663, Rs. 16'ff. finden sich ausführlichere Formulierungen als in den bisher bekannt gewordenen Textvertretern.
- Z. 24' In der zweiten Zeilenhälfte hätte der Schreiber zunächst die Verbalform *linūḥā* ausschreiben müssen, bevor er sie in den folgenden Zeilen mit dem Wiederholungszeichen MIN wiedergibt. Statt dessen hat er bereits in Z. 24' MIN geschrieben.
- Z. 31' Was am Anfang gestanden haben könnte, bleibt mir unklar. In den weiteren Textvertretern folgt das *u māmītu* unmittelbar auf das Ende der vorhergehenden Zeile.
- Z. 32' Die von E. Reiner in *Šurpu*, 35, 197 vorgeschlagene Ergänzung *[at]-ta-ziz(!) IGI(!)-ka* ist falsch. Statt dessen ist *at-^rta¹-nu-rak-ka* (*tāru* Gtn-Stamm) zu lesen; doch diese Verbalform liegt in VAT 13663, Rs. 32' gewiß nicht vor. Daher ist hier an ein Perfekt von *nadānu* gedacht.
- Z. 35' Hier muß entweder ein Kolophon oder eine Stichzeile gefolgt sein. Die Duplikate legen nahe, daß die geringfügigen Spuren in VAT 13663, Rs. 35' zu der auf *Šurpu* Tafel VII verweisenden Stichzeile zu ergänzen und folgendermaßen zu lesen sind:
[ÉN buru₅ šà abzu-ta i]m-^rta¹-[è-a-na DUB.6.KÁM *šur-pu*].

17-18	15	[(x)? ma-a]q-ta šu-ut-bu-ú ŠU ^{II} en-ši ʃa- ^r ba ¹ -tu	bu-
19	16	[šĩmti le]- ^r mut ¹ - ^r ti ¹ šu-pe- ^r lu ¹	bu-
20	17	[lamassi] ^r du ¹ - ^r um ¹ -qi a- ^r na ¹ ^r LÚ ¹ ʃa- ^r ra ¹ - ^r ku ¹ ?	bu-
21	18	[šutti GI]G ² du-um-mu- ^r qu ¹	bu-
22	19	[lumun MÁŠ.GE ₆].MEŠ ^r Á ¹ . ^r MEŠ ¹ GIŠKIM.MEŠ a-na ^r LÚ ¹ la ʃe ₄ - ^h e-e	bu-
23-24	20	[māmīt uk-ku]-šū ^{munus} PEŠ ₄ qá-du ^r šá ¹ ŠÀ-šá ^r šul ¹ -lu-mu	bu-
25	21	[šū-u ² -lu]-du ^r šū ¹ - ^r um ¹ šur-šū-u	bu-
26	22	[kū šá-su]-ú be-lum ʃa(im Text: u)-sa-su	^r bu ¹ -
27	23	[rašē re]- ^r e ¹ -mu le-qu-u un-nin- ^r ni ¹	[bu-]
28	24	[šerru ku]n-nu-ú MU DINGIR ^r MU ¹	[bu-]
29	25	[eleppu ma-li-tu]m ina ÍD i-tar-ru-u	[bu-]
30	26	[ʃasās be]-lum i-šá-riš a-la-ku	[bu-]
31	27	[šá bīt ʃi-bit]-ti šū- ^r šū ¹ -u ZÁLAG kul-lu-mu	[bu-]
32	28	[ša ina tuš-š]u ʃab-tu [ina] ^r KA ¹ ^r GÍR ¹ e- ^ʃ é-ru	[bu-]
33	29	[ša ālšu ru-u-q]u ^r ʃar ¹ - ^r ra ¹ - ^r an ¹ -šū né-sa-tú	[bu-]
34	30	[šalmiš ana ālī-š]u ^r a ¹ -la-ku	[bu-]
35	31	[šalla u kamâ a-n]a UN. ^r MEŠ ¹ - ^r šú ¹ ^r tur ¹ -ru	[bu-]
36	32	[ina ĩni nišĩšu] IGI.LAL	[bu-]
37	33	[ina šer- ^t]i i- ^ʃ i-ru	[bu-]
38	34	[ina gillati p]a- ^r sa ¹ -su	[bu-]
39-40	35	[ina murši šutbû ina PA]P.ĤAL šá-la-pu	[bu-]
41	36	[ina arnī ga]-ma-lu	[bu-]
42	37	[ina dannati] ^r šū ¹ -[zu-bu	bu-]
		Lücke von ca. 16 Zeilen	
60	1'	[1-en lip]- ^r ʃur ¹ ^r d ¹ [Šamaš qurādu	bu-]
61	2'	[2 lip]-šur ^r d ¹ [Sĩn (u) Nergal	bu-]
62	3'	[3 lip]-ʃur ^r d ¹ [Ištar Ba ² u (u) Anunītum	bu-]
63	4'	[4 lip]-šur ^r d ¹ [Anu Enlil Ea (u) Nintu/Ninmah	bu-]
64	5'	[5 lip]-ʃur ^r d ¹ [Adad Ninurta Zababa Tišpak (u) Ningirsu	bu-]
65	6'	[6 lip]-šur ^r d ¹ [Uraš Marduk Asari Asalluḫi Anu rabû (u) Tutu	bu-]
66	7'	[7 lip- ^t]ur ^r d ¹ [VII.BI ilū rabûtu	bu-]
67	8'	[DINGIR.MEŠ Š]U UD ĤA x [x x 'i]- ^r il ¹ -[ti lipʃurū	bu-]
68	9'	[ra/ri-ki]s-ta [l]i-sa-[pi-ḫu	bu-]
69	10'	[ki-š]i ^r lum-ni li-[par-ri-ru	bu-]
		(Rand)	
Rs.			
70	1	[ka-s]i-tu ^r li ¹ -ra-am-[mu-ú	bu-]
	2	[ma-Ú]Š (leer) lip-šur-[ru	bu-]

71	3	[nīš] DINGIR.MEŠ (leer) ʿlip ¹ -ʿsu ¹ ʿ-[su	bu-]
71-72	4	[á]r-ni li-ʿis ¹ (über Rasur)-ʿsu ¹ -ḥu bu- : gíl-la-t[ú lissú(?)	bu-]
72-73	5	ḥi-ṭe-e-tu li-šal-ʿli ¹ -mu bu- : GIG l[ib-luṭ maqtu litbi	bu-]
74	6	[k]às-su-ʿú ¹ (leer) ʿli ¹ -š[ir	bu-]
74-75	7	[šab-t]u lu-um-da-šir šá É ¹ ši-ʿbít ¹ -ʿti ¹ ZÁLAG [līmur	bu-]
76	8	[šá DINGIR]-šu u ^d X[V-šu K]I-šú šab-ʿsu ¹	[bu-]
	9	[ina u ₄]-me an-ni-[i ⁷ li-i]s-ʿli ¹ -[mu ittīšu	bu-]
77	10	ʿKA ¹ .ʿKEŠDA ¹ ŠÀ DINGIR-[šú u ištari-šu ša annanna mār annanna lū	bu-]
		paṭraššu	
78	11	še-ret-su lit-t[a-bi-ik ina ūme annī lū passaššu lū paṭraššu	bu-]
79	12	ṭup-pi ár-ni-šú ḥi-t[a-ti-šú gillātīšu māmātīšu tumāmātīšu]	
80	13	(leer) mu-uh-ḥa i-n[a ² mē	bu-]
81	14	ḥi-ṭa-ti-šu [liptassisā	bu-]
	15	gíl-la-ti-šu [limmesā	bu-]
82-83	16	ʿma ¹ -ʿma ¹ -ʿti ¹ -ʿsu ¹ lip-taš-[ši-ra muršānīšu litakkišū	bu-]
84	17	[di ³ āšu di-li]p-t[a-šú nissassu lā ṭūb šīrīšu	bu-]
		Lücke von ca. 5 Zeilen	
	1 ⁷	[] x []	
91	2 ⁷	[lizziz Ea bēl tenēšē]-ʿti ¹ ʿša ¹ ʿŠU ¹ ʿ-šú ib-na-a a-m[e-lut-tu	bu-]
92	3 ⁷	[lizziz Šin bēl arḥi l]i-pa-áš-ʿšir ¹ ma-ma-ti-šú	[bu-]
93	4 ⁷	[lizziz Šamaš bēl d]i-ni li-paṭ-ṭir ár-ni	[bu-]
94	5 ⁷	[lizziz Adad bēl b]i-ʿri ¹ li-kiš GIG	[bu-]
95	6 ⁷	[lizziz Tišpak bēl um-ma]-ʿni ¹ li-nak-kir di- ³ u	[bu-]
96	7 ⁷	[lizziz Ninurta bēl] ^{giš} TUKUL li-na-as-si PAP.ḪAL	[bu-]
97	8 ⁷	[lizziz Papsukkal bēl ^{giš} GIDRU li-ri-ʿiq ¹ mur-šu	[bu-]
98	9 ⁷	[lizziz ^d AMAR.UT]U ABGAL DINGIR.MEŠ mu-šal-lim ZI-tim	[bu-]
99	10 ⁷	[lizziz ^d Asal-l]ú-ḥi MAŠ.MAŠ DINGIR.MEŠ GAL.MEŠ šá ina KI-šú ÚŠ TIL.A	bu-]
		i-t[e ² -eb-bu-u	
100	11 ⁷	[lizziz] ^d U.ʿGUR ¹ ʿEN ¹ šip-ṭi šá ina IGI-šú GAL ₅ .LÁ.MEŠ ^d NAM.TAR.MEŠ	bu-] (-)
		im-me-[du puzrāti	
101	12 ⁷	[li-iz-z]iz ^d Nin-gír-su EN me(über Rasur)-reš-ti ʿli ¹ -ḥal-liq mur-šu	b[u-]
102	13 ⁷	[lizziz ^d Za-ba ₄ -ba ₄ [bēl BÁ]RA li-ṭar-rid ^d NAM.TAR.MEŠ	bu-
103	14 ⁷	[li-iz]-ziz ^d En-nu-g[i bēl] ʿE ¹ PA ₅ a-sak-ki-šu lik-mu	bu-
104	15 ⁷	[li-iz]-ziz ^d Nuska SUKKAL ʿÉ ¹ .KUR qa-bu-ú SIG ₅ -tim mu-bal-liṭ zum-ri bu-	
105	16 ⁷	[li-iz-zi]z ^d GIŠ.BAR mu-ʿsal ¹ -lim DINGIR ze-nu-ú ^d 15 ʿze ¹ -ʿni ¹ -ʿte ¹ ta-né-ḥ[u	bu-]
		ša zumrīšu lisse	
106	17 ⁷	[li-iz]-ziz ^d Iš-tar GAŠAN KUR.KUR ab-bu-su li-iš-ʿbat ¹	b[u-]
107	18 ⁷	[li-i]z-ziz ^d Gu-la a-zu-ʿgal ¹ -la-ʿtu ¹ GAL-tu ta-ni-ḥu šá [zu-u]m-ri-šú l[i-se bu-]	

- 108 19' [l]i-iz-ziz^dBa-ú di-^ra^l-š^u di-lip-ta-šú lip-^rtur¹ [bu-]
-
- 20' GIM SUMUN-šú AB.SAR BA.^rAN¹.È
- 21' ^rIM¹ m^dAG-A-SUM-na^{lú}ŠÁMAN(im Text „DUGUD“).^rLÁ¹ TUR
- 22' ^rDUMU¹ ^rm^dMUATI-NUMUN(über Rasur)-GIŠ¹(über Rasur) ^{lú}A.BA BAL.TIL^{ki}
- 23' DUMU mNa-zi-ia^r ^{lú}A.BA
- 24' ^rDUMU¹ m^drAMAR¹.^rUTU¹-^rri¹-^rba¹ ^{lú}A.BA
- (leer; dann Rand)

Übersetzung:

Vs.

- 1 1 [Beschwörung: Einen Sch]lag (und) Zerstörung zu bewirken, –
- 2 2 [am Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen], steht nur bei dir, Marduk.
- 3-4 3 [Wer vom Zugriff des *Asak*]ku-Dämon betroffen ist, unabsichtlich essen, was vom eigenen Gott verboten ist,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 5 4 [Ein Tabu übertret]en (und es dann) lösen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 6 5 [Die Frau] seines eigenen [Fre]undes heimlich besuchen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 7 6 Unabsichtlich zur [‘Tochter] seines [Gottes’] gehen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 8 7 [Ausatz, das Schl]imme (und) die Klage,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 9 8 Ein (böswilliger) Finger[zeig], eine Beschwerde gegenüber den Göttern,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 10 9 “[Wie] geht es ihm doch gut!” sagen, (ihn) aber nicht unterstützen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 11 10 Den zornigen [Gott] und die zornige Göttin dem Menschen wieder zuzuführen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 12 11 Den grimmigen [Gott], die wütende Göttin mit dem Menschen zu versöhnen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 13 12 [Den ‘Kn]oten’ im Herzen des Gottes und der Göttin zu lösen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 14 13 [Die Schuldenlasten aus]reißen zu lassen, die Vergehen fortscheuchen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 15-16 14 [Die Verfehlung] auszugleichen, den kranken Menschen am Leben zu erhalten,

- am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 17-18** 15 [Den Gefa]llenen aufstehen zu lassen, die Hand des Schwachen zu ergreifen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 19** 16 Das bö[s]e Schicksal] in sein Gegenteil umzukehren,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 20** 17 Einen guten [Schutzgeist] dem Menschen zu schenken,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 21** 18 [Einen Traum (voll) von Krank]heit (?) zu einem guten zu machen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 22** 19 [Daß sich das von Trä]umen, ‘Kräften’ (und) Vorzeichen (angezeigte) [Unheil]
einem Menschen nicht nähert,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 23-24** 20 [Einen Bann zu vertrei]ben, die Schwangere zusammen mit ihrer Leibesfrucht
heil zu erhalten,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 25** 21 [Gebären] zu lassen (und) einen Nachkommen bekommen zu lassen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 26** 22 [“Es gehört Dir!” zu ruf]en, des Herrn zu gedenken,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 27** 23 [Erbarmen zu er]eisen, Gebete anzunehmen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 28** 24 [Dem kleinen Kind Halt zu] geben, den Namen des Gottes zu nennen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 29** 25 [Ein beladen]es [Schiff] immer wieder über den Fluss zu leiten,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 30** 26 [An den Herrn zu denk]en, rechtschaffen zu bleiben,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 31** 27 [Den Häftli]ng freizulassen (und ihm) das Tageslicht zu zeigen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 32** 28 [Den, der von bö[s]artigen Red]en im Griff gehalten wird, vor dem ‘Schlund des
Schwertes’ zu bewahren,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 33** 29 [Den, dessen Stadt weit w]eg ist, dessen Weg entfernt ist,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 34** 30 [Wohlbehalten zu sein]er [Stadt] zu gehen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 35** 31 [Den Deportierten und den Gefesselten z]u seinen Leuten zurückzuführen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).

- 36 32 [Seinen eigenen Leuten ins Angesicht] sehen zu können,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 37 33 [Aus Schuld] zu retten,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 38 34 [Ein Vergehen zu ti]lgen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 39-40 35 [Von Krankheit aufstehen zu lassen, aus der N]ot herauszureißen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 41 36 [Von Schuldenlasten zu ver]schonen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 42 37 [Aus Bedrängnis] zu er[retten],
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
(Lücke von ca. 16 Zeilen)
- 60 1' [Ganz allein möge Šamaš, der Held Lösung] bewirken,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 61 2' [Zu zweit mögen Sîn und Nergal ent]binden,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 62 3' [Zu dritt mögen Ištar, Ba'u (und) Anunītum Lösung] bewirken,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 63 4' [Zu viert mögen Anu, Enlil, Ea und Nintu/Ninmaḫ entbind]en,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 64 5' [Zu fünft mögen Adad, Ninurta, Zababa, Tišpak (und) Ningirsu Lösung]
bewirken,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 65 6' [Zu sechst mögen Uraš, Marduk, Asari, Asalluḫi, der Große-Anu (und) Tutu
entbind]en,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 66 7' [Zu siebt möge die Siebengottheit, die großen Götter, Lösung] bewirken,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 67 8' [Mögen die Götter] [meine Schuld]verpflicht[ung lösen],
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 68 9' [Mögen sie die Bande der Verschwö]rung ze[rreißen],
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 69 10' [Mögen sie den 'Knote]n' des Bösen [lösen],
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
(Rand)

Rs.

- 70** 1 Mögen sie [Gebun]denheit lock[ern],
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 2 Mögen sie den [Ban]nfluch löse[n],
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 71-72** 3 Mögen sie den bei den Göttern (geleisteten) Eid tilg[en],
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 71-72** 4 Mögen sie die [Sch]uldenlasten entfernen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
[Mögen sie] die Vergehen [verscheuchen (?)],
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 72-73** 5 Mögen sie die Verfehlungen zum Heil wenden,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
[Möge] der Kranke [zum Leben kommen, der Gefallene aufstehen],
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 74** 6 Möge der [Ge]fesselte seiner Wege gehen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 74-75** 7 Möge der Gepackte losgelassen werden, möge der Häftling das Tageslicht
[(wieder)sehen,
am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
- 76** 8 Der, dem sein [Gott] und [seine] Göt[tin] zornig sind,
[am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)],
9 [noch am] heuti[gen Ta]g mögen sie sich [mit ihm] versöhnen,
[am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
- 77** 10 Der ‘Knoten’ im Herz [seines] Gottes [und seiner Göttin, sei dem N.N., dem
Sohn des N.N., gelöst,
[am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
- 78** 11 möge seine Schuld ver[fallen, am heutigen Tag sei sie ihm getilgt, sie sei ihm
gelöst,
[am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
- 79** 12 Die Tafel seiner Schuldenlasten, seiner Ver[fehlungen, seiner Vergehen, seiner
Schwüre (und) seiner Eide],
- 80** 13 weicht i[m Wasser auf]
[am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
- 81** 14 [Mögen] seine Verfehlungen [getilgt werden],
[am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
15 [Mögen] seine Vergehen [abgewaschen werden],
[am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
- 82-83** 16 Mögen seine Eide gelö[st werden, mögen seine Krankheiten vertrieben werden],

- [am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
- 84** 17 [Mögen seine Kopfschmerzen, seine Schlaf]losig[keit, sein Jammern, seine nicht gute Gesundheit],
[am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)],
Lücke von ca. 5 Zeilen
- 1' zu fragmentarisch für eine Übersetzung
- 91** 2' [Es möge beistehen Ea, der Herr der Mensch]en, dessen Hände die Men[schheit] schufen,
[am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
- 92** 3' [Es möge beistehen Sîn, der Herr des Monats, er möge seine Eide lösen!]
[Am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
- 93** 4' [Es möge beistehen Šamaš, der Herr des Rec]htes, er möge die Schuldenlasten lösen!
[Am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
- 94** 5' [Es möge beistehen Adad, der Herr der Opfer]schau, er möge die Krankheit vertreiben!
[Am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
- 95** 6' [Es möge beistehen Tišpak, der Herr der Trup]pen, er möge die Kopfkrankheit beseitigen!
[Am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
- 96** 7' [Es möge beistehen Ninurta, der Herr] der Waffe, er möge die Bedrängnis entfernen!
[Am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
- 97** 8' [Es möge beistehen Papsukkal, der Herr des Szepters, er möge die Krankheit fortschaffen!]
[Am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
- 98** 9' [Es möge beistehen Marduk, der Weise unter den Göttern, der das Leben zum Heil führt!]
[Am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
- 99** 10' [Es möge beistehen Asall]uši, der Beschwörer der großen Götter, an dessen Ort der Tod(kranke) lebendig wird und sich wieder er[hebt]!
[Am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
- 100** 11' [Es möge beistehen] Nergal, der Herr des Strafgerichts, vor dem sich die *gallû*-Dämonen (und) die Todesengel ins Verborgene verkriechen]!
[Am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
- 101** 12' [Es möge beiste]hen Ningirsu, der Herr der Landwirtschaft, er möge die Krankheit vernichten!
[Am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].

- 102 13' [Es möge beistehen] Zababa, der [Herr des Kult]sockels, er möge die Todesengel vertreiben!
Am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 103 14' [Es möge beiste]hen Ennugi, der [Herr] von Deich (und) Kanal, er möge seine Asakku-Dämonen fesseln!
Am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 104 15' [Es möge beiste]hen Nuska, der Wesir des Ekur, der Gutes spricht, der den Leib heilt!
Am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk).
- 105 16' [Es möge beiste]hen Gira, der Versöhner des zornigen Gottes (und) der zornigen Göttin, er möge das Le[id aus seinem (d.h. aus des Patienten) Leib entfernen]!
[Am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
- 106 17' [Es möge beiste]hen Ištar, die Herrin der Länder, sie möge Fürsprache für ihn einlegen!
[Am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
- 107 18' [Es möge beiste]hen Gula, die große Erzärztin, sie möge das Le[id aus seinem Leib entfernen]!
[Am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
- 108 19' [Es möge] beistehen Ba'u, sie möge seine Kopfschmerzen (und) seine Schlaflosigkeit lösen!
[Am (Leben zu erhalten und Heilung herbeizuführen, steht nur bei dir, Marduk)].
-
- 20' Wie dessen Vorlage geschrieben und kollationiert.
- 21' Tafel des Nabû-apla-iddina, des jungen Assistenten,
- 22' Sohn des Nabû-zēru-lēšir, des Schreibers von Assur,
- 23' Sohn des Nazīja, des Schreibers,
- 24' Sohn des Marduk-rība, des Schreibers.

Bemerkungen:

*Alle Ergänzungen folgen den Duplikaten, die von E. Reiner in *Šurpu* (AfO Beih. 11), 8 und von R. Borger in Fs. W. G. Lambert, 56-74 zusammengestellt wurden. Daher wurde nicht bei jeder hier vorgeschlagenen Ergänzung der jeweilige Textvertreter genannt, nach dem sich die Ergänzung richtet.

Z. 3 Zu dem Wort *kišittu* siehe W. Mayer, „*Sechs Šu-ila-Gebet*“, OrNs 59, 458. Dort wird auch diese Zeile zitiert. Das Zeichen *bu-*, das stets am Zeilenende auftaucht, steht als Abkürzung für den in Vs. 2 ausgeschriebenen Refrain: *bullutu šullumu Marduk*

- ittikāma*. Zu der Lesung NU ZU siehe UET 6/II 407 Rs. 9' und R. Borger, Fs. W. G. Lambert, 57, Z. 4.
- Z. 7 Das Wort *epqu* „Aussatz“ hatte E. Reiner in ihrer Edition in AfO Bh. 11 nicht übersetzt. Siehe dazu AHw 230b und CAD E 246, wo auch diese Stelle zitiert wird. Daher wird diese Übersetzung hier berücksichtigt. E. Reiner hatte das Wort *miḫru* mit „bad luck“ (siehe auch E. Reiners Kommentar in *Šurpu*, AfO Beiheft 11, 57a). Hier wird es mit „das Schlimme“ wiedergegeben. Diese Übersetzung richtet sich nach Tzvi Abusch und D. Schwemer, TUAT NF 4, 173, Maqlû Tafel VII, Z. 70 (nach Mayer Z. 74). Die Zeile lautet auf Akkadisch: *miḫir tušamḫiranni ušamḫirki* „das Schlimme, das du mich hast empfangen lassen, habe ich dich empfangen lassen“.
- Z. 15 Die Raumverhältnisse erlauben, daß vor *maqtu* ein weiteres Zeichen gestanden hat. Falls dies der Fall gewesen ist, dürfte es sich um das Zeichen LÚ handeln.
- Z. 22 Zu der Übersetzung siehe CAD K 480b. In CAD Š/II 152a ist unsere Stelle als unklar bezeichnet. Statt *ku-ú* steht in dem Schultext BM 66910, Vs. 4 *qu-ú* (siehe dazu den Kommentar von P. D. Gesche in: *Schulunterricht in Babylon*, AOAT 275, Münster 2000, 533ff.). Die Lesung *qu-ú* dürfte kaum korrekt sein.
- Z. 28 Dieser Stelle wird von E. Reiner nicht übersetzt. Die Lesung *ša ina šubti*(TUŠ)-*šu šabtu* „den, der auf se]inen [Sitz] gepackt ist“ dürfte wohl falsch sein. Statt dessen ist *ša ina tuš-šu šabtu* zu lesen (vgl. R. Borger, Fs. W. G. Lambert, 61, Z. 32 sowie AHw 1374b; in CAD T 497 ist unsere Stelle als „uncertain“ bezeichnet und nicht übersetzt worden). Hierzu siehe auch P. D. Gesche in *Schulunterricht in Babylon*, AOAT 275, Münster 2000 410f. Der Ausdruck „aus dem Mund des Schwertes befreien“ dürfte die Bedeutung „vor dem Sterben bewahren“ haben. Ähnliche Formulierungen sind auch heute noch aus den arabischen Dialekten des Irak bekannt.
- Z. 4' In einem Textvertreter aus Assur ist Nintu als vierte Gottheit genannt (VAT 9421 = KAR 67). In anderen, aus Ninive stammenden Textzeugen nimmt die Göttin Nin-maḫ die Stelle der Nintu ein.
- Z. 8' Diese Zeile bleibt noch immer teilweise unverständlich, siehe CAD P 291a; E. Reiner, *Šurpu*, 27, Z. 67, übersetzt sie: „may the gods of ḪA.A release the bond“. Vgl auch R. Borgers Kommentar zu dieser Zeile in Fs. W. G. Lambert, 66f., Z. 67.
- Z. 10' Im Zauberglauben des alten Orient gibt es einen *kāširu* und eine *kāšertu* „Knotenknüpfer(in)“ (siehe D. Schwemer, KAL 2, Text Nr. 20, Vs. 2' und Duplikate), die als Zauberer und Zauberin galten (dazu siehe auch D. Schwemer, *Abwehrzauber und Behexung. Studien zum Schadenzauberglauben im alten Mesopotamien*, Wiesbaden 2007 81f., 86 mit Anm. 86 und 87). Es handelte sich dabei um Leute, die einen Knoten in Faden oder Stoff machten und darauf in böser Absicht unterschiedliche Fluchformeln rezitierten, um so den Knoten magische Kraft zu verleihen. Diese sollten gezielt bestimmten Personen Schaden zufügen (siehe D. Schwemer, ZA 94, 72 mit

einschlägigen Literaturhinweisen). Die negative Assoziation zu dem Begriff „Knoten“ ist bis heute im Irak lebendig. Auch heute noch ist beispielsweise der Ausdruck geläufig: „Ich habe einen Knoten“ im Sinne von „Ich habe etwas, das mir immer wieder Schwierigkeiten bereitet“. Die Wendung „Sie haben für dich geknüpft“ wird auch heute noch gebraucht, um damit zu sagen: „Sie haben dich verzaubert“.

Rs.

- Z. 4 Z. 4 wurde nach den bekannten Duplikaten ergänzt, obgleich die G-Stamm-Form *lissû*, so wie bereits in AHW 782a vermerkt, fehlerhaft zu sein scheint. Man erwartet an dieser Stelle einen D-Stamm-Prekativ.
- Z. 7 Die Form *lu-um-da-šir* ist als ein assyrisierender Prekativ der 3. Pers. Sg. zu deuten.
- Z. 13 Unser Text bietet eine bislang gänzlich unbekannt Variante dieser Zeile (vgl. E. Reiner, *Šurpu*, 27, Z. 80 mit Anm. 80 und R. Borger, Fs. W. G. Lambert, 68f., Z. 80). In VAT 13720(+) steht *tuppi arnīšu muḥḥā in[a mē]*, obgleich in allen anderen Textvertretern diese Stelle *tuppi arnīšu ana mē linnadā* lautet.
- Z. 14 An dieser Stelle wurde die Verbvariante aus dem Assur Textvertreter VAT 9421 (= KAR 67) ausgewählt, weil sie aus dem selben Ort stammt und vielleicht das selbe Überlieferungstradition folgt. Doch in den weiteren Textvertreten tauchen zwei weitere Verbvarianten auf: *lis-sa-a* von *nesû* II „fern sein, sich entfernen“; *li-pa-si-sa* von *pasāsu* „tilgen“ (vgl. dazu R. Borger, Fs. W. G. Lambert, 69., Z. 81).
- Z. 10' In den alle weiteren belegten Textvertretern steht entweder *šá ina TU₆-šú* oder *te-(Var.e)-šú* für die Bedeutung „mit dessen Beschwörung“ (vgl. dazu R. Borger, Fs. W. G. Lambert, 71 f., Z. 99).
- Z. 12' Das Zeichen *me* ist über das Zeichen *mi* geschrieben. *bēl mērešti* heißt wörtlich: „Herr der bestellten Felder“.
- Z. 14' In VAT 13720(+) steht deutlich *a-sak-ki-šú*. Dies wurde von R. Borger in: Fs. W. G. Lambert übersehen.
- Z. 21'-23' Zu diesem Kolophon siehe R. Borger, Fs. W. G. Lambert, 74 mit weiterführenden Angaben. Zu dem Namen Nabû-apla-iddina siehe: *The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire* II, S. 804f. Zu dem Namen Nabû-zēru-lēšir, siehe *ibid.*, 910bf., doch dieser Name ist auch *ibid.* S. 910b unter Nabû-zēru-iqīša ausgebucht. Zu dem Namen Nazīja siehe *ibid.*, 939b.

Text Nr. 5. VAT 13664 (+) VAT 13673: Ein Compendium der sog. „Feuerbeschwörungen“, die im Rahmen der Heilbehandlung von Fieber rezitiert wurden

Einleitung

Im alten Mesopotamien gab es eine Vielzahl von Bezeichnungen für Fieber des menschlichen Körpers. Der Altorientalist M. Stol hat in seinem Artikel „*Fevers in Babylonia*“, CM 36 (2007) 1-39 die verschiedenen Bezeichnungen vorgestellt, diskutiert und die unterschiedlichen Krankheiten, die als Begleiterscheinung beim Menschen Hitze bzw. Fieber hervorrufen, zusammengestellt. Einer dieser Termini ist das akkadische Wort *išātu* (sum. IZI), welches wörtlich „Feuer“ bedeutet. Diese metaphorische Umschreibung für Fieber wird im hier vorgestellten Text das Hauptthema bilden. Im folgenden findet sich die Bearbeitung einer Folge von Beschwörungen, die bei der Behandlung des „Feuers“ im menschlichen Körper rezitiert werden sollten.

Eine erstmalige gründliche Aufarbeitung dieser sog. „Feuerbeschwörung“ erfolgte durch W. G. Lambert, welcher in seinem Artikel „*Fire Incantations*“, AfO 23 (1970) 39-45 alle Textzeugen sammelte, zusammenfügte und veröffentlichte. Darunter ist auch ein Tafelfragment (VAT 13673; dort Textvertreter L), das aus dem in diesem Buch vorgestellten Tontafelfund stammt. Da W. G. Lambert damals keine weiteren Exemplare aus Assur oder sog. „*Joins*“ zu dem Tontafelfragment VAT 13673 identifizieren konnte, galt VAT 13673 im Corpus der sog. „Feuerbeschwörungen“ lange Zeit als das einzige Exemplar aus der Stadt Assur. Erst nachdem M. Geller in der Festschrift für W. G. Lambert einen Katalog mit den Incipits der sog. „Feuerbeschwörungen“ veröffentlicht und O. Pedersén in seinem Werk *Archives and Libraries in the City of Assur* (ALA) unveröffentlichte und publizierte Tontafeln aus Assur ihren archäologischen Kontexten zugeordnet und so Bibliothekszusammenhänge erschlossen hatte, bestand erneut die Hoffnung, einen weiteren Teil des Textes aus Assur zu entdecken. S. M. Maul konnte mit Hilfe der von ihm erstellten Datenbank, in der alle Schriftzeugnisse aus Assur erfaßt sind, nun ein weiteres, großes Fragment ausfindig machen, welches bislang unbekannt Passagen aus der Beschwörung aufweist und uns zu weiteren Ergebnissen führt. Das als VAT 13664 inventarisierte Stück stammt wie VAT 13673 aus dem hier vorgestellten Tontafelbestand und gehört mit VAT 13673 zu ein und derselben Tontafel.

5. 1. Der Katalog der sog. „Feuerbeschwörungen“ 12N-T 657

Die neu- bzw. spätbabylonische Tontafel mit den Zeilenanfängen aller Beschwörungen, die das *išātu* genannte Fieber zum Gegenstand haben, stammt aus Nippur. Aufgrund des

fragmentarischen Zustands der Tafel bleibt unklar, ob diese ein- oder mehrkolumnig war. Auch die Anzahl der Zeilen, die auf einer Seite bzw. Kolumne ursprünglich stand, läßt sich nicht mehr erschließen. Der von M. Geller erstmals veröffentlichten Tontafelkatalog (M. Geller, „*Incipits and Rubrics*“ in: A. R. George und I. L. Finkel (Hrsg.), *Wisdom, Gods and Literature. Studies in Assyriology in Honour of W. G. Lambert*, Eisenbrauns 2000, 234ff.) enthält auf der Vorderseite einen Katalog all jener Beschwörungen bzw. Tafeln, die aufeinanderfolgend im Rahmen der *muššu’u* („Abreibung“) genannten Heilbehandlung rezitiert werden sollten.¹ Auf der Rückseite der Tafel findet sich eine Liste von Beschwörungen, die während der Behandlung des „Feuer“ genannten Fiebers rezitiert werden sollten. Im folgenden wird zunächst eine Umschrift der Rs. der Tafel 12N-T 657 vorgelegt. Sie enthält einen Katalog mit den Incipits aller sog. „Feuerbeschwörungen“. Von der vollständigen Liste scheinen nur drei bis vier Incipits zu fehlen.

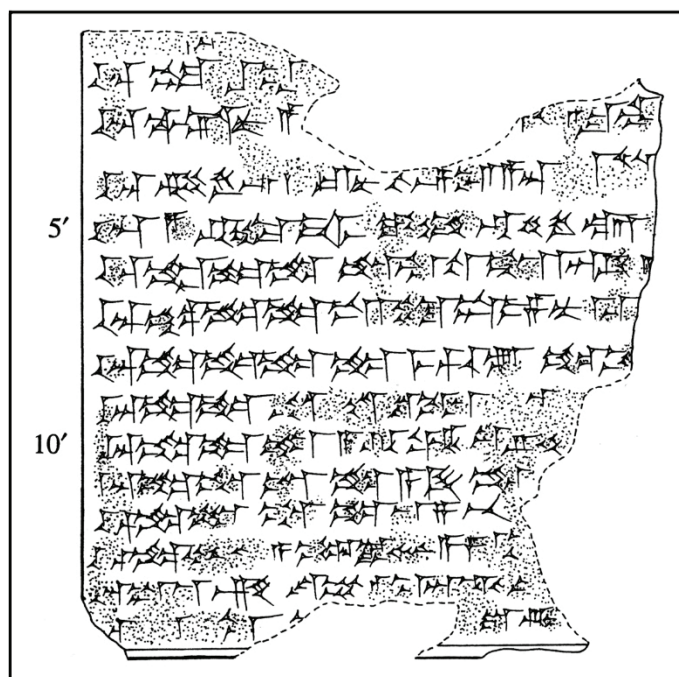
In der hier erstmals bearbeiteten Tafel VAT 13664 (+) VAT 13673 finden sich vollständig ausformuliert mehrere Beschwörungen wieder, die bislang nur durch die in 12N-T 657 aufgeführten Incipits bekannt waren. Die unten vorgelegte Textbearbeitung zeigt – wie nicht anders zu erwarten –, daß die in VAT 13664(+) bezeugte Reihenfolge der einzelnen Beschwörungen im wesentlichen der Reihenfolge entspricht, in der die Incipits in dem Katalog der „Feuerbeschwörungen“ angeordnet waren. Siehe hierzu die folgende Übersicht:

12N-T 657, Rs.

1’	[.....] ṛx x ṛ [.....]	= ? (nicht erhalten)
2’	ṛén suḫuš x-ra ṛ [.....]	= ? (nicht erhalten)
3’	én sig ₇ ús-nu-a [.....] x x x	= ? (nicht erhalten?)
4’	én nam-lú-ṛu ₁₈ ¹ -lu nu-ṛmu ¹ -ṛun ¹ -ṛzu ¹ -àm x x	= Abschnitt II, 15’-24’
5’	én níg-nam-ma sig ₇ -ṛalan ¹ ṛá ² nam-lú-u ₁₈ -[lu]	= Abschnitt II, 25’-31’
6’	ṛÉN ¹ IZI IZI IZI ṛIZI ¹ ina ṛqa ¹ -tú ṛIZI ¹ ana DINGIR.ṛMEŠ ¹ ṛMIN ¹ ? [.....] = ??	
7’	ÉN IZI IZI IZI iš-ṛtu ¹ du-un-nu ana q[í-šá-ti ūšâmma]	= vgl. Abschnitt II, 45’
8’	ÉN IZI IZI IZI IZI me-ḫu-ṛú ¹ IZI qa[b-li]	= Abschnitt II, 32’-43’; 44’-61’; 62’ff.; Abschnitt III, 1’-14’ (?); 15’-18’
9’	ÉN IZI IZI ṛIZI ¹ ṛIZI ¹ x ṛka ¹ -b[it . . .]	= Abschnitt III, 19’-20’
10’	ṛÉN ¹ IZI IZI ṛIZI ¹ a-ṛri ¹ -dat ṛGIŠ ¹ .ṛGI ¹	= Abschnitt III, 21’-25’
11’	ṛÉN ¹ IZI ṛIZI ¹ ṛIZI ¹ IZI A.MEŠ ¹ ṛIZI ¹	= Abschnitt III, 26’-35’
12’	ṛÉN ¹ IZI ṛIZI ¹ ṛIZI ¹ IZI ṛiṣ ¹ -ṣa-bat [a-me-lu e-du]	= Abschnitt III, 36’-48’
13’	ṛén ¹ izi ṛḫuš ¹ -a ṛizi ¹ dingir ² -ṛra ¹ ṛḫuš ¹ -a ṛšá ¹ x [.....]	= Abschnitt III, 49’ff.
14’	ṛén ¹ ṛsuḫuš ¹ ṛgiš ¹ -gi ba-du ₈ -ṛa ¹ ṛba ¹ -an-ṛgál ¹ -l[a...]	= Abschnitt IV, 1’-22’ (?)
15’	[é]n ṛx x x ṛ [. . .] ṛx ri x ṛ [.]	= Abschnitt IV, 23’ff.

(Rand)

¹ Siehe dazu B. Böck, *Das Handbuch Muššu’u* «Einreibung». Eine Serie sumerischer und akkadischer Beschwörungen aus dem 1. Jt. vor Chr., Madrid 2007, 65 mit Anm. 100.



(Die Katalogtafel 12 N-T 657; Kopie von M. Geller in „*Incipits and Rubrics*“, in: A. R. George und I. L. Finkel (Hrsg.), *Wisdom, Gods and Literature. Studies in Assyriology in Honour of W. G. Lambert*, Eisenbrauns 2000, 236)

Der Strich am Ende der Tafel könnte darauf hindeuten, daß hiermit die Liste das Incipits beendet war. Sicher ist dies nicht.

5. 2. Die Tafel VAT 13664 (+) VAT 13673 und ihr Beitrag zur Rekonstruktion des Compendiums der Feuerbeschwörung

Bislang stammte aus der Stadt Assur nur ein einziges Fragment, das von W. G. Lambert gefunden und mit den anderen Textvertretern des Beschwörungscompendiums eingeordnet wurde. Dies ist die Tafel VAT 13673. Dank neuer Forschungen wurde ein weiteres Stück derselben Tafel entdeckt: VAT 13664. Die beiden Fragmente sind mit aussagekräftigen archäologischen Fundangaben vertreten:¹

- Fundnummer: VAT 13664 = Ass. 15426 k; VAT 13673 = Ass. 15426.
- Fundort: hC10IV, 1,2 Meter unter Hügeloberfläche, Westhof parthisches Haus.
- Archivzugehörigkeit: nach Pedersén, ALA=: N 06:10 und 19.

¹ Siehe dazu O. Pedersén, *Archives and Libraries in the City of Assur. A survey of the Material from the German Excavations*, Part II, Uppsala (1986) (Acta Universitatis Upsalensis, Studia Semitica Upsaliensia 8), 81f. und oben S. 4ff.

- Textbeschreibung: VAT 13664(+)+13673: Ein großes Fragment einer neuassyrischen, zweikolumnigen, sehr langen Tafel. Nach dem Fundkontext, der äußeren Erscheinung, dem Duktus (beachte besonders das Zeichen SU) und dem Inhalt kann als sicher gelten, daß VAT 13664 und VAT 13673 Fragmente ein und derselben Tafel sind, ohne daß ein direkter Zusammenschluss möglich wäre. Der Abstand zwischen den beiden Fragmenten hat sich im Laufe der Zeit erweitert; denn heute beträgt er drei Zeilen, in dem Ausgrabungsfoto ist es lediglich eine Zeile. Die Tafel ist an der oberen Bruchstelle so dick, daß man mit Sicherheit sagen kann, daß dies ungefähr die Mitte der Tafel gewesen war und die Tafel recht lang gewesen sein muß. Auf der Rückseite blieben nur die Stichzeile und der Kolophon erhalten.
- Ältere Bearbeitung (**nur VAT 13673**): W. G. Lambert „*Fire Incantations*“, AfO 23 (1970), 39-45, Text L.
- Ältere Kopie (**nur VAT 13673**): W. G. Lambert „*Fire Incantations*“, AfO 23, Tafel XI.
- Übersetzung: B. R. Foster, *Before the Muses. An Anthology of Akkadian Literature*, Third Edition, Bethesda, Maryland 2005, 971-972.
- Weitere Referenzen: M. Stol, „*Fevers in Babylonia*“, in I. L. Finkel, M. Geller (Hrsg.), *Disease in Babylonia*, CM 36, Leiden (u.a.) 2007, 1f. mit Anm. 1; M. Geller, „*Incipits and Rubrics*“, in: A. R. George, I. L. Finkel (Hrsg.), *Wisdom, Gods and Literature. Studies in Assyriology in Honour of W. G. Lambert*, 225-258, Text B.

Der Kolophon von VAT 13664 (+) VAT 13673

VAT 13664(+) ist der einzige Textvertreter der sog. „Feuerbeschwörungen“, der einen Kolophon enthält:

Kol. ii	1' ṽudug ¹ -ṽḥul ¹ [ed]in-na du-[a]
	2' u-tuk-ku lem-[n]u šá ina EDIN i-la-ṽku ¹
	3' ŠU ^m DINGIR-TI-su-x
	4' ṽ ^{lú} ŠAB.TUR TUR
	5' A ^m dGu-la-PAB-[K]AM ṽ ^{lú} A.B[A]
	6' A ^m [j]a ² -x ṽ ^{lú} A.BA-m[a]
	7' šá i-tab-ba-lu bal-liṽ-s[u]

Die Übersetzung:

1'-2'	Der böse Utukku-Dämon, der in die Steppe herumläuft.
3'	Hand des <i>Ilu-balāssu</i> -....(?)
4'	des jungen Assistenten,
5'	Sohn des <i>Gula-aḥa-ēriš</i> , des Schreibers,
6'	Sohn des, ebenfalls Schreiber.

7' Wer (die Tafel) wegträgt, . . . [].

Bemerkungen:

Die Stichzeile verweist auf die nachfolgende Tafel. Bislang ist nicht feststellbar, ob diese Tafel zu dem gleichen Werk zählte wie die sog. Feuerbeschwörungen. Die Stichzeile läßt sich in mehreren Texten nachweisen. Es ist das Incipit eine der Beschwörungen aus der siebten Tafel der Serie *udug-ḫul* (*udug-ḫul* VII, Z. 139; siehe dazu M. Geller, *Evil Demons. Canonical Utukkū Lemnūtu Incantations*. SAACT Vol. V, Helsinki 2007, 139ff., Z. 98ff.) beginnt mit dieser Zeile (freilich mit der Variante *an-edin-na* statt *edin-na*). Dieselbe Beschwörung ist auch aus der Serie *Muššu'u* bekannt (siehe B. Böck, *Muššu'u*, 66 Z. 20', 242 Anm. 49 und 249ff. Beschwörung VII/b: ÉN *udug-ḫul edin-na re₇-a*).

bal-liṭ-s[u] am Zeilenende ist unerwartet. Denn an dieser Stelle finden sich sonst Flüche gegen die, die die Tafel veruntreuen oder beschädigen. Häufiger findet sich die Fluchformel: *ša i-tab-ba-lu GN lit-bal-šu* (o.ä.); vgl. Hunger, *Kolophone*. Sollte *bal-liṭ-s[u]* ein versehentlicher Fehler für *lit-bal-šu* sein?

5. 3. Die Textvertreter

In der Edition von W. G. Lambert in „*Fire Incantations*“, AfO 23 (1970), 39-45 wurden bis auf VAT 13664(+) alle bekannt gewordenen Textvertreter berücksichtigt. Die Kopien davon befinden sich ebenda auf den Tafeln I-VI. Der Text wurde von W. G. Lambert hervorragend kopiert, allerdings bleibt keine genauere Vorstellung von der Größe sowie von den physischen Verhältnissen des einzelnen Bruchstückes zu weiteren Fragmenten. Denn W. G. Lambert kopierte zwar alle Fragmente, aber lediglich separat und begnügte sich damit, zu Beginn seines Artikels darauf hinzuweisen, daß mehrere dieser Fragmente zu ein und derselben Tafel gehören können. Mit einem Grund hierfür könnte gewesen sein, daß der sehr fragmentarische Zustand aller Textvertreter keine Rekonstruktion der gesamten Tafel zuließ, denn der Abstand zwischen den einzelnen Fragmenten ist zu groß, um die Größe der ursprünglichen Tafel zu ermitteln. Hinzu kommt, daß zur Zeit der Publikation von W. G. Lambert der zugehörige Tafelkatalog, welcher für die Vervollständigung eine große Rolle spielt, noch unbekannt war.

Der neue Textvertreter VAT 13664, welcher einen bislang unbekanntem Teil des Compendiums der sog. “Feuerbeschwörungen” enthält, erweitert unsere Kenntnis dieses wichtigen Werkes aus dem Bereich der Heilkunst ganz erheblich.

Bislang wurden Textzeugen aus drei verschiedenen Fundorten bekannt:

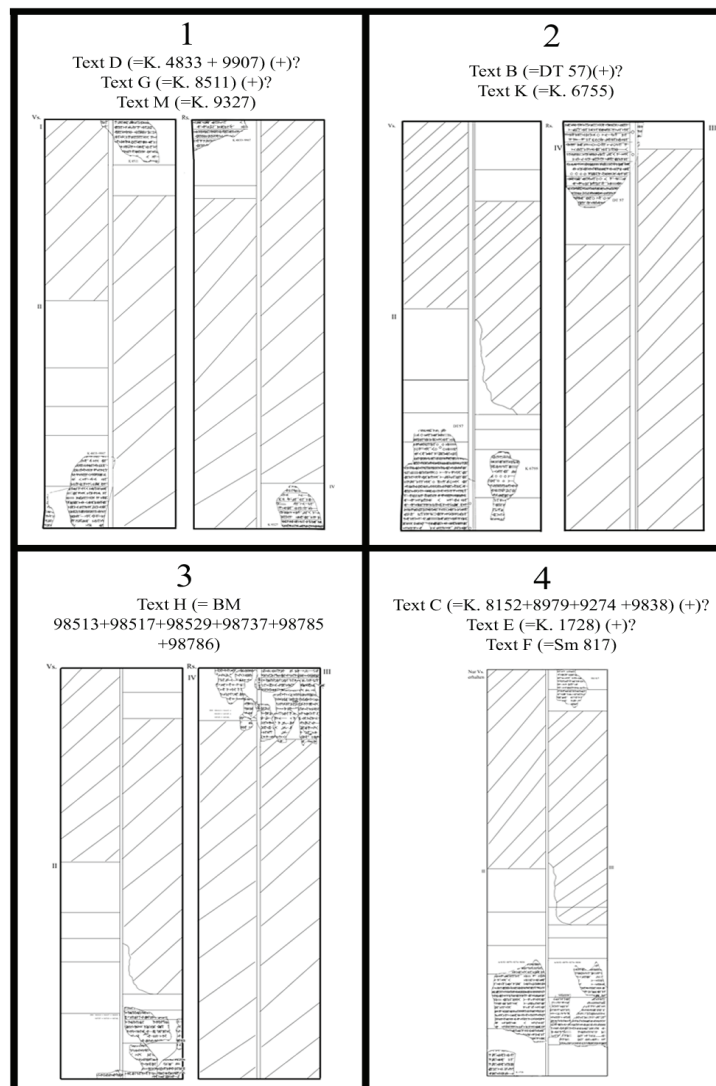
5. 3. 1. Die Textzeugen aus Ninive

Alle Texte aus Ninive stammen aus den berühmten Bibliotheken des Assurbanipal und befinden

sich heute im Britischen Museum. Nach W. G. Lambert kann nach dem äußeren Erscheinungsbild, dem Duktus, sowie dem Inhalt als sicher gelten, daß mehrere dieser Fragmente zu ein und derselben Tafel gehören. Dies wird auch durch die Reihenfolge der Zeilen bestätigt. Es sind insgesamt vier Tafeln, welche sich folgendermaßen zusammenstellen lassen:

- 1.: Text D (=K. 4833 + 9907; bei Lambert Text **F**) (+) Text G (=K. 8511; bei Lambert Text **H**) (+)Text M (=K. 9327; bei Lambert Text **G**)
- 2.: Text B (=DT 57; bei Lambert Text **A**) (+) Text K (=K. 6755; bei Lambert Text **B**)
- 3.: Text H (= BM 98513+98517+98529+98737+98785+98786, bei Lambert Text **i**)
- 4.: Text C (=K. 8152+8979+9274+9838; bei Lambert Text **C**) (+) Text E (=K. 1728; bei Lambert Text **D**) (+) Text F (=Sm 817; bei Lambert Text **E**)

Im folgenden werden W. G. Lamberts Kopien entsprechend der Zusammengehörigkeit der Einzelfragmente in ihrer ursprünglichen Position gezeigt:



5. 3. 2. Die Textzeugen aus Nippur

Aus der Stadt Nippur blieben zwei kleine Fragmente erhalten, deren Museumsnummer aufeinanderfolgt. Dennoch können dem Inhalt zufolge die beiden Stücke nicht zu derselben Tafel gehören (vgl. die Partiturnumschrift). Sie werden heute im Iraq- Museum in Bagdad aufbewahrt.

- 1: Text I (=IM 58828) (=4 NT 42); bei Lambert Text **k**
- 2: Text J (=IM 58827) (=4 NT 41); bei Lambert Text **j**

5. 3. 3. Die Textzeugen aus Assur

- Text A = (VAT 13664+13673)(siehe oben).

5. 4. Charakteristika der Tafeln

5. 4. 1. Duktus und Datierung der Tafeln

Bis auf drei Textvertreter, die im spät- bzw. neubabylonischen Duktus verfaßt sind (IM 58828; BM 98513+; IM 58827), sind alle bekannten Textvertreter der sog. "Feuerbeschwörungen" im spätneuassyrischen Duktus geschrieben.

Im Textexemplar H sind einige Wörter mit Ausspracheglossen versehen. Weiter hat der Schreiber beim Abschreiben höchstwahrscheinlich eine Zeile vergessen, die er später auf der Kolummentrennungslinie nachgetragen hat; darüber hinaus hat man den Eindruck, als sei der Schreiber gelegentlich mit dem Text etwas überfordert gewesen.

5. 4. 2. Tafelformate

Fast alle Beschwörungstafeln sind langgestreckt und weisen auf Vs. und Rs. jeweils zwei Spalten verteilt auf. Außer Text B (= DT 57), in dem die Spalten durch drei vertikale Linien voneinander abgesetzt sind, sind die Spalten durch zwei Trennstriche voneinander abgegrenzt. Auf einigen dieser Tafeln hat der Schreiber auf die rechte mittlere Linie geschrieben, weshalb diese oft kaum zu sehen ist.

- Das Exemplar I (=IM 58828) und Text J (=IM 58827) sind nicht in Spalten unterteilt. Daß die Tafel so breit ist, daß gewöhnlich mehrere normale Textzeilen in einer über die ganze Breite der Tafel reichenden Zeile zusammengefaßt werden konnten, ist ausgeschlossen, denn die Texte folgen in ihrer Zitierweise anderen Textvertretern.
- Das Exemplar H (= BM 98513+) fügt bei zweisprachigen Passagen im vierten Abschnitt keine Trennungslinien ein.
- Bei den Exemplaren C, E und F, welche höchstwahrscheinlich zu einer Tafel gehören, ist

bislang keine Rückseite nachgewiesen.

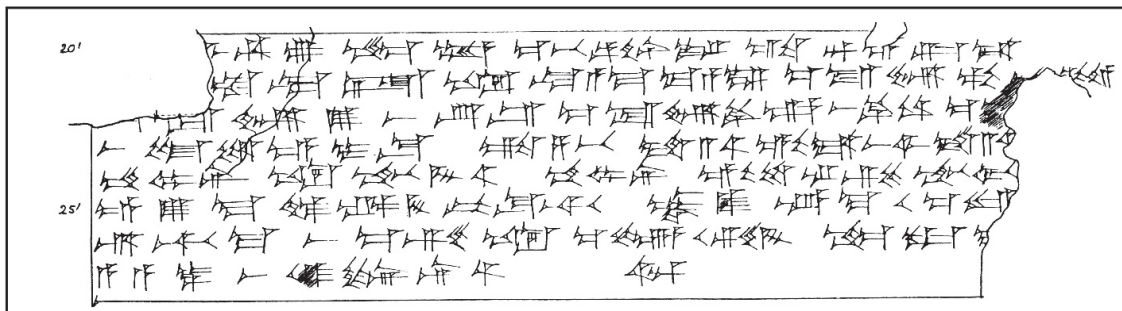
- Außer in VAT 13664 findet sich in keinem der bekannten Textvertreter ein Kolophon.

5. 5. Andere Textzeugen und ähnliche Belegstellen

Zur hier besprochenen Feuerbeschwörung hat W. G. Lambert in seinem Artikel „*Fire Incantations*“, AfO 23 (1970), 44, auf mehrere verwandte Texte und auf parallele Textstellen verwiesen. Es findet sich bislang nur eine einzige vollständig erhaltene Beschwörung, welche eine große Ähnlichkeit zu den hier besprochenen Feuerbeschwörungen aufweist.

5. 5. 1. Abschnitt der Feuerbeschwörung des Textes RS 17.155

Die Tafel RS 17.155, welche aus Ras Shamra/Ugarit (ca. 1350 v. Chr.) stammt, enthält eine Sammlung verschiedener Beschwörungen. Eine Passage (Z. 71'-78') weist sehr große Ähnlichkeit zu den hier bearbeiteten Texten auf. Bemerkenswert ist darüber hinaus, daß einige Stellen außerhalb dieser Passage Parallelen zur ersten Passage des ersten Abschnitts der Feuerbeschwörung aufweisen, vgl. hier die Z. 9'-11' und Z. 14' des zweiten Abschnitts mit dem Text RS 17.155, Z. 34'-35' und 38'. Ein vollständige Bearbeitung des Textes wurde von D. Arnaud in: *Corpus des Textes de bibliothèque de Ras Shamra-Ougarit* (1936-2000), *Aula Orientalis-Supplementa* 23, Sabadell 2007, 77ff. vorgelegt. Im folgenden wird der hier relevante Abschnitt vorgestellt:



(Die Tafel RS 17.155; Kopie von J. Nougayrol in: *Ugaritica* V, Paris 1968, 378)

Der Text¹:

71' [išāt(IZI)] me-ḫu-ú išāt(IZI) qabli(MÚRU) išāt(IZI¹) riksi(DUR.RA) ištu(TA)
šamê(AN-e) ur-da

72' [īkul(GU₇)] [ab]tūta²?([NAM].GUL.LA) rapašta(DAGAL)² īkul(GU₇) <a>-la-a
ša²¹-pá-a-ra is-su-uḫ alpa(GU₄) ina [su]gulli ([ÁB.G]U₄.HI.A)

73' 'is¹-su-uḫ immera(UDU) ina tarbāši(TÜR) is-su-uḫ eṭla^{1a}(GURUS) ina

¹ Die Zeilenzählung richtet sich hier nach der Bearbeitung von D. Arnaud.

- ahhēšu*(ŠEŠ.⟨MEŠ⟩-šú) *is-s*[*u-uh šerra* (o.ä.)]
 74' *ina tu-le-e-i-šu ta-ša-bat idī*(Á^{II})-šú *tuk-tá-aš-ši idī*(Á^{II})-š[ú]
 75' *am-mi-ni tātaklī*(GU₇) šīrī(UZU.MEŠ)-šú *am-mi-ni tuk-te-si-sí ešm*[ēīšu]
 (UZU.GÌR. P[ÀD.DA.MEŠ-šú])
 76' *e-lu-ma šadē*(ḪUR.SAG.MEŠ) *kaš-šu-ti uk x diri ma u buṭutti*(^{gis}LAM.[GAL[?]])
 77' *ri-dī-ma ina api*(GIŠ.GI) *aklī*(GU₇) *qišta*(^{gis}TIR) *u qanāti*(GI.MEŠ) *išātu*(IZI)
 GIM.M[A]
 78' *ajji-tur ina qí-in-ni-šú* ÉN
-

Übersetzung:

-
- 71' [Feuer] des Sturms, Feuer der Schlacht, Feuer des Bandes, (Feuer) das vom Himmel herabstieg,
 72' es fraß eine breite Zerstörung (?), es fraß den Stier[?] (und) das *Mufflon*. Es riß das Rind heraus aus seiner Herde,
 73' es riß das Schaf heraus aus seiner Hürde, es riß heraus den jungen Mann aus (dem Kreis) seiner Brüder, es riß [fort den Säugling]
 74' von der ihm (gereichten) Brust. Du hast seine (d.h. des Patienten) beiden Hände gepackt, seine beiden Hände gebunden.
 75' Warum hast du von seinem Fleisch gefressen? Warum hast du an seinen Knochen genagt?
 76' Steige wieder hinauf zu den mächtigen Gebirgen!
 77' Verziehe dich doch zum Röhricht und friß (dort) den Wald und das Rohr. Feuer ... [].
 78' Möge es nicht zu seinem Nest zurückkehren. Beschwörungs(formel).
-

Vgl. die ältere Bearbeitung dieses Textabschnittes und die Hinweise auf Parallelstellen in: W. G. Lambert, „*Fire Incantations*“, AfO 23 (1970), 44f.

5. 5. 2. Eine “Feuerbeschwörung” aus einem Skript aus Ur mit Anweisungen zu der *Muššu’u* (‘Einreibung’) genannten Heilbehandlung (UET 6/2 393)¹

Die hier besprochene Tafel stammt aus der Stadt Ur und ist in neu- bzw. spätbabylonischer Schrift geschrieben. Der Text bietet mehrere Abschnitte aus dem Skript der *Muššu’u* genannten Heilbehandlung:

¹ Die Identifizierung dieses und des nächsten Textes geht zurück auf B. Böck (siehe B. Böck, *Das Handbuch Muššu’u* «Einreibung». *Eine Serie sumerischer und akkadischer Beschwörungen aus dem 1. Jt. vor Chr.*, Madrid 2007, 21, Anm. 7).

Z. 1-4 // *Muššu'u* IV, Z. 78-81 Z. 5-8 // *Muššu'u* V, Z. 85-92.
 Z. 9-11 // *Muššu'u* VI, Z. 42-44 Z. 12-15 // *Muššu'u* VIII, Z. 72-76

In den Zeilen 16-20 folgen unvermittelt Auszüge aus den sog. ‘Feuerbeschwörungen’. Im einzelnen:

Z. 16 // Abschnitt II, Z. 55' Z. 17 // Abschnitt II, Z. 56' (und ferner Z. 39')
 Z. 18-19 // Abschnitt II, Z. 59'-60' (und ferner Z. 42'-43')
 Z. 20 // Abschnitt II, Z. 62'-63'

Der Text:

Vs. 16 *u*^d*Kù-bu la in-ni-qa ši-zi-ib* AMA-šú
 17 *at-ta e tas-saḥ-ri ana ṣib-ti-ka*
 18 ÉN *ul iu-tu* ÉN ^d*É-a u*^d*Asal-lú-ḫi*
 19 ÉN ^d*Da-mu u*^d*Gu-la* ÉN ^d*Nin-girim be-let* ÉN
 20 ÉN IZI-um-ma IZI IZI *me-ḫu-ú IZI qab-lu : la tak-ka-li* UZU *la ta*[?]*-ká*[?]*s-*[*sa-si*
 šer' ānī]

Übersetzung:

16 (So wie) und ein Totgeborenes die Milch seiner Mutter nie saugen wird,
 17 (so) mögest du dich nicht zurück zu deiner Beute drehen!
 18 Die Beschwörung ist nicht die meine, es ist die Beschwörung von Ea und
 Asalluḫi,
 19 die Beschwörung von Damu und Gula, die Beschwörung von Ningirim, der
 Herrin der Beschwörung.
 20 Beschwörung: Feuer, ja Feuer! Feuer des Sturms, Feuer der Schlacht, friß kein
 Fleisch, na[ge][?] nicht an [*Sehnen*]!

5. 5. 3. Das Incipit auf der Tafel IM 58829 (= OIP 97, S. 89, Text Nr. 35)

Es ist hier die Rede von einem kleinen aus der Stadt Nippur stammenden Tafelfragment aus der spätbabylonischen Zeit. Der erste erhaltene Abschnitt ist nicht zu identifizieren; der zweite enthält die Zeilen 49-53a der VIII. Tafel der Serie *Muššu'u*. Danach ist nur der Beginn einer Zeile erhalten, die ohne Zweifel den Anfang einer sog. ‘Feuerbeschwörung’ enthält:

11' *i-šá-tum* x [] Feuer x []

Es ist nicht auszuschließen, daß das Tafelbruchstück IM 58829 mit dem Textvertreter I (=IM 58828) oder dem Textvertreter J (=IM 58827) zu einer Tafel gehört.

5. 5. 4. Die Stichzeile der Tafel BAM 147 // 148

Ein sehr ähnliches Incipit taucht als Stichzeile auf einer aus Assur stammende Tafel auf. Es sind die Tafeln BAM 147 und ein Duplikat derselben: BAM 148. Sie gehören zu der Sammlung aus dem sog. „Haus des Beschwörungspriesters“. Laut des zugehörigen Kolophons dürfte es in der spät-neuassyrischen Zeit verfasst worden sein. Der Text beinhaltet Rezepte und Beschwörungen gegen heftiges Fieber. Die Stichzeile am Ende der Tafel beinhaltet folgende Incipits:

ÉN *išāt*(IZI) *te-šu-ú išāt*(IZI) *qab-lu*

Beschwörung: Feuer der Verwirrung, Feuer der Schlacht. . .

5. 5. 5. Das Incipit der Tafel BAM 406 (= VAT 14530)

Dieses Tafelfragment stammt aus der Stadt Uruk. Der Text beinhaltet Rezepte und Beschwörungen gegen Lähmungserscheinungen (*šimmatu*). Der Text weist den folgenden Incipit in der Textmitte auf:

Vs. 8'

[ÉN IZ]I-*ma* IZI IZI *me-ḥu-ú* IZI *qab-lu* IZI *mu-ti* IZI *šip-ṭum* IZ[I *kāsisstum*?]
9'

[*ul-tu du*]n-ni *šá qí-šá-tum ú-ša-am-ma là ú-qat-ti-ma* ¹ul¹ []

8' Beschwörung: Feuer, ja Feuer! Feuer des Sturms, Feuer der Schlacht, Feuer des Todes, Feuer des Strafgerichts, [nagendes Feu]er,

9' es kam heraus aus der Tiefe der Wälder und kommt nicht zu einem Ende und [].

Dieser Abschnitt entspricht zunächst den unten behandelten Zeilen Abschnitt II, 45'-45'. Unser Haupttext weicht jedoch im folgenden mit Z. 46'ff. von dem hier vorgestellten Text ab. Bei diesem könnte es sich um einen noch unbekanntem Abschnitt aus den sog. "Feuerbeschwörungen" handeln. Siehe dazu ausführlich W. G. Lambert, „*Fire Incantations*“, AfO 23, 45.

5. 6. Die Feuerbeschwörung: Ein Teil der 9. Tafel der Serie *Muššu'u* (?)

Die oben zitierten Belege und Parallelstellen legen die Vermutung nahe, daß die hier besprochene Feuerbeschwörung, welche auf mehreren Tafeln zusammen mit verschiedenen Abschnitten der Beschwörungsserie *Muššu'u* auftaucht, mit dieser zu ein und derselben Serie gehören könnte.

1. Der älteste Beleg hierfür findet sich in der Tafel RS 17.155 (s.o.). Hier tauchen Abschnitte aus der 5. Tafel der Serie *Muššu'u* zusammen mit einer Beschwörung auf, die den

sog. “Feuerbeschwörungen” sehr ähnlich ist. Es ist sogar zu bemerken, daß mehrere Abschnitte der 5. Tafel der Serie *Muššu’u* genaue Parallelen zu dem Abschnitt II der “Feuerbeschwörungen” aufweisen.¹ Das verbindende Element liegt darin, daß sowohl im Rahmen der Heilbehandlung gegen das ‘Feuer’ genannte Fieber, als auch in dem *Muššu’u* genannten Heilverfahren der Körper des Patienten mit unterschiedlichen Substanzen ab- bzw. eingerieben wurde.

2. In der Katalogtafel 12N-T 657 sind auf der Tafelvorderseite die Incipits der Beschwörungen genannt, die in der *Muššu’u* genannten Heilbehandlung rezitiert wurden, während auf der Tafelrückseite die entsprechenden Zeilenanfänge aufgeführt sind, die wir zu den “Feuerbeschwörungen” rechnen.²
3. Als weiterer Beleg kann die Tafel UET 6/2 393 gelten, welche verschiedene Auszüge aus der Serie *Muššu’u* mit einem Abschnitt aus den “Feuerbeschwörungen” kombiniert. Unmittelbar auf die Auszüge der 8. (und letzten bekannten) Tafel der Serie *Muššu’u* folgen Incipits aus den sog. “Feuerbeschwörungen”. Daher ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß die “Feuerbeschwörungen” in Wahrheit die bislang unbekannte letzte Tafel der Serie bilden.
4. Die Tafel IM 58829 (= OIP 97, S. 89, Text Nr. 35) kann als ein weiterer Beleg für die enge Beziehung der “Feuerbeschwörungen” zu der Serie *Muššu’u* aufgeführt werden, da dort nach dem ersten Abschnitt der 8. Tafel der Serie *Muššu’u* ein Incipit der “Feuerbeschwörungen” folgt.
5. Bei der Tafel VAT 13664(+) lautet die Stichzeile im Kolophon genauso wie die Beschwörung der Tafel 7b der *Muššu’u*-Serie.
6. Die Hauptaufgabe der Feuerbeschwörung ist es, böse Unheilskräfte, welche in Form einer Krankheit (Fieber) Gestalt angenommen haben, aus dem menschlichen Leib zu vertreiben. Eben dies ist auch das Anliegen der *Muššu’u* genannten Heilbehandlung und namentlich eines Teils der 8. Tafel. Es ist auffällig, daß in diesem Teil der Serie *Muššu’u* Begriffe auftauchen, die als die Kernbegriffe der “Feuerbeschwörungen” anzusehen sind. Mehrmals ist nämlich in der 8. Tafel *Muššu’u* – so wie *passim* in den “Feuerbeschwörungen” – von „nagendem Feuer“ die Rede (siehe unten).

5. 7. Der Aufbau der Tafel mit den sog. “Feuerbeschwörungen”

Im voranstehenden Abschnitt wurde aufgezeigt, daß die “Feuerbeschwörungen” stets gemeinsam auf einer Tafel überliefert wurden. Alle Textzeugen folgen in der Anordnung der einzelnen Beschwörungen einer festgelegten Reihenfolge. Die ersten Beschwörungen sind leider weder durch ein Incipit auf der Katalogtafel noch durch Abschriften bekannt. Dementsprechend kann

¹ Siehe den Kommentar zu den Zeilen 9’-11’ und 14’ unten S. 166.

² Siehe dazu B. Böck, *Muššu’u*, 66f.

keine Aussage über den Aufbau dieser ersten Abschnitte gemacht werden.

Im Folgenden werden die häufig sehr ähnlichen Textpassagen ihrer Reihenfolge entsprechend besprochen:

5. 7. 1. Abschnitt II, Passage 1 (Z. 1'-14')

Der Anfang dieser Beschwörung ist leider nicht erhalten. Der erhaltene Text beginnt mit Beschreibungen von Symptomen, welche sich an der betroffenen Person zeigen (Z. 2'-3'). Diese Symptome können als Fiebersymptome gelten, denn der Ausdruck *šubbut pīšu* „gepackt ist sein Mund“ ist im Zusammenhang mit Fieber nicht anders zu verstehen, als daß der Patient nicht mehr sprechen kann oder sich im Fieberwahn (Delirium) befindet. Daß der Patient unter heftigem Fieber weder seine Aussprache kontrollieren kann noch in der Lage ist, sich zu artikulieren, liegt nach mesopotamischer Vorstellung nicht unmittelbar an der erkrankten Person selbst, sondern in der Tatsache begründet, daß der Mensch von bösen Dämonen oder unheilvollen Kräften gepackt (*šubbutu*) wurde. Auch der Ausdruck *paṛā qablāšu*, „„gelöst“ sind seine beiden Hüften“, sollte auf nichts anderes als auf „Kraftlosigkeit“ im Bereich des Unterleibs des Patienten hindeuten. Aus diesen zwei Zeilen sind nur zwei von vier deutlichen Symptomen von Fieber erhalten.¹ Diese Textpassagen erwecken den Eindruck, als seien am nicht erhaltenen Anfang der Beschwörung weitere Symptome für das Fieber genannt worden.

Die Zeilen (4'-6') sind in der ersten Person formuliert. Das Subjekt ist dort allerdings nicht explizit genannt. Es dürfte der Gott Marduk sein, der hier in der ersten Person spricht. Eine klare Aussage über die leider nur schlecht erhaltenen Zeilen ist vorerst noch nicht möglich. In Z. 7' ist offenbar von der Erschaffung des Menschen durch den Gott Ea die Rede. In Abschnitt III, Z. 40'ff. findet sich eine inhaltliche Parallele. Dort ist ein Dialog zwischen der Muttergöttin Bēlet-īli und Ea wiedergegeben, in dem ebenfalls auf die Menschenschöpfung verwiesen ist.

Z. 9' der Beschwörung entspricht der sog. Marduk-Ea-Formel, die ein Zwiegespräch zwischen Marduk und seinem Vater Ea enthält. Sie taucht hier in stark verkürzte Form auf. Ea befiehlt seinem Sohn Marduk, sich dem Patienten zu nähern (*teḥû*). Es folgen die Anweisungen zu einer Heilbehandlung (Z. 10'-11'). Mit verschiedenen Substanzen sollte der Leib des Erkrankten abgerieben werden (*muššu'u*). Die Beschwörung soll morgens und abends (*kīma ašê būlim erēb būlim*) zitiert werden (Z. 12'). Das Fieber wird bei „dem Gewichtigen“, dem Gott Ea, beschworen (Z. 14'), damit sich Krankheit und Unheil dem Patienten nicht nähern können (*teḥû*).

¹ Da M. Stol diese Textpassage zur Zeit der Publikation seines Artikels „*Fever in Babylonia*“ (in: I. L. Finkel – M. Geller (Hrsg.), *Disease in Babylonia*, CM 36, Leiden 2007, 1ff.) nicht bekannt war, war M. Stol der Ansicht, daß in dem vorliegenden Text „*the symptoms given ... are not precise*“. Doch die hier beschriebenen Symptome könnten als klare und deutliche Krankheitssymptome gelten.

5. 7. 2. Abschnitt II, Passage 4 (Z. 32'-43')

Die Ersten drei Passagen (4, 5 und 6) sind sehr ähnlich aufgebaut und beginnen alle mit demselben Incipit: *išātum-ma išātu išāt meḥû išāt qabli* „Feuer, ja Feuer! Feuer des Sturms, Feuer der Schlacht“. Dadurch sollten das Wilde und die Grausamkeit des Feuers bzw. der Fieberkrankheit hervorgehoben werden. Im folgenden wird die Wirkkraft des echten Feuers (Z. 33') in einem metaphorischen Bild beschrieben wird: Feuer, das Menschen tötet (*mūtu*), das sie bestraft (*šiptu*) und der Menschen Fleisch zernagt (*kasāsu*).¹ Die folgende Zeile (Z. 34') bezieht sich auf die Hitze des Fiebers am Körper des betroffenen Menschen, wo beschrieben wird, wie diese Hitze wie Feuer ohne Rauch und Wärme d.h. ohne Warnung quasi aus dem Nichts auftaucht und in den Körper eines Menschen hineingeht. Da in der ersten und zweiten Passagen des Zweiten Abschnittes der Gott Marduk angerufen wurde, wird (Z. 35') er selbst als Asalluḫi noch einmal gebeten, das Unheil zu vertreiben (*akāšu*) und fortzuschicken außer Landes. Im folgenden (Z. 36') wird das Feuer bei den Göttern Anum und Antum, seinen 'Eltern', beschworen. W. G. Lambert erklärte in seinem Kommentar zu dieser Zeile, daß mesopotamischer Vorstellung zufolge auch das Feuer, wie alle anderen Dämonenkräfte, von Anum und Antum gezeugt wurden.² Im folgenden (Z. 37'-41') werden unterschiedliche Vorstellungen aus dem Alltagsleben nach Ansicht der mesopotamischen Menschen beschrieben. So, wie eine Schlange ganz plötzlich und schnell aus ihrem Loch in der Grundmauer hervorkommt (*(w)ašû*), oder wie ein 'Höhlenvogel' sehr schnell aus seinem Versteck herauskommt, so soll das Feuer aus dem Leib heraustreten, denn die Krankheit liegt unsichtbar im Leib des Patienten versteckt. Nach dem Erscheinen des Unheil, welches durch die Fieberkrankheit verkörpert ist, soll sich diese aus dem menschlichen Leib entfernen: Es soll sich wie Nebel lösen (*sapāḫu*) und so wie Tau verdunsten ("aufsteigen" = *tebû*), und wie der Rauch immer Richtung Himmel aufsteigt, soll es nach oben steigen (*elû*). Beim Rezitieren dieser Beschwörung wird die Autorenschaft (Z. 42'-43') dieser Beschwörung auf die Götter selbst zurückgeführt.

Hier ist folgender systematischer Aufbau der Beschwörung zu erkennen. Es zeichnet sich folgendes Schema ab:

1. Das Tun und die Kräfte des Bösen werden beschrieben.

¹ Dieses Wort kommt in den "Feuerbeschwörungen" recht häufig vor, vgl. W. G. Lambert „*Fire Incantations*“, AfO 23 (1970), 40, Kommentar zu Abschnitt II, Z. 7. Ein weiterer sehr ähnlicher Beleg stammt aus der Serie *Muššu'u*. Die Zeile lautet: *am-mi-ni rab-ša-ti t[a-k]a-li UZU.MEŠ-[-šû ta-kas-sa-s]i UZU GÌR.PAD.DU-šû* „warum nur liegst du da und frißt sein Fleisch, nagst an seinen Knochen“ (siehe B. Böck, *Das Handbuch Muššu'u* «Einreibung». *Eine Serie sumerischer und akkadischer Beschwörungen aus dem 1. Jt. vor Chr.*, Madrid 2007, 269, Z. 17a; ein weiterer Beleg ebd. 274, Z. 48: *am-me-ni šim-ma-tum GURUŠ u KI.SIKIL ta-kàs-sa/sa-si* (Var.: *tu-kas-si-i*) „Warum nagst du, Lähmung, an dem jungen Mann und der jungen Frau?“, und *ibid.*, 278, Z. 71: *ka-sis-tum lit-ta-aš-ši-ma LÚ lib-luṭ* „möge das nagende (Fieber) sich davon machen, daß der Mensch gesunde“.

² AfO 23, 40, Kommentar zu Abschnitt II, Z. 10 (siehe auch J. Scurlock, *Magico-medical Means of Treating Ghost-induced Illnesses on Ancient Mesopotamia*, AMD III, Leiden (u.a.) 2006, 16, wo auch die Vorstellung belegt wird, daß manche Arten von Fieber durch Dämonen erzeugt worden seien).

2. Marduk wird gebeten, das Böse zu entfernen.
3. Das Böse wird beschworen, aus dem Leib hervorzukommen.
4. Nach seiner Erscheinung wird das Unheil ausgetrieben und entfernt.
5. Absicherung des Patienten durch Betonung, daß das angewendete Verfahren auf göttliche Offenbarung zurückgeht.

5. 7. 3. Abschnitt II, Passage 5 (Z. 44'-61')

Die Passage beginnt mit der Lokalisierung des Ursprungsortes der bösen Kräfte, die sich in Form von Fieberhitze im menschlichen Körper aufhalten. Die Fieberhitze kam aus der Tiefe der Wälder hinaus ((w)asû), sie steht herum (*izuzzu*) diesseits des Gebirges. Das Feuer wird bekämpft durch sein Gegenelement (Z. 47'), indem ihm Kälte entgegentreten (*mahāru*), Frost es beruhigen (*nāhu*) soll. Danach wird der Vater Marduks, der Gott Ea, angerufen und darum gebeten, dem Fieber die Kraft zu nehmen. Es soll nicht das Fleisch der Menschheit essen (*akālu*); es soll nicht an den Sehnen der Menschheit nagen (*kasāsu*) (Z. 49'). Es soll zurück an einen weit entfernten Ort außerhalb Mesopotamiens zurückkehren, dies ist der sagenhafte Zedernwald, der meist im Libanon lokalisiert wurde (Z. 50'). Zum Ersatz für den Menschen sollte das Unheil auf anderes, nämlich verschiedentliche Pflanzen, die im Zedernwald anzutreffen sind, gelenkt werden (Z. 51'-53'). Ähnlich wie geröstetes Getreide, das keinen Spross mehr hervorbringt (*banû*), das vom brauchbaren Samen abgetrennt, entsorgt und nicht zum Sähen benutzt wird (Z. 54'), oder wie eine Totgeborene, die nicht von der mütterlichen Brust trinken (*naqû*) kann (Z. 55'), soll das Fieber von seinem Leib abgeblasen. Das Ende der Beschwörung (Z. 57'-61') ist ganz parallel zu dem vorausgehenden Passus aufgebaut. Abschnitt II, Passage 5 weist folgendes Schema auf:

1. Der Ursprung des Unheils wird verortet.
2. Das Unheil wird durch die entgegengesetzte Elementeigenschaft blockiert.
3. Ea wird gebeten, das Unheil zu entfernen.
4. Das Böse wird beschworen, sich nicht dem menschlichen Leib anzunähern.
5. Es wird ihm befohlen, sich zu entfernen und sich an anderen Opfern gütlich zu halten.
6. Absicherung des Patienten durch Betonung, daß das angewendete Verfahren auf göttliche Offenbarung zurückgeht.

5. 7. 4. Abschnitt II, Passage 6 (Z. 62'-66')

Von dieser Passage sind nur fünf, leider sehr fragmentarische Zeilen erhalten. Der Beginn der Beschwörung ist dem der zwei vorausgehenden Passagen weitgehend parallel. Es folgt der an das Übel gerichtete Befehl, sich von dem Menschen abzuwenden (Z. 63') und statt dessen auf leblose Dinge wie Rohr, den Fluß und den Weg loszugehen.

5. 7. 5. Abschnitt III, Passage 1, 2 und 3 (Z. 1'-14')

Diese Passagen sind sehr fragmentarisch erhalten und lassen keine genauere Aussage über die dort zitierten Objekte sowie die beschriebenen Aktionen und Vergleiche zu. Es ist aber klar, daß hier auf eine ähnliche Weise wie im Abschnitt II, Pass. 5, das Unheil durch die Übertragung des Unheilsauswirkung auf andere Objekte befohlen wird, behandelt wird. Dort wird dem Feuer befohlen (*lā [takkalī]*), an Stelle des Menschen sich an anderen Dingen gütlich zu tun (*akulī*; Z. 7'-12'). In Z. 20' wird das Feuer aufgefordert, in die Ofenöffnung (wörtl. Ofenaugen) zurück zu kehren (*naḥāsu*), als ob es von dort gekommen wäre.

In der Z. 21' wird erwähnt, daß das Feuer zum Röhricht, wahrscheinlich am Haus eines Menschen heruntersteigt (*(w)arādu*) und dort (Z. 22') das Rohr und dessen Hülle frißt (*akālu*). Durch die Vernichtung des Rohrs, welches einer Einfassung oder einer Mauer am Haus entspricht, erhält das Unheil freien Zugang zum Haus des Menschen und betritt dieses (*erēbu*). Als Folge davon kommt das Fieber auf den betroffenen Menschen; als Symptome gelten: es hat die Schläfe schwellen lassen (*šēḥu*) (Z. 23'); es trocknete die Augen des Menschen aus (Z. 24'). Das Fieber erhält den Befehl wegzufiegen (*naprušu*). Es soll den Patienten verlassen und zur Ofenöffnung zurückkehren.

Das Incipit in (Z. 26') ist unverständlich. Was auch immer mit „Feuer des Wasser“ gemeint sein soll, bleibt mir unklar. Das Feuer wird durch eine direkte Rede belehrt und seine bösen Taten am Leib des erkrankten Mensch aufgelistet: es frißt (*akālu*) Fleisch des Menschen (Z. 29'), zernagt (*kasāsu*) seine Knochen (Z. 30') und schneidet (*batāqu*) seine Sehnen durch (Z. 31'). Es soll, statt dem Menschen zu schaden, seinen Hunger an anderen lebenden Kreaturen stillen: Es soll den Ochsen im Viehhof und das Schaf im Pferch verschlingen (Z. 32'). Die Austreibung des Unheils wird befohlen: Es soll zurückkehren (*redû*) zum Röhricht, an den Ort, wo man das Prasseln und Knistern seiner Flamme nicht hören wird (*šemû*) (Z. 33'); es soll in den Fluß fallen (*maqātu*) und verschwinden. Schließlich wird Ea selbst gebeten, das Feuer auszulöschen (*belû*) (Z. 35').

5. 7. 6. Abschnitt III, Passage 4 und 5 (Z. 36'-49')

Die erste Zeile dieses Abschnitts erläutert, daß die Fieberhitze einen allein (dastehenden) Menschen packte (*ṣabātu*). Sie packte den Bauch und die Schläfe und verbreitete (*saḥāru*) das „Nagen“ im Leib des Erkrankten (Z. 37').

Es folgt ein Dialog – dieses Mal nicht zwischen den Göttern Marduk und Ea, – sondern zwischen Bēlet-ilī und Ea: sobald die Göttin Bēlet-ilī den kranken Mensch erblickte (*naplusu*), weinte sie voller Mitleid (*bakû*) (Z. 39') und trat dann vor (*alāku*) den Gott Ea. Sie erinnert den Weisheitsgott an die Krönung seines Schöpfungswerks, die Erschaffung des Menschen und rezitiert, um den Menschen am Leben zu halten, ihre Beschwörung über verschiedene Krankheiten, die höchstwahrscheinlich als Auslöser für das Fieber des kranken Menschen

galten (Z. 44'-45'). Das Unheil sollte ausgetrieben werden: es soll wie Tau abregnen (*zanānu*) (Z. 46'); wie eine Träne niederfallen (*šahāhu*) (Z. 47'), dann soll es sich zur Unterwelt verziehen (*redû*). Die Worte der Beschwörung, so wird es abschließend explizit vermerkt, galten als die der mächtigen Muttergöttin Bēlet-ilī.

Von der fünften Passage ist nur die erste Zeile erhalten, die den Glanz des Feuers beschreibt.

Dieser Abschnitt hat folgendes Schema:

1. Das Unheil packte den einen Menschen.
2. Die Symptome werden beschrieben.
3. Die Göttin Bēlet-ilī sah den Kranken und führte darüber einen Dialog mit dem Gott Ea.
4. Das Böse wird beschworen, sich aus dem menschlichen Leib zu entfernen.
5. Absicherung des Patienten durch Betonung, daß das angewendete Verfahren auf die Göttin Bēlet-ilī zurückgeht.

5. 7. 7. Abschnitt IV, Passage 1 und 2 (Z. 1'-25')

Der vierte erhaltene Abschnitt ist sehr fragmentarisch und besteht aus zwei Passagen. Von der zweiten Passage sind nur wenige Spuren erhalten, und es läßt sich daher keine gewichtige Aussage darüber treffen. Die erste Passage besteht grundsätzlich aus Ritualbeschreibungen. Es wurde in einem sehr ausgeschmückten metaphorischen Bild vorgestellt: für den frühen Morgen ist folgendes beschrieben: reines, von Mensch und Tier noch unbenutztes Wasser soll mit Tamariske und Seifenkraut versetzt genommen werden (*leqû*), um damit den Patienten von oben nach unten abzureiben (*muššu'u*). Dann folgt eine an die Fieberhitze gerichtete (*nadû*) Beschwörung. Es soll so von selbst verlöschen (*belû*) wie ein Brand im Schilf. Das Unheil soll nie wieder zu dem Patienten zurückkehren können (Z. 17'-20'). Es folgt eine abschließende Bitte, daß die Feuerhitze erlöschen möge (*belû*).

5. 8. Der Text

Umschrift

Abschnitt I

1' G Vs. I 1 [] x-zu

2' G Vs. I 2 [] x

(abgebrochen)

Abschnitt II

1' [].....[]

- A Vs. I 1' [li]^l-li-du um-ma na kar² x []
- 2' **šubbut pīšu šub[but -šu]**
A Vs. I 2' ʿsu¹-ub-bu-ut pi-šu ʿsu¹-ʿub¹-[bu-ut x -šu]
- 3' **paṭrā qablāšu dimmatsu []**
A Vs. I 3' ʿpaṭ¹-ʿra¹ ʿqab¹-ʿla¹-a-šu dí^m-ʿmat^{1?}-su AN-ʿe^{1?} [x x]
- 4' **āmuršu-ma attaziz []**
A Vs. I 4' a-ʿmur^{1?}-šu-ma a-ta-ziz x x [x]
- 5' **ēzibšu-ma ēterub ana []**
A Vs. I 5' ʿe¹-zib-šu-ma e-te-ru-ub a-na x x []
- 6' **aṭhe-ma ana rū³i []**
A Vs. I 6' aṭ-ḥe-e-ma a-na ru-ù³-i iš ma² x x x []
- 7' **išti-ma [ibb]ani bīnû[t]u**
A Vs. I 7' iš-ti-ma [ib²-b]a-ni bi-nu-[t]ú
- 8' **ša šabtu qāt ili ikkallu zumrīšu**
A Vs. I 8' šá šab-ʿtu¹ ŠU ʿDINGIR¹ ik-kal-lu SU-šú
- 9' **alik mārī teḥišum-ma**
A Vs. I 9' a-lik ma-ri te₄-ḥi-ʿšum¹-ʿma¹
- 10' **ina bīni u [ma]štakal puššira zumuršu**
A Vs. I 10' ina ^{giš}ŠINIG ù ^u[I]N.NU.UŠ pu-š*i*-ra SU-ʿšú¹
- 11' **ina mē šamni mušši² a kalu zumrīšu**
A Vs. I 11' ina A.MEŠ “GAZI” muš-ši-i²-a ʿka¹-[l]u zu-um-ri-ʿšú¹
- 12' **idišum-ma šipta kīma aš[é] b[ū]lim erēb būlim**
A Vs. I 12' ʿi¹-di-šum-ma šip-ta GIM a-š[e] b[u]-lim e-reb bu-lim
- 13' **kīma**
A Vs. I 13' ʿGIM^{1?} e-zi-bi su² us ʿmu^{1?} ʿru^{1?} al² zu

- 14' *ai iṭḥūšu-ma nīš kabta tummišunūti tē šipti*
 A Vs. I 14' ʿa¹-ʿa¹ iṭ-ḥu-šu-ma ni-iš kab-ta tum-<mi>-šú-nu-ti TU₆.ÉN
-
- 15' A Vs. I 15' ʿén¹ nam-lú-u₁₉-lu ní-b[i] nu-un-zu-a
- 16' A Vs. I 16' a-ra-bi e-ne šu lál-àm
- 17' A Vs. I 17' níg-gig-ga ʿsu¹ šu-bar è
- 18' A Vs. I 18' su-bi níg-gig-ga im-ta-è
- 19' A Vs. I 19' nu-mu-un-du-du ʿnu¹-ʿmu¹-un-ku₄-ku₄ a gig-ga i-i
- 20' A Vs. I 20' dʿasar¹-ʿri¹ igi im-<ma>-ʿan¹-sum : níg{-gá} gá-e : gen-na
 dumu-gu₁₀
- 21' A Vs. I 21' x x x a š[u]-te-ʿgá¹ ḥul gi-na
- 22' A Vs. I 22' gi-šul-ḥi ʿe^{1?}-ʿne¹ ʿba^{1?}-an-na-ti
- 23' A Vs. I 23' a-bi su-b[i] ʿùr¹-ma ba-an-tag-tag-ge
- 24' A Vs. I 24' ʿlú¹-tu-ʿra¹ ḥé-en-ti-la tu₆-én
- 25' A Vs. I 25' én níg-nam sig₇-alan-gin₇ nam-lú-u₁₉-lu uzu-diri AN[?] PA[?]
 gig-àm
- 26' A Vs. I 26' en en al-ne sú-bi in-tag-tag-ga
- 27' A Vs. I 27' ʿa¹-[z]u èn-bi nu-un-tar-re : a-zu èn-bi nu-un-zu-a
- 28' A Vs. I 28' [x x x] x x-bi nu-un-zu-a : ú-ʿkù^{1?}-ga[?] gišú-gír ú[?]-gír[?]-re[?]
- 29' A Vs. I 29' [] x ʿšu¹ ʿu¹-me-ti : pa-la-ʿan¹-ni ʿgul¹-gul-an-ni
 B Vs. I 1' [] x gul-gul-ʿa¹-ʿni¹-ʿx¹-šé x []
 C Vs. I 1'-2' [u-m]e-t[i] / [i]gi bí-in-x[x]
- 30' A Vs. I 30' [] x-ʿbi¹ ʿsu¹-ʿbí¹ ʿùr-ma b[a-an-tag-ta]g-ʿge¹
 B Vs. I 2' [b]i su bí-in-ta[g-tag-ga]
 C Vs. I 3' [b]í-in-tag-tag-g[a]
- 31' A Vs. I 31' [lú-tu-ra ḥé-en-t]i-la tu₆-én
 B Vs. I 3' [lú-t]u-ra ḥé-en-ti-la t[u₆-én]
 C Vs. I 4' [lú-t]u-ʿra¹ ḥé-en-ti-la tu₆-é[n]
-
- ABC IVs.

32' [ÉN] *išātum-ma išātu išāt meḥû išāt qabli*

- A Vs. I 32' [ÉN IZI-*ma* IZI IZI *me-ḥ*]u-ú IZI *qab-[li]*
 B Vs. I 4'-5' [ÉN] ᵀi¹-šá-tu-um-*ma* i-š[á-tum] / [i-š]at *me-ḥu-u* i-šat [*qab-li*]
 C Vs. I 5'-6' [ÉN] *i-šá-tu-um-^{ma} i-šá-tum* / [i-š]at *me-ḥu-u* i-šat *qab-li*
 I Vs. 1' [IZ]Iᵀ ᵀi¹-ᵀšá¹-[*tum* *qa*]b-l[ú]
- 33'** **[išā]t mūtu išāt šiptu išātum kāsistum**
 A Vs. I 33' [*ka-s*]is-t[um]
 B Vs. I 6' [IZI *m*]u-u-tú IZI *šip-tu* IZI *ka-s*[*is-tum*]
 C Vs. I 7' [IZ]I *mu-u-tú* IZI *šip-tu* IZI *ka-sis-tum*
 I Vs. 2' [IZI] *mu-ú-ᵀtu¹ ᵀi¹-ᵀšá¹-t*[*u₄ šip-t*]u ᵀi¹-ᵀšá¹-tum *k*[*a-sis-tum*]
- 34'** **[u]l qutraki innešsin ul išātaki iššahhun**
 A Vs. I 34' [*i-ša-t*]a-k[i]
 B Vs. I 7' [*ul q*]ut-ra-ki in-né-še-en ul *i-šá-ta-ki* ᵀiš¹-ᵀšá¹-ᵀḥu¹-ᵀun¹
 C Vs. I 8' [*u*]l qut-ra-ᵀki¹ in-né-še-en ul *i-šá-ta-ki* iš-šá-ḥu-un
 I Vs. 3' [*ul qut-r*]i-ki in-né-ši-in [*u*]l *i-šá-tum-ki* i[š-šá-ḥu-un]
- 35'** **[lik]kiški-ma Asalluḥi lišēbirki Idiglat nāra**
 A Vs. I 35' [*l*]i-še-bir-ki ᵀid¹ᵀIDIGNA¹
 B Vs. I 8' [lik]-ᵀkiš¹-ki-*ma* ᵀAsal-lú-ḥi li-še-bir-ki *i-di-ig-lat* ID
 C Vs. I 9' [lik-*k*]iš-ki-*ma* ᵀAsal-lú-ḥi li-še-bir-ki *i-di-ig-lat* ID
 I Vs. 4' [lik-kiš]-ki-*ma* ᵀAsal-lú-ḥi [l[i-še]-ᵀbir¹-ᵀki¹] *i-di-ig-lat* u pu-r[at-tú]
- 36'** **utammīki Anum abāki utammīki Antum ummaki**
 A Vs. I 36' [] ᵀd¹ᵀA¹-ᵀnum¹ ᵀAD¹-ᵀki¹ *ú-tam-ᵀme¹-ki* An-tum AMA-k[i]
 B Vs. I 9' *ú-tam-mi-ki* ᵀA-num AD-ki *ú-tam-mi-ki* An-tum AMA-ki
 C Vs. I 10' ᵀú¹-tam-mi-ki ᵀA-num AD-ki *ú-tam-mi-ki* An-tum AMA-ki
 I Vs. 5' [ú-tam-*m*]e-ku ᵀA-num AD-ki *ú-[tam]-mi-ki* An-tum AMA-k[i]
- 37'** **šī kīma šerri ina asurrīki¹**
 A Vs. I 37' [š]i-i ki-i MUŠ ina ᵀa¹-sur-ri-ᵀki¹
 B Vs. I 10' ᵀši¹-i ki-*ma* MUŠ ina *a-sur-ri-ki*
 C Vs. I 11' [š]i-i ki-*ma* MUŠ ina *a-sur-ri-ki*
 I Vs. 6' [ši]-ᵀi¹ DI-ᵀma¹ *še-rum* ina a-s[*u*]r-re-e-ki

¹ Diese Zeile wird von Lambert folgendermaßen übersetzt: „Depart like a snake from your hole (?)“. In CAD Š, S.149b wird es so übersetzt: „(O fire) go out from your (hole in the) wall like a snake“; diese Übersetzung scheint mir logischer zu sein. Auch das Verb (w)asû „hinausgehen, fortgehen“, dessen Imp.-Form sich auf diese und die nächste Zeile bezieht, gibt in AHw 1476b, Nr. 3. eine Bedeutung in Verbindung mit Schlangen „hervorkommen“, welches hier übernommen wurde.

38'

kīma iššūr hurri ina narbāšiki

A Vs. I 38'	<i>ki-i iš-šur hur-ri a-na nar-ba-ši-ki</i>
B Vs. I 11'	<i>ki-ma BURU₅.ḪABRUD.DA^{mušen} ina nar-ba-ši-ki</i>
C Vs. I 12'	<i>[ki-m]a BURU₅.ḪABRUD.DA^{mušen} ina nar-ba-ši-ki</i>
D Vs. I 1'	[] ¹ nar ¹ - ¹ ba ¹ - ¹ ši ¹ - ¹ ki ¹
I Vs. 7'	<i>[ki]-¹ma¹ ¹BURU₅[?]1 hur-ri ina na[r-b]a-ši-ki</i> (abgebrochen)
J Vs. 1'	<i>[ki-m]a iš-š[ur</i>]

39'

ē tassahrī ana šibtīki

A Vs. I 39'	¹ e ¹ ta-saḥ-ri ana šib-ti-ki
B Vs. I 12'	<i>e tas-saḥ-ri a-¹na¹ šib-ti-ki</i>
C Vs. I 13'	<i>[e] tas-saḥ-ri a-na šib-ti-ki</i>
D Vs. I 2'	[] ¹ a ¹ -na šib-ti-ki
J Vs. 2'	<i>[t]a-as-saḥ-r[i</i>]

40'

naspiḫī kīma imbari tibē kīma nalši

A Vs. I 40'	<i>[n]a-as-pa-ḫi GIM im-ba-ri ti-bé-e GIM na-al-ši</i>
B Vs. I 13'	<i>na-as-pi-ḫi GIM im-ba-ri te-bé-e GIM na-al-ši</i>
C Vs. I 14'	<i>[na-a]s-pi-ḫi GIM im-ba-ri te-bé-e GIM na-al-ši</i>
D Vs. I 3'	[] <i>im-ba-r]i te-bé-e GIM na-al-ši</i>
J Vs. 3'	<i>[n]a-as-pi-KI ki-ma i[m-ba-ri</i>]

41'

kīma qutri itellī ana šamê ša Anim

A Vs. I 41'	<i>[k]i qut(ü. Rasur)-ri i-tel-li-i a-na AN-e šá^dA-nim</i>
B Vs. I 14'	<i>ki-ma qut-ri e-tel-li-i a-na AN-e šá^dA-nim</i>
C Vs. I 15'	<i>[ki-m]a qut-ri e-tel-li-i a-na AN-e šá^dA-nim</i>
D Vs. I 4'	[] <i>e-tel-]i-i a-na AN-e šá^dA-nim</i>
J Vs. 4'	<i>[ki-m]a qut-ri e-tel'-]i-i</i>]

42'

šiptu ul juttun šipat Ea u Asalluḫi šipat Damu u Gula

A Vs. I 42'	<i>[É]N ul iu-tú(ü. Ras.)-un ÉN^dÉ-a <u>^dAsal-lú-ḫi ¹ÉN¹ ¹Da-mu <u>^dGu-la</i>
B Vs. I 15'-16'	<i>šip-tú ul iu-ut-tu-un ši-pat^dÉ-a u^dAsal-lú-ḫi / ši-pat^dDa-mu u^dGu-la</i>
C Vs. I 16'-17'	[] <i>u]l iu-ut-tu-un ši-pat^dÉ-a u^dAsal-lú-ḫi / [ši]-pat^dDa-mu u^dGu-la</i>
D Vs. I 5'-6'	[] <i>iu-ut-tu-u]n ši-pat^dÉ-a u^dAsal-lú-ḫi / [^dDa]-mu u^dGu-la</i>
J Vs. 5'-6'	[] <i>ul iu-ú-t[u-un</i>] / [] ^d Da-mu []

- 43' **šipat Ningirim bēlet šipti tē šipti**
 A Vs. I 43' [É]N ^dNin-girìm EN ÉN TU₆.ÉN
 B Vs. I 17' šī-pat ^dNin-girìm be-let šip-ti TU₆.ÉN
 C Vs. I 18' [šī]-pat ^dNin-girìm be-let šip-ti TU₆.ÉN
 D Vs. I 7' [^dNin-gir]im be-let šip-ti TU₆.ÉN
 J Vs. 7' [] ^dNin-giri[m]
 ABCDJ Vs. _____
- 44' **ÉN išātum-ma išātu išāt meḥû išāt qabli**
 A Vs. I 44' [É]N IZI-ma IZI IZI me-ḥu-u IZI qab-lu
 B Vs. I 18' ÉN i-šá-tu-um-ma IZI IZI me-ḥu-u IZI qab-li
 C Vs. I 19' [ÉN i-šá-tu-u]m-^rma¹ IZI IZI me-ḥu-u IZI qab-li
 D Vs. I 8' [I]ZI IZI me-ḥu-u IZI qab-li
 J Vs. 8' [] ^rIZI¹-^rma¹ IZI x[]
 (abgebrochen)
- 45' **ultu dunni qišāti ūšâmma**
 A Vs. I 45' [u]l-tu [d]un-ni qí-šá-a-ti È-ma
 B Vs. I 19 ul-tú du-un-ni qí-šá-ti ú-ša-am-ma
 C Vs. I 20' [q]í-^ršá¹-^rti¹ ú-ša-am-ma
 D Vs. I 9' u[l-tú du-un-n]i qí-šá-ti ú-ša-am-ma
- 46' **ana pān šadī ittanamzaz**
 A Vs. I 46' ^ra¹-na pa-a[n] ^rKUR¹-i i[t]-ta-nam-za-az
 B Vs. I 20' a-na pa-an KUR-i it-ta-nam-za-az
 C Vs. I 21' [it-ta-n]am-za-az
 D Vs. I 10' ^ra¹-[na pa-an KUR]-i it-ta-nam-za-az
- 47' **kušsum-ma limḥurki ḥalpû linīḥki**
 A Vs. I 47' [k]u-[š]u-um-ma li[m-ḥ]ur-ki ḥal-pu-KI¹ li-ni-iḥ-k[i]
 B Vs. I 21' ku-uš-šu-^rum¹-^rma¹ lim-ḥur-ki ḥal-pu-u li-ni-iḥ-ki
 C Vs. I 22' [li]-^rni¹-^riḥ¹-^rki¹
 (abgebrochen)
 D Vs. I 11' k[u-uš-šu-um-m]a lim-ḥur-ki ḥal-pu-u li-ni-iḥ-ki
- 48' **Ea bēl nagbi tănēḥu/tănēḥki liqbīki**
 A Vs. I 48' [^dÉ-a] ^rEN¹ ^rnag¹-bi ta-né-iḥ-ki liq(Text: IB)-b[i]
 B Vs. I 22' ^dÉ-a E[N nag]-bi ta-né-ḥu liq-bi-ki
 (Rand)

- D Vs. I 12' ${}^{dr}É^1$ -[a EN n]ag-bi ta-né-ḥu liq-bi-ki
- 49'** *šīr am[ēlūtīm-ma lā ta]kkaḷī šer'ān amēlūtīm-ma lā takassasī*
 A Vs. I 49'-50' [t]ak-ka-l[i] / [LÚ²]-tim-ma la ta-kàs-sa-s[u]
 (Rand)
 D Vs. I 13' UZU L[Ú-ma la tak-k]a-li SA LÚ-ma la ta-kàs-sa-si
- 50'** *ana qīšti [er]ēni ridī-ma*
 D Vs. I 14' a-na ^{gi}[s ^{gis}E]RIN ri-di-m[a]
 E Vs. I 1' ra - ra ¹ gis ¹TIR¹ []
- 51'** *akulī [] x akulī asa*
 D Vs. I 15' a-ku-l[i] [] x a-ku-li ^{sim}G[IR]
 E Vs. I 2' a-ku-li ^{sim}[]
- 52'** *akulī [] x qanā ṭāb[a]*
 D Vs. I 16' a-ku-l[i] [] x GI DÙG.G[A]
 (Rand)
 E Vs. I 3' a-ku-li ^{gis}[]
- 53'** *akulī šarbatum []*
 E Vs. I 4' a-ku-li ^uSI[KIL] []
 G Vs. II 1 a-ku-li šar-ba-tum x []
- 54'** *kīma zēr lābtī lā ib[nū ḥabbūra]*
 E Vs. I 5' ki-ma NUMUN ŠE.SA. ra A¹ []
 G Vs. II 2 ki-ma NUMUN ŠE.SA.A la ib-n[u-u ŠE.DÙ¹]
- 55'** *u kūbu lā inniq[u šizib ummīšu]²*
 E Vs. I 6' u ^dKū-bu l[a] []
 (Rand)
 G Vs. II 3 u ^dKū-bu la in-ni-q[u šizib ummīšu]
- 56'** *attī ē tassahri an[a šibtīki]*

¹ Zu ŠE.DÙ siehe AHw 305a unter ḥabbūru(m).

² Siehe den Kommentar von W. G. Lambert für die Rekonstruktion dieser Zeile. Die Ergänzung wird durch den Text UET 6/2, Nr. 393, Vs. Z. 16 bestätigt, siehe hierzu unten S. 122f.

- F Vs. II 1 [a]t-ti e ta-[saḥ-ri]
 G Vs. II 4 at-ti e ta-saḥ-ri a-n[a ṣib-ti-ki]
 H Vs. I 1' [ṣib-ti]-^rki¹
- 57'** *naspīḥī kīma imbari tib[ê kīma nalši]*
 F Vs. II 2 [n]a-as-pi-ḥi GIM MU[RU,]
 G Vs. II 5 na-as-pi-ḥi GIM MURU, te-b[é-e GIM na-al-ši]
 H Vs. I 2' [MUR]U, ? ti-bé-e GIM na-al-ši
 (Rand)
- 58'** *[kī]ma qutri itellî ana šam[ê ša Anim]*
 F Vs. II³ 3 [G]IM qut-ri e-tel-l[i-i]
 G Vs. II 6 [GIM] qut-r[i] ^re¹-tel-li-i ana A[N-e šá ^dA-nim]
- 59'** *[ši]ptu ul juttun šīpat E[a u Asalluḥi]*
 F Vs. II 4 [É]N ul iu-ut-tu-un ÉN ^d[É-a]
 G Vs. II 7 [ÉN u]l iu-ut-tu-un ÉN ^drÉ¹-[a u ^dAsal-lú-ḥi]
- 60'** *[ši]pat Damu u [Gula]*
 F Vs. II 5 [É]N ^dDa-mu []
 G Vs. II 8 [ÉN ^d] ^rDa¹-^rmu¹ u ^d[Gu-la]
- 61'** *[šīp]at Ningirim bēlet šīp[ti tē šipti]*
 F Vs. II 6 [É]N ^dNin-girim be-l[et šīp-ti TU₆.ÉN]
 G Vs. II 9 [ÉN ^dNin-giri]m ^rbe¹-^rlet¹ šīp-[ti]
 (abgebrochen)
- F
- 62'** *[É]N išātu-ma išātu išāt me[ḥū išāt qabli]¹*
 F Vs. II 7 [É]N i-šá-tu-um-ma IZI IZI me-[ḥu-u IZI qab-li]
- 63'** *[lā takkalī² šīra lā takas[sasī šer³ ānī]*

¹ Vgl. hierfür den Text UET 6/2 393, hier auf S. 135.

² W. G. Lambert gibt das Logogram GU₇ mit dem Partizip *ākilat* wieder. Mir scheint sich hinter der Schreibung GU₇ wegen des allgemeinen Aufbaus der Sätze in dieser Beschwörung und wegen des darauf folgenden Verbs, welches in der 2. Pers. steht, hier eher eine Verbalform der 2. Person zu verbergen. Auch die Negationen mit Befehlsformen sind in der 2. Pers. formuliert, vgl. im selben Abschnitt, Z. 49³ - bei allen Partizipialformen wurde kein *lā* vorangestellt - vgl. im selben Abschnitt Z. 22³, 23³, 27³. Diese Lesung wird auch durch den Text UET 6/2, Nr. 393, Vs. 20 bestätigt, siehe oben S. 135.

	F Vs. II 8	[l]a GU ₇ UZU la ta-kás-s[a-si šer ³ ānī] ¹	
64'		<i>akulī qāna</i> x []	
	F Vs. II 9	ʿa ¹ -ku-li qa-na-a x []	
65'		<i>akulī nāra</i> x []	
	F Vs. II 10	ʿa ¹ -ʿku ¹ -ʿli ¹ ÍD x []	
66'		[<i>akul</i>]ī <i>harrā</i> {na []	
	F Vs. II 11	[a-ku-l]i <i>har-ra</i> -[na []	
67'	F Vs. II 12	[] ʿx ¹ []	
		(abgebrochen)	

Abschnitt III

1'-3' A Vs. II 1'-3' x [(]

4' A Vs. II 5' É[N]

5' A Vs. II 5' mu-[]

6' A Vs. II 6' i²-[]

7' *lā* [*takkalī*²]

A Vs. II 7' *la* []

8' *lā* [*takkalī*]

A Vs. II 8' *la* []

9' *akul*{ī []

A Vs. II 9' a-ku-l[i]

10' *aku*{lī []

A Vs. II 10' a-ku-l[i]

11' *aku*{lī []

A Vs. II 10' a-ku-l[i]

¹ Zu dieser Zeile siehe oben UET 6/2 393, Vs. 20.

² Die Ergänzung richtet sich hier nach Abschnitt II, Z. 63' mit Fußnote.

12'		<i>aku[lī</i>]
	A Vs. II 11'	<i>a-ku-l[i</i>]
13'		<i>ridī-ma [ana</i>]
	A Vs. II 12'	<i>ri-di-^rma¹ [ana</i>]
14'		<i>ina p[i[?] tē šipti]</i>	
	A Vs. II 13'	<i>i-^rna^{1?} ^rpi^{1?}-[i GN (...) TU₆.ÉN]</i>	
	A	<hr/>	
15'		<i>ÉN išātum-[ma išātu išāt meḥû išāt qabli (?)]</i>	
	A Vs. II 14'	<i>ÉN ^rIZI¹-[ma IZI IZI me-ḥu-u IZI qab-li]¹</i>	
16'		<i>pī mē [</i>]
	A Vs. II 15'	<i>pi-i A.ME[Š</i>]
17'		<i>pīja [</i>]
	A Vs. II 16'	<i>pi-ia [</i>]
18'		<i>Ea [</i>]
	A Vs. II 17'	<i>^dÉ-^ra¹ [</i>]
	H Vs. III'	<i>^d^rÉ¹-^ra¹ [</i>]
	AH	<hr/>	
19'		<i>[É]N išātum-ma išāt ik-bit-[</i>]
	A Vs. II 18'	<i>^rÉN¹ ^rIZI¹ [</i>]
		(abgebrochen)	
	H Vs. II 2'	<i>[É]N IZI-ma IZI ik-^rbit¹ x [</i>	]²
20'		<i>[i]ḥsī³ išātu ana ṯn kēri liqī x [</i>]
	H Vs. II 3'	<i>[i]ḥ-si IZI ana IGI ke-e-^rri¹ ^rli¹-^rqī¹(-)[</i>]
	H	<hr/>	
21'		<i>[É]N išātum-ma išātu ārida[t ap]i</i>	
	H Vs. II 4'	<i>[É]N IZI-ma IZI a-ri-da-a[t a-p]i</i>	

¹ Die hier vorgeschlagene Ergänzung bleibt unsicher. Sie richtet sich nach dem Katalog 12N-T 657, Rs. 8'.

² An dieser Stelle konnte man nicht ausschließen, daß das Wort *kabātu*, welches in Verbindung mit Feuer die Bedeutung „erlöschen“ hat, hier gemeint ist, siehe dazu AHW 416b. Doch eine weitere Möglichkeit, die in diesen Kontext passt, könnte das Wort *kabābu* „brennen“ sein, was aber mit den restlichen Spuren nicht zu vereinbaren ist, vgl. die Belege für dieses Wort in Verbindung mit dem Wort Feuer in CAD I 227ff.

³ In den Wörterbüchern findet sich keine Erwähnung, in welchen das Verb *naḥāsu* „zurückweichen“ in Verbindung mit Feuer auftauchen würde, denn diese Stelle wurde nie in den Wörterbüchern zitiert.

- 22' *ākilat qanâti ākilat kutumm[ī]šu*
H Vs. II 5' $\text{ʿa}^{\text{1}}\text{-ki-lat GI.MEŠ a-ki-lat ku-tùm-m[ī]-šú}$
- 23' *ēribat bīti tešših₁ sukku na[pr]išt*
H Vs. II 6' $\text{ʿe}^{\text{1}}\text{-ri-bat É eš(Glos.:teš)-ši-iḫ suk-ku na[p-r]i-ši}$
- 24' *[tur]rirī ina naprišt*
H Vs. II 7' $\text{[tur]-}^{\text{1}}\text{ri}^{\text{1}}\text{-}^{\text{1}}\text{ri}^{\text{1}} \text{IGI nap-ri-ši}$
- 25' *[iḫsī išātu ana] in kēri liqī x x [x x] x tūrī ÉN*
H Vs. II 8' $\text{[iḫ-si IZI ana] IGI ke-e-}^{\text{1}}\text{ri}^{\text{1}} \text{ }^{\text{1}}\text{li}^{\text{1}}\text{-}^{\text{1}}\text{qi}^{\text{1}} \text{ x x [x x] x tu-ri ÉN}$
H
- 26' *[šiptu] išātum-ma išātu iš[āt m]ê iš[āt]....²*
C Vs. II 1' $\text{[I]Z[I}^{\text{?}} \text{]}$
H Vs. II 9' $\text{[ÉN] }^{\text{1}}\text{IZI}^{\text{1}}\text{-}^{\text{1}}\text{ma}^{\text{1}} \text{IZI I[ZI g]u}$
K Vs. II 1' [A].MEŠ IZ[I]
- 27' *[āk]ilat širī kāsisa[t eš]em[tī]*
C Vs. II 2' $\text{[UZU.ME]Š}^{\text{?}} \text{ [GÌR].PAD.[DU]}$
H Vs. II 10' $\text{[a-k]i-lat UZU.MEŠ ka-s[i-sa-at [GÌR.PAD.D]U}^{\text{?}}$
K Vs. II 2' $\text{[}^{\text{1}}\text{ka}^{\text{1}}\text{-si-sa-a[t]}$
- 28' *[] . . . šer³ ānī*
C Vs. II 3' $\text{[] } \longrightarrow$
H Vs. II 11' $\text{[x x]x-ti-šu S[A}^{\text{?1}}\text{.MEŠ]}^{\text{3}}$ (leer)
K Vs. II 3' $\text{[SA.ME]Š} \longrightarrow$

¹ Hier liegt das Verb *šēhu* vor (AHw 1209b etwa „wild werden“; CAD Š/II 266 „to be agitated“). Unsere Stelle wird in CAD Š/II 266 zitiert, aber nicht übersetzt, vgl. auch den Kommentar und die Übersetzung von W. Lambert dazu in AfO 23 (1970), 42. Es könnte in Verbindung mit „Schläfe“ möglicherweise die Bedeutung „anschwellen“ besitzen.

² Diese Zeile wurde bei der Publikation von W. Lambert nicht vervollständigt. Doch laut der zugehörigen Katalogtafel 12N-T 657, Z. 11', mußte es, wie oben rekonstruiert wurde, ergänzt werden, was auch zu den restlichen Spuren gut passt.

³ Hier ergänzt W. Lambert das Wort *limītu* bzw. *liwītu*, was „Umgebung, Umhüllung“ heißt. Doch dieses Wort ist noch nie mit Verdopplung des Buchstaben T belegt. Darüber hinaus ist anzumerken, daß so, wie W. Lambert kopiert hat, kein Platz für zwei Zeichen besteht, sondern nur für eins. Vgl. auch unten die Z. 14' vom selben Abschnitt.

- 29' **ammaki takkalī šīr[ī]**
 C Vs. II 3' ← am-ma-ki [t]a-¹ka¹-li UZ[U.MEŠ]
 H Vs. II 12' [am-ma-k]i ¹ta¹-ka-li UZU.M[EŠ] →
 K Vs. II 3' ← am-ma-ki ta-¹ka¹-¹li¹ []
- 30' **ammaki² takassasī ešem[ta]**
 C Vs. II 4' [t]a-kas-sa-si GÌR.PAD.D[U]
 H Vs. II 12' → ¹MIN² ¹ta¹-¹kas¹-¹sa¹-¹si¹ ¹GÌR¹.[PAD.DU]
 K Vs. II 4' [ta]-¹kas¹-sa-si GÌR.[PAD.DU]
- 31' **[ammaki² t]abattaqī šer³ ānī¹**
 C Vs. II 5' [t]a-bat-ta-qi SA.M[EŠ]
 H Vs. II 13' [t]a-bat-ta-qi SA.MEŠ
 K Vs. II 5' [ta-b]at-ta-¹qi¹ SA.[MEŠ]
- 32' **[akulī al]pa ina tarbāši / akulī immera ina supūri²**
 C Vs. II 6'-7' [G]U₄ ina TÜR / [UDU.NÍ]TA ina su-pu-ri
 H Vs. II 14' [a-ku-li G]U₄ ina TÜR : a-ku-li UDU.NÍTA ina su-pú-ru
 K Vs. II 6'-7' [G]U₄ ina [] / [UDU.NÍ]TA ina []
- 33' **ridī-ma ana api maškan lā iššemmu rigim huššēki³**
 A Vs. II ?' ¹a¹ []⁴
 C Vs. II 8' [t]a šem-mu-u ri-gim hu-še-ki
 H Vs. II 15'-16' ri-di-ma a-na a-¹pi¹ maš-kán la i-šem-¹mu²-¹ú² / ri-gim huš-ši-k[i]
 (abgebrochen)
 K Vs. II 8' [a-p]i [m]aš-kán la iš-šem-mu-u r[i-gim]
- 34' **muqtīmi⁵ ana nāri neqalpê / nāru likkiški-ma**
 A Vs. II ?' mu-[uq-ti-mi]

¹ Die Textrekonstruktion weicht hier W. G. Lambert, AfO 23 (1970), 42:14 ab. Sie richtet sich nach CAD Š/II 309f.

² Vgl. hier die Tafel VIII der berühmten *Muššu'u*-Beschwörung, Z. 76-78, worin folgendes steht: 76- *ki-ma* GU₄ *ana tar-ba-ši-ki* 77- [*ki-ma* UDU.NÍTA] *ana su-pu-ri-ki* (Ver. TÜR-ka) 78- [*ki-ma iš-su-ri*] *ana qin-ni-ki tu-ri* „Wie eine Ochse kehrst du zurück in deinen Stall, wie ein Hammel in deinen Pferch, wie ein Vogel in dein Nest“. Siehe dazu B. Böck, *Das Handbuch Muššu'u* „Einreibung“. Eine Serie sumerischer und akkadischer Beschwörungen aus dem 1. Jt. vor Chr., Madrid 2007, 279.

³ Wörtlich „Geschrei deines roten Scheins“. Dies ist als eine metaphorische Umschreibung für den Laut zu verstehen, den loderndes Feuer erzeugt.

⁴ Die Rekonstruktion von Fragment A ist an dieser Stelle unsicher; ebenso in den Zeilen 34'-35'.

⁵ Zu dem suffigierten -mi in *muqtīmi* siehe GAG §123 a.

C Vs. II 9' [Í]D *lik-kiš-ki-ma*
H Rs. III 1-2 *muq-ti-mi ana ÍD né-qa-l-pe-e / ÍD-ma lik-kiš-ki* →
K Vs. II 9' [né-qa-l]-pi-i ÍD *lik-ki[š-ki-ma]*

35' *Ea liballīki tē šipti*

A Vs. II ?' ᵀÉ¹-[a]
(abgebrochen)
C Vs. II 10' [(leer)?] ᵀÉ¹-a [li-bal]-ᵀli¹-ᵀki¹ TU₆.ÉN
H Rs. III 2 ← ᵀÉ¹-a li-bal-li-ki
K Vs. II 10' [ᵀÉ¹-a li-b]al-li-ki T[U₆.ÉN]
CHK

36' ÉN *išātum-ma išātu išātu iššabat amēlu ēdu*

C Vs. II 11' [ÉN] IZI-ma IZI [a-me-l]u e-da
H Rs. III 3 ÉN IZI-ma IZI IZI *iš-ša-bat LÚ e-du*
K Vs. II 11' [IZ]I *iš-ša-bat* ᵀa¹-[me-lu]

37' *išbat libba u nakkab[t]a kissat libbī-šu usaḥḥir¹*

C Vs. II 12' [i]š-bat lib-bu na[k-kap-tu]ib-bi-šú ú-saḥ-ḥir¹
H Rs. III 4 *iš-bat lib-bi ù nak-k[ab-t]i kis-sat lib-bi-ᵀšú¹ [u²-sa]ḥ²-ḥir*
K Vs. II 12' [nak-kap-t]u ki-is-sat []

38' *uṣṣaḥḥir qaqq[adu] binūt amēlūti*

C Vs. II 13' ᵀuṣ¹-ṣaḥ-ḥir qaqq-[qa-du bi-n]u-ut a-me-lu-ti
H Rs. III 5 ᵀuṣ¹-ṣaḥ-ḥir ᵀSAG¹.ᵀDU¹ ᵀbi¹-ᵀnu¹-ᵀti¹ LÚ-t[i]
K Vs. II 13' [qaqq-q]a-du x []

¹ Hier sollten Symptome beschrieben werden, die am kranken Leib bemerkbar sind. Ob ihre Auswirkung eine Schwäche des Leibes bezeichnet oder ein bestimmtes Verhalten beschreibt, bleibt unklar. Wörtlich heißt es: „er packte das Herz/Innere und die Augenbrauenbogen, das Kauen seines Inneres/Herzes wandte er herum“. Am Zeilenende liegt das Verb *saḥāru* im D-Stamm vor und gibt die Bedeutung „herumwenden“, d. h. die *kissat libbīšu*-Krankheit hat sich in seinem Körper ausgebreitet - so hat es auch W. Lambert übersetzt. In CAD N/I, 185a, 3' wird es mit „the disease *išbat libbi u nak[kapti]*“ übersetzt. In CAD S 49b, 10 findet sich folgende Übersetzung: „the fire seized the heart, the temple(s), it made the *kissatu* disease of heart. . . .“. In AHw 487 wird *kissat libbi* als unklar vermerkt. Die Wörter *kissat libbīšu* sind eine St. Constr.-Form, welche davon ein Wort bilden und eben als die *kissat libbīšu*-Krankheit übersetzt werden soll. Eine genaue Deutung ist nicht möglich; es sollte vom Fall ähnlich wie die Deutung von *ḥūš ḥipi libbi irtanašši* verstanden werden, welches mit „Schwermütigkeit“ übersetzt wird, vgl. die verschiedenen Symptombeschreibungen, die in Verbindung mit dem Wort *libbu* auftauchen bei D. Schwemer, *Abwehrzauber und Behexung. Studien zum Schadenzauberglauben im alten Mesopotamien*, Wiesbaden 2007, 170-177. Bemerkenswert ist, daß hier nichts anderes als das Feuer gemeint ist, welches ein Femininum ist, dagegen sind die Verben aber hier und in den nachfolgenden Zeilen in Maskulinum gebildet.

- 39' ***ippalissu-ma Bēlet-ilī ibakki elīšu***
 C Vs. II 14' *ip-pa-lis-su-ma* ^d[Be-let-DI]NGIR.DINGIR *i-bak-ki el(ī)-šú*
 H Rs. III 6 [*ip-pa-lis-s*]u-^rma¹ ^dBe-let-DINGIR.MEŠ *i-bak-ki e[l(ī)²-šú]*
 K Vs. II 14' [^dB]e-let-DINGIR.DI[NGIR]
- 40' ***Bēlet-ilī ittalak ana maḥar Ea šarri***
 C Vs. II 15' ^dBe-let-ī-lī i[t-t]a-lak ana ma-ḥar ^dÉ-a MAN
 H Rs. III 7 [^dBe-let-DIN]GIR.MEŠ *it-ta-rad*(Glos. : *lak* :) ma-ḥar ^dIDIM LUGAL
 K Vs. II 15' [*it-t*]a-^rlak¹ m[a-ḥar]
 (abgebrochen)
- 41' ***Ea ina tēka ibbani amēlūtu/amēlūtī***
 C Vs. II 16' ^dÉ-a ina te-e-[k]a ib-ba-ni a-me-lu-tú(ü. Rasur)
 H Rs. III 8 ^drIDIM¹ [*ina te*]-e-ka ib-ba-ni a-me-lu-ti
- 42' ***tuštašnīma ina ašrat apsī tūdašina takriš***
 C Vs. II 17' ^rtuš¹-^rtaš¹-ni-ma i-na [á]š-rat ap-si-i IM-ši-na tak-ri-iš
 H Rs. III 9 *tuš-taš*-[ni-m]a ina aš-rat ZU.^rAB¹ [I]M-ši-na tak-ri-iš
- 43' ***ina qibītīka rabīti milikšina taprus***
 C Vs. II 18' ^ri¹-na qí-bi-ti-ka GAL-ti mi-lik-ši-na tap-ru-us
 H Rs. III 10* *ina qí-bi-t*[i-ka *mi-li*]k-ši-na TAR-us
 B Rs. III 1 *i-n*[a]
- 44' ***anamdi šipta ana ašī išāti gergišši***
 C Vs. II 19' ^ra¹-nam-di ÉN a-na a-ši-i IZI ger-gi-ši
 H Rs. III 11 *a-nam-d*[i É]N ana IZI a-š[i]-^re¹ ger-giš-šú
 B Rs. III 2 *a-n*[am-di]
- 45' ***bu³ušāni amurriqāni***
 C Vs. II 20' [b]u-³u-šá-^ra¹-[n]i a-mur-ri-qa-a-ni
 H Rs. III 12 *bu-u*[³]-a-nu u a-[m]ur-ri-qa-nu
 B Rs. III 3 *bu*-[u³-šá-a-ni] →
- 46' ***zunnāni kīma nalši***
 C Vs. II 21' *zu-u*[n-n]a-ni GIM na-al-ši
 H Rs. III 13 *zu-un-n*[a]-a-ni ki-[ma n]a-al-ši
 B Rs. III 3 ← []

- 47' *šuḫḫāni kīma dīmti*
 C Vs. II 22' [šu-uḫ]-¹ḫa¹-a-ni GIM di-im-ti
 H Rs. III 14 šu-uḫ-¹ḫa¹-ni k[i-m]a di-im-ti
 B Rs. III 4 š[u-uḫ-ḫa-ni]
- 48' *ridāni qaqqaršun : šiptu šipat Bēlet-ilī šarrati rabīti tē šipti*
 C Vs. II 23' [] qaqqar-šun : ÉN ši-pat^dBe-let-ì-lí šar-ra-ti GAL-ti TU₆.ÉN
 H Rs. III 15-16 ri-da-ni [qaqq-qa]r-¹šu¹-un(Glos. um) / ÉN ¹ši¹-¹pat^{1d}Be-l[et-ì-lí šar-ra-
 t]i GAL-tú ¹TU₆.É[N]
 B Rs. III 5 r[i-da-ni]
 (abgebrochen)
- CH
- 49' C Vs. II 24' [izi ¹dingir¹-¹ra¹ [ḫuš]-¹a¹
 (abgebrochen)
 H Rs. III 15 ¹én¹ [izi ḫu]š-¹a¹? [izi dingir-r]a ¹ḫuš¹-a¹
 (abgebrochen)
- Abschnitt IV**
- 1' B Rs. IV 1 á-gú-zi-ga-ta bur₅ zi-ga nu-um-me
 M Rs. III 1' [bu]r₅ zi-[ga]
- 2' *ina šērim lām iššūru šabāri*
 B Rs. IV 2 ina še-rim la-am iṣ-ṣu-ru ṣa-ba-ri
 M Rs. III 2' [la-a]m iṣ-ṣu-r[u]
 BM
- 3' B Rs. IV 3 a bur₅-ra ka-bi nu-túm-ma
 M Rs. III 3' [k]a-bi nu-tú[m-ma]
- 4' *mē ša iššūr(u) pīšu lā ubla*

¹ Eine Ergänzung dieser Zeile konnte W. G. Lambert in AfO 23 (1970), 43:34 noch nicht vorlegen. Nach Veröffentlichung des Kataloges 12N-T 657, ist dies nunmehr möglich. Das Incipit der mit Z. 49' beginnenden sumerischen Beschwörung ist dort in Rs. 13' genannt. ḫuš könnte hier sowohl für ḫuššū / ruššū „rotglänzend“ als auch für ezzu „zornig, wütend“ stehen. „Feuer“ in der Verbindung mit „ezzu“ ist z. B. im Kodex Hammurapi Kol. xlv 32 belegt: *kīma išātīm ezzetim ša apim nišīšu liqme* „wie grimmes Feuer eines Röhricht, möge (Nergal) seine Leute verbrennen!“ Doch hier in unserer Beschwörung Abschnitt III, Z. 16' wird auch die „Stimme“ des Feuer als ḫuššū bezeichnet. Danach richtet sich die unten gegebene Übersetzung. Eine aus der Muššu'u-Serie stammende Beschwörung beginnt mit den Worten: én izi-ḫúš (siehe B. Böck, *Das Handbuch Muššu'u* «Einreibung». Eine Serie sumerischer und akkadischer Beschwörungen aus dem 1. Jt. vor Chr., Madrid 2007, 20f.).

- B Rs. IV 4 A.MEŠ *šá iṣ-ṣur pi-šu la ub-la*
M Rs. III 4' [*i]ṣ-ṣur pi-šu la ub-[la]*
BM
-
- 5' B Rs. IV 5 *šul á-tuku šà nu-si-a*
M Rs. III 5' [*á-t]uku šà nu-si-[a]*
- 6' ***bēl emūqi lā išbū***
B Rs. IV 6 *be-el e-mu-qi la iš-bu-u*
M Rs. III 6' [] *ʿe¹-mu-qi la iš-bu-[u]*
BM
-
- 7' B Rs. IV 7 *ḡiššinig ^úin-nu-uš šu u-me-ti*
M Rs. III 7' [] *ʿ^úin-nu-uš šu u-me-t[i]*
- 8' ***bīnu martakal liqē-ma***
B Rs. IV 8 *bi-nu mar-ta-kal li-qé-e-ma*
M Rs. III 8' [*mā]r-ta-kal li-qé-e-m[a]*
BM
-
- 9' B Rs. IV 9 *mur₇-gú ti-ti íb ḡaš-gal sa-sal lú-bi-ke₄ u-me-ùr-ùr*
M Rs. III 9' [*í]b ḡaš-gal sa-sal lú-bi-ke₄ u-me-ùr-ù[r]*
- 10' ***būdi pāndi qabli šapūla šašalli ša amēli šuātu mušše³ma***
B Rs. IV 10-11 *bu-u-di pa-an-di qab-li šá-pu-la šá-šal-li / šá LÚ šú-a-tú muš-še-e³ma*
M Rs. III 10' [*qa]b-li šá-pu-la šá-šal-li šá LÚ šú-a-tú muš-še-e³m[a]*
(Rand)
BM
-
- 11' B Rs. IV 12 *tu₆-tu₆ dùg-ga-zu u-me-ni-š[úm]*
D Rs. IV 1 *tu₆-tu₆ dùg-ga-zu u-m[e-ni-šúm]*
- 12' ***šipatka ṭābtu idi-[ma]***
B Rs. IV 13 *ši-pat-ka ṭa-ab-tú i-di-[ma]*
D Rs. IV 2 *ši-pat-ka ṭa-ab-tú i-[di-ma]*
BD
-
- 13' B Rs. IV 14 *[i]zi ^úgug₄ te-en-te-en-na-gin₇ ní-bi ḡa-ba-ab-te-e[n-te-en]*
D Rs. IV 3 *izi ^úgug₄ te-en-te-en-na- gin₇ ní-bi ḡa-b[a-ab-te-en-te-en]*
H Rs. III 1 *[izi ^úgug₄ te]-en-te-en-na- gin₇ ʿní¹-ʿbi¹ ḡa-ba-ʿab¹-te-te-ʿen¹*
- 14' ***kīma išāt urbate belīti ina ramānīšu libli***
B Rs. IV 15 *[k]i-ma i-šat ur-ba-te bé-li-ti ina ra-ma-ni-ʿšú¹ l[ib-li]*

	D Rs. IV 4	<i>ki-ma i-šat ur-ba-te bé-^rli¹-^rti¹ in[a ra-ma-ni-šú lib-li]</i>
	H Rs. III 2-3	<i>[kīma i-š]á²-ti ^rur¹-[b]a-ti bé-li-^rti¹ / [ina r]a-ma-ni-^ršú¹ ^rlib¹-^rli¹</i>
	BD	
15'	B Rs. IV 16	[saḥar-GAR í]d-da-gin ₇ na-a[n-né-]
	D Rs. IV 5	saḥar-GAR íd-d[a-gin ₇]
	H Rs. III 4	[saḥar-GAR íd-d]a-gin ₇ na-an-né-[x] x
16'		<i>kīma šapīk nāri ai []</i>
	B Rs. IV 17	<i>[ki-m]a ša-pi-ik na-a-r[i]</i>
	D Rs. IV 6	<i>ki-ma š[a-pi-ik]</i>
	H Rs. III 5	<i>[ša-pi-i]k na-a-ri a-a []</i>
	BD	
17'	B Rs. IV 18	[] x x x x []
		(abgebrochen)
	D Rs. IV 7	x []
		(abgebrochen)
	H Rs. III 6	[]-x-bi-da-gin ₇ ki-b[i ² -šè] ¹
18'	H Rs. III 7	[] na-an-gi ₄ -g[i ₄]
19'	H Rs. III 8	[] x [] na-as- ^r hu ¹
20'	H Rs. III 9	<i>[ana ašrīšu] ^ra¹-a i-t[u]r</i>
21'	H Rs. III 10	[izi ² ḥa-ba-a]b- ^r te ¹ -en-t[e-en]
22'	H Rs. III 11	[išātu ²] ^r lib ¹ - ^r li ¹
	H	
23'	H Rs. III 12	[] x]x r[a]
24'	H Rs. III 13	[] i x[x]
		(abgebrochen)

¹ Auf Grund der Raumverhältnisse sind am Zeilenende maximal zwei weitere Zeichen zu ergänzen. Die Ergänzung ist wahrscheinlich, aber nicht ganz gesichert.

Übersetzung

Abschnitt I

- 1-2 zu fragmentarisch für eine Übersetzung
(abgebrochen)

Abschnitt II

- 1' []. []
2' [Gepa]ckt ist sein Mund, gepa[ckt ist sein].
3' „Gelöst“ sind seine beiden Hüften, sein Jammern [*steigt hoch* (o.ä.)] bis zum Himmel(?).
4' Ich sah ihn an und trat dann hin [zu].
5' Ich ließ ihn zurück und trat dann ein zu[].
6' Ich näherte mich dem Freund. Er' hör[te (sehr unsicher!)].
7' Er trank (?). Dann [ent]stand das Geschöpf.
8' Derjenige, der im Griff der Hand des Gottes ist, wird, was seinen Leib anbetrifft, behindert.
9' Gehe hin mein Sohn, nähere dich ihm und
10' mit Tamariske und Seifenkraut verschaffe seinem Leib dann Lösung!
11' Mit Wasser (und) Öl (!) reibe seinen ganzen Körper ab.
12' Rezitiere über ihn die Beschwörung beim (morgendlichen) Auszug des Viehs (und) bei der (abendlichen) Heimkehr des Viehs.
13' So wie die,
14' mögen sie ihm nicht nahekommen! Bei dem Gewichtigen beschwöre sie!
Beschwörungsformel.

15' Beschwörung: Die Menschheit, die sich selbst nicht kennt,
16'19' Auf eine Übersetzung dieser immer noch schwer verständlichen Zeilen wird hier verzichtet.
20' Marduk blickte ihn an. Das, was ich (weiß, das weißt auch du!). Gehe hin, mein Sohn,
21'-23' Auf eine Übersetzung dieser immer noch schwer verständlichen Zeilen wird hier verzichtet.
24' Möge der Kranke am Leben bleiben. Beschwörungsformel.
25'-30' Auf eine Übersetzung dieses immer noch schwer verständlichen Abschnittes wird hier verzichtet.
31' [Möge der Kranke] am Leb[en bleiben]. Beschwö[rungsformel].

32' [Beschwörung]: Feuer, ja Feuer! Feuer des Sturms, Feuer der Schlacht,
33' [Feu]er des Todes, Feuer des Strafgerichts, nagendes Feuer!
34' [N]ie wird dein Rauch gerochen, nie entfaltet dein Feuer Hitze.
35' Möge Asalluḫi dich wegtreiben und den Tigris, den Strom (Variante in Text I: den Tigris und den Euphrat), überqueren lassen!

Abschnitt III

- 1'-3' zu fragmentarisch für eine Übersetzung
-
- 4' Be[schwörung:
- 5'-6' zu fragmentarisch für eine Übersetzung
- 7' [Du darfst] nicht [das fressen (...)]!
- 8' [Du darfst] nicht [das fressen (...)]!
- 9' Fr[iß]!
- 10' Fr[iß]!
- 11' Fr[iß]!
- 12' Fr[iß]!
- 13' Verziehe dich [zu],
- 14' auf den Be[fehl von GN (...). Beschwörungformel].
-
- 15' Beschwörung: Feuer, [Feuer! Feuer des Sturms, Feuer der Schlachten],
- 16' zu fragmentarisch für eine Übersetzung
- 17' Mein Mund []
- 18' Ea []
-
- 19' [Besch]wörung: Feuer, ja das Feuer lastet schwer [],
- 20' [wei]che zurück, Feuer, zur Öffnung (wörtlich: zum Auge) des Ofens! Nimm [].
-
- 21' [Besch]wörung: Feuer, ja Feuer, das herabsteigt zum Röh[richt],
- 22' das frißt das Rohr, das frißt dessen Gewandung,
- 23' das eintritt ins Haus. Du hast die Schläfe 'anschwellen' lassen (?), fliege [davon]!
- 24' Du trocknetest das Auge aus, fliege davon!
- 25' [Wei]che zurück, Feuer, zur] Öffnung (wörtlich: zum Auge) des Ofens! Nimm []....., kehre um! Beschwörung.
-
- 26' [Beschwörung:] Feuer, ja Feuer! Feu[er des Was]sers, Fe[uer des].....,
- 27' das das Fleisch [fri]ßt; das am Knochen nagt,
- 28' seine [.] . . . sind [Sehn]en.
- 29' Statt daß du Flei[sch] frißt,
- 30' statt daß du am Knoch[en] nagst,
- 31' [statt daß du] die Sehnen durchschneidest,
- 32' [friß den O]chsen im Viehhof, friß das Schaf im Pferch!
- 33' Verziehe dich doch zum Röhricht, an den Ort, an dem dein zischender Laut¹ nicht gehört wird!
- 34' Falle doch in den Fluß und segle davon, möge dich der Fluß fortreiben und
- 35' Ea dich auslöschen! Beschwörungformel.
-

¹ Zu dieser Übersetzung siehe W. G. Lambert, AfO 23 (1970), 42 zu Section III, 17 und AHw 892 b s.v. *rigmu(m)*.

- 36' Beschwörung Feuer, ja Feuer! Feuer hat einen allein (dastehenden) Menschen gepackt.
- 37' Es packte den Bauch und die Schläfe. Es *verbreitete* das "Nagen" in seinem Bauch.
- 38' Es machte klein die Person, das menschliche Geschöpf.
- 39' Bēlet-ilī erblickte ihn und weint über ihn.
- 40' Bēlet-ilī ging weg vor Ea, den König, (und sagte):
- 41' «Ea, auf dein heiliges Wort hin wurde die/meine Menschheit geschaffen.
- 42' Zum zweiten Mal hast du Ton, (um) sie [d.h. die Menschen] (zu schaffen), der Heiligen Stätte des Apsû entnommen.¹
- 43' Durch dein großartiges Geheiß hast du ihren Plan entschieden.
- 44' Ich lege nun eine Beschwörung über die *ašû*-Krankheit, (über) das "Feuer", den *gergiššu*-Ausschlag,
- 45' die *bu'šānu*-Krankheit, die Gelbsucht.
- 46' Regnet ab wie Tau!
- 47' Fallt herab wie eine Träne!
- 48' Verzieht euch zu ihrem Erdboden (d.h. zur Unterwelt der Dämonen²)!». Die Beschwörung ist die Beschwörung von Bēlet-ilī, der großen Königin. Beschwörungsformel.
-
- 49' Beschwörung: Rotglänzendes Feuer! Rotglänzendes Feuer des Gottes!
(abgebrochen)

Abschnitt IV

- 1'-2' Beim Tagesanbruch, noch vor dem Vogelgezwitscher,

- 3'-4' nimm Wasser, das kein Vogel in seinem Schnabel getragen,

- 5'-6' an dem kein starker Mann sich gesättigt,

- 7'-8' Tamariske (und) Seifenkraut. Dann

- 9'-10' reibe (damit) Schulter, Rippen, Hüfte, Leistengegend und Rücken jenes
Mensches ab. Dann

- 11'-12' äußere deine gute Beschwörung, nämlich so:

- 13'-14' So wie ein erloschenes Feuer im Schilf möge es von selbst verlöschen!

- 15'-16' So wie die Aufschüttung eines Flusses möge es nicht []!

- 17'-20' So wie [] und ein ausgerissener [] möge es nie mehr an seinen
[Ursprungsort] zurückkehren können!

- 21' [Das Feuer] möge verlöschen!

¹ Wörtlich „abgekniffen“.

24'-25' zu fragmentarisch für eine Übersetzung
(abgebrochen)

Bemerkungen zu dem Text VAT 13664:

- 1' Die Lesung des ersten Zeichens *lil* ist nicht sicher. *lil-li-du* könnte als ein Prekativ des D-Stamms m. Pl. von (*w*)*alādu* „gebären, zeugen, erzeugen“ gedeutet werden. Es könnte aber auch das Wort *lillidu* „(eben)geschlechtsreifes Lebewesen“ vorliegen. Es bleibt unsicher, ob das folgende Wort *ummu* als *ummu* = „Mutter“ oder als *ummu* = „Fieber“ verstanden werden muß (zu letzterem siehe ausführlich M. Stol, „Fever in *Babylonia*“ in: I. Finkel und M. Geller (Hrsg.), *Disease in Babylonia*, CM 36, Leiden (u.a.) 2007, 3ff.).
- 2' Hier ist *šubbut* als Stativ D-Stamm von *šabātu(m)* „packen, greifen“ zu erklären. In der Verbindung mit *pû*, „Mund“ ist das Verb *šabātu(m)* gut bezeugt, siehe CAD P 461a. Vgl. auch R. Labat, TDP, 220, Z. 22: KA-šú *šubbutma dabāba la ile' i* „gepackt ist sein Mund, sprechen kann er nicht“.
- 3' Das Wort *qablu* kommt hier in der Dualform vor (vgl. dazu CAD Q 9a und 10b).
- 4' Am Zeilenende ist vielleicht *ša²-pa^l-š[ú]*[?] zu lesen.
- 8' Die Übersetzung bleibt leider unsicher. Sollte sie sich bewähren, würde man statt *ikkal-lu* die singularische Form *ikkalla* erwarten.
- 9'-11' Zu diesen Zeilen vgl. die Parallelstelle *Muššu'u*, Tafel V, Z. 51-53 (siehe B. Böck, *Muššu'u*, 194f. und die dort aufgeführten Parallelstellen. Allerdings sollte man in Z. 52 bei B. Böck wohl wie hier *pu-uš-ši-ra*(nicht *iḥ*) lesen. *mê kasî* ist in der Keilschriftmedizin als Heilmittel gut bezeugt. Läge hier jedoch die Bedeutung GAZI - *kasû*, „Senf“ vor, hätte hier korrekterweise GAZI^{sar} stehen müssen. Da aber das Determinativ SAR fehlt, ist es naheliegend, in „GAZI“ einen Schreibfehler für *Ī+GIŠ* zu sehen. Diese Vermutung findet Bestätigung in den von B. Böck a.a.O. aufgeführten Parallelstellen.
- 12' *šipta nadû* „ein Beschwörung rezitieren“ ist in Bilinguen sehr häufig belegt und wird im Sumerischen mit *nam-šub-šúm* geglichen (siehe dazu W. Schramm, *Ein Compendium sumerisch-akkadischer Beschwörungen*, Göttingen 2008, 197 mit dem Kommentar zu den Zeilen 28'/29'; dort auch weiterführende Literatur). Doch die gesamte Zeile ist parallel zu AfO 14, 150, Z. 232 (= *Bīt mēseri*, Tafel II).
- 14' In der V. Tafel der Beschwörungsserie *Muššu'u* findet sich in Z. 56 eine genaue Parallele zu dieser Zeile (siehe dazu B. Böck, *Muššu'u*, 195). Das Textexemplar U (= RS 17.155) hatte J. Nougayrol bereits in: *Ugaritica V*, Paris 1968, 29-40 publiziert. J. Nougayrol liest dort: *a-a iṭ-ḥa-šum-ma na-aš-kap-ti šūli-šū-nu-ti* ..., und übersetzt „*ne s'approchent plus de lui! De (son) aisselle fais-les monter en sueur(?)!*“. W. von Soden hatte in seinem Artikel „Bemerkung zu einigen literarischen Texten in akkadischer

Sprache aus Ugarit“, UF 1 (1969), 190 an Stelle von *na-aš-kap-ti* die Lesung *na-aš-pan!-ti* „Niederwerfung“, und an Stelle von *šūli-šū-nu-ti* die Lesung *tum₄[!]-me-šu-nu-ti* „beschwöre sie!“ vorgeschlagen. Der Text wurde von D. Arnaud in: *Corpus des Textes de bibliothèque de Ras Shamra-Ougarit* (1936-2000), *Aula Orientalis-Supplementa* 23, Sabadell 2007, 77ff. neu bearbeitet. B. Böck zitiert *na-aš-kap^{sic}-ti* und D. Arnaud übernimmt für diese Stelle die Lesungen von W. von Soden. Unsere Stelle zeigt allerdings, daß sich die Lesung *na-aš-pan!-ti* dort nicht bewährt.

- 19’ Für Parallelen siehe AHW 744b und CAD N/I 341, dort wird a-gig-ga i-i mit *maršiš i-nu-uq-qu* geglichen. Doch in Šurpu VII z. 35-36 wird a-gig-ga g[ig-ga] mit *maršiš i-na-[aq]* gleichgesetzt. In Šurpu VII Z. 35 kommt a-gig-ga [i]-[i] vor und danach eine Parallelzeile zu dieser Zeile (Reiner ergänzt diese Stelle als a-gig-ga g[ig-ga]. Die Ergänzung der sumerischen Stelle ist dort wohl nach unserer Stelle zu korrigieren). Vgl. dazu ausführlich W. Schramm, *Ein Compendium sumerisch-akkadischer Beschwörungen*, GBAO 2 (2008), 221.
- 20’ Hier kommt eine abgekürzte Marduk-Ea-Formel vor, dazu siehe A. Falkenstein, LSS NF 1, 44ff.
- 29’ Im nicht erhaltenen Anfang der Zeile war wohl ein Kraut oder ein anderes Heilmittel genannt (vgl. W. G. Lambert „*Fire Incantations*“, AfO 23 (1970), 43, Z. 7).
- 31’ Diese Zeile ist anhand der Parallelstelle in AfO 23 (1970), 40, Z. 4 und in diesem Text Z. 24 rekonstruiert worden.
- 42’-43’ Die Z. 42’-43’ sind Parallelzeilen zu BAM 543 iii, 48’-52’, welches ein medizinisches Rezept gegen Zahnschmerzen enthält. Vgl. auch im selben Text Kol. iv, Z. 55’-56’ (dazu CAD Š/III 88a, b).
- 63’ Die Ergänzung *lā takkalī šer³ānī* liegt nahe. Sie richtet sich nach der Zeile Abschnitt II, 49’.

Text Nr. 6. VAT 10018: Eine Beschwörung gegen das ‘Böse Auge’

Der Erstbearbeiter des hier vorgestellten Textes, Erich Ebeling schrieb 1949: „Der akkadische Text VAT 10018 zeigt durch seinen Aufbau im Vergleich mit sumerischen Texten, daß der assyrische Beschwörungspriester sein Elaborat nach sumerischen Vorbildern gestaltet hat.“¹ Auch wenn zu unserem Text keine genauen sumerischen Parallelen vorliegen, steht VAT 10018 in einer langen Tradition, die weit bis in die sumerische Überlieferung zurückreicht.²

Das einzige bislang bekannte Duplikat zu unserem akkadischen Text stellt die Tafel VAT 14226 dar. Diese Tafel stammt aus dem sog. „Haus des Beschwörungspriesters“ aus Assur. Der hier bearbeitete Text ist erheblich besser erhalten. In den ersten Zeilen ist er weit ausführlicher als das Duplikat.³

Der hier bearbeitete Text weist keinen Kolophon auf. Daher bleibt unklar, wer den Text in wessen Auftrag geschrieben hat. Es bleibt damit auch unklar, ob die Tafel VAT 10018 von einem Schüler zu Studienzwecken angefertigt wurde.

Fundnummer: Ass. 15426 m. Museumsnummer: VAT 10018

Fundort: hC10IV, 1,2 m unter Hügeloberfläche, Westhof parthisches Haus

Datierung: neuassyrisch.

Ältere Bearbeitungen: E. Ebeling, „*Beschwörungen gegen des Feind und den bösen Blick aus dem Zweistromland*“, *ArOr* 17/I (1949), 203-206 (Text Nr. 6); M. Geller, „*Akkadian Evil Eye Incantations from Assur*“, *ZA* 94 (2004), 52-58; M. L. Thomsen, „*The Evil eye in Mesopotamia*“, *JNES* 51 (1992), 19-32.

Übersetzung: B. R. Foster, *Before the Muses. An Anthology of Akkadian Literature*. Third Edition, Bethesda, Maryland 2005, 962.

Ältere Kopie: M. Geller, *ZA* 94 (2004), 53. Siehe auch die neue Kopie unten S. 207.

Duplikate: VAT 14226 (Pedersén, *ALA* N4:281, siehe dazu auch Geller, *ZA* 94 (2004), 52ff.).

Umschrift:

Vs. 1 [ÉN e-nu lem-né-et] 'e¹-nu¹ 'e¹-nu l[em-né-et e-nu] 'a¹-a-bat
 2 [e-na]-a[t(??)] 'e¹-nu a-ša-t[a x x] x 'nam¹-ri¹-ri šá 'LÚ¹ 'KÚR¹.R[A]
 3 [e-n]a-at 'a¹-bi¹ e-na-at AM[A e-n]a-at ŠEŠ e-na-'at¹ NIN₍₉₎
 4 'e¹-na-at še-²i e-na-at še-¹i-[ti] e-na-at ta-re-'e¹ na-ši-te

¹ E. Ebeling, „*Beschwörungen gegen den Feind und den bösen Blick aus dem Zweistromland*“, *ArOr* 17/I (1949), 177. Für Literaturangaben zu diesem Text siehe M. Geller, „*Akkadian Evil Eye Incantations from Assur*“, *ZA* 94 (2004), 52-58.

² Siehe M. Geller, „*Paranoia, the Evil Eye, and the Face of Evil*“, in: *Literatur, Politik und Recht in Mesopotamien*. Fs. C. Wilcke, (Hrsg.) W. Sallaberger, K. Volk und A. Zgoll. OBC 14, Wiesbaden 2003, 115-131.

³ Vgl. die Partiturnumschrift beider Texte von M. Geller in: *ZA* 94 (2004), 54f.

- 7 In dem Hause, in das ich eintrete, zertrümmerst [du] (alles), o ‘Auge’!
- 8 Dem Töpfer hast du seinen Ofen zertrümmert, dem Schiffer hast du sein Schiff versenkt,
- 9 dem starken Ochsen hast du sein Joch zerbrochen,
- 10 dem galoppierenden Esel hast du sein Wadenbein zerbrochen,
- 11 der tüchtigen Weberin hast du den Webschaft zerbrochen.
- u. R. 12 Es (d.h. ‘das Auge’) sorgte dafür, daß das galoppierende Pferd (seine Last und sein Leitseil der pflügende Ochse abwarf.
- 13 Dem entzündeten Kohlenbecken hast du seine entfachte Glut zerstreut.
- Rs. 14 Auf Weisung des mörderischen (Wettersgottes) [Ad]ad hast du den Wur[m?] (auf die Felder) geworfen.
- 15 Zwischen [Brü]der, die einander gut sind, hast du Zwietracht geworfen.
- 16 Zerschlagt ‘das Auge’! Vertreibt ‘das Auge’!
- 17 Laßt ‘das Auge’ überqueren die sieben Flüsse! Laßt ‘das Auge’ überqueren die sieben Kanäle!
- 18 Laßt ‘das Auge’ überschreiten die sieben Berge!
- 19 Nehmt ‘das Auge’ und bindet dann seine Füße mit einer einzigen Fessel!
- 20 Nehmt ‘das Auge’ und zerschlagt es so wie das-Gef[äß (?)] des Töpfers vor seinem Eigentümer.
- 21 Seien es die Fische im Fluß, seien es die Vögel im [Himmel], fürwahr im Fl[uß] tauchst du (sie) unter (oder) du verbrennst (sie).
- 22 [Entweder] sein [Vater] oder seine Mutter oder [sein Bruder oder] seine Schwester
- 23 [oder ein Fr]emder oder eine Frem[de oder ein Nachbar od]er eine Nachbarin
- 24 []... eine Kinderwärterin,
- 25 [] oder ein Vagabu]nd oder eine Vagabund in
- 26 zu fragmentarisch für eine Übersetzung
- 27 []..... Beschwörungsformel.

Bemerkungen:

- Auf die zahlreichen Verbesserungen gegenüber den vorliegenden, teilweise sehr fehlerhaften Textbearbeitungen wird nicht im einzelnen hingewiesen.
- 2 Die hier wiederholte Ergänzung [*e-na*]-*a*[*t*(?)], die von M. Geller in ZA 94 (2004), 54 vorgeschlagen wurde und sich letztlich nach Z. 3 richtet, ist höchst ungewiß. *ēnu ašâta* kann gegen M. Geller keinesfalls “the eye which emerges” (so ZA 94 (2004), 55) be deuten. *ašâta* wurde hier als Stativ Sg. der 2. Pers. m. aufgefaßt. Da *e-n]u* ¹*nam*¹-¹*ri*¹-*ri šá* ¹*LÚ*¹ ¹*KÚR*¹.R[A] nicht, wie Geller meint, “the eye of the terror of the enemy”

heißen kann (man hätte einen Status constructus *ēn namrīrī ša nakri* erwartet), ist die von Geller vorgeschlagene Ergänzung *e-n]u* wohl obsolet. Inhaltlich erscheint die von E. Ebeling in Erwägung gezogene Ergänzung [... *labšat*] *namrīrī* etc. weit überzeugender, auch wenn sie nicht zu den erhaltenen Spuren paßt. Sollte in unserem Text etwa [*labšāt*]a, [*malât*]a o.ä. gestanden haben?

4 *tāri* u und *tārītu* sind im Assyrischen auch Bezeichnungen für Jungen und Mädchen im Alter von ca. 6-10 Jahren (siehe H. Freydank, AoF 7 (1980), 103 und W. Röllig, ZA 94 (2004), 36). In diesem Sinne könnte auch hier das Wortpaar *tārû* und *nāšītu* verwendet worden sein. Inhaltlich ändert dies vermutlich wenig. Denn hier ist in keinem Fall von Betreuungspersonal der Kinder die Rede, sondern von älteren Kindern, die auf die jüngeren aufzupassen haben.

6 Der vorliegende Text weist zahlreiche Assyriasmen auf. Hierzu zählt auch die mit assyrischer Vokalharmonie gebildete Perfektform *irtummā*, zu der Wurzel \sqrt{rmm} (u/u) gehörig.

12 Aus unersichtlichen Gründen springt in dieser Zeile die sonst in der 2. Person Sg. gehaltene Ansprache an ‘das Auge’ in die erzählende 3. Person. Die Zeile dürfte demnach als späterer Einschub in einen älteren Text zu bewerten sein.

19 Die von M. Geller in ZA 94 (2004), 55 vorgeschlagene Ergänzung *ki-i[š²]-ri e-dané-e* ist schon aus grammatischen Gründen nicht haltbar (die korrekte Formulierung hätte ja *kišrī ēdānūti* lauten müssen). Vielmehr findet sich hier, so wie Ebeling bereits 1949 erkannt hatte (siehe ArOr 17/I (1949), 204 und 206), in dieser Zeile eine Formulierung, die eng an das Bild der am jenseitigen Ufer gefesselten Lamaschtu (vgl. die entsprechenden Darstellungen auf den sog. Lamaschtu-Amuletten) angelehnt ist und sich fast wörtlich in den gegen die Lamaschtu gerichteten Beschwörungen wiederfindet (siehe IVR² 58, Kol. I:47 und Kol. III:23 = D. W. Myhrman, ZA 16 (1902), 172:47 und 178:23).

20 In dieser Zeile wird wohl auf eine Ritualhandlung angespielt, die aus juristischem Kontext wohlbekannt ist. Im Rechtsakt des Zerschlagens eines Gefäßes vor dem Besitzer eines Leibeigenen wurde vor Zeugen symbolhaft dessen neuer Status als Freier demonstriert (hierzu siehe M. Malul, *Studies in Mesopotamian Legal Symbolism*, AOAT 221, Münster 1988).

Die von M. Geller in ZA 94, 55 vorgeschlagene Lesung GIM *ta-l[u] pa-ḥa-ri* ist schon aus grammatikalischen Gründen unhaltbar. Auch unter epigraphischen Gesichtspunkten ist sie alles andere als sicher. E. Ebeling hatte in ArOr 17 (1949) das von Geller als *ta-* gelesene Zeichen ohne weiteres als das Zeichen ŠEN identifiziert. Hier ist eine Kollation notwendig. Die Lesung *ta-* bleibt vorerst ungewiß und die wenigen, im Folgenden erhaltenen Spuren passen keinesfalls zu dem Zeichen LU.

Es ist unklar, ob *ḥe-ep-pa-ši* hier für den pluralischen Imperativ D-Stamm *ḥappāši*

(so die assyrische Form für babylonisch *huppâši*) oder für den pluralischen Imperativ G-Stamm *hepâši* steht.

- 24 Die von M. Geller in ZA 94 (2004), 55 vorgeschlagene Ergänzung *ta-ri-a]t na-ši-te* ergibt keinen Sinn. Ferner steht in Z. 24 keineswegs *na-ši-te*, wie Geller umschreibt, sondern *na-ši-tu*. Aus diesem Grunde ist auch folgende Ergänzung in Anlehnung an Z. 4 obsolet: *lu(-u) e-na-a]t na-ši-tu*. Sie würde auch die Struktur der Aufzählung stören. Es ist hingegen nicht auszuschließen, daß in Z. 24 stand: *lu(-u) ta-ri-t]u na-ši-tu*. Ebenfalls nicht ganz ausgeschlossen ist es, daß folgendermaßen zu lesen ist: *lu(-u) ta-ri-tu l]u' na-ši-tu*.

Text Nr. 7. VAT 14250: Die I. Tafel des lexikalischen Werkes ur_5 -ra = *hubullu*

Fundnummer: Ass. 15426 r. Museumsnummer: VAT 14250.

Fundort: hC10IV, 1,2 m unter Hügeloberfläche, Westhof parthisches Haus.

Datierung: neuassyrisch.

Ältere Bearbeitung: B. Landsberger, MSL V Tafel I, 1-44, Textvertreter F. Alle neuen Lesungen folgen der Bearbeitung der lexikalischen Liste aus Assur von F. Weiershäuser unter: <http://keil.uni-goettingen.de/>

Kopie: unten S. 208.

Umschrift:

Vs.	Kol. i	
1	1 [ur ₅]-ra	ʿhu ¹ -[bul-lu]
2	2 [eš-dé]-a	ʿhu ¹ - b[u-ta-tum]
3	3 [šu]-lal	qip-[tum]
4	4 [še]-bal	šu-p[el-tum]
5	5 [níg]-ba	qiš-[tum]
6	6 ʿin ¹ -na-an-ba	i-[qí-iš]
7	7 a mu-un-na-ru	iš-[ru-uk]
8	8 ʿba ¹ -an-dù	e-[pu-uš]
9	9 [b]a-an-bal	iḫ-[ri]
10	10 ba-an-zal	is-[suḫ]
11	11 a mu-un-na-dím	ʿú ¹ -š[e-piš]
12	12 šu	gi-mil-[lu]
13	13 ʿšu ¹ -gar	ga-ma-[lu]
14	14 [š]u-gar gi	ʿgi ¹ -[mil-lu tur-ru]
15	15 [šu]-[gar]-[r]a [gá]	[MIN šá-ka-nu]
16	16 [šu-di]r-[ra]	[ú-sa-a-tum]
	(abgebrochen)	

Rs.	Kol. vi	
201	1' [u ₄] [u ₄]-[sakar]	[MIN ar-ḫu]
202	2' u ₄ á-ki-it	MIN ʿa ¹ -[ki-tum]
203	3' u ₄ -da-zal-lum	ŠU-u
204	4' u ₄ -da-gíd-da	ŠU-u

205	5'	u ₄ -gíd-da	UD- <i>mu ar-k[u]</i>
206	6'	u ₄ -lúgud-da	MIN <i>ku-¹ru¹-¹u¹</i>
207	7'	u ₄ á-bi	MIN <i>¹si¹-ma-¹ni¹</i>
208	8'	u ₄ bí-zal	MIN <i>¹it¹-[tal-lak]</i>
209	9'	u ₄ gub-ba	MIN [<i>tur-rum</i>]
210	10'	u ₄ gam-ma	[<i>qid-da-at UD-mu</i>]
211	11'	itu	[<i>ar-<u>hu</u></i>]
212	12'	itu-š[è]	[<i>a-na</i> MIN]

(Rand)

Bemerkungen:

Alle Ergänzungen hier folgen die Bearbeitung von B. Landsberger in: MSL V, S. 9-10 (für Vs. 1-16) und S. 24 (für Rs. 201-212).

Rs.

Z. 1' Hier steht MIN als Wiederholungszeichen für UD-*mu* bzw. für *ūmu* „Tag“, welches vorher gestanden haben sollte.

Text Nr. 8. VAT 14275: Die XIII. Tafel des lexikalischen Werkes ur_5 -ra = *hubullu*

Fundnummer: Ass 15426. Museumsnummer: VAT 14275.

Fundort: hC10IV, 1,2 m unter Hügeloberfläche, Westhof parthisches Haus.

Datierung: neuassyrisch.

Kopie: Hier auf S. 209-210.

Ältere Bearbeitung: B. Landsberger, MSL 8/1 5-52, Textvertreter E. Alle neuen Lesungen folgen der Bearbeitung der lexikalischen Liste aus Assur von F. Weiershäuser unter: <http://keil.uni-goettingen.de/>

Umschrift:

Vs.	Kol. i	
55	1'	[udu ùr-ra] MIN ʿú¹-[re-e]
56	2'	[udu é-ùr-ra] MIN ru[g-bu]
57	3'	[udu sa-ad-nim] MIN sa-ma-[nu]
58	4'	[udu sa]-ʿad¹-[nim] MIN ʿra¹-pa-[du]
60	5'	[udu sa]-ad-g[al] [MIN ra]-ʿpa¹-[du]
61	6'	[udu MIN]-ʿdù¹-[a] [MIN m]a-ʿlu¹-ú
62	7'	[udu MIN-t]ag-ga [MIN] ʿlap¹-ʿtu₄¹
63	8'	[udu MIN-i]l-lá [MIN pi-qi]t-ti
64	9'	[udu MIN-i]l-lá t[i-x-x]x-nu
65	10'	[udu MIN-i]l-lá baq-[n]u
66	11'	[udu si-2]-lá UDU šá 2-[šú baq-nu]
67	12'	[udu-zú si]-ga bu-[qu-nu]
68	13'	[udu-zú-si-ga kur-r]a im-me[r ša-di]-ʿi¹
69	14'	[udu-zú-si-ga mar-tu] MIN MIN ʿa¹-[mur-re]-e
70	15'	[udu máš-šu-gíd-gíd] ʿMIN¹ ʿba¹-ʿre¹-ʿe¹
71	16'	[udu máš-da-ri] MIN ir-ʿbu¹
72	17'	[udu x-da] MIN ir-ʿbu¹
73	18'	[udu-nam-en-na] ḥa-nu-ʿú¹
74	19'	[udu-nam-en-na-ak-a] bi[t]-ru-ʿú¹
75	20'	[udu-nam-en-na-ak-a] šap-ʿšu¹
76	21'	[udu nam-erím-ma] im-mer ma-me-ʿti¹
77	22'	[udu nam-ra-ak] [MI]N ʿšal¹-ʿla¹-ʿti¹
78	23'	[udu-bar-gál] [Š]U-lu₄

79	24'	[udu-bar-sal]	[Š]U-lu ₄
80	25'	[udu-bar-sù-a]	[MIN b]u-qu-nu
81	26'	[udu-bar- ^{gu-uz} guz]	[ap-p]a-ru-ú
84	27'	[udu gaba]	[im-m]er ir-ti
85	28'	[udu gaba-ri-a]	[MIN] ^r mi ¹ - ^r ih ¹ -ri
86	29'	[udu Ní ⁿⁱ -zu]	[MIN šur]- ^r qi ¹
87	30'	[udu zíz-àm]	[MIN kiš]-šá-ti
88	31'	[udu-la ^u ₅]	[MIN rib-b]a-ti
89	32'	[udu-ad ₆]	[pag]- ^r ru ¹

(abgebrochen)

Kol. ii

153	1'	[^r]
154	2'	ⁱⁱ ^r udu ¹ k[i-sè-ga]	[MIN ki-ís-pi]
154a	3'	[ⁱⁱⁱ] udu k[i-x x]	[MIN] š[i]- ^r ip ¹ -[ti]
155	4'	[ⁱⁱⁱ] udu k[i-šà-ḥa]	MIN ^r ki ¹ -šá-ḥe-[e]
155	5'	ⁱⁱ udu k[i-sè-ga]	MIN gi-si-[ge-e]
155a	6'	ⁱⁱ udu ^r igi ¹ -[kár]	MIN a-šìr-t[i]
155b	7'	ⁱⁱ udu ^r igi ¹ -[du ₈]	MIN ta-mar-t[i]
156	8'	ⁱⁱ udu s[á]-du _g ₄	MIN sat-tuk-k[i]
157	9'	ⁱⁱ udu ^r mù ¹ _{m[u]} - ^r mù ¹ _{mu}	MIN ik-ri-bi
158	10'	ⁱⁱ udu ^r níg ¹ - ^r mù ¹ _{ni-qi} -mù ^{MIN}	MIN a- ^r šì ¹ -pí
159	11'	ⁱⁱ udu- ^r šù ¹ - ^r ùr ¹ -ra	kap-[ru]
160	12'	[ⁱⁱⁱ] ^r udu ¹ ki-an-na	ŠU-ku
161	13'	[ⁱⁱⁱ] ^r udu ¹ ki- ^d utu	ŠU-ku
161a	14'	[ⁱⁱⁱ] [udu] ki- ^d utu	im-mer ^d UTU ^{šì}
162	15'	ⁱⁱ ud[u k]i- ^d EN- ^r ZU ¹ -na	MIN ki ¹ -zi-né-e
163	16'	ⁱⁱ ud[u k]i- ^d Iškur	MIN e-qi
163a	17'	ⁱⁱ ud[u] ZAG- ^{pu-du} ḤA	MIN pu-du
164	18'	ⁱⁱ ud[u] mu-un-DU	MIN šu- ^r ru ¹ - ^r ub ¹ -t[i]
165	19'	ⁱⁱ udu zi-ga	MIN a-ra-x []
166	20'	ⁱⁱ udu zi-ga	MIN ti-bu-[ti]
167	21'	ⁱⁱ udu ^r zi ¹ -ga	MIN ni-si-i[ḥ-ti]
169	22'	ⁱⁱ udu MIN dili-dili	MIN šì-i-te [a-ḥi-te]
170	23'	ⁱⁱ udu a-ga-zi	MIN im-[bi-e]
172	24'	ⁱⁱ u[du]-ga-gig-du ₁₁ -ga	iz-[bu]
173	25'	ⁱⁱ u[du]-MIN	u[z-zu-bu]
174	26'	ⁱⁱ ^r udu ¹ - ^r sa ^{1?} -a ^r šám ¹	šá [šì-i-mu]

175	27'	^{II} udu-[gu-u]m-bar ^r ganba ¹	šá [ma- <i>hi-ri</i>]
176	28'	^{II} ud[u]-si-è	[<i>qar-nu-ú</i>]
177	29'	^{II} ud[u]-si-nu-tuk	[<i>hu-x-x-nu</i>]
178	30'	^{II} u[du]- ^r hu ¹ - ^r nu ¹ - ^r me ¹ -a (abgebrochen)	[<i>ra-mu-ú</i>]
Rs. Kol. iii			
189	1'	[u ₈ nu-ù-t]u	<i>l[a a-lit-tu]</i>
190	2'	[u ₈ sila ₄ ná]-a	šá [<i>p</i>]u- <i>ha-tam ni-[lu]</i>
191	3'	[u ₈ sila ₄ ná]-a	MIN <i>il-l[a-ku]</i>
192	4'	[u ₈ sila ₄ hu]l- ^r a ¹	MIN <i>i-z[e-²e-ru]</i>
192a	5'	^r ùz ¹	<i>en-[zu]</i>
205	6'	[ùz -sila ₄]- ^r 2 ¹ -ta-àm	šá tu- ² i- ^r i ¹ -[<i>me</i>]
206	7'	[ùz-sil]a ₄ -3-ta-àm	šá <i>taš-ke-[e]</i>
215	8'	^{ma-áš} máš	<i>ú-ri-š[u]</i>
216	9'	[máš]š- ^r gal ¹	ŠU- <i>lum</i>
217	10'	[máš]-sag-kal	<i>a-šá-^rrid¹-d[u]</i>
218	11'	[máš]- ^r zú ¹	<i>ki-iz-z[u]</i>
219	12'	[máš]- ^r zu ¹ - ^r ra ¹ - ^r ah ¹	<i>ku-za-z[u]</i>
220	13'	[máš]š- ^r sig ₇ ¹ - ^r sig ₇ ¹	MIN
221	14'	[máš]- ^r su ₆ ¹ ^{su¹} -lá	<i>ú-ri-iš ^rziq¹-n[i]</i>
222	15'	[máš]š- ^{[gu]-^rub¹} gub ¹	ŠU- <i>bu</i>
223	16'	[máš]š- ^r gub ¹ - ^r gub ¹	^r li ¹ - <i>li-du</i>
224	17'	[máš]- ^{[ni]-it^r} nita ¹	<i>da-áš-šu</i>
225	18'	[máš k]ur-ra	<i>ú-^rri¹-iš šad-^rde¹-[e]</i>
228	19'	[máš-x-x]-x	MIN <i>da-²-t[u₄]</i>
234	20'	[máš-zà]-lá	<i>ib-[hu]</i>
235	21'	[máš-sar-kéš]-da	<i>mi-qa-a-[nu]</i>
236	22'	[máš-gú-è-gú]- ^r è ¹	<i>taḥ-la-ap-^rpa¹-[nu]</i>
238	23'	[máš-hul-dúb-b]a	ŠU- <i>ú</i>
239	24'	[máš-tur]	^r la ¹ - <i>li-²[u]</i>
240	25'	[sila ₄]	[<i>p</i>]u- <i>ha-d[u]</i>
241	26'	[sila ₄ -ga]	[MIN š] <i>i-iz-^rbi¹</i>
242	27'	[sila ₄ ga ì-gu ₇ -e] (abgebrochen)	[MIN MIN <i>i</i>]k- <i>ka-l[u₄]</i>

Text Nr. 9. VAT 10216: Die I. Tafel des lexikalischen Werkes lú = ša

Fundnummer: Ass. 15426 a. Museumsnummer: VAT 10216.

Fundort: hC10IV, 1,2 m unter Hügeloberfläche, Westhof parthisches Haus.

Datierung: neuassyrisch.

Ältere Bearbeitung: M. Civil, MSL XII 93-101, Textvertreter A; B. Landsberger, „Die Liste der Menschenklassen im babylonischen Kanon“, ZA 41, 184-192; siehe die Kommentare dazu in 187ff. Alle neuen Lesungen folgen der Bearbeitung der lexikalischen Liste aus Assur von F. Weiershäuser unter: <http://keil.uni-goettingen.de/>

Kopie: unten S. 211-212.

Umschrift:

Vs.	Kol. i	
1	lú	šá-a
2	lú	šu-ú
3	lú	ma-am-ma
4	lú	šar-ru
5	lú	be-lu ₄
6	lú	a-ḫu
7	lú	a-mi-lu
8	[mu]-lu	MIN EME-SAL-LA
9	[lú]-[lu ₇] ^{lu}	a-mi-lu ¹
10	ur	a-mi-lu
11	sag	a-mi-lu
12	^{di-lib} dilib ₂	a-mi-lu
13	^{ni-ta} nita	a-mi-lu
14	za	a-mi-lu
15	na	a-mi-lu
16	nu	a-mi-lu
17	^{di-li} dil	a-mi-lu
18	pap-ḫal	a-mi-lu
19	^{i-li} i-lí	a-mi-lu
20	a-da-ab	a-mi-lu
21	^{di-lib} dilib ₂	a-mil-tú
22	^{mu-rú-ub} murub ₂	a-mil-tú
23	dìm	a-mil-tú

24	dara ₃ ^{da-ra-si} -si	<i>a-mil-tú</i>
25	ši-tašita	<i>šar-ru</i>
26	eš-da ₂ ešda ₂	<i>šar-ru</i>
27	me-en ^{en} men	<i>šar-ru</i>
28	ul ^{ul-MIN} men	<i>šar-ru</i>
29	pa-ra-ag ^{ag} parag	<i>šar-ru</i>
30	kur ^{ku-ra!-i-gi} igi	<i>šar-ru</i>
31	ká-kalam	<i>šar-ru</i>
32	pirig-GALAM x ŠE	<i>šar-ru</i>
33	giš ^{ti-iš-ka-ri!-ni} KU	<i>šar-ru</i>
34	giš ^{giš} gišimmar	<i>šar-ru</i>
35	ʽSAG ^{tu-ri-gi} AN [!]	<i>šar-ru</i>
36	nun- ^{pi-ri-ki} pirig	<i>šar-ru</i>
37	^{MIN} pirig	<i>šar-ru</i>
38	gú ^{e-ri-ši} ereš	<i>šar-ru</i>
39	gú ^{za-la-qa} zalag ₂	<i>šar-ru</i>
40	gú-gal	<i>šar-ru</i>
41	lugal	<i>šar-ru</i>
42	eriš	<i>šar-ra-tu₄</i>
43	gašan	<i>šar-ra-tu₄</i>
44	ga-ša-an	<i>šar-ra-tu₄</i>
45	un-gal	<i>šar-ra-tu₄</i>
46	lugal [šu]	<i>šar-ru kiš-šá-ti</i>
47	lugal ^{šá-ra} šár	<i>šar-ru kiš-šá-ti</i>
48	lugal ^{e-šá} eš	<i>šar-ru kiš-šá-ti</i>
49	lugal ^{ki-i} ki	<i>šar-ru kiš-šá-ti</i>
50	[lu]gal ^{tu-lu_t} tu _{l₈}	<i>šar-ru kiš-šá-ti</i>
	(Rand)	

Kol. ii

51	lug[al] ^{bu-ru} bùru	<i>šar-ru kiš-šá-ti</i>
52	lugal ^{ú-mu-na} umun ₇	<i>šar-ru kiš-šá-ti</i>
53	lugal ⁿⁱ⁻ⁿⁱ nini _x	<i>šar-ru kiš-šá-ti</i>
54	lugal ^{nig-gi} nigin	<i>šar-ru kiš-šá-ti</i>
55	lugal ^{ki-ši} [kiš]	<i>šar-ru kiš-šá-ti</i>
56	lugal ki-šár-ra	<i>šar-ru kiš-šá-ti</i>
57	lugal ki-in-gi uri ^{ki}	MIN KUR šu-me-ri ak-⟨ka⟩-de-e
58	lugal sag-6	MIN KUR ia-mut-ba-li

59	lugal ub-da 4-ba	MIN <i>kib-rat ár-ba-[t]u₄</i>
60	lugal mar-tu	MIN <i>a-mur-ri-i</i>
61	lugal-im-gi	MIN <i>ḥa-am-ma-³i-i</i>
62	lugal a-ab-ba	MIN <i>a-bi</i>
63	lugal-nin en-ak-a	<i>šar-rat ku-lu-lu</i>
64	lugal-munus en-ak-a	<i>šar-rat ku-lu-lu</i>
65	lugal ní-ḥuš	<i>mug-da-áš-ru</i>
66	lugal ní-ḥuš ak-a	<i>mug-da-áš-ru</i>
67	lugal šà-aš-DU	<i>gít-mal-lu₄</i>
68	lugal aš-DU	<i>gít-mal-lu₄</i>
69	lugal šà-gan	<i>gít-mal-lu₄</i>
70	lugal ní-ḥuš	<i>gít-mal-lu₄</i>
71	lugal ní-ḥuš ak-a	<i>gít-mal-lu₄</i>
72	lugal zag nu-sá-a	LUGAL <i>la šá-na-an</i>
73	lugal zag nu-è-a	LUGAL <i>la ma-ḥar</i>
74	lugal-e-ne	<i>šàr-ra-nu</i>
75	lugal bára-bá[ra-ke ₄ -e-ne]	LUGAL <i>a-šib pa-rak-ki</i>
76	dumu lugal	<i>mar</i> ¹ LUGAL ¹
77	dumu-munus lugal	<i>mar-ti</i> ¹ LUGAL ¹
78	dumu nun-na	<i>mar ru-bé-¹e¹</i>
79	dumu tukur-ra	<i>mar kab-t[u]¹</i>
80	nam-lugal-la	<i>[b]e-lu-[tu₄]</i>
81	nam-lugal-la	<i>šar-ru-[tu₄]</i>
82	nam-en-[na]	<i>be-lu-[tu₄]</i>
83	nam-en-na	<i>šar-ru-t[u₄]</i>
84	la-bar	<i>suk-kal</i> EME-SAL-L[U]
85	^{la-ga-ar} lagar	MIN
86	li-bi-ir	MIN
87	sukkal	<i>suk-kal-¹lu¹</i>
88	sukkal-maḥ	<i>šu-ḥu</i>
89	sukkal lugal	<i>¹suk¹-¹kal¹ š[ar-r]¹i¹</i>
90	sukkal é-a	<i>[MIN bi-i]-tú</i>
91	sukkal šà-MIN	<i>[MIN] qé-reb</i> MIN
92	sukkal-ì-du ₈	MIN <i>a-tu-¹ú¹</i>
93	sukkal-ì-du ₈	<i>a-tu-¹ú¹</i>
94	sukkal-ì-du ₈	<i>pe-tu-¹ú¹</i>
95	sukkal-ì-du ₈	<i>mu-še-lu-¹ú¹</i>
96	sukkal SUḤUŠ-a	<i>suk-kal ¹ú¹-¹ba¹-[ri]</i>

	97	ʿsukkal ¹ ʿlú ¹ -MIN	MIN <i>la-si-[mu]</i>
	98	sukkal di-ku ₅ (Rand)	MIN <i>da-a-ʿa-ni¹</i>
Rs.		Kol. iii	
	99	sukkal ʿukkin ¹ -na	<i>suk-kal pu-uh-ri</i>
	100	sukkal énsi	MIN <i>iš-šak-ku</i>
	101	sukkal é-bar	MIN <i>šá-an-ge-e</i>
	102	sukkal- <i>šabra</i>	MIN <i>ʿšab¹-re-e</i>
	103	sukkal mar-tu	M[IN] <i>ʿa¹- m[u]r-re-e</i>
	104	sukkal nam-en-na	MIN <i>be-ʿlu¹-tum</i>
	105	sukkal nam-dumu-en-na	MIN <i>ma-ru-tum</i>
	106	sukkal nin	MIN <i>be-el-tum</i>
	107	sukkal igi ʿsukkal ¹	MIN <i>šá pa-an s[uk]¹-[k]al-lu</i>
	108	egir ʿsukkal ¹	<i>ár-kât ʿMIN¹</i>
	109	egir sukkał	<i>mu-un-ziz</i> MIN
	110	gal-ukkin	<i>mu-³-i-ʿru¹</i>
	111	kin-gal	MIN
	112	kin-gal u[kkin-na]	MIN
	113	á-ʿgal ¹	MIN
	114	^{e-ra} ʿèra ¹	MIN
	115	gal-ʿGÁ ¹ ×ʿME ¹ .ʿEN ¹	MIN
	116	gal-zu	MIN
	117	gal-zu ukkin-na	<i>rab pu-uh-ʿru¹</i>
	118	ʿgi ¹ -til	<i>ša-bi-ʿtu¹</i>
	119	ʿérin ¹ -ʿsàg ¹ -«u»-gi ₄ -a	MIN
	120	ga-an-ʿbar ¹	MIN
	121	ʿzabar ¹ -dab	<i>ŠU-bu</i>
	122	ʿdub ¹ -si	<i>gu-za-ʿlu¹-[u]</i>
	123	dub-sag	MIN
	124	gù-múš	MIN
	125	gu-za-lá	MIN
	126	SAL gu-za-lá	<i>gu-za-lu-tú</i>
	127	ad-gi ₄ -gi ₄	<i>ma-li-ku</i>
	128	ki-maḥ MIN	GAL <i>sik-ka-t[um]</i>
	129	GAL sik-kât ga[n]-ʿnu ¹ [á-zi-d]a ²	MIN <i>ʿkan¹-nu ʿšá¹ ʿi¹-[mit-ti]</i>
	130	MIN gan-nu á-ʿgùb ¹ -[ba]	[MIN <i>kan-ni šá šu -me-li</i>

131	ra-gaba	<i>rak-¹bu¹-u</i>
132	lú-kin-gi ₄ -a	DUMU <i>šip-ri</i>
133	é-dup-pa-a	<i>šá-an-da-b[a-ku]</i>
134	lú-tuš-a nibru ^{ki}	<i>a-šib ni-ip-pu-¹ri¹</i>
135	gú-en-na	<i>ŠU-ku</i>
136	šà-tam ^š atam	<i>šà-tam-mu</i>
137	me-na-ri ^š A ₄	MIN
138	šà-tam é ní-gú-na	MIN É <i>ú-na-te</i>
139	gáb- ¹ sar ¹	<i>ŠU-rum</i>
140	dub-sar	<i>ŠU-rum</i>
141	MIN zag-ga	<i>za-zak-za-ku</i>
142	MIN geštú-lá	<i>suk-ku^{-hi-pi}</i>
143	MIN a-šà-ga	<i>šá-as^{-hi-pi}</i>
144	[lú-mulu ₄]- ¹ gíd ¹	<i>a-bi áš^{-hi-pi}</i>
145	[lú-bal-a]	<i>¹e¹-nu-u</i>
146	[agrig]	<i>[a-ba-ra]k^{-hi-pi}</i>
147	[nir-gál]	<i>[e-te]l-lu</i>
148	[nir-gál]	<i>[tu-ku]l-tu</i>
<hr/>		
	(Rand)	
	Kol. iv	
149	gal ^[ti-nu?] TE	<i>¹ti¹-i-rum</i>
150	gír-s[è]-g[a]	<i>[ŠU-ú]</i>
151	šà-é-gal	<i>[e-ka]l-lu-u</i>
152	bar-šu-gál	<i>[mu-mas]-su-u</i>
153	zig-tú[m-túm-m]u	<i>[gal-l]a-bu</i>
154	šu-[i]	MIN
155	šu- ¹ i ¹ -[gi-n]a	MIN
156	a-[z]u	<i>¹a¹-[su]-ú</i>
157	MIN-anše	<i>mu-[na-³-i]-¹šú¹</i>
158	muḫaldim é-uzu	<i>nu-ḫa-t[im É na-as]-ri</i>
159	muḫaldim ninda-ku ₇ -ku ₇	<i>šá mut-[ta-qí]</i>
160	lú- ¹ gír ¹ -lá	<i>ṭa-¹bi¹-¹ḫu¹</i>
161	lú- ¹ šah ¹ -šum-ma	MIN
162	¹ kul ¹ -lum	<i>si-ra-su-u</i>
163	¹ lú ¹ - ¹ kurún ¹ -na	<i>sa-¹bu¹-u</i>
164	PA.[Š]A ₆	<i>ki-s[al-lu]-uḫ-¹ḫu¹</i>

(leer bis zum Rand)

Text Nr. 10. VAT 14274: Kurzfassung des lexikalischen Werkes *igi-du₈-a = tāmartu*

Fundnummer: Ass 15426 o. Museumsnummer: VAT 14275.

Fundort: hC10IV, 1,2 m unter Hügeloberfläche, Westhof parthisches Haus.

Datierung: neuassyrisch.

Ältere Bearbeitungen: B. Landsberger, O. R. Gurney, „*igi-duḥ-a = tāmartu, short version*“, AfO 18 (1957/58), 81-86, Textvertreter E; F. Köcher, „*Zum Assur-Fragment der Serie igi. duḥ.a = tāmartu*“, AfO 18 (1957/58), 86-88. Alle neue Lesungen folgen der Bearbeitung der lexikalische Liste aus Assur von F. Weiershäuser unter: <http://keil.uni-goettingen.de/>

Ältere Kopie: F. Köcher, AfO 18 (1957/58), 86f.; neue Kopie unten S. 213.

Umschrift:

Vs. abgebrochen

Rs. Kol. iii

1'	x []
2'	x []
3'	[]
4'	dun[gu	<i>er-pe-tú</i>]
5'	mu[ru,	<i>im-ba-ru</i>]
6'	gis[su	<i>ṣil-lu</i>]
7'	ʾá¹-[gú-zi-ga	<i>še-e-ru</i>]
8'	an-[bar ₇	<i>mu-uṣ-la-lu₄</i>]
9'	x []
10'	u ₄ -[]
11'	u ₄ -[]
12'	u ₄ -[]

(abgebrochen)

Kol. iv

1	[an-ta-š]ub-ʾba¹	a-ʾan¹-[t]a-šu-ʾub¹-ba	<i>mi-[iq-tu]</i>
2	[a]n-ta-šub-ba	MIN	<i>be-en-[nu]</i>
3	[dim]ma-kúr-ra	zu-ʾdi¹-ʾe¹-ma-ʾku¹-u-ru	<i>šá-ni tèt-e-mu</i>
4	[a]-gal-nu-til-la	a-ga-nu-ti-la	<i>me-e ʾra¹-bu-te</i>
5	[saḥ]ar-šub-ba	šá-ʾḥa¹-ra-[š]u-ub-ba	<i>ga-ʾra¹-bu</i>

6	[dú]r gig	du-ru- ¹ gi ¹ -iq-qi	<i>šu-bur-ru</i> ¹ mar ¹ - ¹ šu ¹
7	[š]à- ¹ e ¹ -sir	šá-e-si-ir	<i>ša-raḥ</i> lib- ¹ bi ¹
8	[ḥu]r-sag	ḥu-ur-sa- ¹ ag ¹	<i>šad-du-ú</i>
9	[a]-ri-a	leer	<i>ra-¹mu¹-u</i>
10	¹ a ¹ -ri- ¹ a ¹	leer	<i>na-¹mu¹-u</i>
11	¹ a ¹ -ri-a	leer	<i>¹ra¹-ḥu-u</i>
12	¹ a ¹ -ri-a	leer	<i>ri-ḥu-u</i>
13	[l]ú-u ₁₈ -lu	lu-ú-la	<i>a-me-lum</i>
14	[n]am-lú-u ₁₈ -lu	na-im-lu-u-la	<i>¹a¹-¹me¹-lu-tu</i>
15	[s]ag-gi ₆	leer	<i>[šal-mat qa-q-a-d]i[?]</i>
16	[du-d]a-[limmu ₂ -ba] (abgebrochen)	[] [?]	<i>[kib-rat er-bet-ti]</i>

Text Nr. 11. VAT 10057: Die sog. ‘Unterweltsvision eines assyrischen Kronprinzen’

Dieser Text wurde ausführlich von W. von Soden in ZA 43 (1936), 1ff. diskutiert, transliteriert, übersetzt und kommentiert. Doch bis heute wurde die Tafel VAT 10057 nicht in Autographie vorgelegt. Dies wird hier nachgeholt. In der hier vorgelegten Keilschriftkopie habe ich den heute fehlenden Teil der Tafel, der nur noch auf dem Ausgrabungsfoto dokumentiert ist, mit berücksichtigt. Sobald dieses Tafelbruchstück, das sich unidentifiziert vermutlich im Tontafelmagazin des Vorderasiatischen Museum zu Berlin befindet, wieder aufgefunden wird, sollten Kollationen vorgenommen werden. Umschriften des Textes wurden insgesamt viermal veröffentlicht (siehe unten). Deshalb wird hier auf eine erneute Wiederholung der Umschrift verzichtet. Es muß an dieser Stelle gesagt werden, daß die Autopsie des Originals ergab, daß die bei weitem beste und genaueste Umschrift die W. von Sodens ist. Auf der Tafelvorderseite konnten nur einige wohl meist unbedeutende Korrekturen und Zeichen hinzugefügt werden.

Fundnummer: Ass 15426 g. Museumsnummer: VAT 10057.

Fundort: hC10IV, 1,2 m unter Hügeloberfläche, Westhof parthisches Haus.

Datierung: neuassyrisch. Ältere Kopie: –

Bearbeitung: E. Ebeling, *Tod und Leben nach der Vorstellung der Babylonier*, Berlin (u.a.) 1931, 1-9, Text Nr. 1; W. von Soden, „Die Unterweltsvision eines assyrischen Kronprinzen“, ZA 43 (1936), 1-31; A. Livingstone, *Court Poetry and Literary Miscellanea*, SAA III, Helsinki 1989, 68-76.

Kopie: unten S. 214-219.

Kollationsergebnisse:

Vs.

Z. 4 An statt $d]i^? [k]a^? x L[Ú^?G]AR^?MEŠ$, lies sicher : $] x pa-an LÚ.[x (x)] x.MEŠ$.

Z. 5 Bevor $ra-[a-t]i$ ist deutlich $ʿú^1-lu$ zu sehen.

Z. 7 $e-g]i-it ŠÀ$ am Anfang ist sicher so: $g]i^? ša tú$ [.

Z. 8 Bei $sa-di-ri-ʿi^?-[šú^?$ kann das Zeichen i nicht stimmen (vgl. die Kopie).

Z. 9 Das $ši$ am Zeilenende ist deutlich.

Z. 15 Es ist nicht daran zu zweifeln, daß hier $la ku-bi$ steht und nicht $šu-bi$.

Z. 22 Bei $ik-t[um x]$ am Zeilenende sieht das tum wie ki aus.

Z. 28 Der Zweifel von E. Ebeling an $ú-šar-ra-ma$ ist berechtigt. Die Ergänzung bei A. Livingstone mit $ú-šar-ra-am-ma$ ist auf dem Ausgrabungsfoto nicht zu finden. Ich sehe wohl $ú-[x]x-mir-m[a]$.

- Z. 32 Hier ist sicher *ru* statt *ta* in *iq-ta-ba-a* zu sehen, welches auch E. Ebeling bemerkt hat.
- Z. 34 Hier ist wohl *duq-ǵú-ut-te* als eine seltsame Form von *damāqu* zu erklären, was aber nicht als sicher gelten muß. Vgl. auch die Ergänzung von A. Livingstone für diese Stelle, welche mit dem Zeichen gar nicht zu vereinbaren ist.
- Rs.
- Z. 2 Hier ist bei der Umschrift von A. Livingstone das Zeichen DU bei SAG.DU nachzutragen.
- Z. 7 Die restlichen Zeichen am Zeilenanfang sind wohl nicht mit ERIM zu vereinbaren. Nach SAG.DU.MEŠ-šú befindet sich ein stehender Keil ohne *en*, was bei A. Livingstone korrigiert werden muß.

Text Nr. 12. Ass. 15426 c: Eine Personenliste

Museumsnummer: VAT 16464* (falsch; so Köcher, AfO 18, 88); Fundnummer: Ass. 15426 c, Ass. Photo S 4600 (unten S. 220-221); Fundort: hC10IV, 1,2 Meter unter Hügeloberfläche, Westhof parthisches Haus;

Ältere Kopie, Bearbeitung: –

Datierung: 620* v. Chr. (Regierungszeit *Sîn-šarru-iškun*).

	Umschrift:	Übersetzung:
Vs.		
Kol. i	1 <i>bat-qu šá</i> KUR	Reparaturen des Landes
	2 <i>lim-me</i> ^m <i>sa-i-lu</i>	Eponym (ist) <i>Sa'īlu</i>
	3 ^m <i>d</i> PA-SU	<i>Nabû-rība</i>
	4 ^m <i>ki-šir-d</i> PA	<i>Kišir-Nabû</i>
	5 ^m <i>d</i> PA- <i>sa-gīb</i>	<i>Nabû-sagībi</i>
	6 ^m <i>d</i> PA-KUR-LAGAB	<i>Nabû-māti-..</i>
	7 ^m <i>d</i> PA-MAN-PAP	<i>Nabû-šarru-ušur</i>
	8 ^m DUMU- <i>li-li</i>	<i>Mār-lihi</i>
	9 PAP 6	insgesamt 6 (Personen)
	10 ^m XV-BĀD	<i>Issar-dūrī</i>
	11 ^m <i>ab-du-nu</i>	<i>Abdūnu</i>
	12 A ^m PAB- <i>u-a</i> -IGI.LAL	Sohn des <i>Ahū'a-āmur</i>
	13 ^m ĪR-DÛ- ^r <i>tú</i> ¹	<i>Urdu-bānītu</i>
	14 A- ^š <i>ú</i> 3	Sein Sohn 3 (Halbellen)
	15 ^m <i>aš+šur</i> -DÛ	<i>Aššur-bāni</i>
	16 ^m <i>aš+šur</i> -AD-PAB	<i>Aššur-abu-ušur</i>
	17 PAP 2 [?] A ^m LAL- <i>aš+šur</i>	insgesamt-2 (Personen) Söhne des <i>Tuqqūn-Aššur</i>
	18 PAP 5	insgesamt 5 (Personen)
	19 PAP 2 URU <i>šá</i> DINGIR [?] - <i>lim</i> [?]	Insgesamt 2 (Gruppen) (in) <i>Stadt des Gottes(?)</i>
	20 ^m TUM- <i>aš+šur</i> -ZĀLAG-MAN	<i>...-Aššur-nūr-šarri ?</i>
	21 A ^m <i>mad-a-a</i>	Sohn des <i>Mādāiu</i>
	22 ^m PAB- <i>la-mur</i>	<i>Ahu-lāmur</i>
	23 ^r PAP ¹ - ^š <i>ú</i> ^r 2 [?]	Seinen Bruder 2 (Halbellen)
	24 ^m ^r LU [?] -KUR-MAN-A-A	.....

	25	ʿ1 ¹ A-šú 4 ²	Ein Sohn 4 (Halbellen)
	26	^m İR-DÛ-tú x ²	<i>Urdu-bānītu</i>
	27	PAP ʿ4 ¹	insgesamt 4 (Personen)
	28	<i>ina</i> URU šá ^m x x x	in der Stadt von
		(Rand)	
Kol. ii	1	^m gír-tú NAGAR	<i>Gīrītu</i> , der Zimmermann
	2	A ^m EN-PAP-PAP	Sohn des <i>Bēl-aḫu-uṣur</i>
	3	^m gab-ri-ʿi ¹	<i>Gabrī</i>
	4	A ^m sa-lu-lu	Sohn des <i>Salulu</i>
	5	^m DÛG.GA-PAP+MEŠ	<i>Ṭāb-aḫḫē</i>
	6	A-šú 3	seinen Sohn, 3 (Halbellen)
	7	PAP 3	insgesamt 3 (Personen)
	8	PAP 2 URU šá ^{<m>} x-DINGIR	insgesamt 2 (Gruppen in) Stadt des ...- <i>ilu</i>
<hr/>			
	9	^m dBI ² -x-x	<i>Illil</i> -
	10	^m ki-šir- ^d PA ¹ ?	<i>Kišir-Nabû</i>
	11	^m aš+šur-AD-PAP 1 [?]	<i>Aššur-abu-uṣur</i> 1 [?]
	12	^m EN-MAN-DÛ 1 [?]	<i>Bēl-šarru-ibni</i> 1 [?]
	13	^m sam-ʿsi ¹ -la-mur ² !	<i>Samsī-lāmur</i>
	14	^m U+GUR [?] -ki-ZALÁG	<i>Nergal-kī-nūri</i>
	15	^m mi-ʿi ¹ -[nu ²]-x-	<i>Mī[nu]</i> --
	16	x-x-x	. . . . .
	17	^m MU- ^d PA ʿ1 ¹ ?	<i>Šumma-Nabû</i> ʿ1 ¹ ?
	18	A ^m ŠU ¹ ʿ-ʿx ¹ ʿ-ʿx ¹ ʿ	Sohn des <i>Qāt</i> -
	19	^m ja-t[e ² -ʿ]a	<i>Iat[ī]ʿā</i>
	20	1 [A] ʿ4 ¹	Ein [Sohn] 4(Halbellen)
	21	[PAP] 10	[insgesamt] 10 (Personen)
	22	^m AN-[x]-A	. . . . .
	23	A ^m [x-x]-I	Sohn des
	24	^m ʿd ¹ [x-x-x]-x-I	[. . . .] . . .
	25	^m si-[lim ² d]U-GUR	<i>Si[lim]-Nergal</i>
	26	^m GÛ-ʿme ¹ -15	<i>Rigim-Issar</i>
	27	ʿm ¹ ʿx-[D]UMU	. . . - <i>māri</i>
	28	^m ʿman ¹ ʿ-[nu ²]-ki-a-a	<i>Man[nu]-kī-Aia</i>
		(Rand)	
Kol. iii	1	^m dUTU-[]	<i>Šamaš</i> -. . . .
	2	ʿMUG ¹ KAS[KAL ² (x) ² (x) ²]	der Abdecker ² (für) Han[delskarawanen ² ..]

3	P[AP ² 7] [?]	[insgesamt 7] (Personen)
4	PAP 3 x	insgesamt 3
5	^m ha ¹ -am-ru-ru	hamrūru
6	^m AD- ^r sam ¹ - ^r sà ^{1?}	Abi-samsa
7	^r PAP ¹ 2 [?] A ^m as ^{1?} + ^r šur ^{1?} -[x]- ^r A ^{1?}	Insgesamt 2 (Personen), Sohn(e) des Aššur-[. . .]-apli
8	^m x-x-x	.....
9	^r m[x x] x-I [?]
10	[^m x]- ^r A ^{1?} -A-PAP+MEŠ	.....-ahhē
11	^r m ¹ ^r d ¹ ^r PA ^{1?} -še-zib-a-ni	Nabû-šēzibanni
12	[^m]za-ba-nu	Zabānu
13	^r m ¹ KIB ^{1?} -KU ^{1?} -A ^{1?} -A	.....
14	^r PAP ¹ 8	insgesamt 7 (Personen)
15	^r m ¹ x- ^r RU ^{1?} -A-A	.....
16	^m sin-qi-15	Sinqi-Issār
17	[]-x	.....
18	^m bi-bi-ia	Bibāa
19	^m pa-ši-i	Pašī
20	^m li-qe-pu	Lā-qēpu
21	^m x-x-AŠ-PAP ¹	.....-nādin-aḫi
22	JA ² /HI ² -x	.....
23	PAP 6	insgesamt 6 (Personen)
24	^m x-x- ^r AN ^{1?}	.....
25	x-x	....
26	A ^m EN- ^r la ^{1?} - ^r a ^{1?} -x ^{1?} - ^r ni ^{1?}	Sohn des Bēl-lē ² āni
27	^m dPA ² -x ² -su ² - ^r x ^{1?}	Nabû-.
28	A ^r m ¹ ^r ba ^{1?} -x-x	Sohn des Ba. . .
29	X-X-X-X (untern Rand)	.....
	(Rand)	

Kol. iv „Die ganze Kol. muß kollationiert werden, weil der Rand auf dem Ausgrabungsfoto nicht sichtbar ist“

1	[^m x] x-ŠE ² -x	.....
2	[A] ² m ² x	.....
3	[^m]NU ² - ^r BA ^{1?} -MAS ² -(^r x ¹) ^{1?} rand	ḫalmi ² -iqīša ² -Ninurta ² (Leseversuch!)
4	^m BA-sa-a- ^r a ^{1?} rand	Iqīsāia
5	AT- ^r x ^{1?} rand	.....
6	[] ² P[AP ² -x] ²	.....
7	[] ²	.....
8	[] ²	.....

	9	A [] [?]	Sohn des
	10	ΓPAP ^{1?} MA [?] ΓX ^{1?rand}	. . . . .
	11	^m dPA-PAB [?] -X ^{?rand}	<i>Nabû-ahû-</i> . . .
	12	^m aš+šur-LAL [?] -Γan ^{1?rand} -Γni ^{1rand?}	<i>Aššur-taqqinanni</i>
	13	^m aš+šur-X ^{rand} -X ^{rand}	<i>Aššur-</i>
	14	^m man-nu-ki-X ^{rand}	<i>Mannu-kī-</i>
	15	^m AMAR [?] -X ^{rand}	. . . . .
	16	PAP [?] -2 A ^m X ^{rand}	insgesamt-2 (Personen) Sohn(e) des
	17	PAP-5 ^{?rand}	insgesamt-5 [?] (Personen)
	18	^m LAL-aš+šur ^{?rand}	<i>Tuqqūn-Aššur</i>
	19	A ^m IR-X ^{rand}	Sohn des <i>Urdu-</i>
	20	^m za-ba-X ^{rand}	<i>Zaba-</i>
	21	^m GIŠ [?] -X ^{rand}	. . . . .
	22	A ^m Γja ^{1?rand} -X ^{rand}	Sohn des <i>Ja.</i> . . .
	23	^m gab-bu-X ^{rand}	<i>gabbu-</i>
	24	< ^m >Γja ¹ -Γman ¹ -Γni ^{1?rand}	<i>Jāmānī</i>
	25	Γina ¹ ΓURU ¹ ^m X ^{rand}	in der Statt von
	26	PAP-Γ5 ^{1?rand}	insgesamt-5 [?] (Personen)
	27	^m dUTU-X ^{rand}	<i>Šamaš-</i>
	28	^m za-ba-Γnu ^{1?rand}	<i>Zabānu</i>
	29	[]-X ^{rand}	. . . . .
		(Rand)	
Rs. Kol. i	1	^m X-X-X	. . . . .
	2	^m X-X-X	. . . . .
	3	^m 30-ΓA ^{1?} -X ^{rand}	<i>Šîn-aplu-</i> . . .
	4	PAP-3 A ^m ΓPAB ^{1rand} -X ^{rand}	insgesamt-3 (Personen), Sohn(e) des <i>Ahu.</i>
	5	^m (x) ^{rand?}	. . . . .
	6	A ^m za-ba-X ^{rand}	Sohn des <i>Zaba.</i> . .
	7	PAP-Γ6 ^{1?rand}	insgesamt-6 [?] (Personen)
	8	A X ^{?rand}	Sohn des
	9	[^m x] x-SA-X-X ^{rand}	. . . . .
	10	[]-x-[] ^{rand}	. . . . .
	11	[PAP-x] [?] A ^m X ^{rand}	[insgesamt .....(Personen)]?, Sohn(e) des....
	12	PAP-Γ2 ^{1?rand}	insgesamt- 2 [?] (Personen)
		Leerraum ?	

	13	PAP-x x-x	insgesamt-
	14	^m Γ <i>uš</i> ^{1?} -x-x ^{rand}	. . . . .
	15	A ^m Γ <i>aš</i> ^{1?} +Γ <i>šur</i> ^{1?} -x-x ^{rand}	Sohn des <i>Aššur</i> -
	16	^m dΓ DINGIR ¹ -Γ PAB ^{1?} -Γ PAB ^{1?} rand	<i>Ilu-aḫu</i> -[<i>ušur</i>] [?]
	17	^{m?} GAŠAN* [?] -x-x ^{rand}	. . . . .
	18	^m A [?] -ŠA [?] -x ^{rand}	<i>Apla</i> -
	19	Γ PAB ¹ -2 A ^m LÁ [?] rand-x ^{rand}	insgesamt-2 (Personen), Sohn(e) des
	20	[^m d]PA [?] -MU-x ^{rand}	<i>Nabû-šumu</i> -
	21	[] x [ ]	. . . . .
	22	[] x [ ]	. . . . .
	23	[ ]	. . . . .
	24	[ ]	. . . . .
	25	[^m d] [?] PA [?] -[]	<i>Nabû</i> -
	26	[] Γ x ¹ [ ]	. . . . .
	27	^m x [ ]	. . . . .
	28	^m[ ]	. . . . .
		(Rand)	
Kol. ii	1	^m šá-la-maš-še 1?	<i>Ša-lā-maššē</i>
	2	^m LAM-x-x	. . . . .
	3	PAP-2 A ^m GIN-Γ UTU ¹	Insgesamt-2 (Personen), Sohn(e) des <i>Kēnu-Šamaš</i>
	4	PAP 6	Insgesamt-6 (Personen)
		Leerraum	
		Lücke von ca. 2 Zeilen	
	7	^m[ ]	. . . . .
	8	Γ A ¹ [x] x [x]	Sohn des
	9	PAP-3	Insgesamt-3 (Personen)
	10	PAP x [x] Γ A ¹ Γ ^m x	Insgesamt-. . (Personen) Sohn(e) des ..
	11	<i>ina</i> [?] U[RU [?] x] x x	in der St[att [?] . . .].
	12	^m Γ A ^{1?} -[x] x-DI	. . . . .
	13	^m x [x x]-Γ A ¹ -A	. . . . .
	14	^m x [x x] x [x] x	. . . . .
	15	^m x-x [x]	. . . . .
	16	Γ x ^{1?} [(x)] [?]
	17	A ^m nu-Γ ri ^{1?} -[x x]	Sohn des <i>Nūrī</i> -
	18	PAP-3	Insgesamt-3 (Personen)

	19	^m x-x-x-	.....
	20	ʾA ¹ []	Sohn des
	21	x x x [x] x	.....
	22	x x x x	.....
	23	^m ʾİR ^{1?} -[]	Urdu-
		(Rand)	
Kol. iii	1	ʾPAP ¹ -[x]	insgesamt . . . (personen)
	2	^m ʾİR- ^[d] UTU	Urdu-Šamaš
	3	x	.....
	4	^m AD-la-m[ur] [?]	Abu-lām[ur]
	5	PAP-2 A ^m x [x x]	Insgesamt-2 (Personen) Sohn(e) des
	6	(x) [?]
		Leerraum	
	7	x x x x	.....
	8	^m x x ʾgur ^{1?}	.....
	9	^m a-a-ʾPAB ^{1?} .ʾMES ^š ^{1?}	Aia-ahhē
	10	PAP-2 A ^m ʾaš+šur ^{1?} -ʾnu ^{1?} -ʾri ^{1?}	Insgesamt-2 (Personen) Sohn(e) des Aššur-nūrī
	11	^m man-nu-ki-aš+šur	Mannu-kī-Aššur
	12	^m ki-šir-aš+šur	Kišir-Aššur
	13	PAP-2 A ^m a-a-PAP [?] .MES ^š [?]	Insgesamt-2 (Personen) Sohn(e) des Aja-ahhē
	14	^m e-muq-aš+šur	Emūqī-Aššur
	15	A ^m dan-nu-U.GUR	Sohn des Dannu-Nergal
	16	PAP-5	Insgesamt-5 (Personen)
	17	^m aš+šur-MU-LAL	Aššur-šumu-taqqinanni
	18	A ^m ÚR-ʾU.GUR ¹	Sohn des Sūn-Nergal
	19	^m ʾİR ¹ -ʾPAB ¹ .MES ^š	Urdu-ahhē
	20	^m PA-ŠUB-ZI	Nabû-maqtu-šatbi
	21	A-šú 4 [?]	sein Sohn 4 (Halbellen)
	22	1 A-šú 5	eine Sohn 5 (Halbellen)
	23	^m PA-NUMUN-DÙ	Nabû-zēru-ibni
	24	x x 2	.....
	25	PAP-ʾ5 ¹	Insgesamt-5 (Personen)
	26	^m x-ʾGA ^{1?} -x	.....
	27	x x x ʾA ^{1?}	.....
		(Rand)	

Kol. iv	1	^{m?} x x ^r ŠÁ ^{1?} -A-AŠ [?]
	2	x x ^r APIN ^{1?}	.....
	3	x x ^r AD ^{1?}	.....
	4	PAP-5	Insgesamt-5 (Personen)
	5	x x x ^r URU ^{1?}	.....
		Leerraum	
	6	x x x	.....
	7	x x x	.....
	8	^m x x ^r d ^{1?} 15	.....-Issar
	9	A ^m x x x	Sohn des
	10	PAP-5	Insgesamt-5 (Personen)
	11	^r qa ^{1?} - ^r a ¹ - ^r ti ^{1?}	.....
<hr/>			
	12	^m x-LU [?] -BU [?]
	13	^m MAN-I	Šarru-na [?] di
	14	^m man-nu-ki [?] -EN	Mannu-kī-Bēl
	15	^m SILIM-mu-PAP.MEŠ	Šulmu-aḥḥē
	16	^m dPA-še- ^r zib ¹ -ni	Nabû-šeziḫanni
	17	^r PAP ¹ - ^r 5 ¹ A ^m PAP- ^r SU ^{1?}	insgesamt-5 (Personen) Sohn(e) des Aḫu-erība
	18	^r m ¹ aš+šur-MAN [?] -a-ni [?]	Aššur-šarrāni ?
	19	^r PAP ^{1?} -1 [?] A ^m x-ŠU [?]	insgesamt-1 (Person) Sohn(e) des
	20	(x) [?] UD [?]
	21	A ^m r10 ^{1?} -I	Sohn des Adad-na [?] di
	22	PAP-8	insgesamt-8 (Personen)
	23	(x) [?] (x) [?] ^r m ^{1?} ^r DI ^{1?} - ^r mu ^{1?} -x x	..... Šulmm-
		(Rand)	

Bemerkungen:

Vs.

Kol. i

Z. 1 Das Wort *batqu* ist ein Verbaladj. von *batāqu* „durchschneiden, abreißen“. Die Erwähnung dieses Wortes an der ersten Zeile soll dafür dienen, die folgenden gelisteten Personennamen damit ein zu beziehen und um ein Aufgabe oder ein Aktivität, die diese Personen ausüben, zu bezeichnen. In AHW S. 115 wird *rāb batqi* mit „Inspektor der Reparaturen“ übersetzt. K. Radner in SAAS VI, S. 86 übersetzt *rāb batqi* mit „Rekrutierungsoffizier“ und F. M. Fales und J. N. Postgate in SAA XI, S. 166 übersetzten es mit „official in charge of levy“.

- Z. 2 Für diesen Eponym siehe A. Millard, SAAS II, S. 113; J. E. Reade, “*Assyrian eponyms, kings and pretenders, 648-605 BC*”, OrNs 67 (1998), S. 256; The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire, S. 1063f.
- Z. 3 Der Name *Nabû-rîba* ist bei PNA 2/II, S. 865 nicht belegt und kommt hier zum ersten Mal vor.
- Z. 6 Als Leseversuch kann man *Nabû-māti-rīm* „O, Nabû liebe meiner Stadt“ lesen, vgl. auch den Namen *Nabû-māti-taqqin* in PNA 2/II, S. 846.
- Z. 13 Vgl. die Urkunde VAT 9690 (WVDOG 98, Nr. 79), Z. 16 da kommt dasselbe Name mit der Schreibung *İR-DÛ-ti* als Zeuge.
- Z. 17 Vgl. die Urkunde A 3180 (WVDOG 98, Nr. 25) Rs. 8’ da kommt daſelbe Name mit der Schreibung *LAL-un-¹aš+šur¹* als Zeuge; und die Urkunde VAT 9398 (WVDOG 94) Rs. 19 mit der Schreibung *LAL-un-aš+šur* als Zeuge
- Z. 21 Vgl. PNA 2/II, S. 673f. Dieser Name könnte auch *Šaddâia* gelesen werden, vgl. B. Faist, *Alltagstexte aus neuassyrischen Archiven und Bibliotheken der Stadt Assur*; StAT 3 (2007), Text Nr. 5, Rs. 6’.
- Z. 24 Hier könnte man *Lū-māt-šarrīja* lesen, bleibt aber nicht sicher und ist bislang nicht belegt.
- Z. 26 Vgl. SAA XI, S.113, Nr. 182, Rs. 1. Am Ende der Name könnte ein Weiderholungszeichen sein, bleibt aber nicht sicher.

Kol. ii

- Z. 4 Den Beleg für diesen Name fehlt in PNA 3/I, S. 1080.
- Z. 13 Den Beleg für diesen Name fehlt in PNA 3/I, S. 1086.
- Z. 14 Das Name *Nergal-kī-nūri* „Nergal ist wie mein Licht“ ist bislang nirgendwo belegt. Es könnte auch *Adad(X)+mil-ki-nūri*(ZALÁG) „Adad-milki-ist mein Licht“ gelesen werden, ist auch allerdings nicht belegt.
- Z. 26 Der Beleg für diesen Namen fehlt in PNA 3/I, S. 1052.
- Z. 2 Für *sapī³ u ša ḥarrānim* vgl. S. Jacob, *Mittelassyrische Verwaltung und Sozialstruktur, Untersuchung*, CM 29, Leiden (u.a.) (2003) S. 431; für diese Beruf siehe E.C. Cancik-Kirschabum, AOAT 267, S. 79-93.
- Z. 5 Den Beleg für diesen Name fehlt in PNA 2/I, S. 448.
- Z. 6 Den Beleg für diesen Name fehlt in PNA 1/I.

Rs.

Kol. ii

- Z. 3 Das Name *Kēnu-Šamaš* «*Šamaš ist wahr*» ist bislang nicht belegt und kommt hier zum ersten Mal vor.

Kol. iii

- Z. 18 Das Name *Sūn-Nergal* „Schoß des Nergal“ ist bislang nicht belegt und kommt hier zum ersten Mal vor.

LITERATURVERZEICHNIS

Die verwendeten Abkürzungen folgen den in der Assyriologie üblichen Standards. Entsprechende Verzeichnisse bieten u. a. R. Borger, *Handbuch der Keilschriftliteratur*, 3 Bde., Berlin 1967-1975; W. von Soden, *Akkadisches Handwörterbuch*, 3 Bde., Wiesbaden 1959-1981; A. L. Oppenheim u. a., *The Assyrian Dictionary of the University of Chicago*, Chicago/ Glückstadt 1956-2011; sowie das *Reallexicon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie*, Berlin/ Leipzig/New York 1932–.

A

ABUSCH, T., siehe unter SCHWEMER, D.

AMBOS, C. *Der König im Gefängnis und das Neujahrsfest im Herbst. Mechanismen der Legitimation des babylonischen Herrschers im 1. Jahrtausend v. Chr. Und ihre Geschichte.* Dresden 2013.

ANDRAE, W. – LENZEN, H., *Die Partherstadt Assur*, WVDOG 37, Leipzig 1933.

—, MDOG 22 (1904), 12-78.

—, *Das wiedererstandene Assur*, Leipzig 1938.

ARNAUD, D., *Corpus des Textes de bibliothèque de Ras Shamra-Ougarit (1936-2000)*, *Aula Orientalis-Supplementa* 23, Sabadell 2007.

B

BAKER, H., siehe unter RADNER, K.

BIGGS, R., siehe unter HAINES, R. C.

BLACK, J. A., siehe unter WIESMAN, D. J.

BÖCK, B., *Das Handbuch Muššu'u „Einreibung“.* Eine Serie sumerischer und akkadischer Beschwörungen aus dem 1. Jt. vor Chr. BPOA 3, Madrid 2007.

BORGER, R., „Die Weihe eines Enlil-Priesters“, BiOr 30 (1973), 163-176.

—, „Šurpu II, III, IV und VIII in „Partitur““, in: A. George und I. Finkel (Hrsg.), *Wisdom, Gods and Literature, studies in Assyriology in honour of W. G. Lambert*, Winona Lake, Ind. 2000, 15-90.

—, *Mesopotamisches Zeichenliste*, AOAT 305, Münster 2010, 2. Auflage (MZL²).

C

ÇAÇIRGAN, G. – LAMBERT, W. G., „The Late Babylonian Kislīmu Ritual for Esagil“, JCS 43-45 (1991-93), 89-106.

CANCIK-KIRSCHABUM, E.C., „lūsāpi'u/sēpū, Eine akkadische Berufsbezeichnung aus den Bereich der Textilherstellung, Fs. J. Renger, *Munuscula Mesopotamica*, B. Böck u.a.(Hrsg.) AOAT 267, Münster 1999, 79- 93.

CAVIGNEAUX, A. – ISMAIL, B., „Eine zweisprachige Hymne aus dem Haus des Beschwörungspriesters“, ASJ 20 (1998), 1-11.

—, sowie unter WAETZOLDT, H.

D

DALLEY-PAGE, S., (Rez. B. Foster) *BiOr* 52 (1995), 83-87.

DICK, M., siehe unter WALKER, C.

E

EBELING, E., „*Beschwörungen gegen den Feind und den bösen Blick aus dem Zweistromland*“, *ArOr* 17/1 (1949), 172-211.

—, „*Ein babylonisches Beispiel schwarzer Magie*“, *OrNS* 20 (1951), 167-170.

—, *Die akkadische Gebetsserie „Handerhebung“ vom neuem gesammelt und herausgegeben*, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für Orientalforschungen, Veröffentlichung Nr. 20, Berlin 1953 (AGH).

ELLIS, R. S., „*Well, Dog my Cats! A note on the Uridimmu*“, in Anne K. Guinan (Hrsg.) u. a., *If a Man Builds a Joyful House. Assyriological Studies in Honor of Erle Verdun Leichty*, *CM* 31, Leiden (u.a.) 2006, 111-129.

F

FAIST, B., *Alltagstexte aus neuassyrischen Archiven und Bibliotheken der Stadt Assur*, *StAT* 3, Wiesbaden 2007.

FALES, F. M. –POSTGATE, J. N., *Imperial Administrative Records, Part II*, *SAA* XI, Helsinki 1995.

FALKENSTEIN, A., *Die Haupttypen der sumerischen Beschwörungen literarisch untersucht*, *LSS NF* Band 1, Leipzig 1931.

FARBER, W., „*Rituale und Beschwörungen in akkadischer Sprache*“, in: O. Kaiser (Hrsg.), *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments II*. Gütersloh 1987 (TUAT II), 212-280.

FINKELSTEIN, J. J., „*Assyrian Contracts from Sultantepe*“, *AnSt* 7 (1957), 137-145

FOSTER, B. R., *Before the Muses. An Anthology of Akkadian Literature*. Bethesda, Maryland, Third Edition (2005).

FRAHM, E., *Historische und historische-literarische Texte*, *KAL* 3, *WVDOG* 121, Wiesbaden 2009.

—, „*Nabû-zuqup-kēnu, das Gilgamiš-Epos und der Tod Sargons II*“, *JCS* 51 (1999), 73-90.

—, *Babylonian and Assyrian Text Commentaries. Origins of Interpretation*. *GMTR* 5, Münster 2011.

FREYDANK, H. „*Zur Lage der deportierten Hurrieter in Assyrien*“, *AoF* 7 (1980), 89-117.

G

GABBAY, U., *Heidelberger Emesal Studien 1* (in Vorbereitung).

GELLER, M., „*Akkadian Evil Eye Incantations from Assur*“, *ZA* 94 (2004), 52-58.

—, „*Incipits and Rubrics*“ in: A. R. George und I. L. Finkel (Hrsg.), *Wisdom, Gods and Literature. Studies in Assyriology in Honour of W. G. Lambert*, Winona Lake, Ind.

- 2000, 225-258.
- , “Paranoia, the Evil Eye, and the Face of Evil”, in: *Literatur, Politik und Recht in Mesopotamien*. Fs. C. Wilcke, (Hrsg.) W. Sallaberger, K. Volk und A. Zgoll. OBC 14, Wiesbaden 2003, 115-131.
- , *Evil Demons. Canonical Utukkū Lemnūtu Incantations*. SAACT Vol. V, Helsinki 2007
- GEORGE, A. R., (Rez. P. Gesche), AfO 50 (2003-04), 403-406.
- , “Babylonian texts from the folios of Sidney Smith, Part one”, RA 82 (1988), 139-162.
- GESCHE, P. D., *Schulunterricht in Babylonien im ersten Jahrtausend v. Chr.*, AOAT 275, Münster 2000.
- GÖKÇE, N. siehe unter LLOYD, S.
- GURNEY, O. R., “Scribes at Huzirina”, NABU (1997), 18, Nr. 17
- , “The Sultantepe Tablets”, *A Preliminary Note*, AnSt 2 (1952), 25-35
- , *Literary and Miscellaneous Texts in the Ashmolean Museum*, OECT 11, Oxford 1989.
- , sowie unter LANDSBERGER, B.
- H**
- HAINES, R. C. – BIGGS, R., *Nippur II*, OIP 97, Chicago, Il. 1978.
- HALLORAN, J. A., *Sumerian Lexicon*, Los Angeles, Calif 2006.
- HÄMEEN-ANTTILA, J., *A Sketch of Neo-Assyrian Grammar*. SAAS XIII, Helsinki 2000.
- HEESSEL, N. P., “The Hand of the Gods: Disease Name, and Divine Anger”, in I. L. Finkel – M. Geller (Hrsg.), *Disease in Babylonia*, CM 36, Leiden (u.a.) 2007, 120-130.
- , *Divinatorische Texte I, Terrestrische, teratologische, physiognomische und oneiromantische Omina*, KAL 1, WVDOG 116, Wiesbaden 2007.
- , *Divinatorische Texte II, Opferschau-Omina*, KAL 5, WVDOG 139, Wiesbaden 2012.
- HUNGER, H. – PINGREE, D., *MUL.APIN, An Astronomical Compendium in Cuneiform*, AfO Beiheft 24, Horn, Austria 1989.
- , *Babylonische und assyrische Kolophone*, AOAT 2, Kevelaer 1968.
- I**
- ISMAIL, B. siehe unter CAVINGNEAUX, A.
- J**
- JAKOB, S., *Mittlassyrische Verwaltung und Sozialstruktur, Untersuchung*, CM 29, Leiden (u.a) 2003.
- JEAN, C., *La Magie néo-assyrienne en Contexte, Recherches sur le Métier d'exorciste et le Concept d'āšipūtu*, SAAS XVII, Helsinki 2006.
- K**
- KILMER, A. D., “The first Tablet of Malku=šarru together with its Explicit Version”, JAOS 83 (1963), 427, Nr. 143.
- KING, L. W. *Babylonian boundary-stones and memorial-tablets in the British Museum*, London 1912.

KÖCHER, F., „Zum Assur-Fragment der Serie *igi.duḥ.a=tāmartu*“, AfO 18 (1957-1958), 86-88.

L

LABAT, R., *Traité akkadien de diagnostics et pronostics médicaux*, Vol. 1: Transcription et traduction; Vol. 2: Planches, Paris 1951 (TDP).

LAMBERT, W. G., „*Fire Incantations*“, AfO 23 (1970), 39-45.

—, „*Two Notes on Šurpu.*“, AfO 19 (1959-1960), 122.

—, (Rez.) von Soden, JSS 27, 281-286.

—, sowie unter ÇAÇIRGAN, G.

LANDSBERGER, B. – GURNEY, O. R., „*igi-duḥ.a=tāmartu, short version*“, AfO 18 (1957-1958), 81-86.

LEICHTY, E., „*The Colophon*“, *Studies presented to A. Leo. Oppenheim*, Chicago 1964, 147-154.

LENZEN, H. siehe unter ANDRAE, W.

LIVINGSTONE, A., *Mystical and Mythological explanatory Works of Assyrian and Babylonian Scholars* (Ph.D. thesis, Birmingham 1980).

—, *Court Poetry and Literary Miscellanea*, SAA III, Helsinki 1989.

—, *Mystical and Mythological explanatory Works of Assyrian and Babylonian Scholars*, Oxford 1986.

LLOYD, S. – GÖKÇE, N., *Sultantepe, Anglo-Turkish Joint Excavations, 1952*, AnSt 3 (1953).

LUUKKO, M., *Grammatical Variation in Neo-Assyrian*. SAAS XVI, Helsinki 2004.

M

MALUL, M. *Studies in Mesopotamian Legal Symbolism*, AOAT 221, Münster 1988.

MARZAHN, J. – SALJE, B., *Wiedererstehendes Assur. 100 Jahre deutsche Ausgrabungen in Assyrien*, Mainz am Rhein 2003.

MAUL, S. M., „*1903-1914: Assur. Das Herz eines Weltreiches*“, in G. Wilhelm (Hrsg.), *Zwischen Tigris und Nil. 100 Jahre Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Vorderasien und Ägypten*, Mainz am Rhein 1998, 47-65.

—, „*Die Lesung der Rubura DÙ.DÙ.BI und KÌD.KÌD.BI*“, OR 78 (2009), 69-80.

—, „*Die Tontafelbibliothek aus dem sogenannten »Haus des Beschwörungspriesters«*“, *Assur-Forschungen*, Hrsg. S. M. Maul und N. P. Heeßel, Wiesbaden 2010.

—, „*Omina und Orakel. A*“, RLA 10, 61a.

—, (Rez. Gurney), *BiOr* 48 (1991), 852-860

—, *Zukunftsbewältigung. Eine Untersuchung altorientalischen Denkens anhand der babylonisch-assyrischen Löserituale (Namburbi)*, BaF 18, Mainz 1994.

—, – STRAUS, R., *Ritualbeschreibungen und Gebete I*, KAL 4, WVDOG 133, Wiesbaden 2011.

—, „*Marduk, Nabû und der assyrische Enlil*“, S. M. Maul (Hrsg.) *Festschrift für Rykle Borger zu seinem 65. Geburtstag am 24. Mai 1994. tikip santakki mala bašmu*, CM 10, Groningen 1998, 59-197.

- , „Paläographische Übungen am Neujahrstag“, ZA 102 (2012), 202-208.
- MAYER, W., „Das Ritual KAR 26 mit dem Gebet „Marduk 24““, OrNs 68 (1999), 145-163.
- , „Sechs Šu-ila-Gebet“, OrNs 59, 449-490.
- , *Untersuchungen zur Formensprache der babylonischen „Gebetsbeschwörungen“*, Studia Pohl, Series Maior 5, Roma 1976 (UFBG).
- MEIER, G., *Die assyrische Beschörungssammlung Maqlû*, AfO Beiheft 2, Berlin 1937.
- MENZEL, B., *Assyrische Tempel I, Untersuchung zu Kult, Administration und Personal*. SMP 10/1 und 2, Rome 1981.
- MILLARD, A., *The Eponyms of the Assyrian Empire*, SAAS II, Helsinki 1994.
- MYHRMAN, D. W. „Die Labartu-Texte. Babylonische Beschwörungsformeln nebst Zauberverfahren gegen die Dämonin Labartu“, ZA 16 (1920), 141-200.
- N**
- NÖTSCHER, F., *Die Omen-Serie šumma âlu ina mēlê šakin* (CT 38-40), *Orientalia* 51-54 (1930), 2-242.
- NOUGAYROL, J., *Ugaritica V*, Paris 1968.
- O**
- OBERHUBER, K. (Hrsg. u.a.), *Innsbrucker sumerisches Lexikon I. 1*, Innsbruck 1990.
- OPPENHEIM, A. L., *The Interpretation of Dreams in the Ancient Near East, with a Translation of an Assyrian Dream-Book*, Transactions of the American Philosophical Society, New Series 46/III (177-373), Philadelphia 1956.
- P**
- PARPOLA, S., *Letters from Assyrian and Babylonian Scholars*, SAA X, Helsinki 1993.
- PEARCE, L. E., „Statements of Purpose: Why the Scribes Wrote“, in: M. E. Cohen, D. C. Snell, D. B. Weisberg (Hers.), *The Tablet and the Scroll. Near Eastern Studies in Honor of William W. Hallo*, Bethesda, Maryland 1993, 185–193.
- PEDERSÉN, O., *Archives and Libraries in the Ancient Near East 1500-300 B.C.*, Bethesda, Maryland 1989.
- , *Archives and Libraries in the City of Assur. A survey of the Material from the German Excavations*, Part I, Uppsala 1985, Part II, Uppsala 1986, *Acta Universitatis Upsalensis*, *Studia Semitica Upsaliensia* 6 und 8.
- , *Katalog der Beschrifteten Objekte aus Assur. Die Schriftträger mit Ausnahme der Tontafeln und ähnlicher Archivtexte*, ADOG 23, Saarbrücken 1997.
- PONGRATZ-LEISTEN, B., *Ina šulmi īrub, die kulttopographische und ideologische Programmatik der akītu-Prozession in Babylon und Assyrien im 1. Jahrtausend v. Chr.*, BaF 16, Mainz am Rhein 1994.
- POSTGATE, J. N., (siehe unter FALES, F. M.)
- R**
- RADNER, K. – BAKER, H., *The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire* (PNA).

RADNER, K., *Die neuassyrischen Privatrechturkunden, als Quelle für Mensch und Umwelt*, SAAS VI, Helsinki 1997.

READE, J. E., „Assyrian eponyms, kings and pretenders, 648-605 BC”, *OrNs* 67 (1998), 255-265.

REINER, E., *Šurpu. A Collection of Sumerian and Akkadian Incantations*, AfO Beiheft 11, Graz 1958.

ROST, P., *Die Keilschrifttexte Tiglat-pileasers III*, Leipzig 1893.

RÖLLIG, W., „Eponymen in den mittelassyrischen Dokumenten aus Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu“, *ZA* 94 (2004), 18-51.

S

SALJE, B. siehe unter MARZAHN, J.

SCHRAMM, W., *Ein Compendium sumerisch-akkadischer Beschwörungen. Göttinger Beiträge zum alten Orient 2*, Göttingen 2008.

SCHWEMER, D. – ABUSCH, T., „Das Abwehrzauber-Ritual *Maqlû*(»Verbrennung«)“, in: B. Janowski und G. Wilhelm (Hrsg.), *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments 4*, (TUAT) neu Folge 4, Gütersloh 2008.

—, *Abwehrzauber und Behexung. Studien zum Schadenzauberglauben im alten Mesopotamien*, Wiesbaden 2007.

—, *Rituale und Beschwörungen gegen Schadenzauber*, KAL 2, WVDOG 117, Wiesbaden 2007.

—, „Ein akkadischer Liebeszauber aus *Ḥattuša*“, *ZA* 94 (2004), 59 -79

—, *Wettergottgestalten Mesopotamiens und Nordsyriens im Zeitalter der Keilschriftkulturen*, Wiesbaden 2001.

SCURLOCK, J., *Magico-medical Means of Treating Ghost-induced Illnesses on Ancient Mesopotamia*, AMD III, Leiden (u.a.) 2006.

SJÖBERG, ÅKE W., „Der Examentext A“, *ZA* 64 (1975), 137-179.

SODEN, VON W., *Grundriss der akkadischen Gramatik*, AnOr 33, 3. Auflage, Roma 1995.

—, „Bemerkung zu einigen literarischen Texten in akkadischer Sprache aus Ugarit“, *UF* 1 (1969), 189-195.

—, „Die Unterweltversion eines assyrischen Kronprinzen“, *ZA* 43 (1936), 1-31.

—, *Akkadisches Handwörterbuch (AHw)*. 3 Bände, Wiesbaden 1965–1981.

STOL, M., „Fevers in Babylonia“, in I. L. Finkel – M. Geller (Hrsg.), *Disease in Babylonia*, CM 36, Leiden (u.a.) 2007, 1-39.

STRAUS, R. siehe unter MAUL, S. M.

T

THOMSEN, M. L., „The Evil eye in Mesopotamia“, *JNES* 51 (1992), 19-32.

V

VILLARD, P., „*Kišir-Aššur et la bibliothèque de Ninive*“, *NABU* (1998), 19.

W

WAETZOLDT, H. – CAVINGNEAUX, A., „Schule“, RLA 12, 307a

WALKER, C. – DICK, M., *The indication of the cult image in Mesopotamia*, SAALT Vol. I, Helsinki 2001.

WEIDNER, E., „Die Bibliothek Tiglatpilesers I“, AfO 16 (1952-53), 197-215.

WEIHER, E. VON, *Der babylonische Gott Nergal*, AOAT 11, Kevelaer 1971.

—, *Uruk. Spätbabylonischen Texte aus U 18 V*, AUWE 13, Mainz am Rhein 1998.

WIESMAN, D. J. – BLACK, J. A., *Literary Texts from the Temple of Nabû*, CTN IV, London 1996.

WIGGERMANN, F.A.M., „*Tišpak, his seal, and the dragon mušḫuššu*“, in: O. M. C. Haex (Hrsg.) (u.a.), *To the Euphrates and beyond. Archaeological Studies in Honour of Maurits N. van Loon*, Rotterdam (u.a.) 1989, 117-133.

—, *Mesopotamian Protective Spirits, The Ritual Texts*, CM 1, Groningen 1992.

Z

ZGOLL, A., *Traum und Welterleben im antiken Mesopotamien. Traumtheorie und Traumpraxis im 3.-1. Jahrtausend v. Chr. als Horizont eine Kulturgeschichte des Träumers*. AOAT 333, Münster 2006.

Benutzte Internetseiten :

<http://keil.uni-goettingen.de/>

<http://psd.museum.upenn.edu/epsd/nepsd-frame.html>

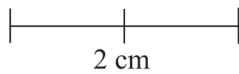
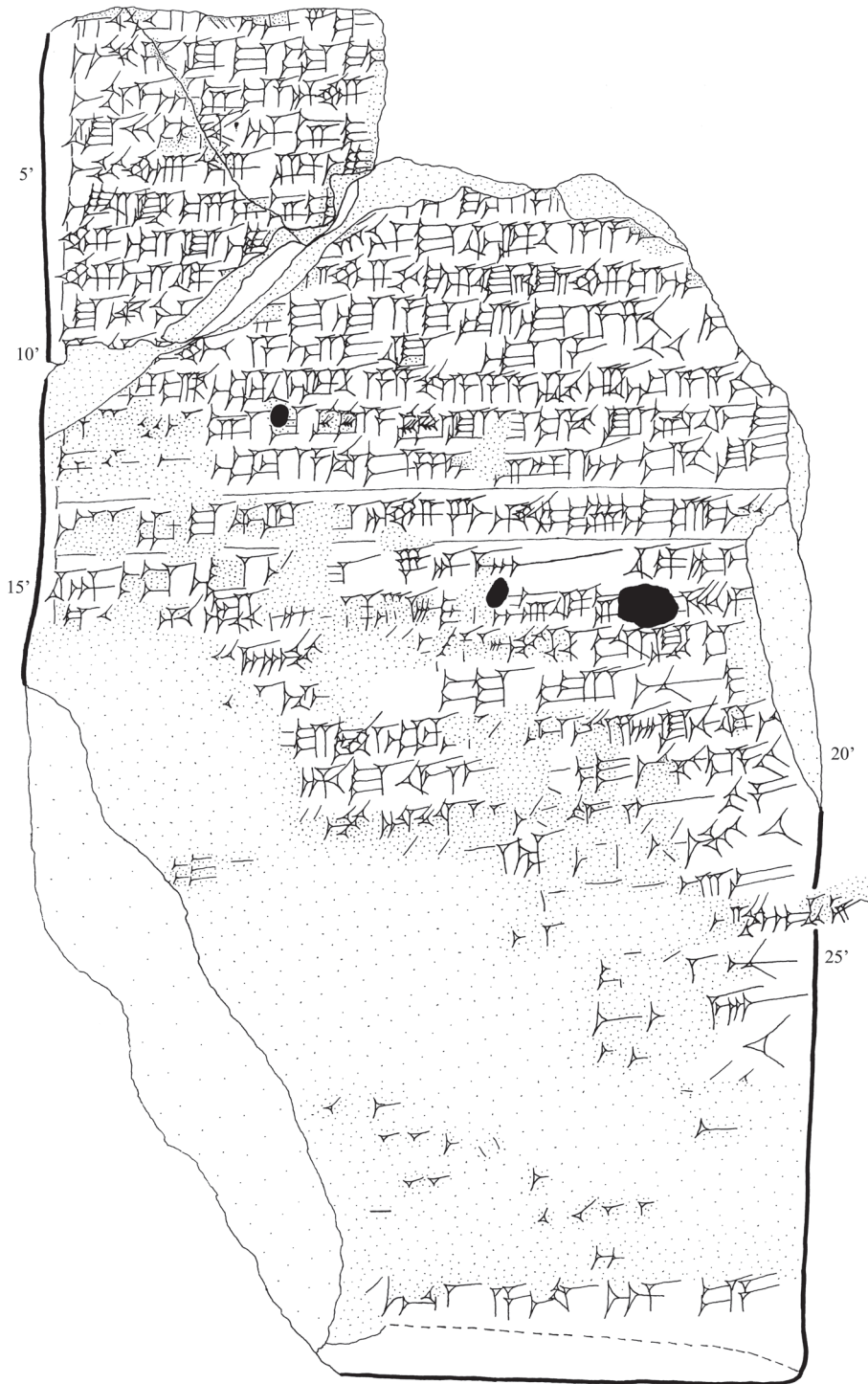
<http://oracc.museum.upenn.edu/cams/gkab/corpus>

Keilschriftautographien

Text Nr. 1

a) VAT 13679 + 13993+ 13994

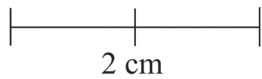
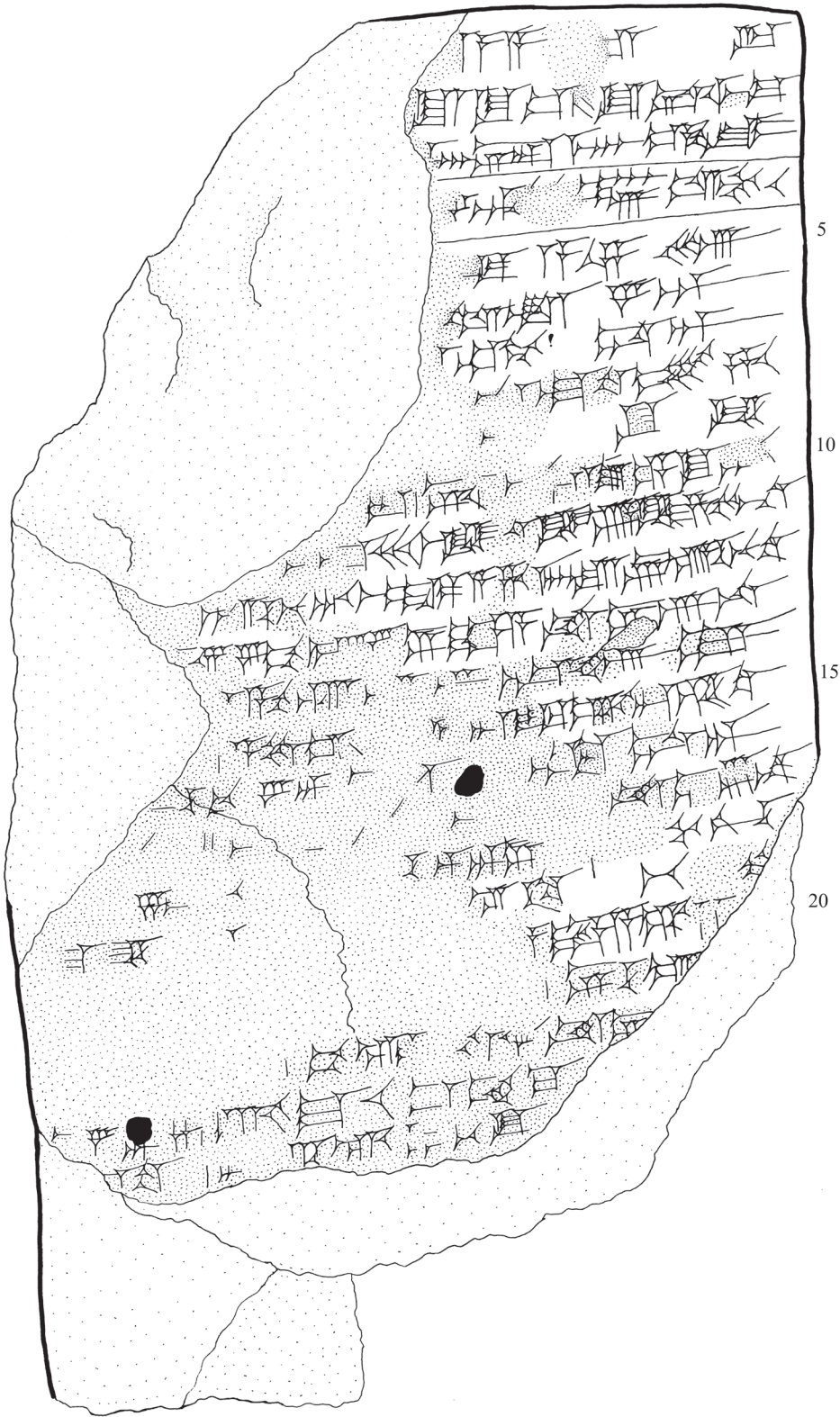
Vs.



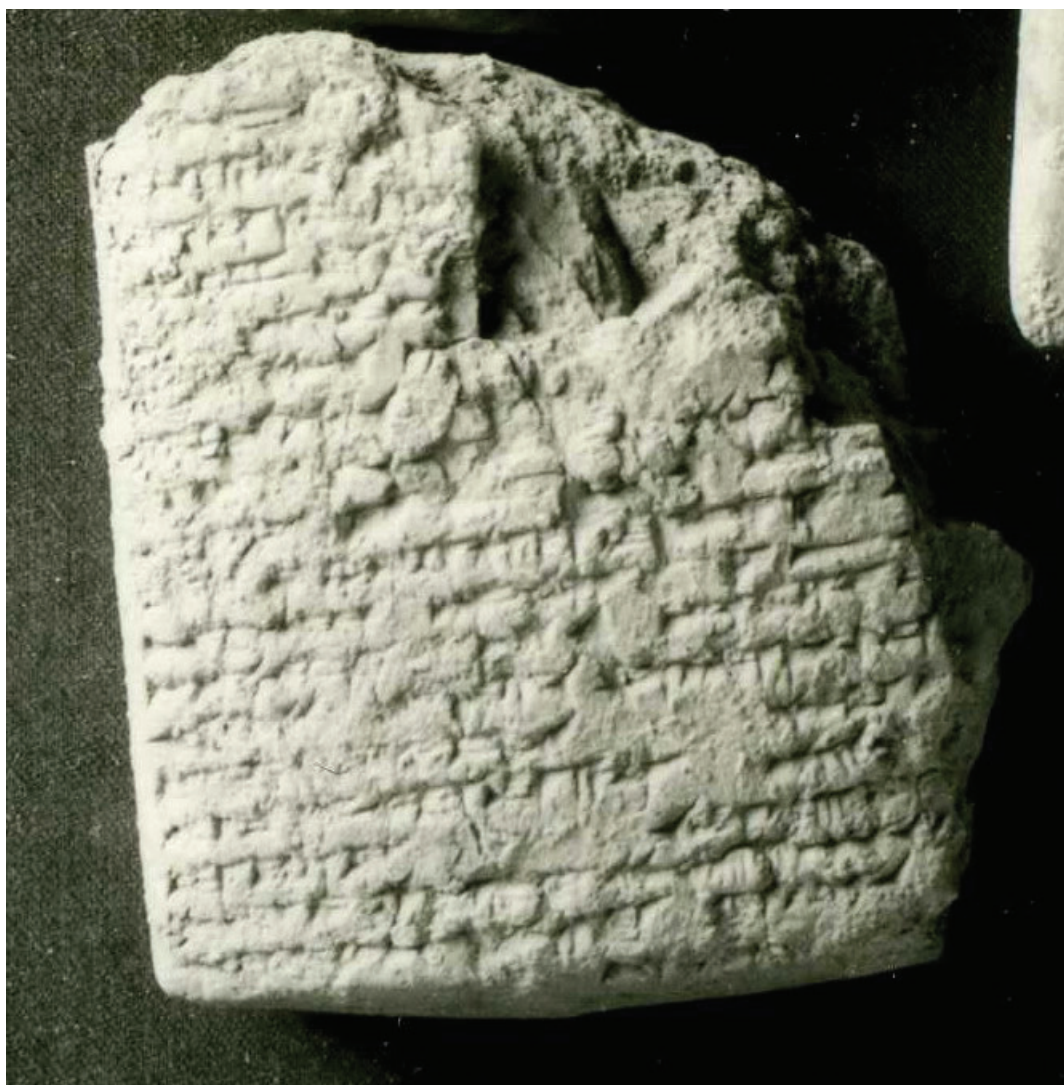
Text Nr. 1

a) VAT 13679 + 13993+ 13994

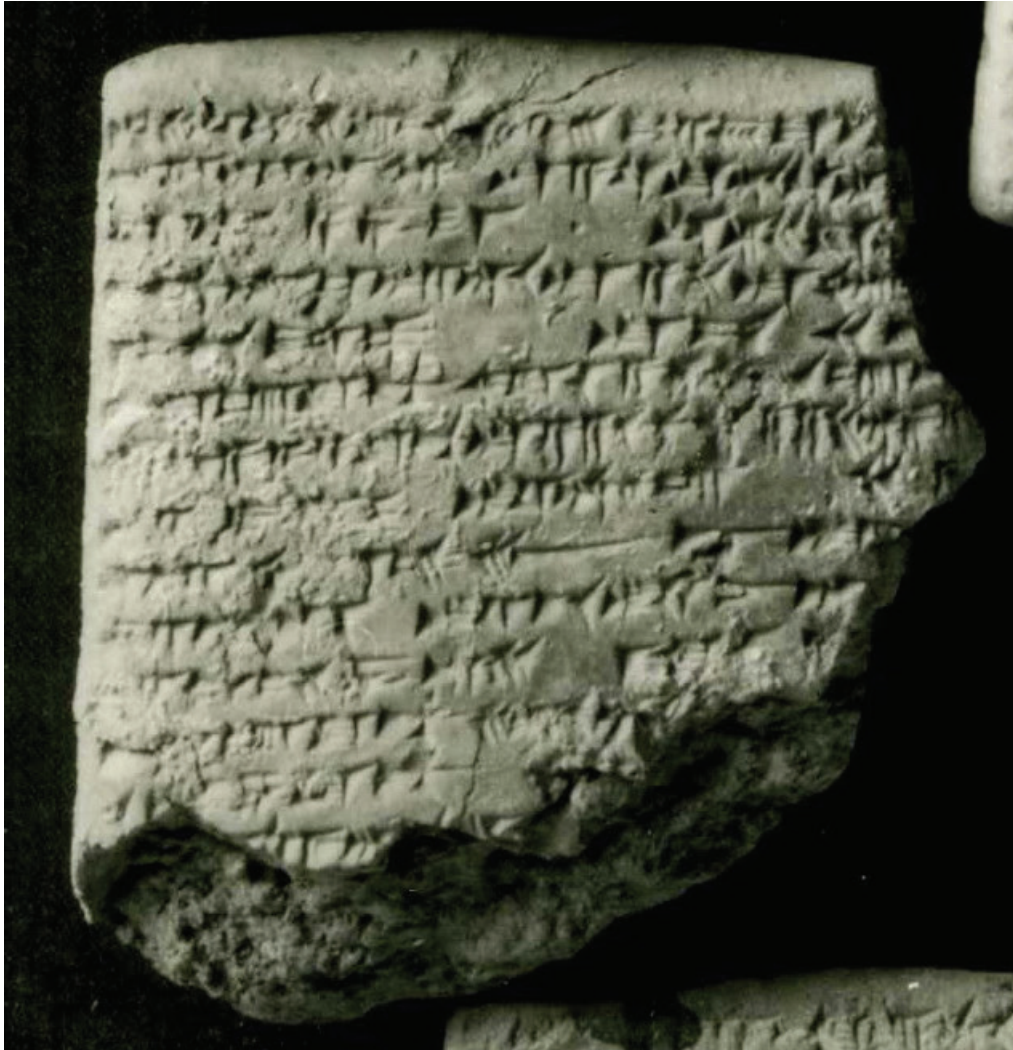
Rs.



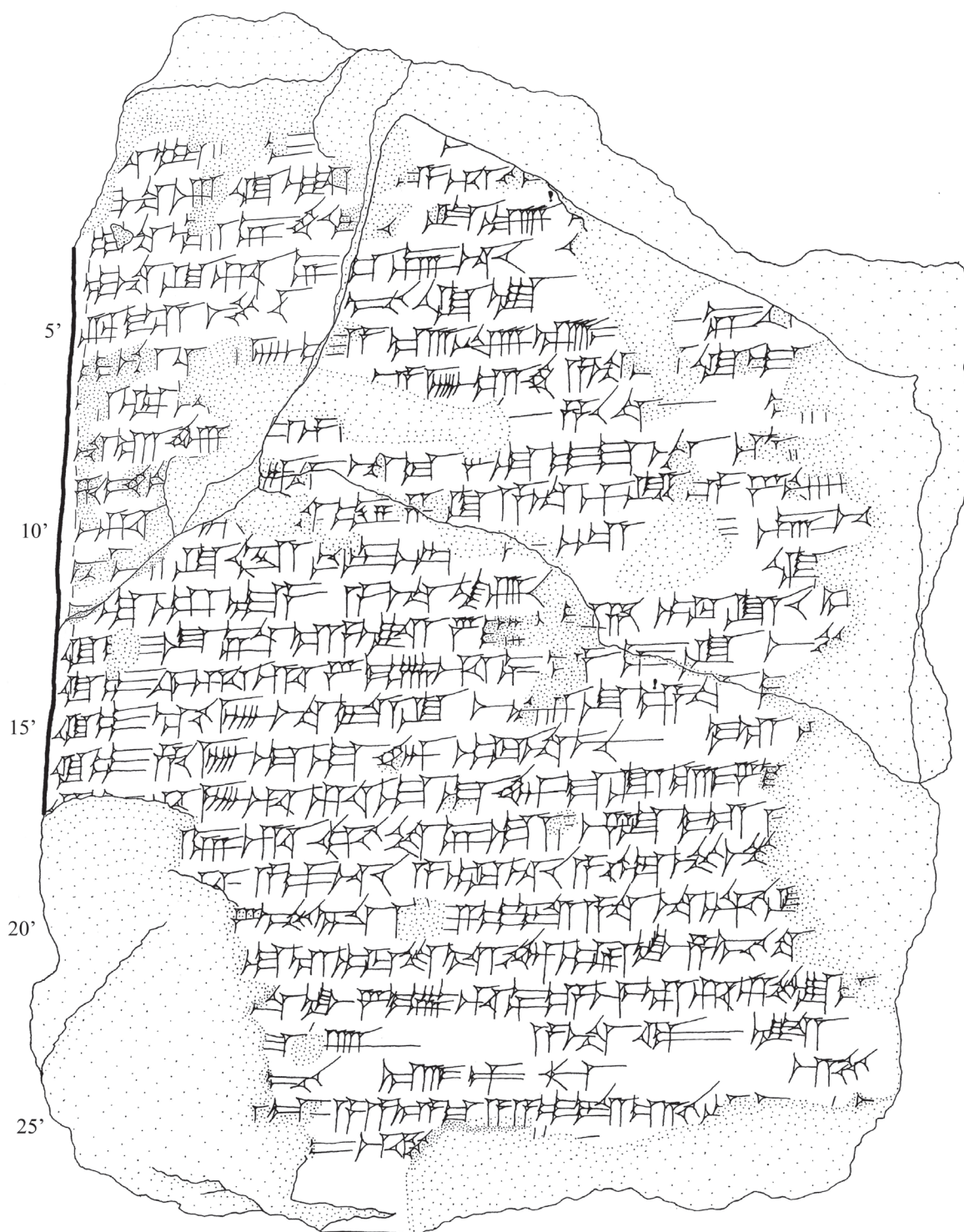
Text Nr. 1
b) Assur Photo 4148 (Ass. 13955 ip)
Vs.



Text Nr. 1
b) Assur Photo 4148 (Ass. 13955 ip)
Rs.

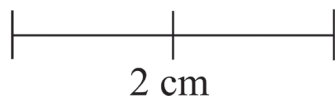
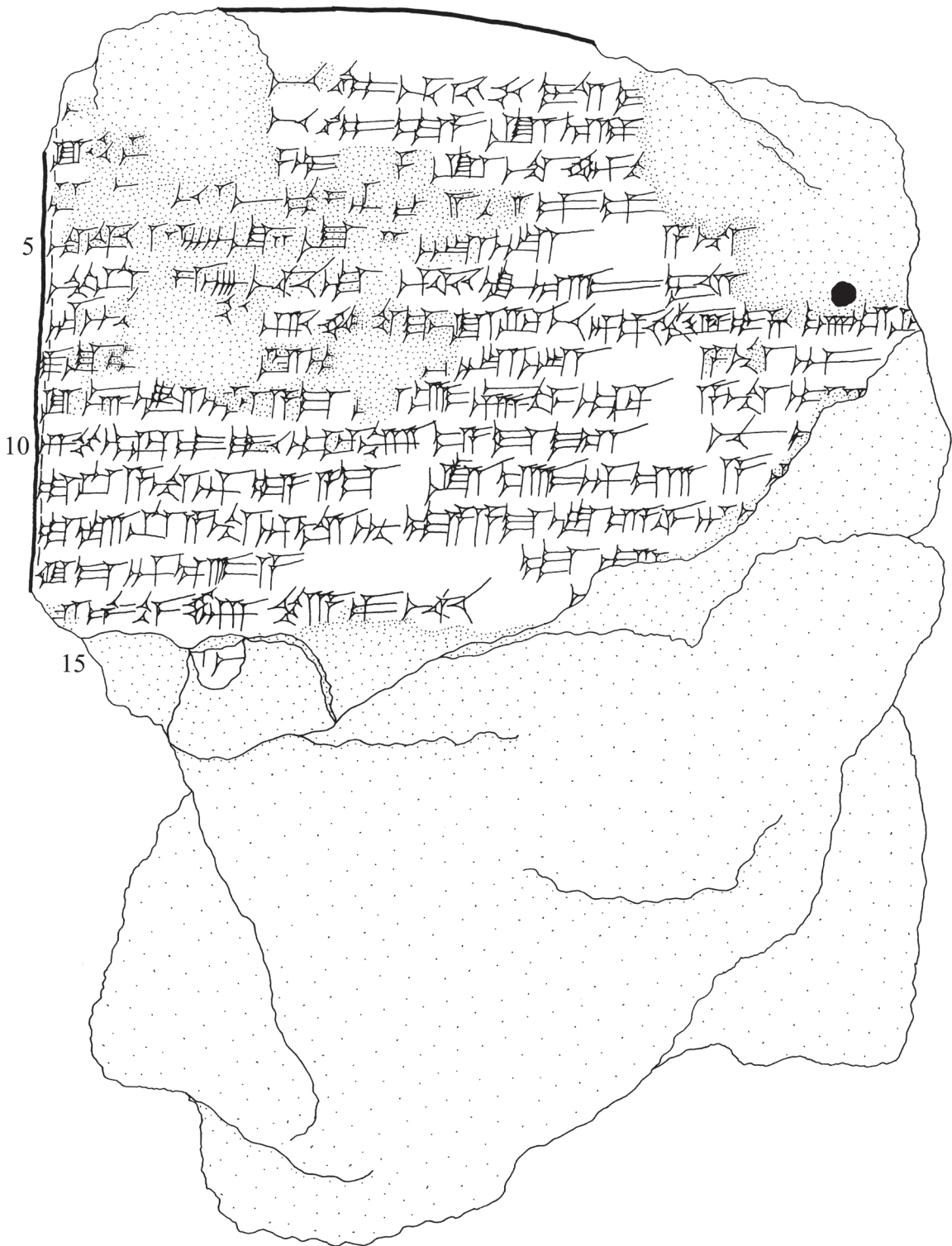


Text Nr. 2
VAT 10006
Vs.

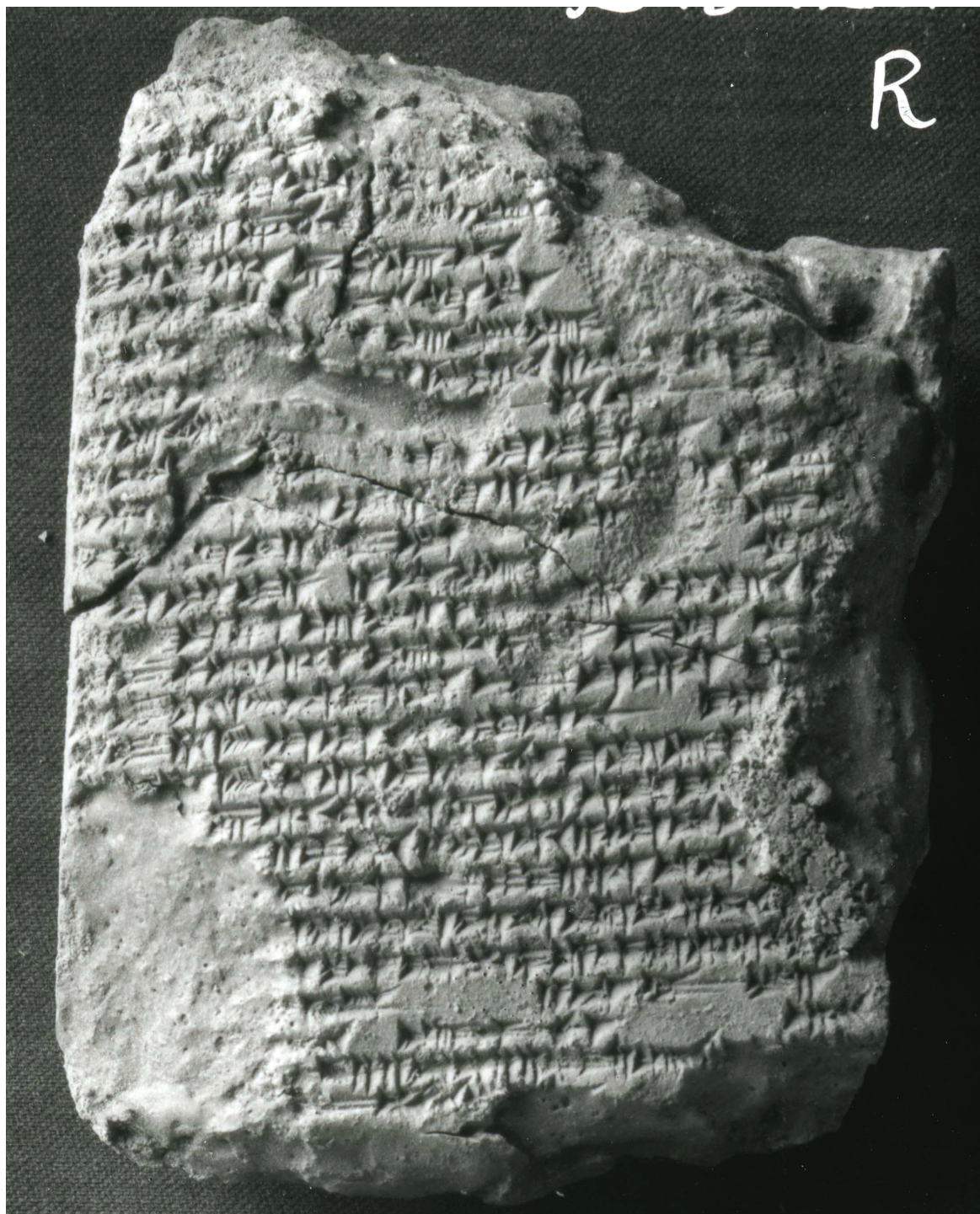


2 cm

Text Nr. 2
VAT 10006
Rs.



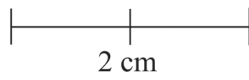
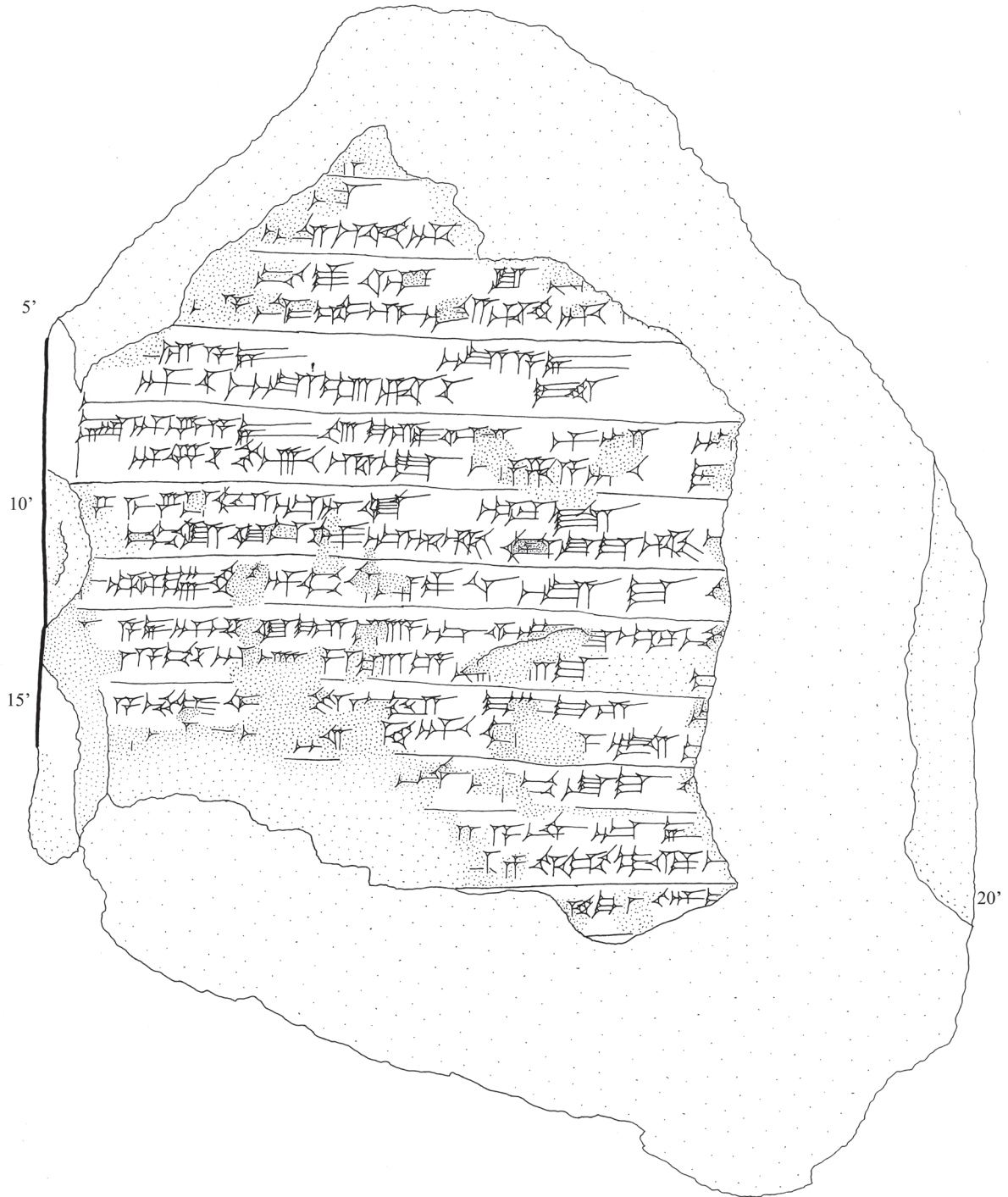
Text Nr. 2
VAT 10006 (Ausgrabungsfoto Ass. 4683,
Nr. 15426 n)
Vs.



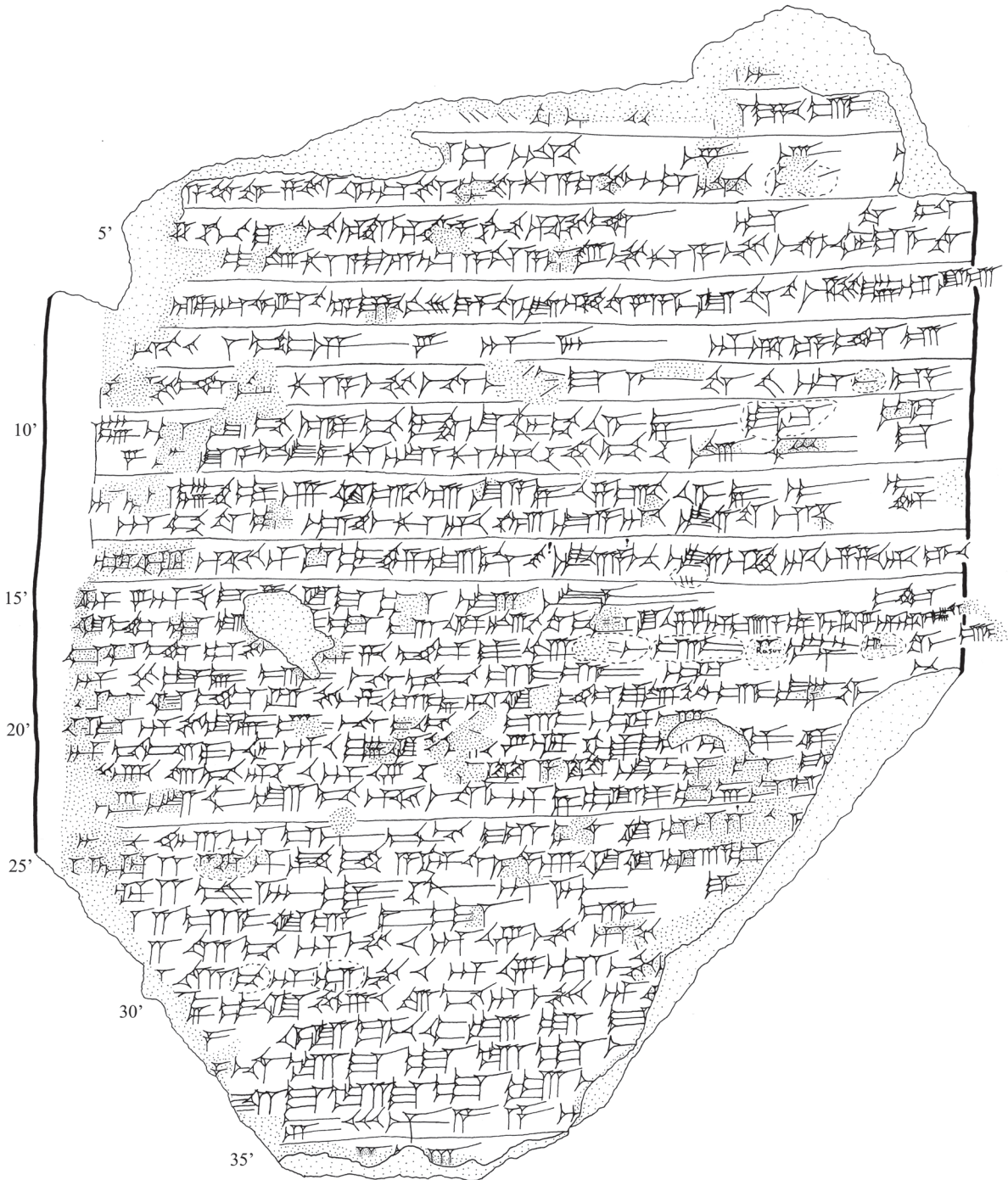
BM 123368



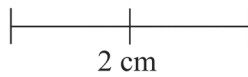
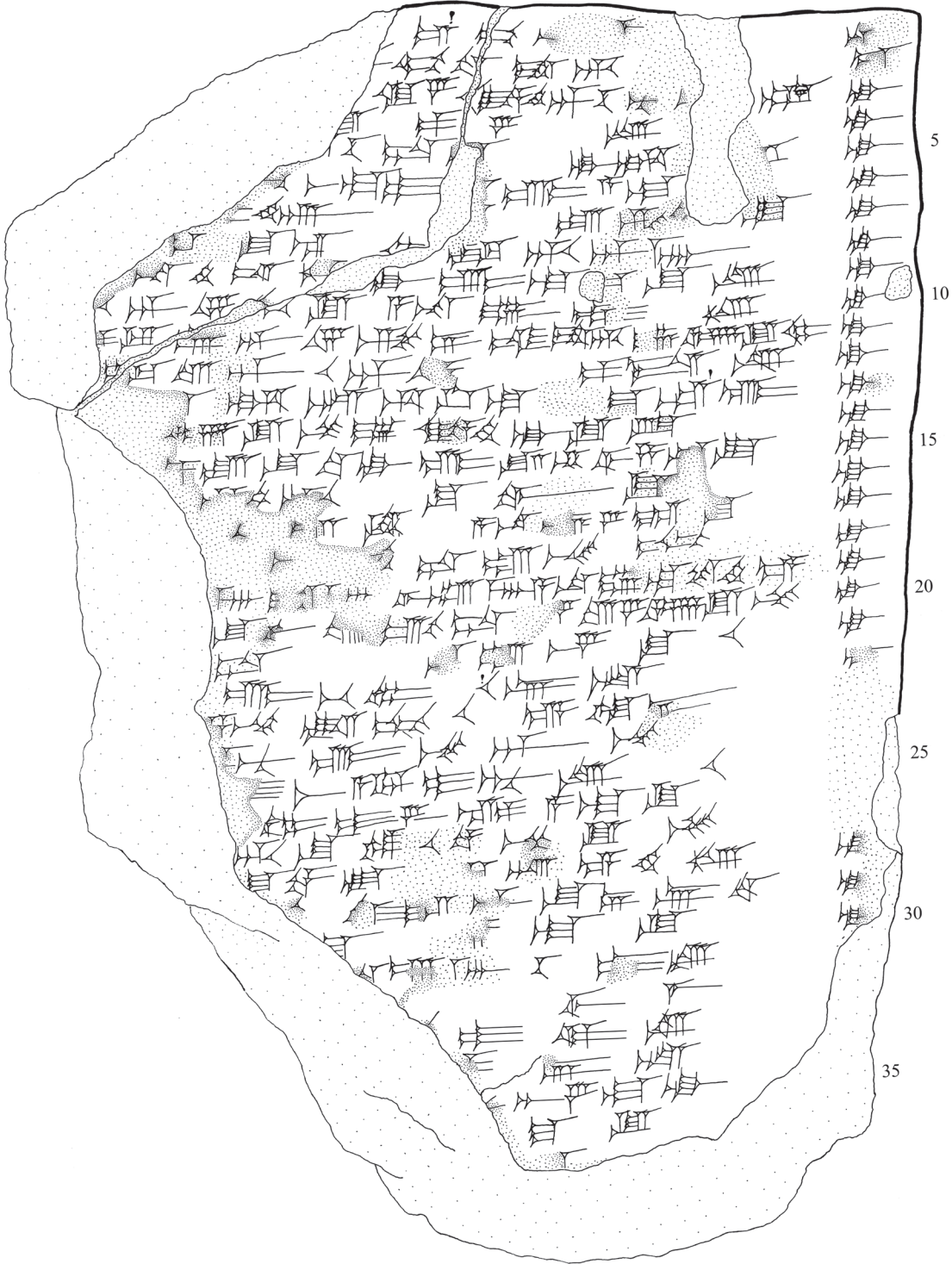
Text Nr. 3
VAT 13663
Vs.



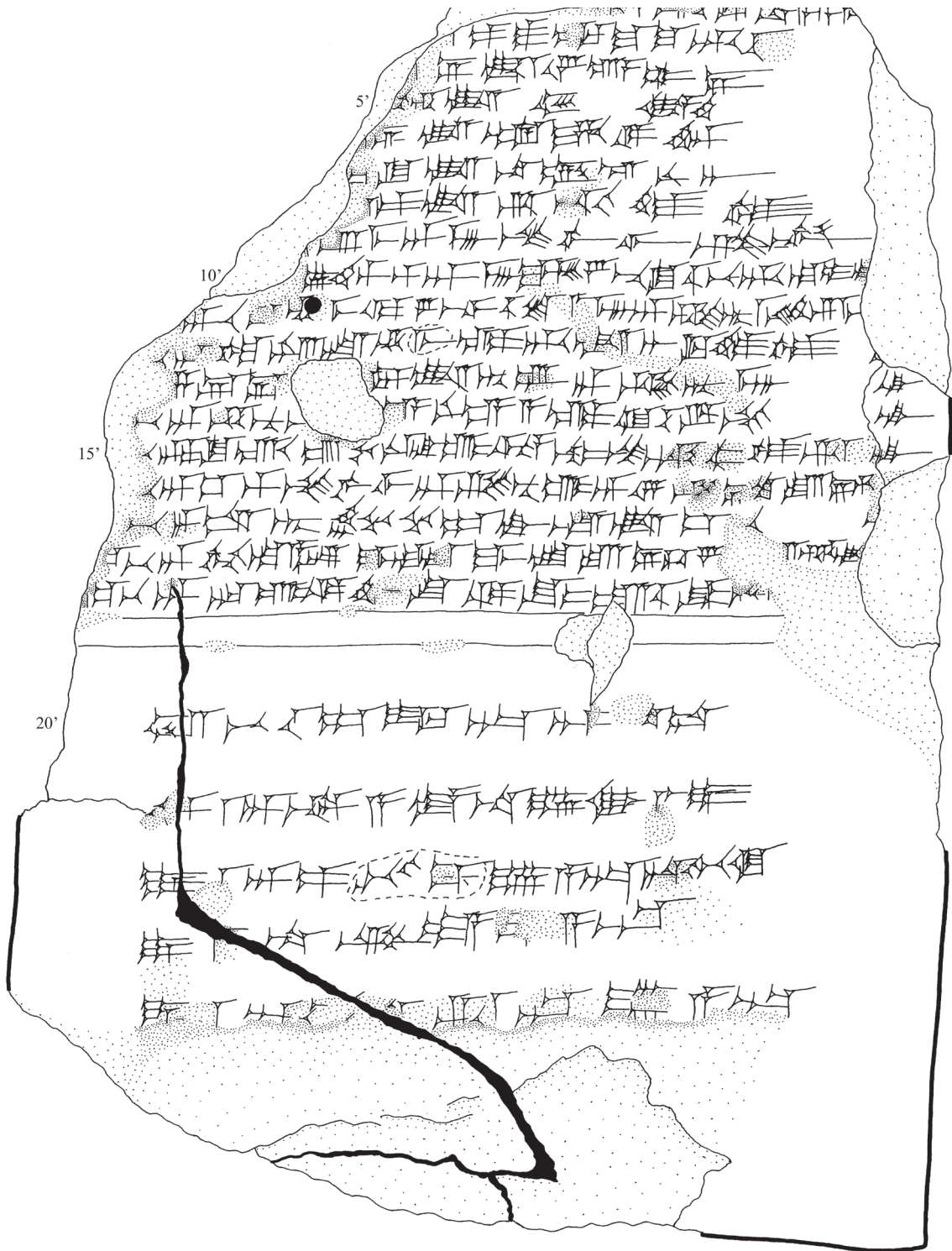
Text Nr. 3
VAT 13663
Rs.



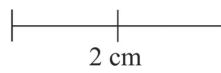
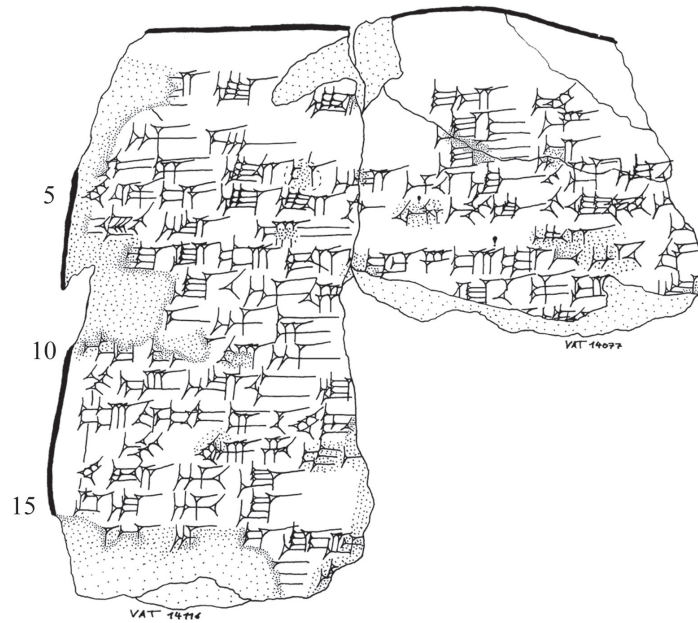
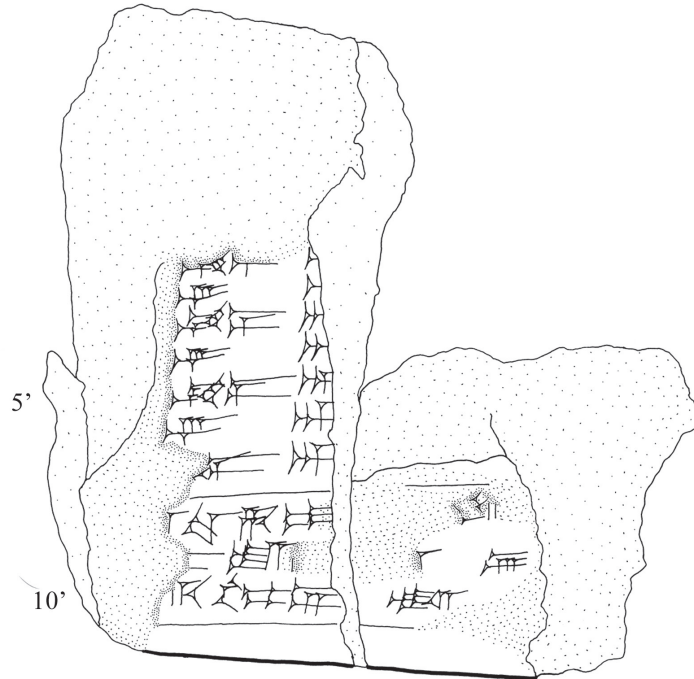
Text Nr. 4
VAT 13720
Vs.



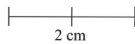
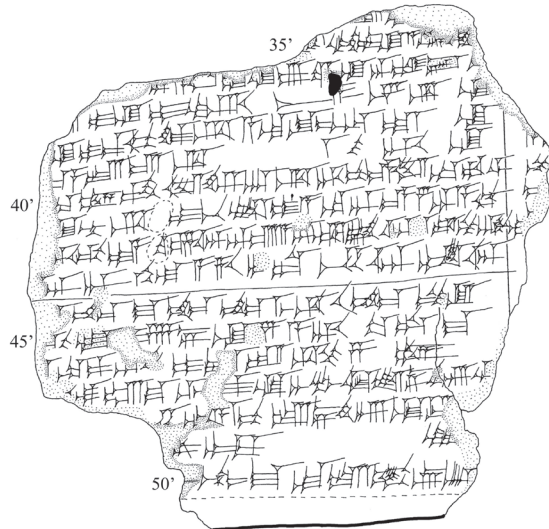
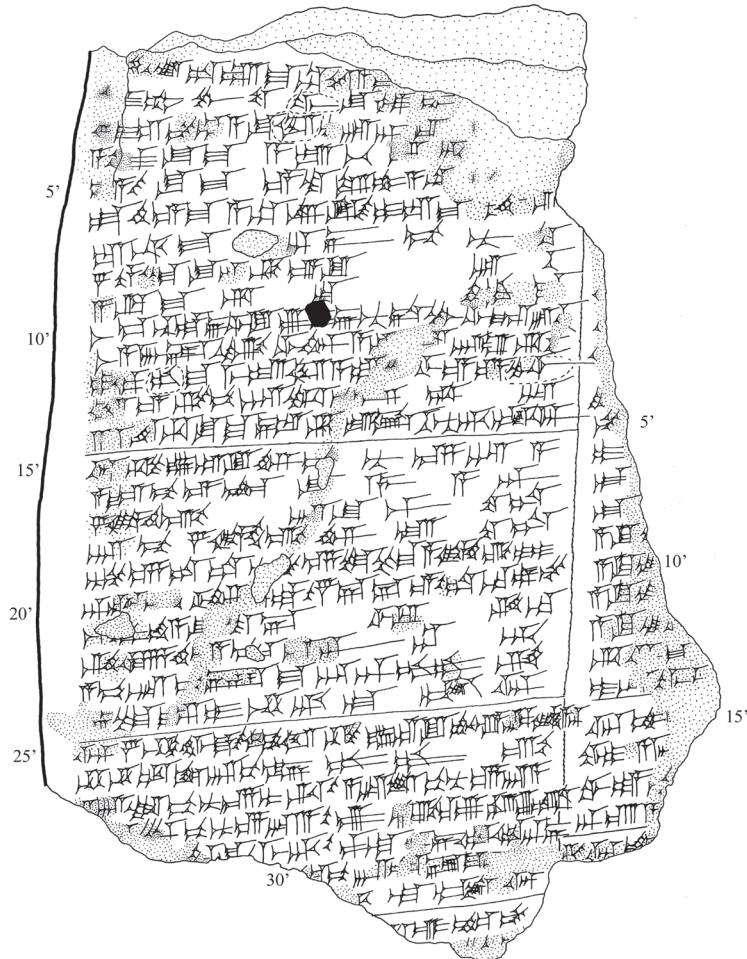
Text Nr. 4
VAT 13720
Rs.



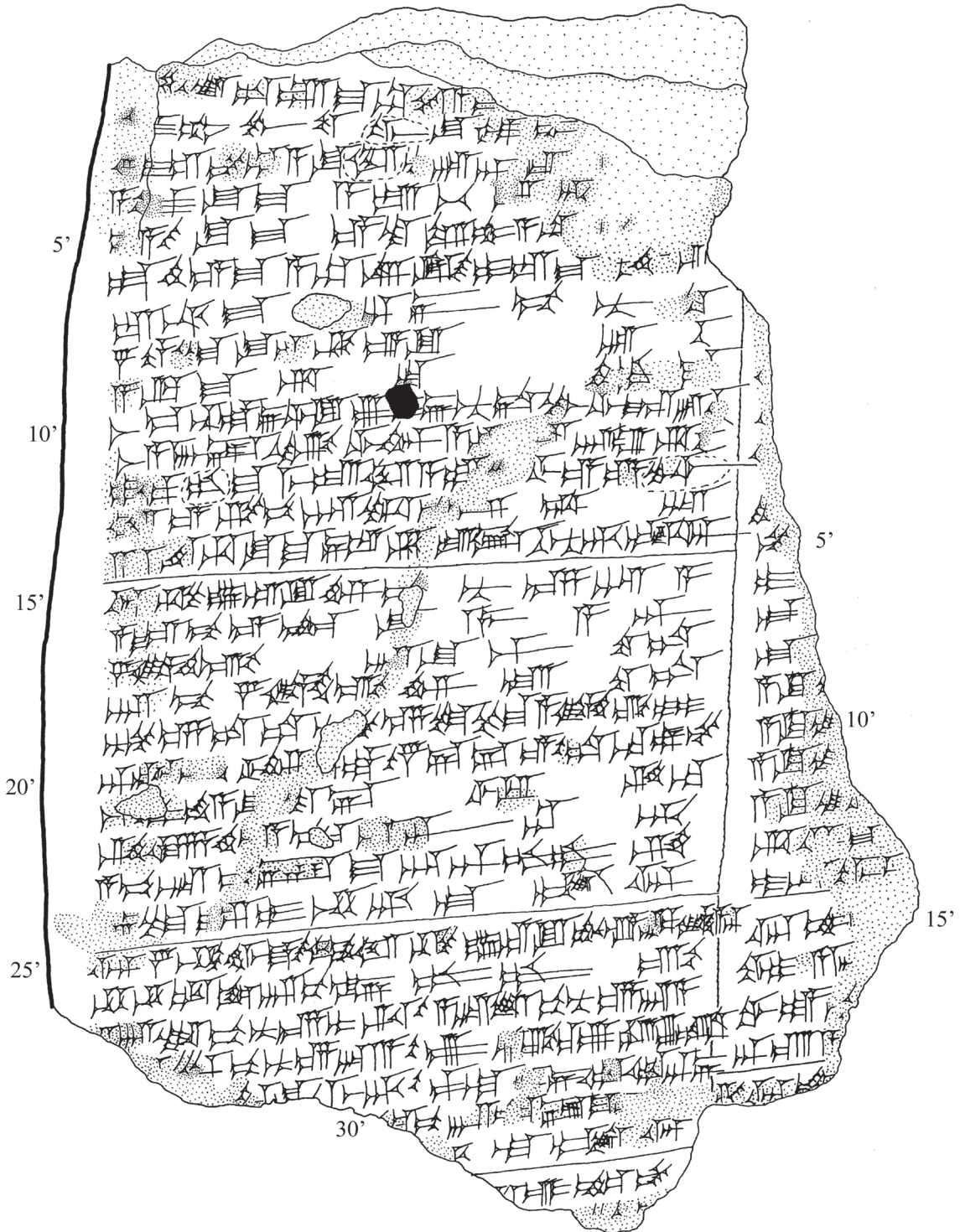
Text Nr. 4
VAT 14077 + 14110
Vs. und Rs.



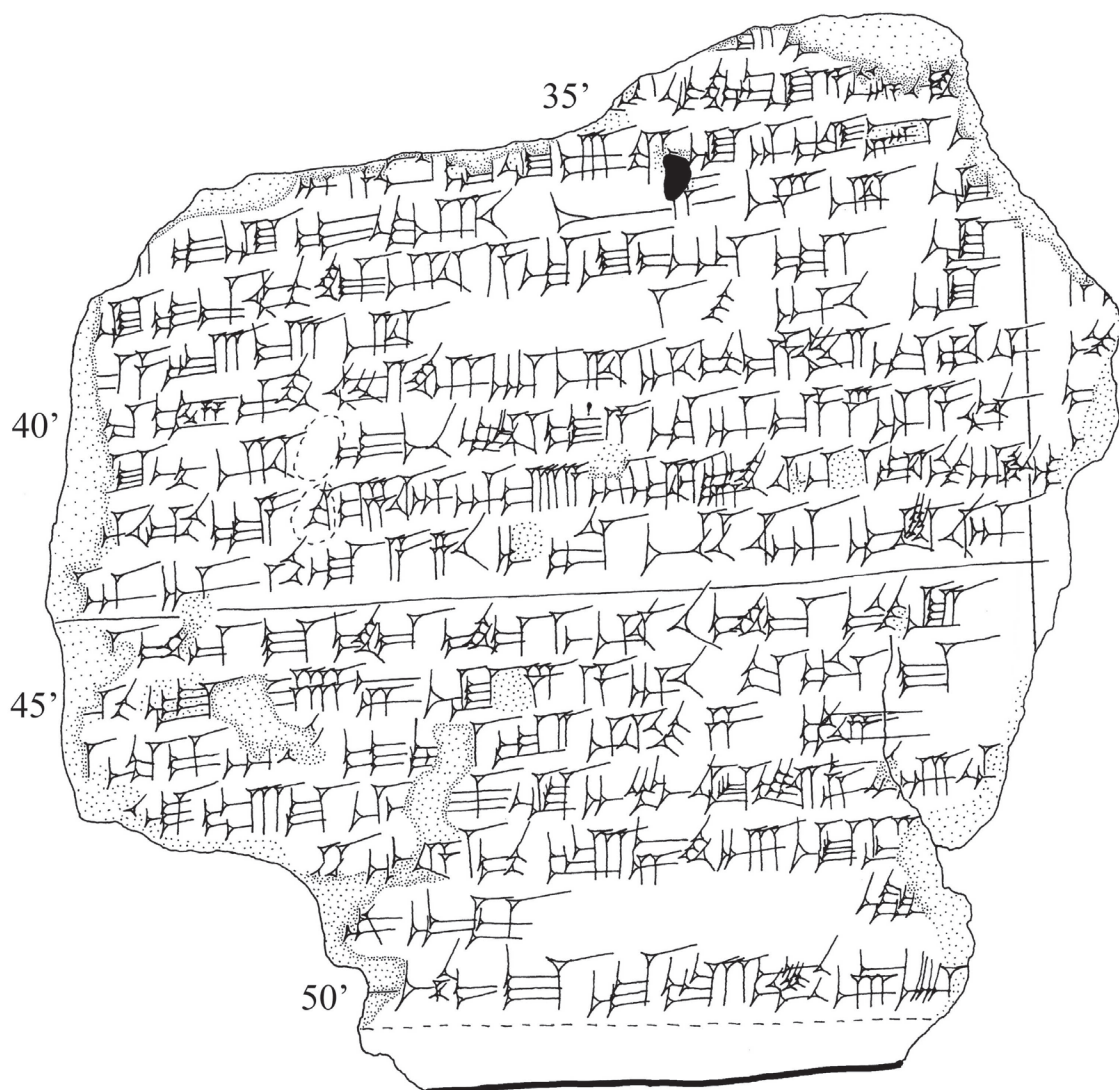
Text Nr. 5
VAT 13664 (+) 13673
Vs.



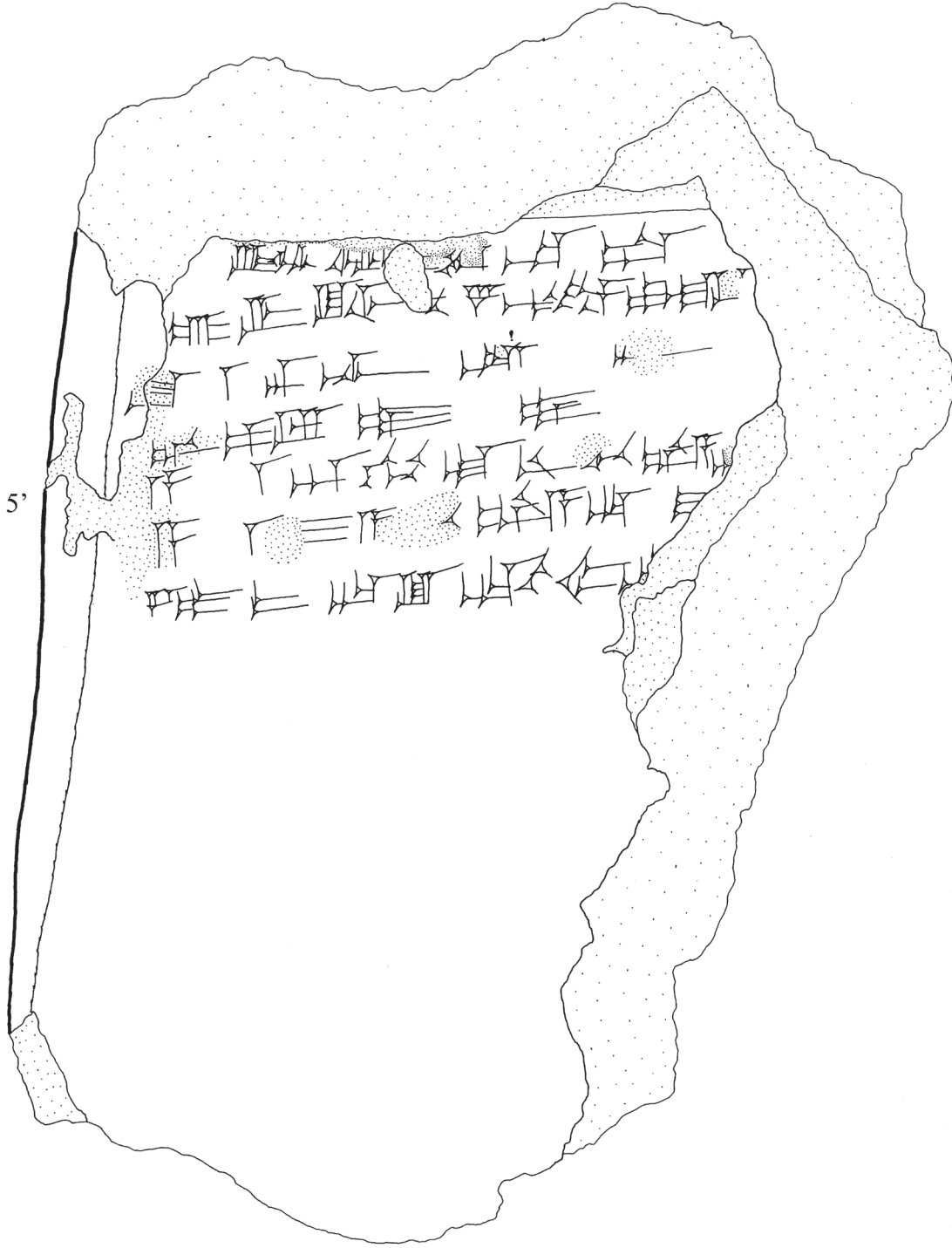
Text Nr. 5
VAT 13664
Vs.



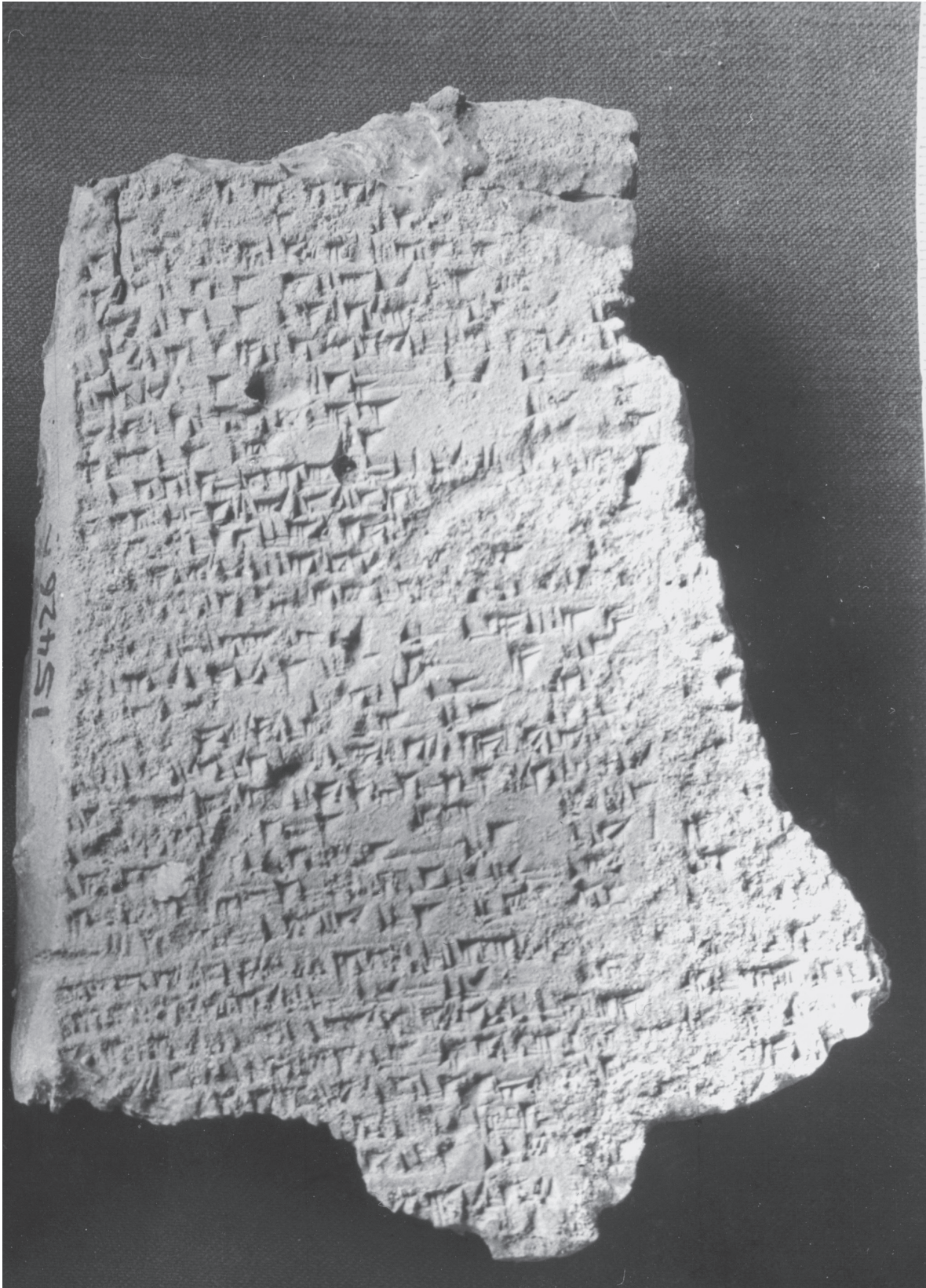
Text Nr. 5
VAT 13664
Vs.



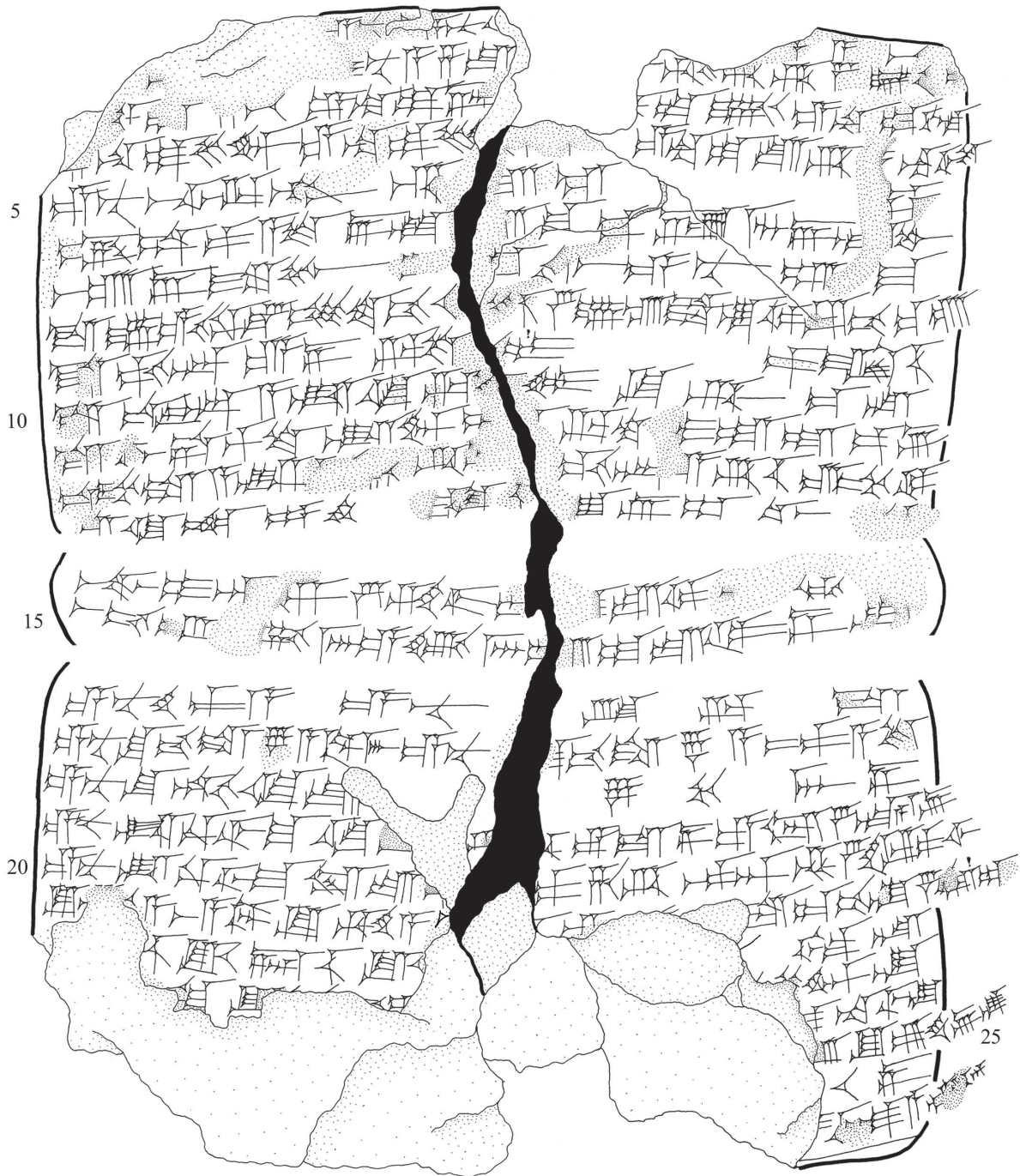
Text Nr. 5
VAT 13664
Rs.



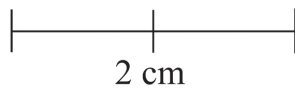
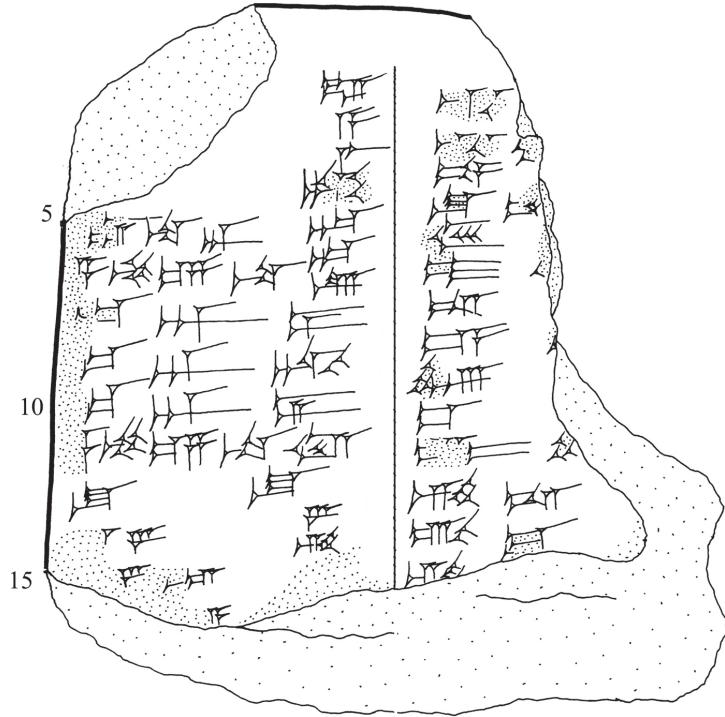
Text Nr. 5
VAT 13664 (Ausgrabungsfoto Ass. 4677, Nr. 1542 k)
Vs.



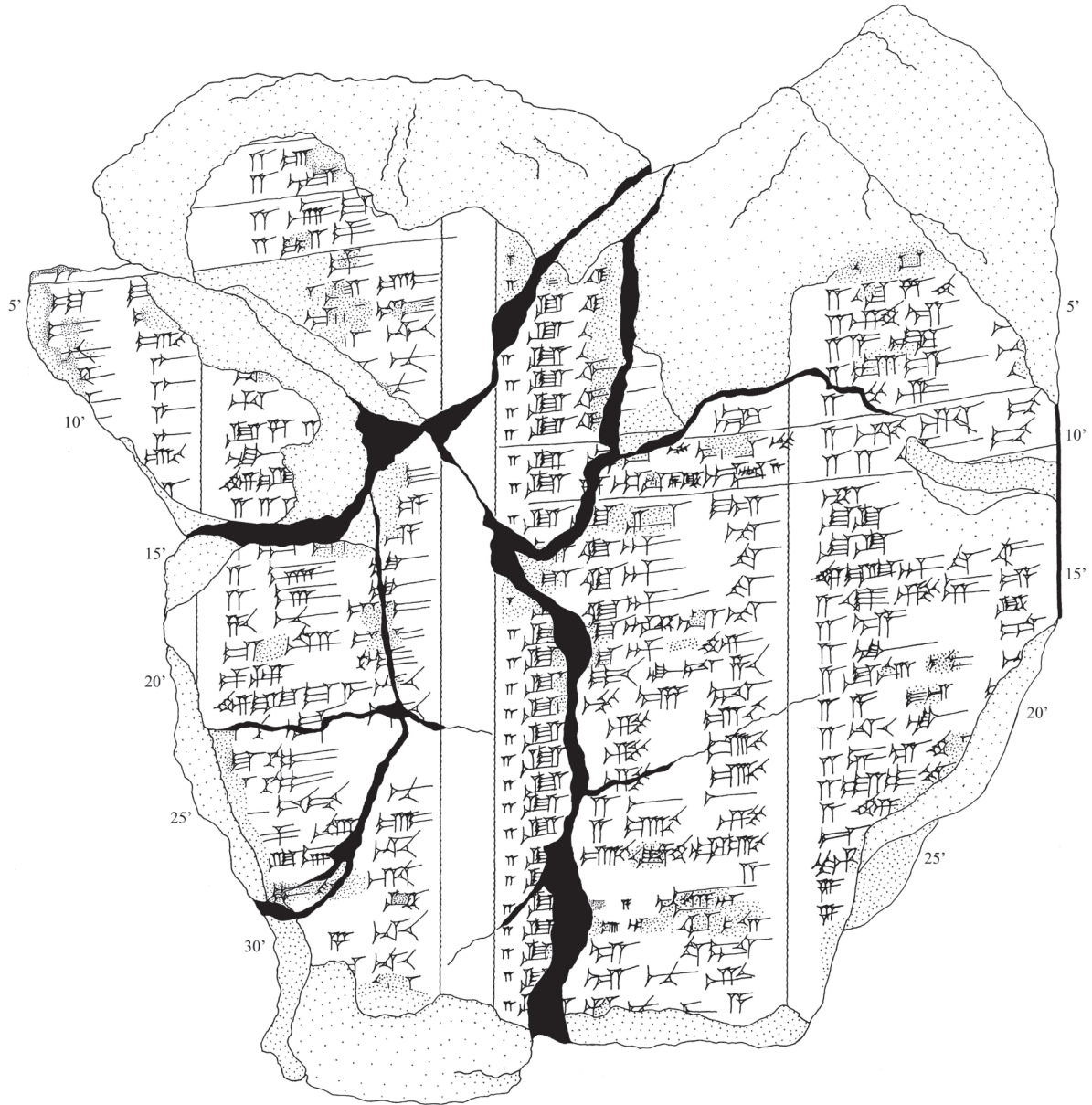
Text Nr. 6
VAT 10018
Vs. und Rs.



Text Nr. 7
VAT 14250
Vs. und Rs.

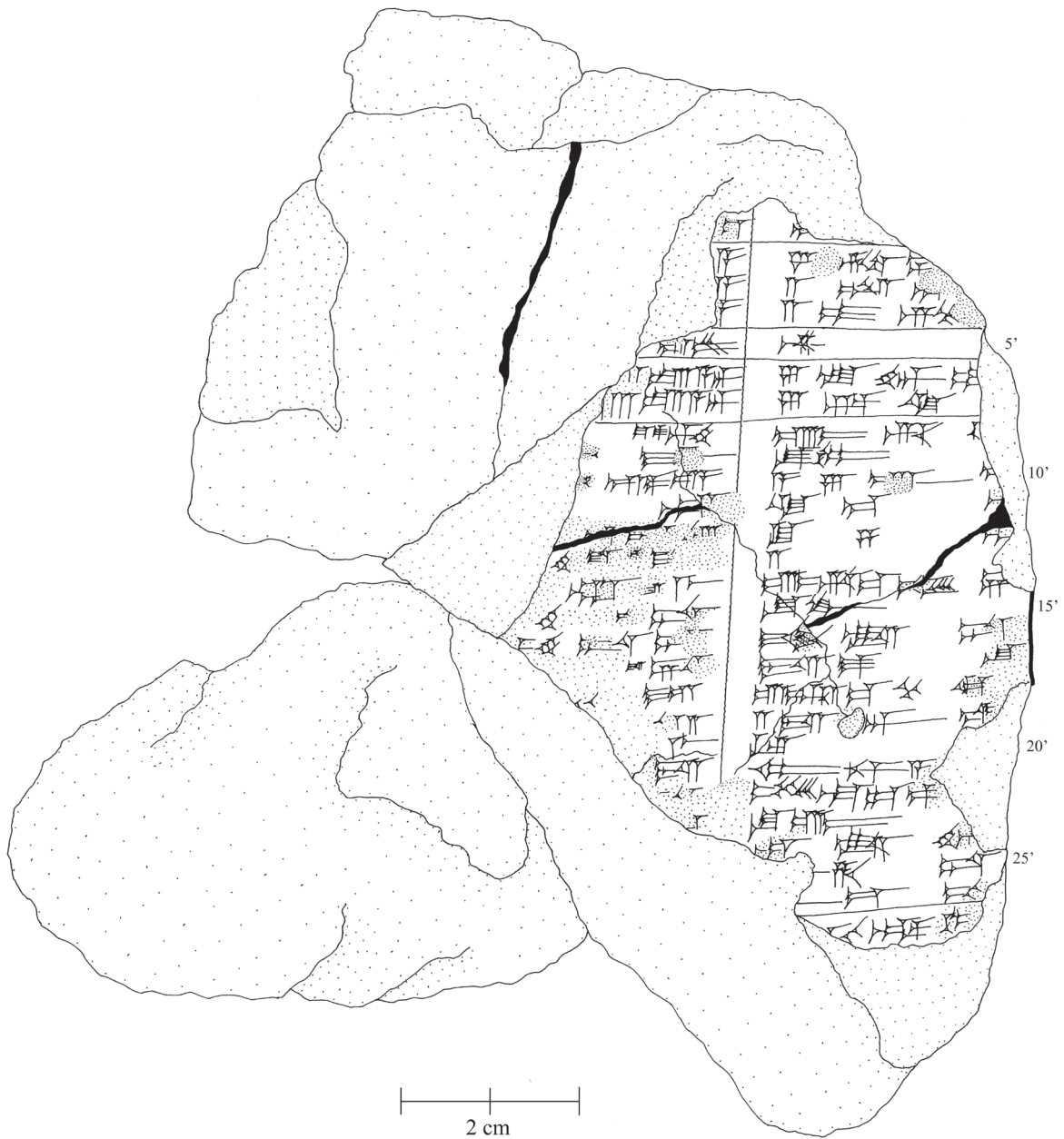


Text Nr. 8
VAT 14275
Vs.

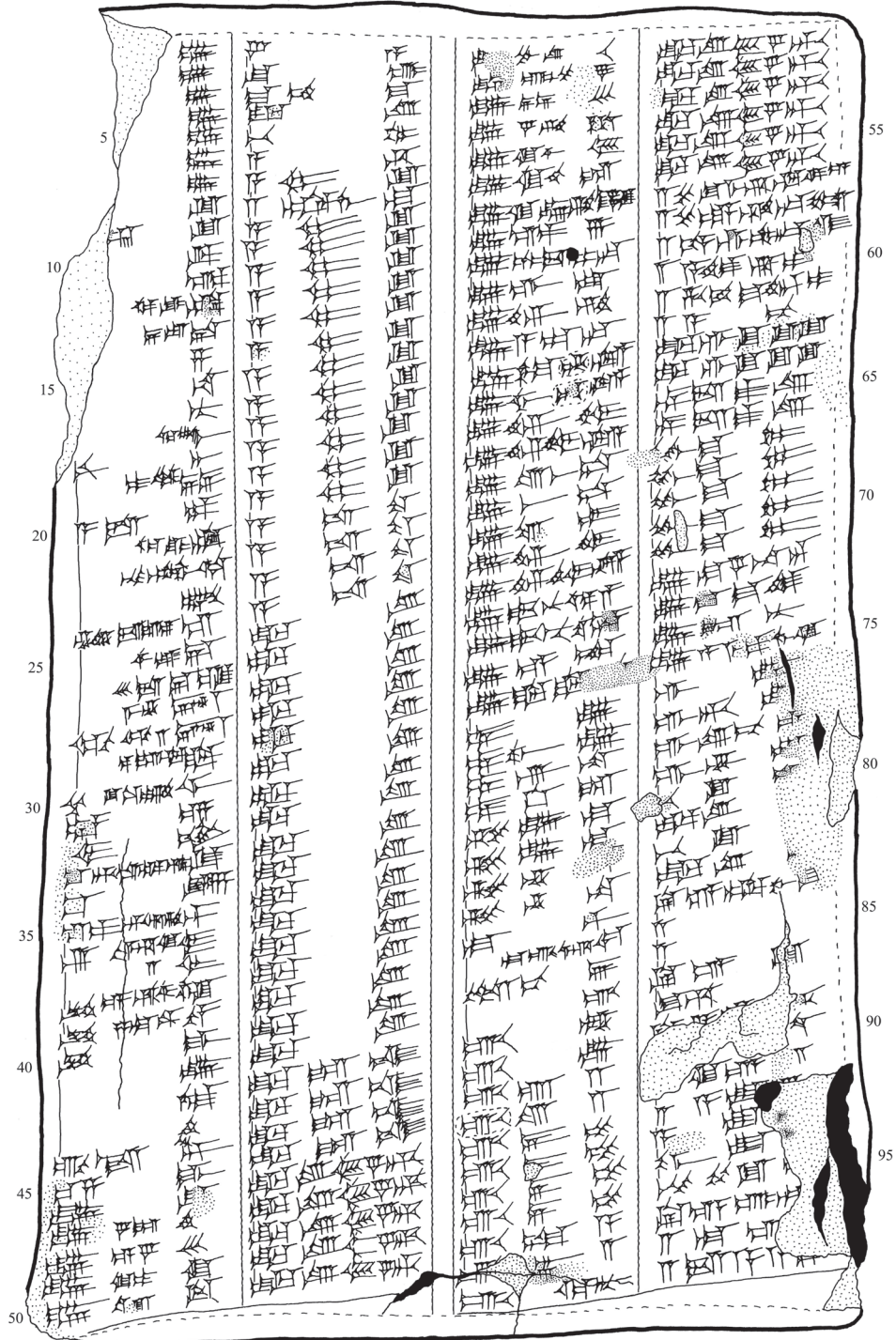


2 cm

Text Nr. 8
VAT 14275
Rs.

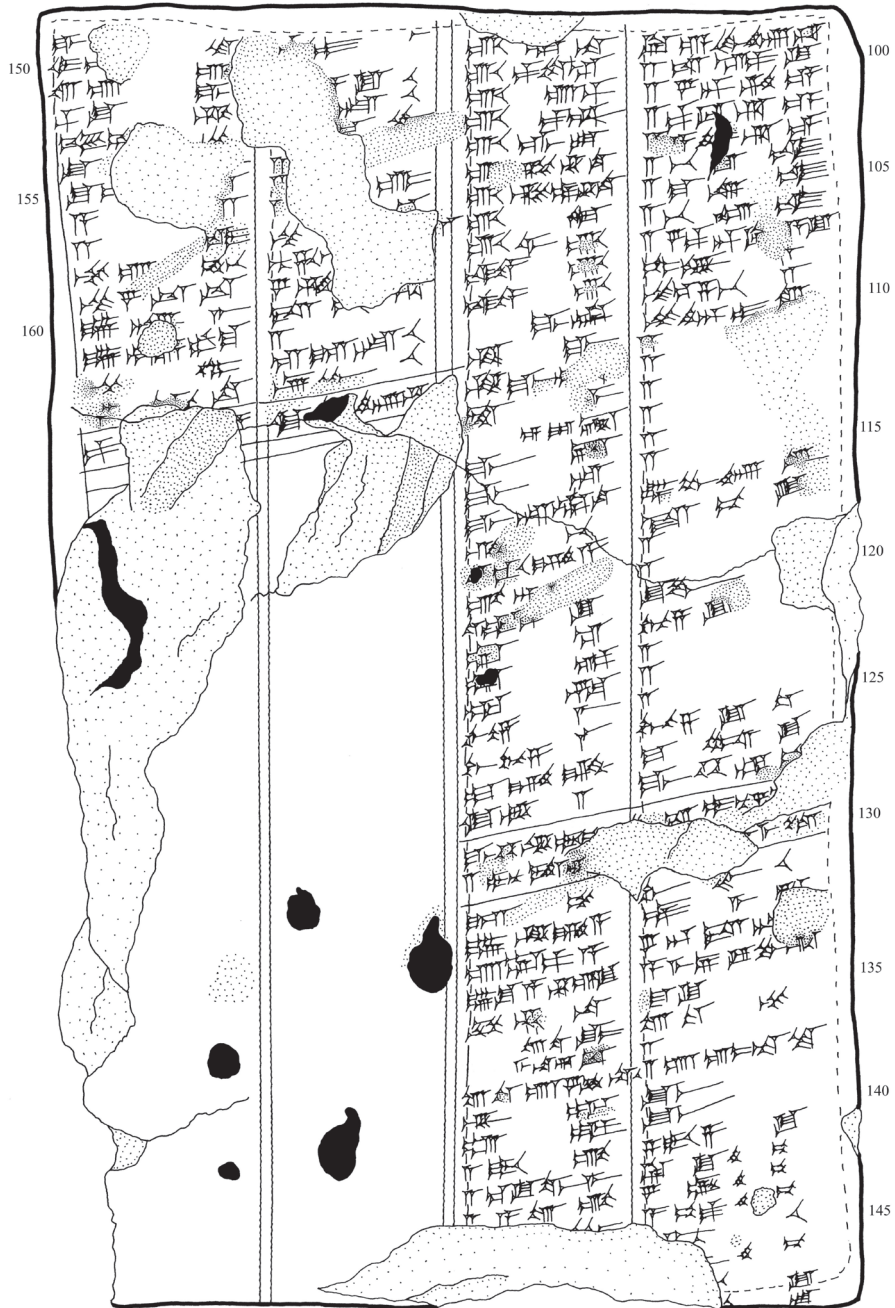


Text Nr. 9
VAT 10216
Vs.



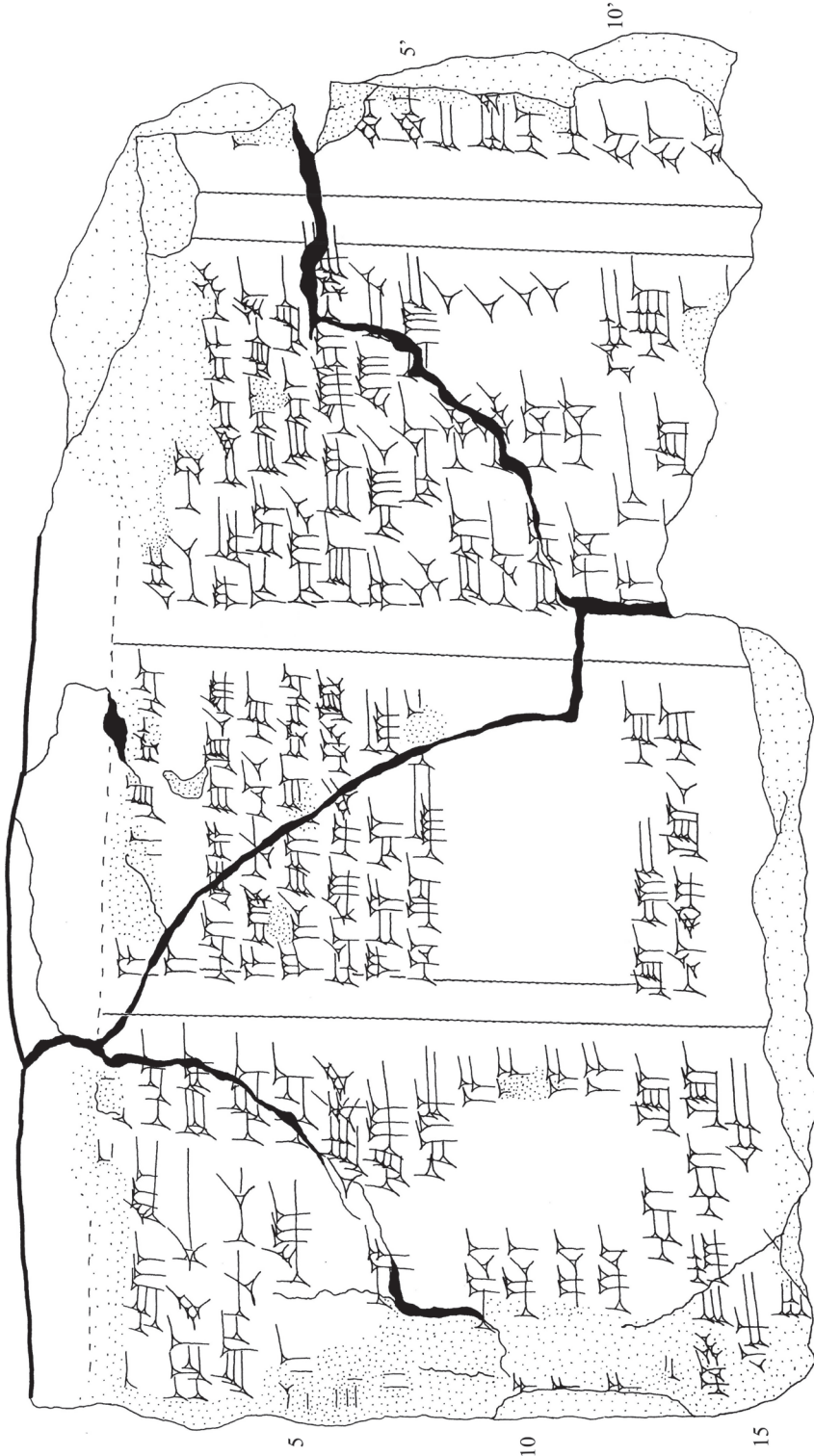
2 cm

Text Nr. 9
VAT 10216
Rs.

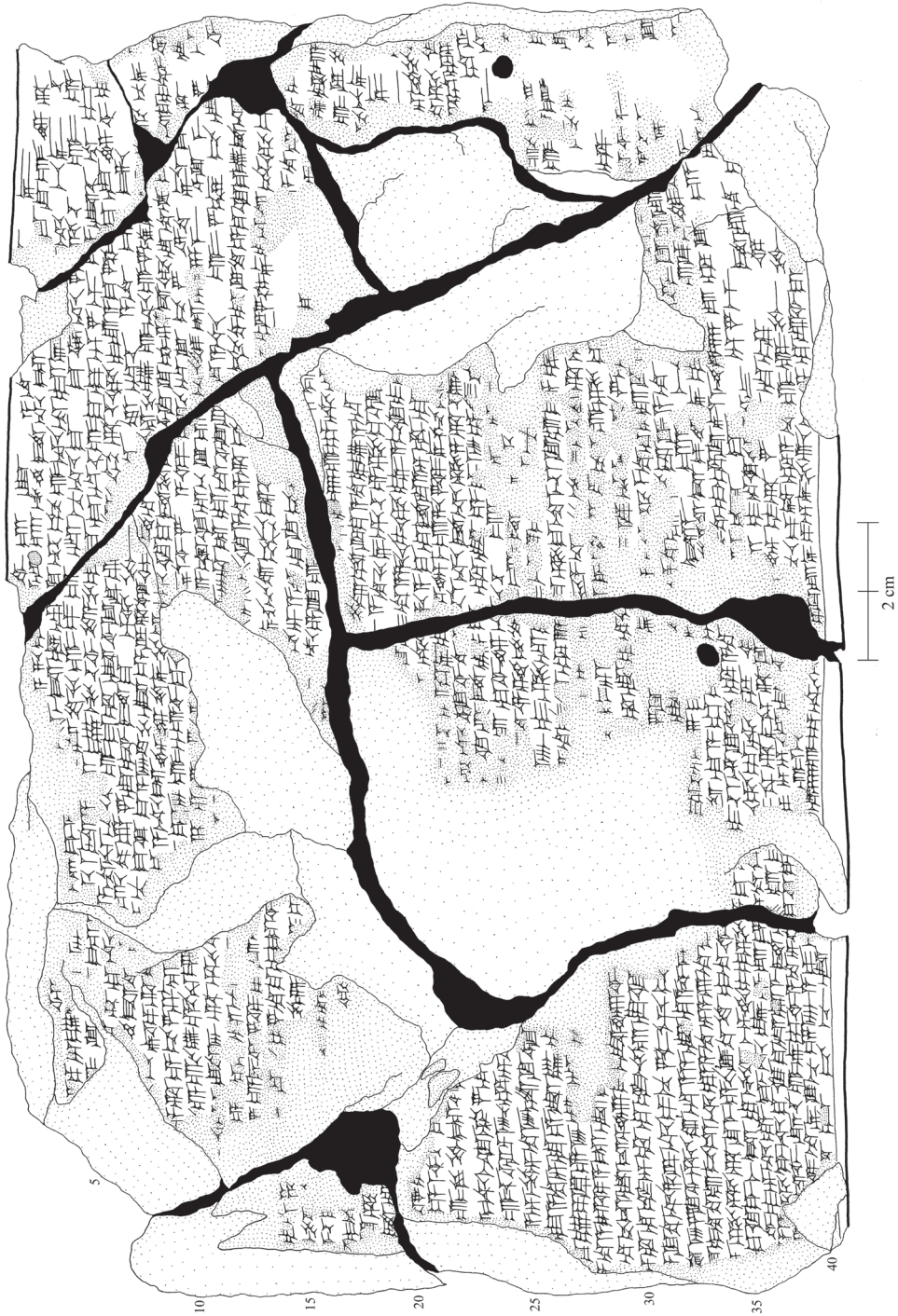


2 cm

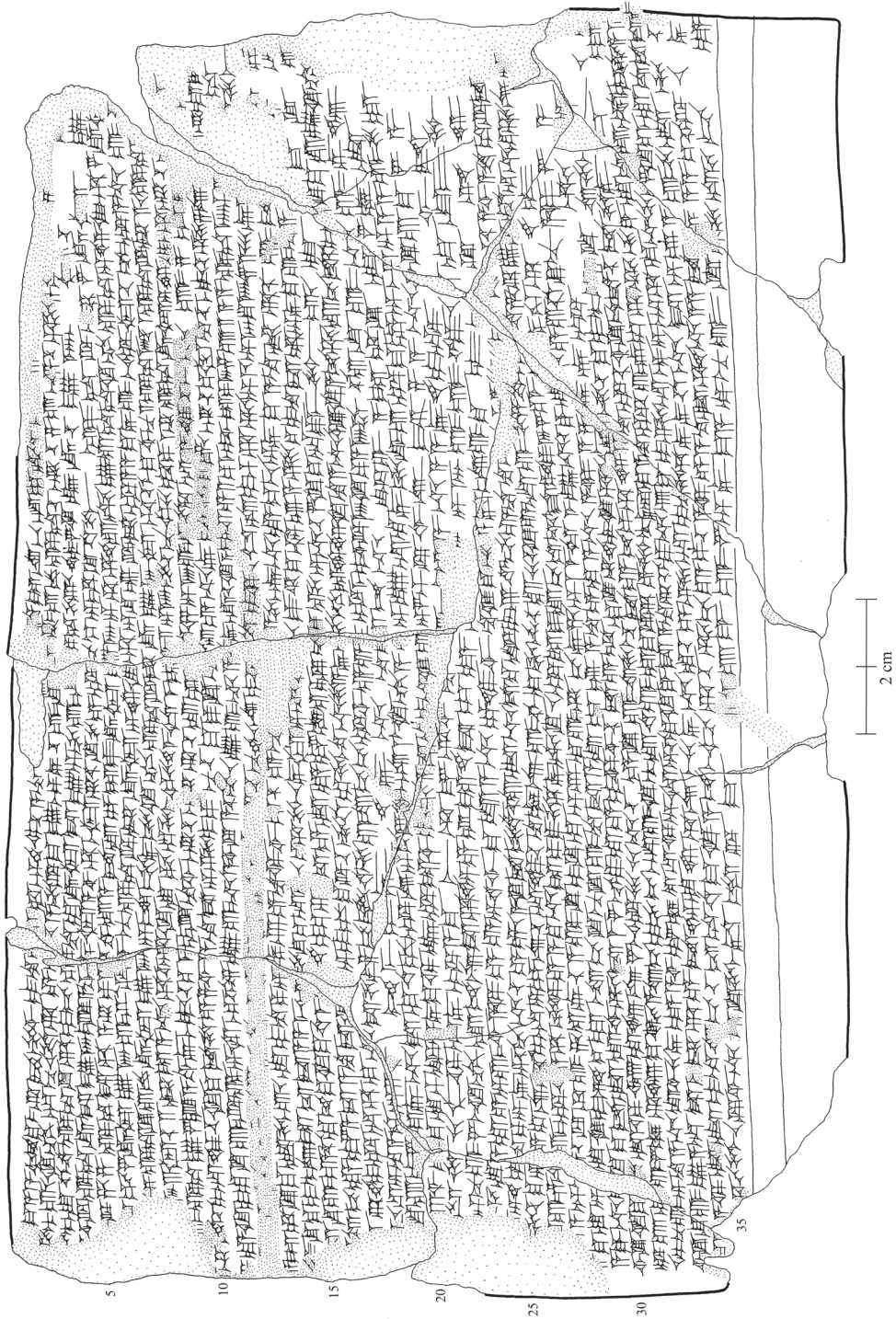
Text Nr. 10
VAT 14274



Text Nr. 11
VAT 10057
Vs.



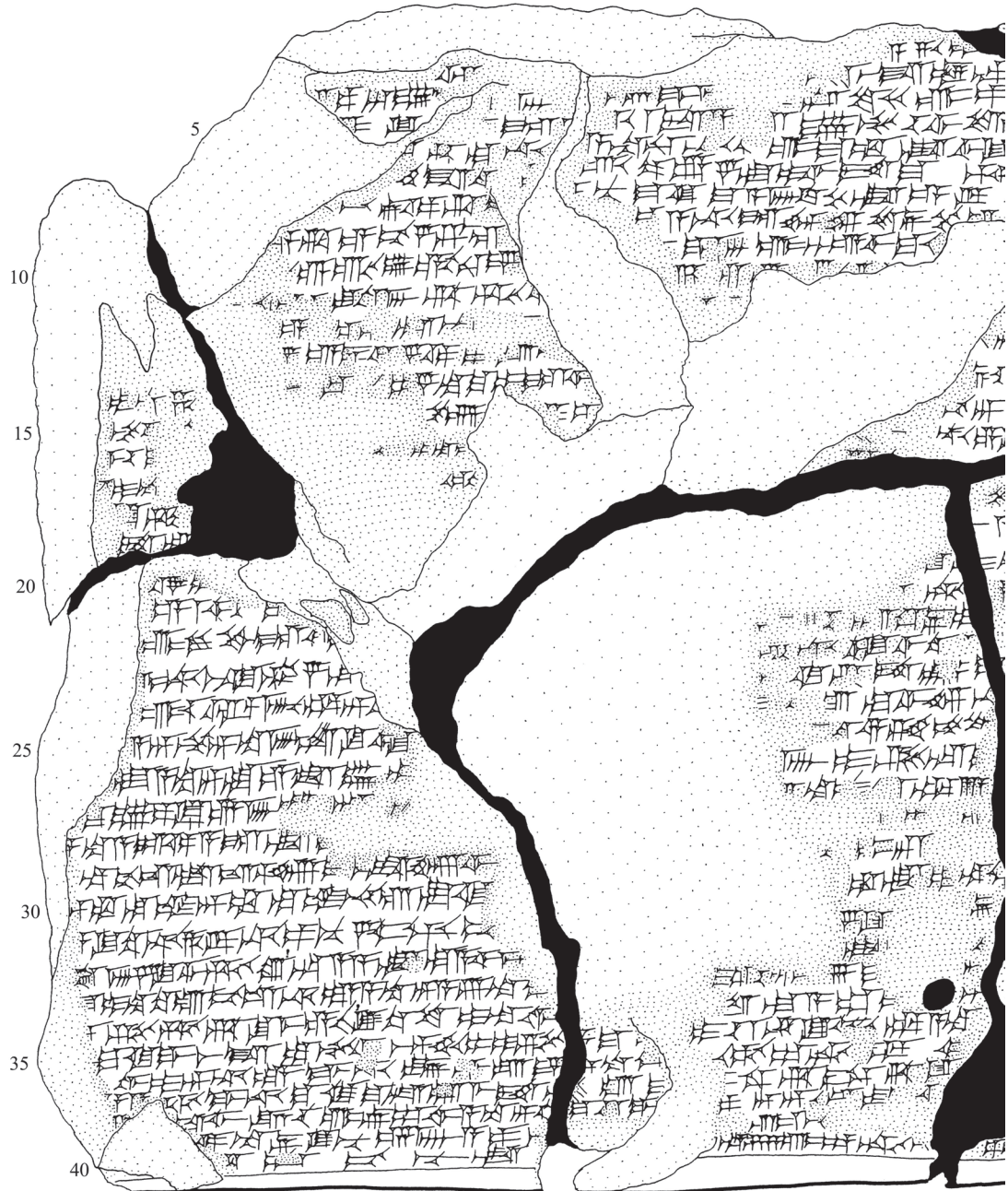
Text Nr. 11
VAT 10057
Rs.



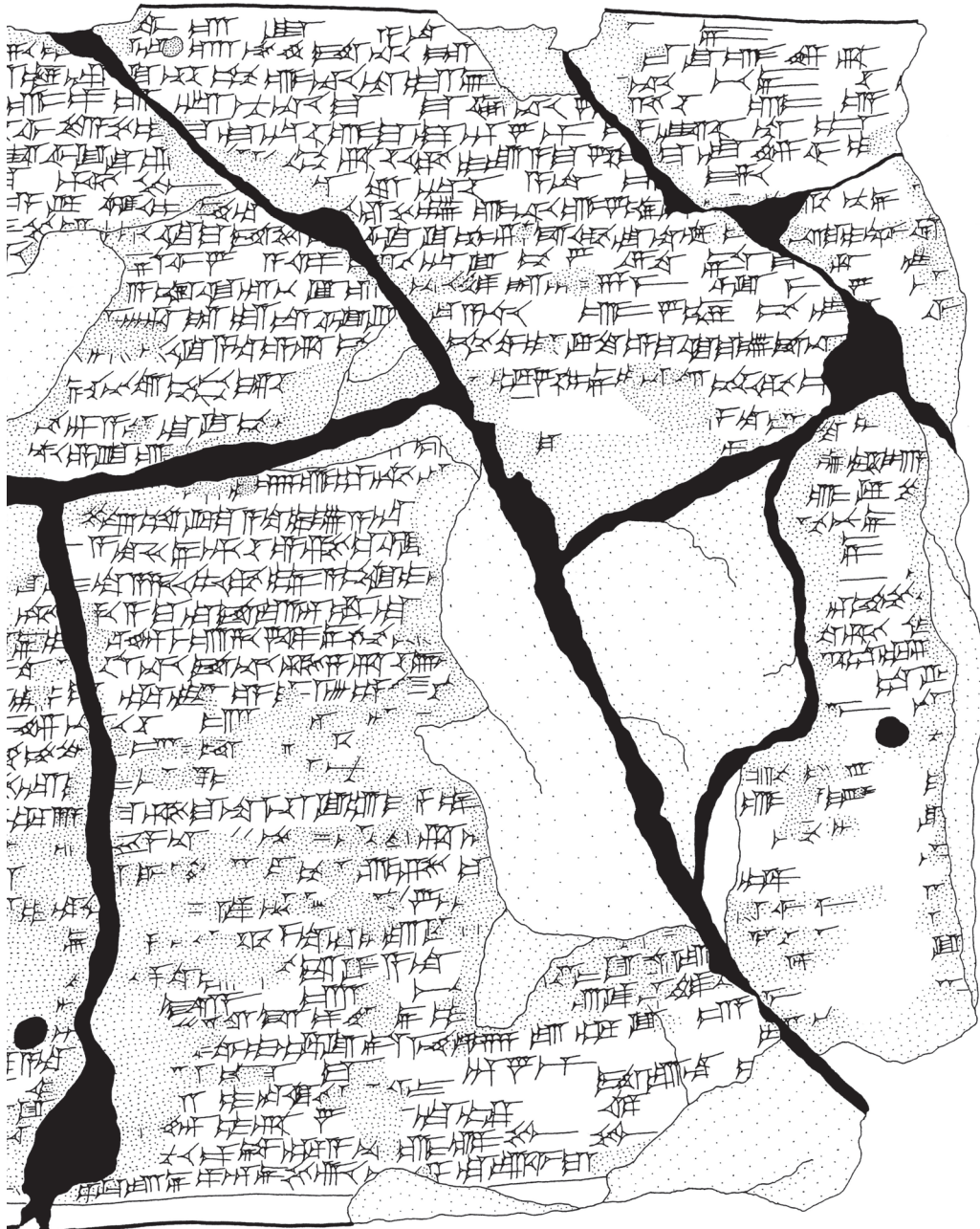
Text Nr. 11

VAT 10057

Vs.



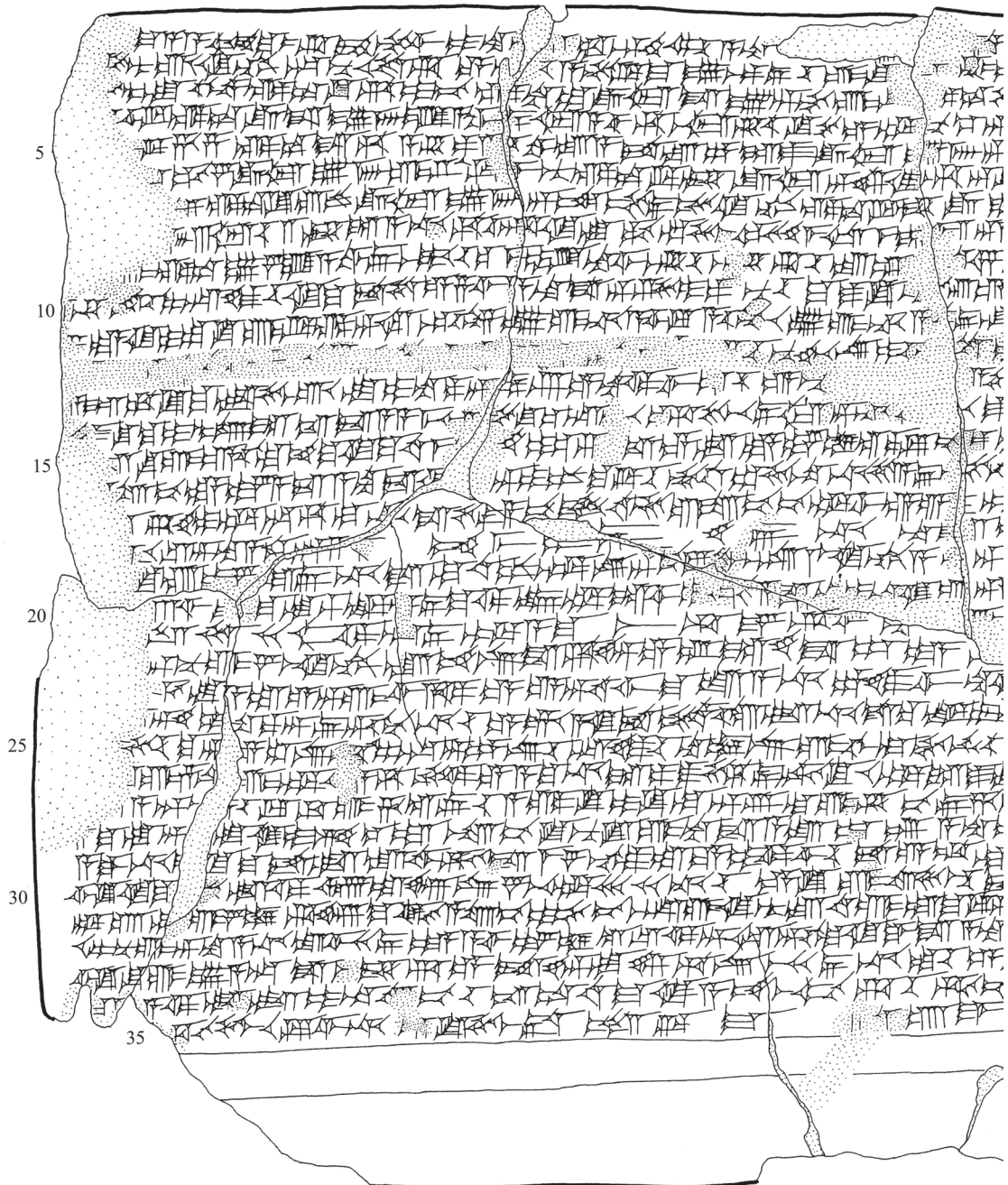
Text Nr. 11
VAT 10057
Vs.



Text Nr. 11

VAT 10057

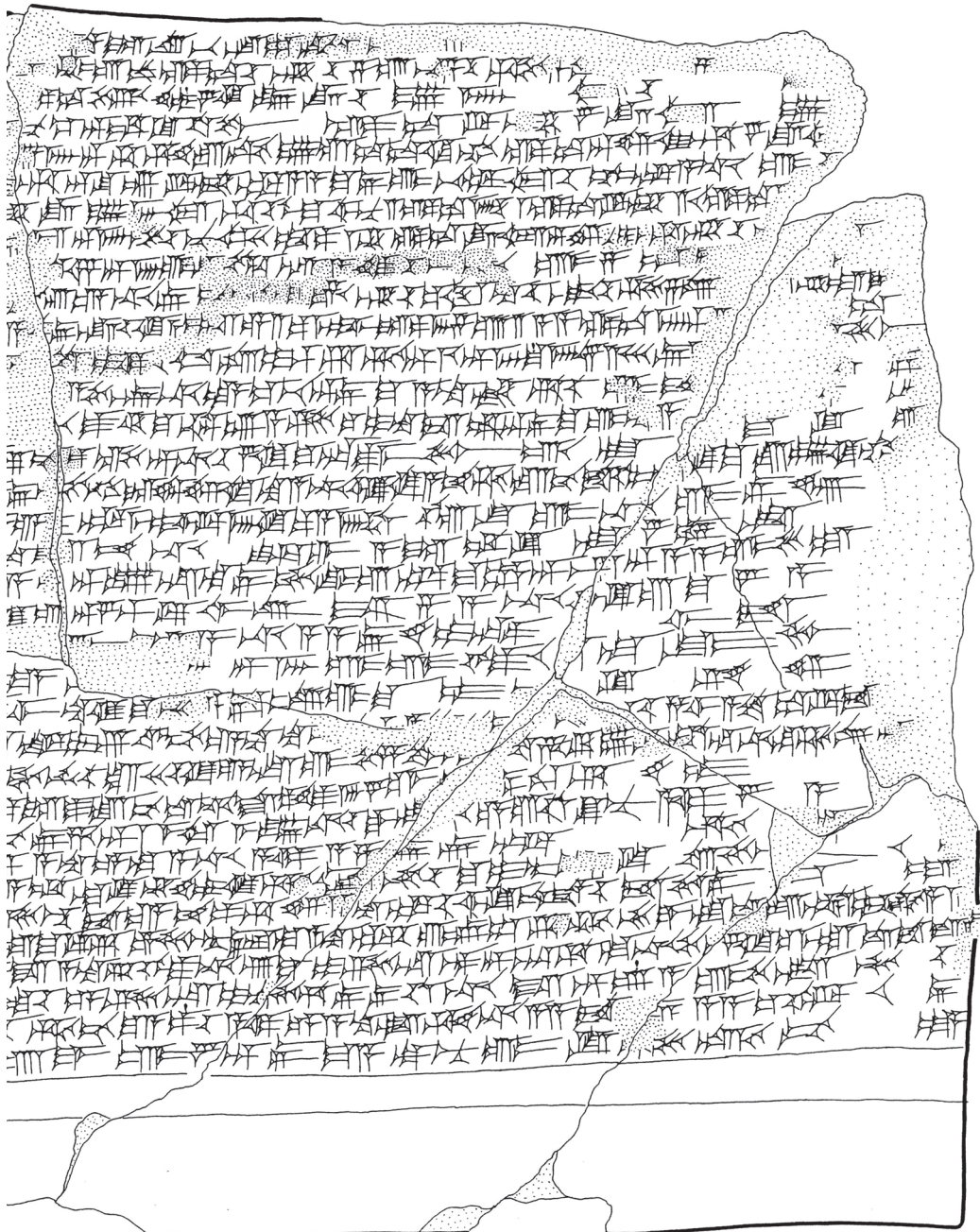
Rs.



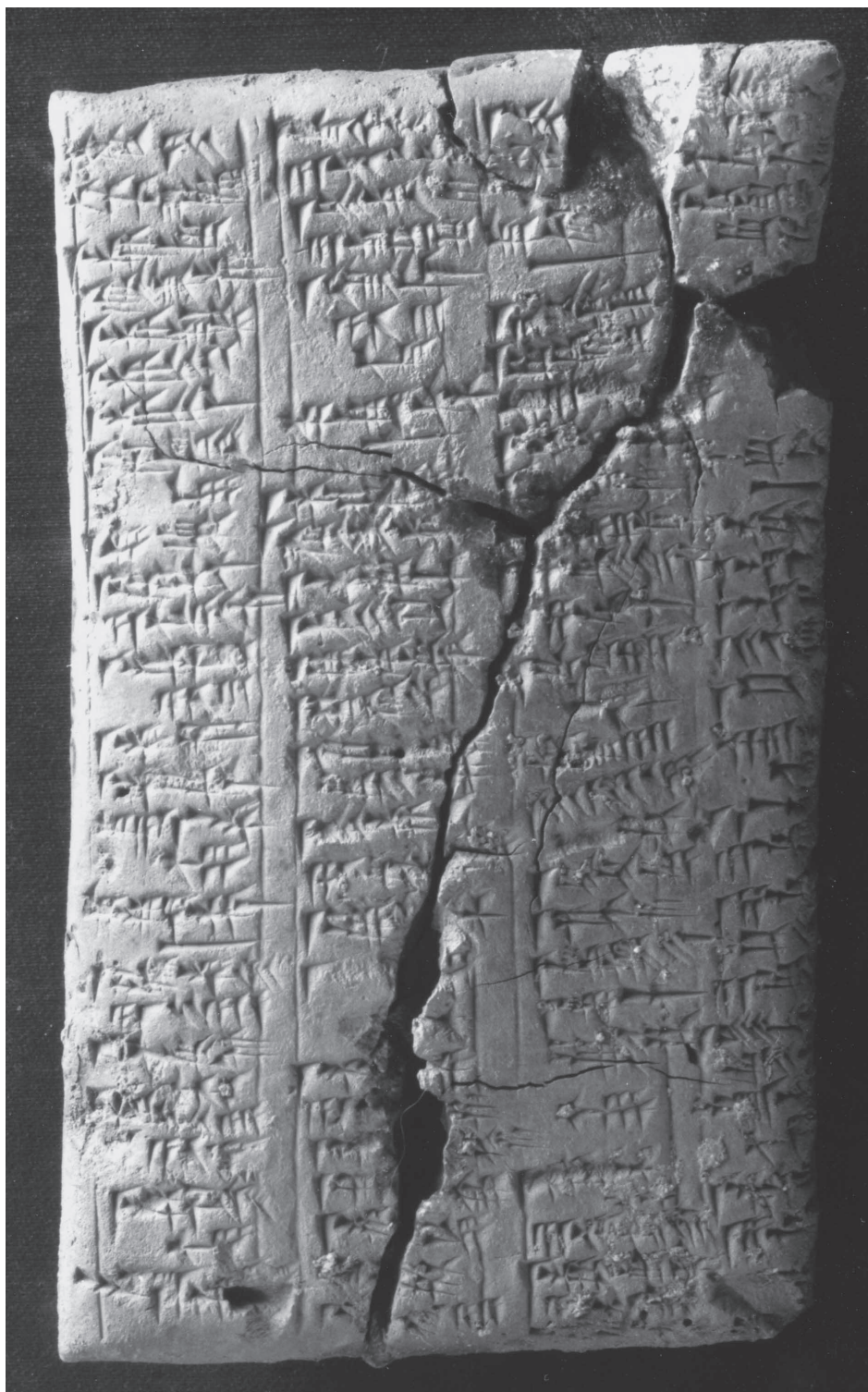
Text Nr. 11

VAT 10057

Rs.



Text Nr. 12
Ass. Photo S 4600
Vs.



Text Nr. 12
Ass. Photo S 4600
Rs.

